



Dette værk er downloadet fra Danskernes Historie Online

Danskernes Historie Online er Danmarks største digitaliseringsprojekt af litteratur inden for emner som personalhistorie, lokalhistorie og slægtsforskning. Biblioteket hører under den almennyttige forening Danske Slægtsforskere. Vi bevarer vores fælles kulturarv, digitaliserer den og stiller den til rådighed for alle interesserede.

Støt vores arbejde – Bliv sponsor

Som sponsor i biblioteket opnår du en række fordele. Læs mere om fordele og sponsorat her: <https://slaegtsbibliotek.dk/sponsorat>

Ophavsret

Biblioteket indeholder værker både med og uden ophavsret. For værker, som er omfattet af ophavsret, må PDF-filen kun benyttes til personligt brug.

Links

Slægtsforskeres Bibliotek: <https://slaegtsbibliotek.dk>

Danske Slægtsforskere: <https://slaegt.dk>



Rudolf Eggers, Generalmajor

geb. zu Rom 24. Oktober 1826, gestorb. zu Hannover 30. November 1896.

Geschichte
des Geschlechtes Eggers

nebst

Stammbäumen, Wappentafeln und Familienporträts

zusammengestellt aus den

Familienpapieren, Urkunden, Archiv- und Kirchennachrichten

von

H. R. Eggers,

Oberstleutnant a. D.

Dritter Band.

In der Anhänglichkeit an Familien-
bande liegt ein Zauber, den der Schöpfer
der Natur bildete, um uns zu vervoll-
kommen durch die bürgerliche Gesellschaft.

E. U. D. Freiherr von Eggers.



Lübeck.

Druckerei von H. G. Rahtgens.

1907.

Vorwort.

Mit dem dritten Bande übergebe ich der familie den Rest der von mir gesammelten familien-Nachrichten. Ich glaube annehmen zu dürfen, daß die meisten der auf die familie bezüglichen Nachrichten von mir aufgefunden und durchforscht sind. Sollte ein Zufall uns noch Nachrichten verschaffen über die familienmitglieder, von deren Leben wir wenig oder nichts wissen, so findet sich vielleicht eine jüngere Kraft, um auch solche Nachrichten nutzbringend zu verwerten für unsere Geschichte. Ich scheid von der mir lieb gewordenen Arbeit mit der Mahnung an alle Eggers, daß sie, als Erben langer und ehrenvoller Überlieferungen, die Pflicht haben, diese zu erhalten und weiter zu vererben. Wer die Väter nicht ehrt, ist der Väter nicht wert!

Lübeck, im Januar 1907.

Der Verfasser.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
I. Die Eggers in Hamburg	1
II. Die Mecklenburgische Linie	6
A. Der Strelitzer Zweig	6
B. Der Schweriner Zweig	15
III. Die Hannoversche Linie	32
IV. Die Schleswig-Holstein-Dänische Linie	68
Die Stammbäume (Stammtafeln).	
1. Die Eggers in Hamburg	2
2. Der Strelitzer Zweig	7
2a. Der Schweriner Zweig	16. 17. 18. 19. 20. 21
3. Die Hannoversche Linie	33. 34. 35
4. Die Schleswig-Holstein-Dänische Linie	69. 73
V. Ahnentafeln	78
VI. Verzeichnisse	83
VII. Anhang.	
A. Dem Andenken von Otto Eggers	96
B. Gedichte von Arnold Eggers	99
C. Familientage, Familienstatut, Familienstiftung	100
D. Familienarchiv	109
E. Vertrag mit dem Vaterländischen Museum zu Celle	109
F. Nichtverwandte Eggers	110
G. Kestner-Kippert	111
H. Gedenkblatt Buff-Feyler	119
J. Stammtafel Buff-Kestner-Laves-Bischoff-Kippert-Eggers	127
K. Bibliotheken, denen die Familiengeschichte überwiesen wurde	128
L. Berichtigungen und Zusätze	129





I. Die Eggers in Hamburg.

Hamburg in Sachsen die mechtig Stadt¹⁾
iren Namen empfangen hat
von Haman einen künen Held
wie uns Albertus Kranz erzelt.

Huch diese Sage ist, wie so manche andere, der späteren forschung unterlegen. Hamburg ist wahr-
scheinlich aus einem von Karl dem Großen um 808 auf der Anhöhe zwischen Elbe und Alster
gegen die Slaven errichteten Blockhaus oder Kastell entstanden, das nach der umliegenden Waldung
(Hamme) Hammaburg hieß.

Die familie führte in Hamburg das untenstehende Wappen.

Ich lasse in dem dritten Bände der familiengeschichte die einzelnen Abschnitte mit den Stamm-
tafeln beginnen. An der Hand derselben lassen sich die Ergänzungen leichter übersehen und einschalten in
die Mitteilungen der Bände I und II. So erhalten die Lebensgeschichten der einzelnen familienmitglieder,
die ja oft auf die drei Bände verteilt sind, ihren Abschluß bis auf die Jetztzeit.

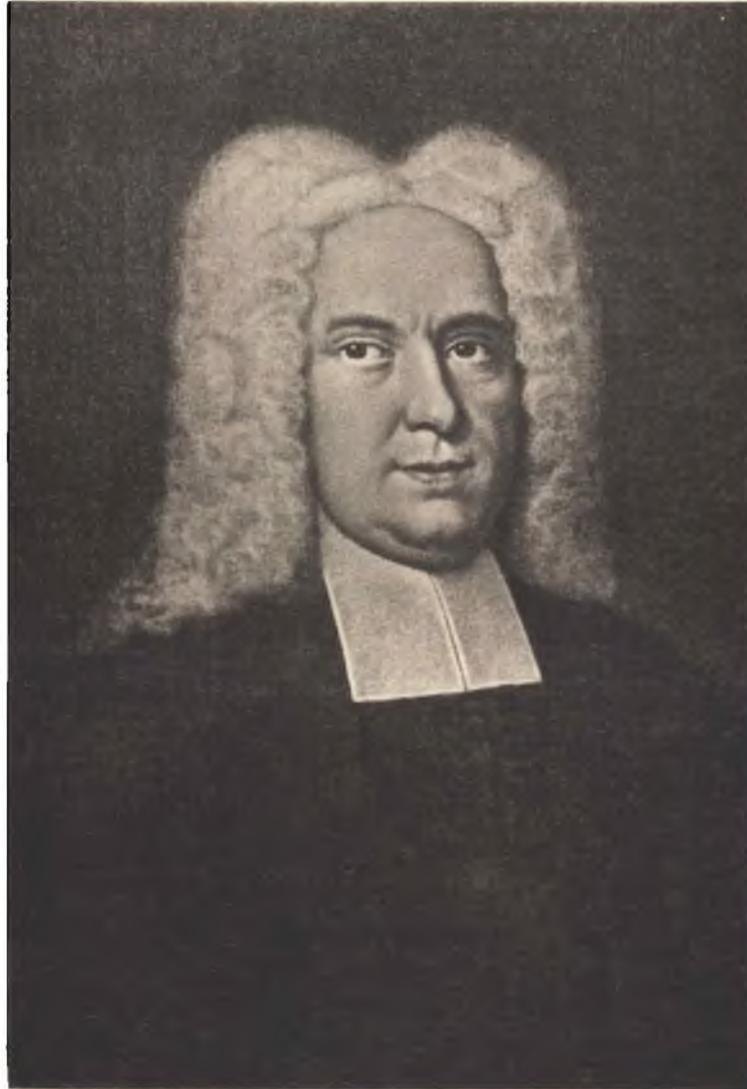


¹⁾ Hamburg, histor. topogr. und baugeschichtl. Mitteil., 1868, Verlag von Otto Meißner.

Stammtafel I. Die Eggers in Hamburg.

I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	IX.	X.	XI.	XII.	XIII.
<p>Johann Eggers, Ratsherr und Vogt der Hanfsaßadt Hamburg, 1286.</p>	<p>Seyno Eggers, Bürger zu Hamburg, 1884.</p>	<p>Nicolaus Eggers, Bürger zu Hamburg, 1887.</p>	<p>1. Nicolaus, Ratsherr zu Hamburg, † 1440.</p> <p>2. Johann,¹⁾ Kaufherr zu Hamburg um 1429.</p>	<p>1. Johannes, Propst des Klosters Reinbeck²⁾ um 1470.</p> <p>2. Hiricus, Domvikar zu Hamburg, 1441—1458.</p> <p>3. Cyriacus, Vikar und Kommendist zu St. Nikolai in Hamburg, 1440.</p> <p>4. Nicolaus, Kaufmann zu Hamburg um 1500.</p>	<p>1. Hans der ältere, Oberalter und Kirchgeschworener zu St. Jacobi in Hamburg, † 1562.</p> <p>2. Servatius, Dr., luther. Kapellan (Diatonus) zu St. Jacobi in Hamburg, † 1584.</p>	<p>1. Hans der jüngere, Oberalter und Kirchgeschworener zu St. Jacobi in Hamburg, † 1601.</p> <p>2. M. David, Pastor zu Sönderhastedt in Holstein, † 1599.</p>	<p>1. Johannes, Bestzer mehrerer Vikarien im Dom und zu St. Petri in Hamburg, † 1604.</p> <p>2. Henning, Kaufherr zu Hamburg um 1600.</p> <p>3. Konrad, Bestzer einer Vikarie zu St. Katharinen in Hamburg um 1600.</p> <p>4. Jacob, Oberalter im Kirchspiel St. Katharinen zu Hamburg, † 1618.</p> <p>5. Christina, Gem.: Job. Meier, Diakon zu St. Katharinen in Hamburg, † 1618.</p>	<p>1. Hans, 1620—1655, Bestzer des Herzogs Adolf Friedrich I. von Mecklenburg-Schwerin. Stammvater der Mecklenburgischen Linie. Gem.: Anna Wedemann.</p> <p>2. Gertrud, geb. 1628. Gem.: Leonhard Eindehorn, Stadtskaptän zu Hamburg.</p> <p>3. Hinrik, geb. 1628, Kaufherr zu Hamburg. Stammvater der Hannoverschen Linie. Gem.: Marg. Krogmann.</p> <p>4. Henning, 1626—1679, Pastor zu Süderau in Holstein. Stammvater der Schleswig-holstein-dänischen Linie. Gem.: Isabe Louwing.</p> <p>5. Jakob, geb. 1628, Wandschneider und Bürger zu Hamburg.</p> <p>6. Edler, geb. 1631.</p> <p>7. Antonius, geb. 1633.</p> <p>8. Hans, geb. 1634.</p> <p>9. Margarethe, geb. 1636.</p>	<p>Nachkommen siehe Stammesliste II, Mecklenburgische Linie.</p> <p>1. Nicolaus, 1658—1695, Kaufherr zu Hamburg. Gem.: Marie Befer, 1656—1695.</p> <p>2. Julia, geb. 1654. Gem.: Baumeister Christian Hartmann zu Hamburg.</p> <p>3. Dorothea, geb. 1655. Gem.: N. N. Grootte zu Hamburg.</p> <p>Nachkommen siehe Stammesliste IV, Schleswig-holstein-dänische Linie.</p> <p>1. Margarethe, geb. 1666.</p> <p>2. Aufhani, geb. 1670.</p> <p>3. Anna, geb. 1671.</p> <p>4. Isabe, geb. 1672.</p> <p>5. Edler, geb. 1675.</p> <p>6. Jacob,³⁾ 1676—1704, Bürger zu Dorpat. Gem.: Sophie Margarethe Krüger, 1690—1741; wiedererm. mit d. Baron Knut Gustav Gabrielson Sparre, kal. schwed. Leibgarde-Kaptän. 1684—1733.</p> <p>7. Jacob⁴⁾ Freiherr v. Eggers, 1704—1773, kön. poln. kurf. sächs. kön. schwed. Generalmajor, Kommandant der Stadt Dantsig, Großkreuz d. kön. schwed. Schwertordens, Mitglied der kön. schwed. Akademie der Wissenschaft. zu Stockholm.</p>	<p>1. Seinrich, geb. 1685, Stellung unbekannt. † †</p> <p>2. Nicolaus, 1689—1758, Kön. großbr. kurfürstl. braunschweig-lüneburg. Konfistorialrat, Generalsuperintendent des fürstenth. Grubenhagen, zu Klausthal. 1. Gem.: Anna Dorothea Holmer, † 1724. 2. Gem.: Susanne Chappuzeau, 1702—1782.</p> <p>3. Berend, geb. 1691, Kaufherr zu Hamburg. Gem.: Elisab. Otte.</p>	<p>Nachkommen siehe Stammesliste III, Hannoverische Linie.</p> <p>1. Elisabeth Maria, geb. 1718.</p> <p>2. Nicolaus Berend, 1720—1782, Kaufherr zu Hamburg. Gem.: Katharina Elisabeth Borgeest.</p>	<p>4 Töchter. † † †</p>

1) Über die Kaufleute im Mittelalter siehe Hansf. Geschichtsblätter 1901 IV. S. 67.
 2) Kloster Reinbeck siehe Haupt, Bau- und Kunstdenkmäler der Prov. Schleswig-Holstein II. Bd. S. 588.
 3) Auch Krogmann.
 4) Über die Einwanderung aus dem Norden und Westen in die Ostseeprovinzen siehe auch Deutscher Herold 87. Jahrgang Nr. 5 S. 81.
 5) Schwed. Abel 21. November 1751; schwed. Freiherr 27. Mai 1772. Wappen siehe Vierteljahrschrift des Herold, Jahrgang IX S. 200 ff.



Nicolaus Eggers

Kgl. großbritt.-hannov. Generalsuperintendent
und Konsistorialrat zu Klausthal.
1689–1758.

Johannes Eggers (Bd. I S. 7, Bd. II S. 3 der Geschichte des Geschlechtes Eggers), 1470 Propst des Klosters Reinbeck. Unter den Hamburger Studenten zu Rostock nennt die Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte Bd. IX¹⁾ 3. Heft S. 578 Joh. Eggers um 1443.

Hans Eggers,²⁾ der Ältere, † 1562, Oberalter (Bd. I S. 8, Bd. II S. 6). Über den Namen Hans, Johann, Johannes sagt Koppmann:³⁾ Sie sind gleichbedeutend, Hans ist der gewöhnliche Name, nimmt der Eigner einen höhern Rang ein, so wird er häufig Johann genannt. Hinzu kommt die Neigung zu latinisieren Johannes, Johann, Hannes, Hans. Ich finde in den Kammereirechnungen der Stadt Hamburg Bd. VI 1541—1554, S. 90, 1543: Ultra praemissa domini cammerarii praesentabunt: 155 ₰ pro 95 peciis secti lapidis Bentemensis empti a Johanne Eggerdes; S. 94, 1543: Pro lapidibus sectis: 155 ₰ pro 95 peciis secti lapidis soluta Johanni Eggerdes et usum der strickwere vor deme milrendoere.

S. 424, 1551: Recepta.

De acciza civium: 6653 ₰ 17 ſ 1 ꝯ praesentarunt dominus Hermannus Schele et Johannes Wetken senatores et Lucas Bekemann, Hans Eggerdes, Cordt Krusze cives de acciza civium.

S. 466, 1552: Recepta.

Mansfeldische Contribution. E parochia sancti Jacobi per Joannem Eggerdes et Paulum Gerckens, Hermannum Stakemann et Nicolaum Sandtmeyger corporis christi (Juni 16) et annuos juratos praesentatum: 1867 ₰ 2 ſ 3 ꝯ.

Hierzu schreibt Koppmann mir: Hans Eggers und Joannes Eggers, Bd. 6 S. 424 und Bd. 6 S. 466, sind identisch, ich halte diesen Hans Eggers für den Oberalten. Der Kaufmann, welcher der Stadt Bentheimer Steine verkauft, Bd. 6 S. 90 und 94, ist wahrscheinlich derselbe.

Servatius Eggers, Bd. I S. 10, Bd. II S. 4, Dr., Pastor an St. Jacobi, hatte einen Sohn David, welcher in Wittenberg Theologie studierte 1555,⁴⁾ dann zu Rostock 1568 und daselbst magister art. 1570. Er war bis 1582 Pastor zu Meldorf und bewarb sich von hier aus 1580 um die Stelle des M. David Penschorn an St. Nikolai in Hamburg, als Penschorn Superintendent wurde. Eggers erhielt die Stelle in der Vaterstadt nicht. Er starb als Pastor zu Süderhastedt 1599. In Meldorf wie in Süderhastedt beginnen die Kirchenbücher erst lange nach seiner Zeit. Es ist also nichts in dieser Hinsicht herauszubringen. Siehe über ihn: Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte, Neue Folge, Bd. V S. 337 und Bd. IX 3. Heft S. 578. Auch „Die St. Nicolaikirche⁵⁾ in Hamburg“ von C. Mönckeberg, 1846.

Konrad Eggers, Bd. I S. 11, Bd. II S. 4, Vikar zu St. Katharinen, 1600. Zu Rostock studiert ein Hamburger Student Conrad Eggers 1539.

Hinrich Eggers,⁶⁾ Bd. I S. 12, Bd. II S. 7, hatte zwei Schwestern,

Lucia, getauft 15. Oktober 1654,

Dorothea, getauft 13. Oktober 1655. Von diesen Schwestern heirathete eine den Baumeister Christian Hartmann. Da ich nun unter den Gevattern von Berend Eggers (Bd. I S. 12) Dorothea Groote finde, so ist die Annahme gerechtfertigt, daß diese Dorothea die Schwester des Vaters ist, die am

¹⁾ Daselbst als Hamburger Student zu Erfurt 1406 Theodor Eggers. Siehe auch Bd. I S. 151 der Familiengeschichte.

²⁾ Siehe auch „Die milden Privatstiftungen zu Hamburg,“ herausgegeben auf Veranlassung des Vereins für Hamburgische Geschichte, S. 228 und 232. In demselben Buche S. 147 wird auch genannt ein Borchard Eggerdes.

³⁾ Karl Koppmann, Stadtarchivar zu Rostock, † 25. März 1905.

⁴⁾ Als Zeitgenossen nennen die Kammereirechnungen Bd. VII in dem Zeitraum 1555—1662 S. 9 Peter Eggers, S. 107 Eggerhard Eggers und Jacob Eggers, S. 152 noch einmal Peter Eggers, S. 157 noch einmal Eggerdt Eggers und Jacob Eggers.

⁵⁾ Dort S. 268 Beilage 7, Verzeichnis der Mitglieder der Kirchenkollegien findet sich verzeichnet Eggerd Eggerdes als Jurat von 1604.

⁶⁾ Die Michaeliskirche in Hamburg brannte wieder ab 3. Juli 1906. Die alten Bücher (Bd. I S. 13) sollen wieder gerettet sein.

13. Oktober 1655 getaufte Dorothee. Dann wäre Lucia mit Hartmann vermählt gewesen. Kopulationsregister beginnen in der Nikolaitirche erst mit 1693.

Berend Eggers, Bd. I S. 13, Bd. II S. 5, wohnte in der Deichstraße. Sein Grundstück ist noch erhalten und gehört einem Herrn A. Dümeling. Das auf dem Grundstück stehende Haus, Nr. 35, scheint dem Hamburgischen Staatsarchivar Dr. Hagedorn nicht bis in die Lebenszeit des Berend Eggers zurückzureichen, sondern eher aus dem Ende des 18. Jahrhunderts zu stammen. Berend war vermählt⁷⁾ mit Margarethe Elisabeth Otte.⁸⁾ Sie war eine Enkelin des Rats Herrn David Otte (1676), dessen Vater Henning Otte Bürger in Altona war. Der Rats Herr Ludolf Otte (1750) war ihr Vetter, ein Sohn ihres Onkels Hinrich Otte († ca. 1697). Das chronologische, bis auf die neuesten Zeiten fortgesetzte Verzeichnis der bisherigen Mitglieder eines hochedlen und hochweisen Raths 1c. 1c. nennt außerdem noch Henning Otte (1666), Joachim (1757), Johann Hinrich (1794) und Hinrich Otte (1742).

Nicolaus Berend Eggers, Bd. I S. 13, Bd. II S. 5, wohnte, wie aus dem Hochzeitenbuch der Wedde hervorgeht, zur Zeit seiner Verheiratung im Jahre 1752 kurz vor dem Baumhause, im Kirchspiel St. Nikolai. Seine Frau war eine Tochter des damals bereits verstorbenen Joachim Bertram Borgeest. Die Trauung fand in der St. Katharinenkirche statt. Nicolaus Berend hatte in seiner Ehe vier Töchter,⁹⁾ von denen Katharina Elisabeth am 3. Dezember 1761 zu St. Jakobi getauft wurde. Von den vier Töchtern überlebte ihn nur eine, welche vermählt war.

Bevor ich die Vaterstadt Hamburg und die ältesten Eggers in Hamburg verlasse, möchte ich noch folgendes bemerken. Unsere Familie gehörte zur Zeit ihrer Blüte in der Vaterstadt zu den angesehenen, einflussreichen, zu den vorherrschenden Geschlechtern,¹⁰⁾ denn ihre Mitglieder gehörten durch Generationen zur erbgesessenen Bürgerschaft, waren im Rat vertreten und im Kollegium der Oberalten und sind Kaufleute gewesen bis zuletzt, gehörten also dem Stande an, welcher seinerzeit hervorgegangen war aus den freien Ackerbürgern und von dem Hef¹¹⁾ sagt: Er habe stets das allgemeine Interesse der Stadt bestimmt, er ergänzte aus seiner Mitte ausschließlich den Rat und durch ihn hing Hamburg mit der ganzen Welt

⁷⁾ Die Frau hatte also vor der Heirat, nach dem Tode beider Eltern, bei ihrem Onkel, dem Dr. jur. David Otte († unvermählt 1720) gewohnt.

⁸⁾ **Stammtafel der Otte**, zum Teil nach Angaben des Staatsarchivs zu Hamburg.
Henning Otte, Bürger zu Altona a. d. Elbe.

Jacob Otte, Landvogt auf der Insel Föhr.						David Otte, geb. 23. Juli 1615 zu Altona, Kaufmann, Hamburger Bürger 24. März 1647, Rats Herr 2. August 1669, † 2. Februar 1676 (zweimal vermählt).
David, Kaufmann zu Hamburg.	Hinrich, † 21. Juli 1699 Pyrmont, Kauf- mann zu Ham- burg.	Tochter, † vor 1676.	Sohn, † vor 1676.	Catharina, † 15. Nov. 1706, Gem.: Senator Johann Helwig Silm, 1717.	Berend, † 12. Juli 1713, Hofmeister zu St. Georg, Gem.: Maria Isabe Plocius, † 15. Juli 1713.	David, geb. 1661, promo- vierte Orléans 8. Oktober 1687, Dr. jur., † unvermählt 12. Januar 1720.
Ludolf, Rats Herr zu Hamburg 1750.		Margaretha Elisabeth Otte, Gem.: Berend Eggers, vermählt 27. Juli 1717.				
Elisabeth Maria Eggers, getauft 2. September 1718.			Nicolaus Berend Eggers, getauft 21. April 1720, Gem.: Katharina Elisabeth Borgeest.			
Katharina Elisabeth Eggers, getauft 3. Dezember 1761.						

⁹⁾ Mitteilungen des Staatsarchivs zu Hamburg.

¹⁰⁾ Auch unsere Familienbeziehungen (Heiraten, Gevattern der Kinder) beweisen das.

¹¹⁾ von Hef, Hamburg, topographisch, politisch und historisch beschrieben.

zusammen. Und weiter: Hätte dieser Staat jemals aristokratisch werden können, so müßten die vornehmsten Handelsfamilien seine Regenten geworden sein.

Maurer¹²⁾ sagt: Auch in Hamburg, wo sich keine Ritterschaft gebildet hat, ist aus den alten Geschlechtern ein Patriziat oder wenigstens eine höhere, nicht zu den Zünften gehörige Bürgerschaft hervorgegangen.

Gallois¹³⁾ sagt: Zwar kannte man in Hamburg keine eigentlich stadtabligen Geschlechter, wie in den süddeutschen Städten, aber sie wurden in Hamburg reichlich ersetzt durch die kaufmännische Geldaristokratie auf deren Handelsbetrieb vornehmlich der Flor des Gemeinwesens ruhte.

Holm¹⁴⁾ sagt: Hamburg war der Schwesterstadt Lübeck in der Einführung der Reformation zuvor gekommen; es hatte seine bisher ganz aristokratische Verfassung bei dieser Gelegenheit durch Einführung einer Kontrolle durch die Bürgerschaft gemildert.

Der Name „Patrizier“ ist in Hamburg nie beliebt gewesen. Leider möchte ich sagen, eine solche oder eine ähnliche Bezeichnung wäre gemeinverständlicher gewesen und hätte mit kurzem Wort die Geschlechter gekennzeichnet und aus der Masse hervorgehoben, die eben die vornehmsten und angesehensten waren. Sei dem, wie ihm wolle. Unsere Vergangenheit und unsere Geschichte gibt der Familie eine Qualität, die besteht, nicht mehr neu erworben werden kann, denn auch in der Vaterstadt haben sich die Verhältnisse geändert, und die durch keine Nobilitierung übertroffen werden wird. Genannte Qualität hat den Wert der Überlieferung aus grauer Vorzeit, des gewissermaßen Ererbten, jede Nobilitierung ist neu.

Alt Hamburg, Stadt meiner Väter, am stolzen Elbestrand,
 Wie strahlst du durch Jahre und Zeiten im alten Sachsenland!
 Es blinken hell deine Zinnen, deiner Türme ragender Wald,
 Deiner Elbe fluten tragen der Schiffe bunte Gestalt!
 Die der Meere Weiten durchheilen bis zum entlegensten Strand
 Und des Weltalls Schätze führen, ein Segen dem Vaterland!
 Was einst die Väter geschaffen, verteidigt mit ihrem Blut,
 Die Freiheit, die Macht und die Ehre, das schützt der Söhne Mut!
 So blühe denn, Hochburg der Hansa, des Sachsenlandes Ruhm,
 Erhalte dir Glanz und Ansehn und freies Bürgertum!
 Ja, selbst wenn Stürme brausen und deine Sonne sinkt,
 In aller Zeiten folge durch die Geschichte klingt,
 Was einst am Elbestrande die königliche Stadt,
 Weiterschauend in deutsche Lande, der Welt gegeben hat!

¹²⁾ von Maurer, Geschichte der Städteverfassung in Deutschland.

¹³⁾ Dr. J. G. Gallois, Geschichte der Stadt Hamburg.

¹⁴⁾ Adolf Holm, Lübeck.



II. Die Mecklenburgische Linie.

Per aspera ad astra.¹⁾

A. Älterer oder Strelitzer Zweig.

(Im Mannesstamm erloschen.)

Dieser Zweig führt das untenstehende Stammwappen. Die mancherlei Lücken in seiner Geschichte, deren Ausfüllung bei Herausgabe des zweiten Bandes der Familiengeschichte noch nicht gelungen war, sind ergänzt in einem Nachtrage, den ich Stade 1889 bei U. Pockwitz erscheinen ließ.

Einem glücklichen Zufalle und der Güte des Herrn Landgerichts-Aktuars W. Eilmann²⁾ zu Neu-Strelitz verdanke ich die neuen überraschenden Angaben. Er sah den Band II beim Buchbinder, fand Interesse an der Arbeit und sandte mir in uneigennützigster Weise die nicht nur Mitglieder dieses Zweiges, sondern auch der Hannoverschen Linie betreffenden Angaben. Eilmanns Auszüge und Angaben (aus Gerichtsakten, Testamenten usw.) befinden sich im Original im Familienarchiv.



¹⁾ Motto des Hausordens der Wendischen Krone: Durch Dunkel zu den Sternen, durch finstere Nacht zum Licht!

²⁾ Wilhelm August Carl Eilmann starb als Oberlandesgerichts-Sekretär zu Rostock am 18. Januar 1905.

Mecklenburgische Linie (Älterer oder Strelitzer Zweig).

(Im Mannesstamm erloschen.)

IX.	X.	XI.	XII.	XIII.	XIV.	XV.
	<p>1. Johann Christoph, 1654—1726, Apotheker zu Werben¹⁾ a. d. Elbe, Stammvater des Strelitzer Zweiges. Gem.: Eva Brandt, † 1741.</p>	<p>Johann Joachim Christoph, 1717—1782, Hofapotheker und Bürgermeister zu Neu-Strellitz. 1. Gem.: Charlotte Giesm, geb. 1716, † vor 1761. 2. Gem.: Susanne Fehmel, † 1788.</p>	<p>1. Adolf Theodor, 1749—1802, Dr. med., Herzoglicher Hofrat und Leib- medikus zu Neu- Strellitz. Gem.: Dorothea Stenierling 1768—1794.</p>	<p>1. Friederike, 1787—1829, unvermählt zu Breslau. 2. Charlotte, 1790—1848. Gem.: Wilhelm Koch, 1788—1840, Syndikus, Erb- und Gerichtsherr auf Trollenhagen (Medlb.). 3. Wilhelmine, 1792—1856, Gem.: Christian von Scheele,²⁾ 1791—1842, Königl. preussischer Major und Abteil.- Kommandeur in der 1. Art.-Brigade zu Graudenz.</p>	<p>1. Albrecht, 1820—1884, Dr. med., Großherzogl. Ober- Ratsarzt a. D., Ritter des Eisernen Kreuzes usw. zu Neu-Strellitz. Gem.: Wilhelmine Held, 1832—1900. 2. Georg, 1822—1872, Prem.-Rt. a. D., Obersteuerkontrolleur zu Neu-Strellitz. Gem.: Elisabeth Sahnling, geb. 1835, Kom.</p>	<p>1. Gertrud, geb. 1856. Gem.: Stephan von Nieber,³⁾ geb. 1855, Königl. preuss. Generalmajor, Kom- mandeur der 25. feld- Artillerie-Brigade, Darmstadt. 2. Hermann, 1858—1879. 3. Otto, 1823—1849, Dr. jur., Gerichtsassessor zu Jeldberg i. M. 4. Rudolf, 1826—1896, Königl. preuss. Generalmajor i. D., Ritter des Eisernen Kreuzes I. Kl., Kronenordens II. Kl. usw. usw. zu Hannover. Gem.: Constanze Burret, geb. 1845, Hilfshelmin. 1. Otto, 1878—1904, Kaiserl. Ober-Rt. in der Schutztruppe für Südwest-Afrika, Ritter des roten Adlerordens mit Schwertern und des Kronenordens mit Schwertern, Omlukoroer.</p>
<p>Hans Eggers, 1820—1865 Berater des Herzogs Adolf Friedrich I. von Mecklenburg- Schwerin. Gem.: Anna Wedemann, verm. 21. Sept. 1858.</p>	<p>2. Nicolaus, 1655—1716, Leibbüchsenspanner des Herzogs Karl Leopold von Mecklen- burg-Schwerin, Stammvater des Schweriner Zweiges. Gem.: Katharina Dorothea U., † 1741.</p>	<p>Nachkommen siehe jüngerer oder Schweriner Zweig, Stammtafel II A — II F. — Eggersf. —</p>	<p>2. Johann Dietrich Christian, 1758—1806, Herzoglicher Kammer- rat zu Neu-Strellitz. Gem.: Christiane Cogho, 1766—1841.</p>	<p>1. Friederike, 1788—1786. 2. Auguste, 1784—1871. Gem.: Oberkonfistorialrat⁴⁾ Visbed zu Neu-Strellitz. 1766—1841. 3. Karoline, 1786—1853. Gem.: Pastor Gerling⁵⁾ in Ballwitz, 1769—1828. 4. Karl, 1787—1868, Professor, Kunstmaler, Mitgl. der Berlin- Akademie der Künste, zu Neu-Strellitz. Gem.: Elisabeth Selzer, 1788—1865.</p>	<p>1. Friederike, 1798—1867. Gem.: Prof. Schreiber zu Neu-Strellitz, † 1826. 2. Charlotte, 1799—1878. Gem.: Hofapotheker Gremlich zu Neu-Strellitz, 1796—1869. 3. Karoline, 1802—1875. Gem.: Kirchenrat Becker zu Neu-Strellitz, 1788—1874. 4. Ida, † 1834. Gem.: Apotheker Bloch zu Kratow (Medlb.).</p>	<p>2. Karl, 1874—1901, Kaiserl. Leutnant in der Schutztruppe für Südwest-Afrika, Windhoek. 3. Jugo, 1876—1878. 4. Cornelia, geb. 1878, Kunst- malerin, Saffig bei Udernach a. Rh. 5. Constanze, 1880—1885. 6. Elisabeth, geb. und † 1882.</p>
			<p>aus zweiter Ehe</p>	<p>1. Friedr. Elisabeth Georgine, 1761—1762. 2. Friedrich Christ. Ludwig, 1765—1837, Hofapotheker zu Neu-Strellitz. Gem.: Bernhardine Horn, 1772—1819.</p>		

¹⁾ Werben beging 24. September 1905 die Feler 900jährl. Bestehens der Stadt.

²⁾ von Scheele, siehe Genealog. Taschenb. d. adel. Häuser, 16. Jahrg. 1891.

³⁾ Siehe Jahrb. des Vereins für die mecklenb. Geschichte, Jahrg. 69 (1904), S. 1: Die Pastoren im Lande Stargard.

⁴⁾ Erblicher Adelstand des Königl. Preußen, 7. Dezember 1903.

Johann Joachim Christoph Eggers (Bd. I S. 16, Bd. II S. 20) erlernte die Apotheker-
kunst bei seinem Stiefvater, bestand sein Examen 25. April 1743 zu Neu-Strelitz. Hofapotheker und
Bürgermeister¹⁾ zu Neu-Strelitz, war er vermählt 1) mit Frau Charlotta Christina geb. Gleim, des ver-
storbenen Hofapothekers Wildt in Alt-Strelitz Witwe (geb. 27. Juli 1716), Tochter des Apothekers Gleim;
2) mit Frau Susanna Christina geb. Fehmel, verwitweten Hahn, welche nach dem Tode des Mannes
zuerst in Neu-Strelitz, dann in Rheinsberg, später in Zechlin und zuletzt in Wallitz wohnte, wo sie am
5. Dezember 1788 starb, über 70 Jahre alt.

Der ersten Ehe entstammten:

- 1) Adolf Theodor, geb. den 26. Januar 1749.
- 2) Johann Dietrich Christian, geb. den 1. Januar 1753.

Der zweiten:

- 1) Friederike Elisabeth Georgine (1761—1762),
- 2) Friedrich Christian Ludwig, geb. den 15. Oktober 1765.

Adolf Theodor Eggers (Bd. I S. 17, Bd. II S. 20), Dr. med., Herzoglicher Hofrat,
(geboren zu Neu-Strelitz den 26. Januar 1749, † daselbst 4. April 1802), studierte in Hamburg, Göttingen
und Strassburg Medizin, promovierte zum Dr. med. in Wittenberg am 20. September 1776, ließ sich
als praktischer Arzt in seiner Vaterstadt nieder; am 21. September 1786 Hofrat, wurde er am 15. Juli
1794 als Leibmedikus des Herzogs Karl bestellt.

Johann Dietrich Christian Eggers²⁾ (Bd. I S. 17, Bd. II S. 21), Herzoglicher Kam-
merrat zu Neu-Strelitz. Nach Absolvierung seiner Studienzeit reichte er unter dem 15. Mai 1775 bei der
ehemaligen Herzoglichen Justizkanzlei seine Meldung zum Advokateneramen ein und wurde nach Ein-
reichung der ihm aufgegebenen Relation (vom 14. Juli 1775) zum 4. September 1775 zum mündlichen
Examen zitiert. Er bestand diese Prüfung und wurde nunmehr als Advokat immatrikuliert. Später beim
Hofmarschallamte als Hoffsekretär angestellt, am 11. September 1782 Kammersekretär, am 16. Februar
1796 Finanzrat mit dem Range eines Hofrats, wurde er am 31. März 1797 zum Kammerrat ernannt.

Friedrich Christian Ludwig Eggers (Bd. I S. 17, Bd. II S. 21) konditionierte als
Apotheker zu Berlin 1790 und zu Grabow 1792, übernahm nach erlangter Volljährigkeit die Apotheke des
Vaters zu Neu-Strelitz, welche bis dahin der Bruder Adolf Theodor für ihn verwaltet hatte. Der Herzog
Adolf Friedrich ernannte ihn unter dem 26. Januar 1793 zum Hofapotheker und verlieh ihm das
Privilegium über die Hofapotheke. Friedrich Eggers vermählte sich mit Bernhardine Justine Christiane
Horn (geb. 7. Dezember 1772, † 2. August 1819), Tochter des Paul Diethrich Horn zu Neu-Strelitz,
Sekretärs bei der Regierung, dem Magistrat und der Stadt, und der Hedwig Ilse geb. Spiegelberg,
Tochter des Pastors Johannes Spiegelberg zu Schwichtenberg.

Der Ehe entstammten:

- 1) Wilhelmine Adolfine Friederike (geb. 26. Februar 1798),
- 2) Charlotte Johanna Juliane (geb. 21. Januar 1799),
- 3) Auguste Juliane Karoline (geb. 18. Mai 1803),
- 4) Luise Auguste Ulrike Ida (geb. 9. August 1804).

XIII. Generation.

Friederike Sophie Luise Eggers (Bd. I S. 17, Bd. II S. 20), älteste Tochter des
Hofrats Dr. med. Adolf Theodor Eggers, starb zu Breslau im Hause ihres Schwagers von Scheele³⁾ den
20. März 1823. Sie bestimmte vor ihrem Tode, daß von ihrem nachgelassenen Vermögen ein Kapital
von 500 Thlr. Gold zum Besten der Schulen in den verschiedenen Gemeinden des Ballwitzer Pfarrbezirks

¹⁾ Bürgermeister seit 23. November 1757.

²⁾ Der Schwiegerohn Oberkonsistorialrat Visbeck, geboren 9. Mai 1766, gestorben 5. August 1841.

³⁾ Siehe die von Scheele, 16. Jahrgang 1891 des Genealog. Taschenbuchs der adel. Häuser.



Karl Eggerz
Professor, Historienmaler,
Mitglied der Berliner Akademie der Künste. 1787–1863.
– Jugendbild –



Oblt. Otto Eggerz
gefallen Ostafrikens 13. März 1904.

verwandt werden solle. Art und Einrichtung der Stiftung legte dieselbe in die Hände des derzeitigen Pfarrherrn zu Ballwiß, Adolf Friedrich Gerling, des Gatten ihrer Cousine Karoline Eggers (Bd. I S. 17). Die Stiftung erhielt landesherrliche Bestätigung unter dem 31. August 1830. Siehe über diese Stiftung das Staatshandbuch für Mecklenburg-Strelitz. Abschrift der Statuten usw. liegt im Familienarchiv zu Hannover.

Karl Eggers, Professor und Kunstmaler (Bd. I S. 18, Bd. II S. 19). Von ihm existiert nur das beigelegte Jugendbild, welches ich der Frau Elisabeth Eggers, geb. Jahning, verdanke. Ihm ähnelte von den Söhnen am meisten im Äußern Rudolf, auch in Hinsicht der Barttracht.

XIV. Generation.

Wilhelmine Eggers, geb. Held, die Witwe des Oberstabsarztes Dr. Albrecht Eggers (Bd. I S. 21, Bd. II S. 21), geb. 13. Januar 1832, starb zu Neu-Strelitz 12. April 1900. Dieser ausgezeichneten, hoch gebildeten Frau verdanke ich viel bei der Bearbeitung der Familiengeschichte. Voll des lebhaftesten Interesses hat sie mich bis in ihre letzten Lebensjahre durch Mitteilungen und eigene Nachforschungen unterstützt.

Johann Georg Eggers (Bd. I S. 21, Bd. II S. 21) war zuerst Apotheker, trat dann in Großherzogl. Mecklenburg-Strelitz'sche Kriegsdienste und wurde am 16. April 1849 zum Sekond-Lieutenant im Großherzogl. Grenadier-Bataillon ernannt. Am 21. Januar 1856 zum Premier-Lieutenant befördert, wurde er unter dem 23. September 1861 von Michaelis 1861 an zum Steuereinnehmer in der Residenzstadt ernannt, erhielt am 19. November 1861 den nachgesuchten Abschied, mit der Erlaubnis, die Uniform des Bataillons mit den vorschriftsmäßigen Abzeichen für Verabschiedete tragen zu dürfen und wurde am 13. September 1863 Zolleinnehmer. Laut Bekanntmachung vom 15. August 1868 wurde er zum Ober-Steuerkontrollleur bestellt. Georg Eggers gab heraus: „Flora excursiora,“ Botanisches Taschenbuch zum Gebrauche auf Exkursionen in Mecklenburg, Neu-Strelitz 1860. Das Haus des Vaters wurde am 6. August 1874 verkauft. Seine Witwe Elisabeth, geb. Jahning, wohnt abwechselnd zu Rom und in Neu-Strelitz.

Johann Otto Eggers (Bd. I S. 21, Bd. II S. 19), Dr. jur., bezog am 21. Oktober 1842 die Universität Halle, am 21. Oktober 1843 die Universität Berlin und am 10. April 1845 die Universität Rostock. Während dieser Zeit erwarb er den juristischen Doktorgrad, am 6. Juli 1846 bestand er zu Neu-Strelitz das erste juristische Examen (Advokateneexamen). Laut Allerhöchster Bestallung vom 28. Mai 1847 wird der Advokat Dr. jur. Otto Eggers zum Auditor beim Großherzogl. Stadtgericht zu Neu-Strelitz und gemäß Bestallung vom 24. Oktober 1848 als Mitarbeiter cum voto consultativo beim Amtsgericht zu Feldberg angestellt. Am 3. März 1849 bestand Eggers sein Richtereexamen beim Großherzogl. Ober-Appellationsgericht zu Rostock. Durch Reskript vom 19. März 1849 wurde er mit der interimistischen Verwaltung des Amtsgerichts zu Feldberg betraut, am 10. September desselben Jahres zum Assessor cum voto decisivo ernannt. Gleichzeitig wurde ihm und dem Kammerjunker von Wenckstern die Verwaltung des Stadtgerichts zu Woldegk übertragen. Schon am 8. Dezember 1849 verstarb der Dr. jur. Otto Eggers.

Rudolf Eggers (Bd. I S. 22, Bd. II S. 21.), Königl. preuß. Generalmajor 3. D., erhielt im April 1887 den Königl. Kronenorden II. Klasse und verlegte im Herbst des Jahres seinen Wohnsitz nach Hannover. Dort starb er am 30. November 1896. Er fand seine letzte Ruhestätte auf dem Kirchhofe bei Stöcken am 3. Dezember. Nach fast 42jähriger Dienstzeit lebte er 10 Jahre im Ruhestande zu Hannover. Geistig und körperlich bis in die letzten Tage seines Lebens von jugendlicher Frische, entriß ihn der Tod zu früh den hinterbliebenen Kindern und seinen vielen Freunden. Leider hat der Entschlafene nicht eine Geschichte seines bewegten Lebens hinterlassen. Seinem bescheidenen Sinne entsprach es nicht, seine Teilnahme an den entscheidenden Ereignissen, den großen kriegerischen Begebenheiten seines Lebens zu schildern. Interessant und wertvoll wäre eine solche Schilderung ohne Frage gewesen, denn Eggers war ein ausgezeichneter Erzähler; aus der Erinnerung seines lebhaften Geistes heraus entwickelte er die lebendigsten Bilder von Personen, fesselnde Mitteilungen von Ereignissen und ihrer Umgebung, deren

Zeuge er war. Aber nicht nur seine Kriege, die Berührung mit Truppen anderer Mächte, Österreich, Frankreich, seine Reisen nach Algier, Italien, in die Länder der Krone Habsburg gaben ihm Stoff zu glänzenden Schilderungen. Aus den alten patriarchalischen hannoverschen Verhältnissen, aus den Beziehungen des Königs zu seiner Armee, aus dem gesellschaftlichen Leben der kleinen und größeren Garnisonen⁴⁾, in welchem er durch seine Talente eine Rolle gespielt hatte, aus den persönlichen Beziehungen zu Goeben, Caprivi,⁵⁾ Graf Roon,⁶⁾ zu Dupont des Loges,⁷⁾ Bischof von Metz, zu seinen Offizieren, die ihn schätzten und verehrten, denen seine jugendfrische, lebendige Art, sein Wagemut als Reiter Beispiel und Ansporn waren, wußte er in fesselndster Weise zu unterhalten.

Sein Name ist in ehrenvollster Weise in den Geschichtswerken⁸⁾ genannt. Dies bleibt den Nachkommen und denen, die ihn kannten, liebten und verehrten, ein teures Vermächtnis. Waren seine letzten Jahre erfüllt von Interesse für das Schicksal der Söhne, welche dem Berufe des Vaters folgten, so lastete auch die Wolke schweren Kummers durch die unheilbare Krankheit der Gattin auf seinem Leben. Auch das hatte ihm das Schicksal nicht erspart, daß sein ältester Sohn Otto, schwer verwundet in den westafrikanischen Kämpfen gegen die Hottentotten, fast ihm entrisen wurde. Er erhielt die Kunde vom Tode des Sohnes im Mai des Jahres 1896, welcher im Juni die Botschaft folgte, daß der Sohn genesen würde. Die Aussicht, ihn wieder zu sehen, der mit Tapferkeitsorden geschmückt, zur Genesung dem Vaterlande zueilte, war der letzte Lichtblick seines Lebens, denn das Schicksal hatte ein Wiedersehen nicht beschlossen. Kurz vor dem Eintreffen des Sohnes erlag der Vater einer kurzen Krankheit. Mit Recht durfte an seinem Sarge gesagt werden: so endet ein reichbewegtes Leben, reich an Ehren, reich aber auch an Schmerzen. Er schied mit dem Kreuz auf der Brust, mit dem Kreuz im Herzen. Und als wir ihn am eisigkalten Dezembertage hinausgeleiteten zur letzten Ruhestätte, in der Jahreszeit, in welcher er vor 26 Jahren an der Spitze seiner reitenden Artilleristen Ruhm und Ehren erwarb, war es ein gewiß eigenartiges Zusammentreffen, daß zu derselben Stunde auf dem Waterlooplatze die Fahnen flatterten, die Waffen klirrten und das Hurra erklang zur Parade vor dem Kaiser. Der Tag kriegerischen Glanzes, dem er so oft gedient, einer glänzenden Heerschau vor dem höchsten Kriegsherrn, war der Tag seines letzten Ganges. Mit Wehmut zugleich und mit Stolz gedachten die alten Waffengefährten im Zuge der Worte Goeben's nach der Schlacht bei Bapaume: „Die gesamte Artillerie des Korps hat zu den großen Erfolgen des Gefechts vom 3. Januar so wesentlich beigetragen, daß ich mich verpflichtet halte, derselben meine besondere Anerkennung für ihre ausgezeichneten Leistungen auszusprechen.“⁹⁾ Die Familie aber darf ihn unter ihren Besten nennen und wird sein Andenken in Ehren halten. Die Gattin Constanze, geb. Burret, lebt in Hildesheim.

XV. Generation.

Gertrud Eggers (Bd. I S. 21, Bd. II S. 21), vermählt mit Theodor Friedrich Wilhelm Stephan von Nieber,¹⁰⁾ Königl. preuß. Generalmajor und Kommandeur der 25. Feld-Artillerie-Brigade (Großherzogl. Hessischen) zu Darmstadt.

Karoline Eggers (Bd. I S. 21, Bd. II S. 21) wohnt in Rom mit der Mutter zusammen.

Otto Römer Eggers (Africanus major) (Bd. I S. 22, Bd. II S. 22) wurde geboren zu Metz am 17. August 1873, erhielt seine Ausbildung im Elternhause, auf dem König Wilhelm-Gymnasium zu Stettin, dem Wilhelm-Gymnasium zu Königsberg in Preußen und verließ das Kaiser Wilhelm-Gymnasium zu Hannover 16. Februar 1891 mit dem Zeugnis der Reife und trat ein als Avantageur

⁴⁾ Stade, Hannover.

⁵⁾ Später Reichskanzler.

⁶⁾ Ältester Sohn des Feldmarschalls.

⁷⁾ Siehe U. von Puttkamer, die Ära Manteuffel, Federzeichnungen aus Elsaß-Lothringen.

⁸⁾ f. v. d. Wengen, Geschichte der Kriegsergebnisse zwischen Preußen und Hannover 1866. Gotha 1886. Der deutsch-französische Krieg 1870—1871, redigiert von der kriegsgeschichtlichen Abteilung des Großen Generalstabes.

⁹⁾ Geschichte des 1. Rhein. feld-Art.-Regts. N 8 S. 100.

¹⁰⁾ In den erblichen Adelsstand des Königreichs Preußen erhoben 7. Dezember 1903. Siehe auch Genealog. Handbuch bürgerl. Familien, 12. Band S. 82.



W. Albrecht Eggers
† Windhoek 21. 4. 1901.

18. Februar 1891 in das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 15 zu Straßburg in Elsaß. Portepfeeführer
 19. September 1891, wurde er, nach Besuch der Kriegsschule in Metz, am 17. Mai 1892 Second-Lieutenant im Regiment. Am 20. Mai 1893 schied er aus dem Regiment und trat zu den Reserveoffizieren desselben über. Am 24. August 1893 der Schutztruppe für Südwest-Afrika zugeteilt, traf er im Herbst des Jahres im Schutzgebiete ein. Seine Anstellung als Kaiserlicher Lieutenant in der Schutztruppe erfolgte unter dem 11. Juni 1894. Mit dem Eintreffen in Afrika beginnt für Otto Eggers ein so wechselvolles, an Gefahren und Kämpfen reiches Leben, unter François und nachher Leutwein, daß ich, was die Schilderung der Kämpfe betrifft, nur verweisen kann auf: Die Kämpfe¹¹⁾ der Kaiserlichen Schutztruppe in Deutsch-Südwest-Afrika in den Jahren 1894—1896 von Leutwein, Major usw., und die Daten seines Lebens¹²⁾ chronologisch folgen lasse. Er nahm teil an den Kämpfen gegen Hendrik Witbooi, Häuptling der Kowesin-Hottentotten, Dezember 1893 bis Februar 1894, an den Gefechten in der Dorisibschlucht, 27. Dezember 1893, 1. und 2. Januar 1894; bei Nomtsas, 20. Januar 1894; Einnahme der Nauklust, 1. Februar 1894. Für Auszeichnung bei Erstürmung der Nauklust erhielt Otto am 18. Februar 1894 den Kronenorden mit Schwertern. Ende Februar bis Mitte Juli 1894 Stationschef in Swakopmund, Juli 1894 bis November 1895 Distriktschef von Okahandya, nahm er teil an einem Strafzuge gegen die Khauas-Hottentotten vom 20. Dezember 1894 bis 10. Februar 1895. Vom November 1895 bis 27. März 1896 stellvertretender Adjutant und Distriktschef in Windhoek, focht er vom 27. März bis 6. Mai 1896 gegen die vereinigten Hereros und Khauas-Hottentotten, bei Gobabis am 5. April 1896. In diesem Gefecht verwundet, Schuß durch den linken Unterschenkel, Streifschuß am linken Oberschenkel, nahm er wieder teil am Gefecht bei Dtyunda (Sturmfeld), am 6. Mai 1896, wo er schwer verwundet wurde, Schuß durch die linke Brusthälfte, so, daß die Nachricht seines Todes ins Vaterhaus gelangte. Doch überwand die Kraft der Jugend und eine eiserne Gesundheit die zuerst tödlich erscheinende schwere Blessur. Konvaleszent in Windhoek, konnte er schon zur völligen Wiederherstellung vom 17. November 1896 bis 25. Juli 1897 in die Heimat beurlaubt werden, wo er allerdings in Hannover den frischen Grabhügel des Vaters fand, bei den Verwandten am Rhein und in Wiesbaden sich zu völliger Genesung erholte. Am 10. November 1897 erhielt er für seine Tapferkeit in den letzten Gefechten den roten Adlerorden mit Schwertern. Am 25. August 1897 wieder im Schutzgebiet, stand er bei der 4. Feld-Kompagnie des Hauptmanns von Estorff in Outyo, nahm teil am Feldzug gegen die Zwartbooi-Hottentotten unter Samuel Zwartbooi von Anfang Dezember 1897 bis Ende März 1898 (Gefecht bei Klein-Tsaob, 5 Januar 1898). Dann Kompagnie-Offizier in Outyo, wurde Otto im Herbst 1898 Distriktschef in Otavi, behielt die Verwaltung bis Oktober 1900 und verwaltete daneben die letzten drei Vierteljahre auch noch den Distrikt Grotfontein. Von hier aus trat er über Windhoek die Reise nach der Küste an, schiffte sich am 20. Dezember 1900 in Swakopmund ein und kam am 26. Dezember in Kapstadt an. Dort war er vom 1. Januar bis 13. März 1901 beim Generalkonsulat kommandiert als Stellvertreter des Vizekonsuls. Auf Grund seines Antrages um Wiederanstellung in der alten Waffe, die durch Neubewaffnung und Neuorganisation vom 1. Oktober 1899 tief eingreifende Veränderungen erlebt hatte, erhielt Eggers einen längeren Urlaub, den er zuerst in England, dann in Deutschland verlebte, bis unter dem 1. September 1901 seine Anstellung als Oberleutnant¹³⁾ im Feld-Artillerie-Regiment Nr. 46,¹⁴⁾ dem Regiment des verstorbenen Bruders, erfolgte. Otto war zur Artillerie-Schießschule in Jüterbog kommandiert vom Februar bis Mai 1902, stand zuerst in Wolfenbüttel in Garnison, seit 1. Oktober 1902 in Celle. Unter dem 1. Januar 1904 schied er wieder aus dem Heere und wurde mit 2. Januar 1904 in der Kaiserlichen Schutztruppe für Südwest-

¹¹⁾ Beiheft des Mil. Wochenblattes 1899 I. Heft, Berlin, Ernst Siegfried Mittler & Sohn. Ein Exemplar im Familienarchiv zu Hannover.

¹²⁾ Siehe auch „Mit Schwert und Pflug in Deutsch-Südwest-Afrika“ von Kurd Schwabe, E. S. Mittler & Sohn, Berlin 1904.

¹³⁾ Patent 14. September 1900. Eine Königl. Ordre vom 1. Januar 1899 befahl die Verdeutschung einer Anzahl militärischer Diensttitel.

¹⁴⁾ Heißt seit Königs Geburtstag 1902 „Niederländisches feld-Art. Regt. Nr. 46.“

Afrika angestellt. Diese erneute Kommandierung Ottos nach Afrika entsprach seinem persönlichen Wunsche. Er war zu lange dort gewesen, als daß die kleinen Verhältnisse einer deutschen Garnison für ihn Anziehendes hätten bieten können. Der große Wirkungsbereich, die unabhängige Lage im fernen Lande, das Interesse für die Entwicklung dieses Landes, dem er schon so manche Arbeit geleistet hatte, zogen ihn dorthin, wie ein Verhängnis. Hinzu kam der Wunsch maßgebender Männer, den erfahrenen bewährten Offizier, durch seine Kenntnis¹⁵⁾ der verschiedenen Nama-Dialekte ganz besonders verwendbaren, kaum entbehrlichen alten Afrikaner wieder dort zu haben. So ist er denn wieder hinausgezogen und dem Lande bis zum Tode treugeblieben, dem sein Interesse gehörte.

Der Transport der Ablösungsmannschaften, dem Eggers und sein Freund Oberleutnant von Winkler sich anschlossen, verließ Cuxhaven am 6. Januar und traf im Schutzgebiet ein Anfang Februar. Sie fanden die Kolonie durch den großen Hereroaufstand in verzweifelter Lage. Es würde mich zu weit führen, die Ursachen des Aufstandes und die Verhältnisse im Anfang des Krieges zu schildern. Ich verweise auf die offiziellen Darstellungen dieser Ereignisse.¹⁶⁾ Nur wenige kühne Ritte noch zu Rekognoszierungszwecken waren Otto beschieden. Dann kam der Tag von Dwikoforero am 13. März 1904. Es ist schwer zu entscheiden, ob die Führung ein Recht hatte, zur Feststellung der Lage beim Feinde das kostbare Material der besten und letzten erfahrenen alten Afrikaner zu verwenden. Auch wird nie festgestellt werden können, ob gerade die alten Afrikaner diese Art der Aufklärung, in unsern europäischen Verhältnissen undenkbar, guthießen, denn sie sind tot und schweigen.

Es starben bei Dwikoforero im dichten Busch der Übermacht gegenüber 7 Offiziere den Heldentod. Unter ihnen Otto Eggers, auf dem exponiertesten Posten weit ab auf dem äußersten linken Flügel. Er fiel, ein guter Degen, er fiel, getreu der Pflicht, wenn auch in fernsten Landen, vergessend den Tapfern nicht.

Otto erhielt zwei Schüsse in die Brust, von denen der eine unbedingt tödlich war. Die Leiche blieb bei dem fluchtähnlichen Rückzug der wenigen Überlebenden auf dem Gefechtsfelde liegen, wurde von dem Feinde ausgeraubt, nicht verletzt, und nach einigen Tagen von den zurückkehrenden Kameraden an Ort und Stelle bestattet.¹⁷⁾

Durch Ottos Tod erlosch im Mannesstamm der älteste Zweig unserer Familie. Von den vielen ehrenden Nachrufen¹⁸⁾, welche ihm und seinen gefallenen Kameraden in allen Blättern gewidmet wurden, lasse ich aus der Täglichen Rundschau den des Dr. Hartmann im Anhang folgen. Dr. Hartmann kannte den Gefallenen seit langen Jahren.

Albrecht Victor Eggers (Africanus minor) (Bd. I S. 22, Bd. II S. 22), geboren in Meß den 18. August 1874, erhielt seine Ausbildung im Elternhause, auf den Schulen, wie sein Bruder Otto, seit 1889 in den Kadettenhäusern zu Potsdam und Groß-Lichterfelde. Aus der Selektion trat er am 17. März 1894 in die Armee als Second-Lieutenant beim 2. Hannov. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 26, und stand abwechselnd in Verden und Oldenburg, bis er am 1. Oktober 1899 in das neu formierte Feld-Artillerie-Regiment Nr. 46 nach Wolfenbüttel versetzt wurde. Ein tüchtiger Offizier, ein selten beliebter Kamerad, erfüllte auch ihn die Unternehmungslust des älteren Bruders. Seine Erlebnisse und Erfolge waren ihm ein steter Sporn und ließen ihn nicht ruhen, bis auch er seine Versetzung zur Schutztruppe erreichte. Er schied, nachdem er einen Winterkursus beim orientalischen Seminar zu Berlin absolviert

¹⁵⁾ Siehe Theodor Leutwein, Elf Jahre Gouverneur in Deutsch-Südwest-Afrika. Seite 180 und an anderen Stellen. Berlin 1907, E. S. Mittler & Sohn.

¹⁶⁾ I. Beiheft zur Marine-Rundschau 1905: Die Tätigkeit des Landungskorps S. M. S. Habicht während des Hereroaufstandes in Südwest-Afrika, Januar-Februar 1904. Auf Grund amtlichen Materials bearbeitet im Admiralstab der Marine.

II. Beiheft zur Marine-Rundschau 1905: Das Marine-Expeditionskorps in Südwest-Afrika während des Herero-Aufstandes. Ferner: Die Kämpfe der deutschen Truppen in Südwest-Afrika. Auf Grund amtlichen Materials bearbeitet von der Kriegsgeschichtlichen Abteilung I des Großen Generalstabes, Heft I, II, III.

¹⁷⁾ Nach eigenhändiger Mitteilung des Oberst Leutwein, Kaiserl. Gouverneurs von Deutsch-Südwest-Afrika.

¹⁸⁾ Siehe auch die Akte im Familienarchiv.

hatte, am 20. April 1900 aus dem Heere und wurde mit seinem bisherigen Patent in der Schutztruppe für Südwest-Afrika angestellt am 21. April 1900. Schon am 21. April 1901 erlag er einem schweren Typhus im Lazarett zu Windhoek.

Wen die Götter lieben, der stirbt jung! — Und doch ist es namenlos traurig, daß dieser hochbegabte, mit vortrefflichen Anlagen des Geistes und Körpers ausgestattete junge Mann den Gefahren Afrikas, dem der Bruder Otto auf den Schlachtfeldern schweren Tribut hatte zahlen müssen, in der Blüte der Jahre erlag.

Im Mannesstamm erloschen bedeutet nach unserer germanischen Anschauung das Ende eines Geschlechtes oder eines Stammes, mögen noch so viel Nachkommen der Töchter auf ihre Weise die Vorfahren und ihre Art zu Ansehen und Ehren bringen. Und in der Geschichte der Geschlechter wiederholen sich noch immer die Worte des Dichters: Viel Namen sind verklungen, die einst so stolz geprahlt, viel Sterne sind erloschen, die einst so hell gestrahlt. Die ganze Zukunft sank dahin, alle Aussicht glücklicher und glänzender Entwicklung verloren. Dem Geschichtsschreiber der Familie erscheint daher doppelt gerechtfertigt, aufzuzeichnen und vor dem Vergessen zu schützen gerade das Leben derer, die unter besonderen Verhältnissen dahingingen, Betrachtungen anzustellen über den Ursprung und Ausgang ihres Stammes. Durch sieben Generationen hat der Neu-Strelitzer Zweig geblüht (250 Jahre). Die letzten waren körperlich und geistig hochbeanlagte Männer, die, wenn sie nicht einem Schicksal erlegen wären, alle Aussicht hatten, in der Welt etwas zu erreichen. Otto war 30 Jahre alt, als er fiel, Albrecht 26; der Stammvater des Zweiges Hans auch nur 35 Jahre, als er ins Grab sank. Wir finden in der Art vielleicht Ähnlichkeiten, denn weshalb ging Hans aus den glänzenden Hamburger Verhältnissen nach dem kleinen Mecklenburg in die Dienste solcher Fürsten, wie die Mecklenburger Herzoge damals waren. Hatte er vielleicht schon früh die Heimat, die ihm zu eng war, verlassen, und gelangte der Dreißigjährige erst nach Mecklenburg aus Sturm- und Irrfahrten! Daß er Verbindung suchte und fand in Kreisen, wie die, denen er entstammte, sehen wir an seiner Heirat.¹⁹⁾ Auch Otto und Albrecht, die Afrikaner, mit dem Soldatenblut vom Vater her, fanden bei der Betätigung ihres Ehrgeizes, ihrer Neigungen im Vaterland zu wenig Abwechslung; die gewohnten bequemen Verhältnisse, die ihnen vielleicht einen sichern Lebensweg gebracht hätten, erschienen ihnen reizlos; es verlief ihnen alles in zu bekannten Bahnen. Und zwischen ihnen und dem Stammvater, zwischen Anfang und Ende die Reihe der biedern Geschäftsleute, Beamten, Ärzte, Bürgermeister, Künstler, ein selten buntes Bild, aber alles sich fortbewegend im kleinen Kreise des engen Vaterlandes, auf erprobten Wegen. Also für die Erhaltung der Familie gilt noch immer als sicher Gellerts Wort: Er ward geboren, nahm ein Weib und starb. — So mag denn auch ein Teil der Familienmitglieder leben und für das Nüchternlöschchen sorgen. Aber entbehren wollen wir nicht auch die frische Art, die nach außen strebt, die Unternehmung sucht und Kämpfe. Wünschen wir ihr nur mehr Glück, wie diesen beiden leider so früh vollendeten Brüdern, auf die des Dichters²⁰⁾ Worte passen:

Aus einem Stamm entsprossen,
 Von einer Erde genährt,
 Auf Leben und Tod Genossen,
 Von einer Blut verklärt.
 So standen sie nebeneinander,
 Schulter an Schulter gelehnt,
 So führten sie selbänder
 Was jeder von ihnen ersehnt.
 Ja, sie gehörten zusammen,
 Wie Wind und Wellenschlag,
 Wie Himmel und Sternestammen,
 Wie der Wald und der schäumende Bach.

¹⁹⁾ Siehe meine Genealog. Kollektaneen, auch Bd. II der Familiengeschichte S. 18.

²⁰⁾ Heinrich Hart.

Cornelia (Cora) Eggers (Bd. II S. 22), geboren zu Stettin 25. Dezember 1878, besuchte die Schulen in Königsberg und Hannover, ging nach dem Tode des Vaters 1896 nach München, wo sie ihre Studien an der Akademie des Künstlerinnenvereins unter Friedr. Fehr begann. Als Fehr dem Rufe zum Professor an die Karlsruher Akademie folgte, malte Cora noch einen Winter bei Christian Landenberger, nachmaligem Professor in Stuttgart. Unter Professor Bernhard Buttersack-Haimhausen sich mehr der Landschaft zuwendend, war sie einen Winter (1903—1904) in Rom, Frühjahr und Sommer 1904 auf Capri und in Florenz, Winter 1904—1905 in Berlin und im Sommer in der Eifel. Winter 1905—1906 in Karlsruhe, wo sie unter andern das Porträt des Vaters malte für das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 17. Im Sommer 1906 bis in den Herbst hinein weilte sie in der hannoverschen Heide.





B. Jüngerer oder Schweriner Zweig.

— **Eggersf.** —

— 0 —

Dieser Zweig schreibt sich seit 1780 Eggersf und führt seit diesem Zeitpunkte das untenstehende Wappen.



Mecklenburgische Linie (Jüngerer oder Schweriner Zweig). Eggersf.

X.

XI.

XII.

XIII.

XIV.

XV.

Nicolaus Eggers,
1655—1716,
Leibbüchsenpanner des
Herzogs Karl Leopold
von Mecklenburg-Schwerin.
Gem.:
Katharina Dorothea U.
† 1741.

1.
Vodter um 1727.
Gem.:
Büchsenpanner Nicolaus
Schlüter zu Bügow
(Mecklenburg).

2.
Alfrieß Friedrich Eggers,
1699—1765,
Stallmeister der Herzöge
von Mecklenburg-Schwerin.
Gem.:
Christine Marie Mencke,
1712—1768,
zu Rebestin (Mecklenburg).

3.
Karl Eggers,
† 1769,
Chirurg zu Grund
am Harz.

4.
Charlottte,
1701—1755.
Gem.:
Präpositus Erdmann
Hinge, Senlor zu
Roggenstorf,
† 1767.

5.
Christine,
† 1736,
unvermählt, beigesetzt in
der Kirche zu Doberan.

1.
**Karoline Marie
Kathar.,**
1736—1737.

2.
**Henriette Dorothea
Wilhelmine,**
1738—1751.

3.
Charlottte Christine,
1740—1820.
Gem.:
Männgmeister

Joh. Eberhard Weidener
zu Lichtenhagen.

4.
Karl Leopold Eggers,
1742—1835,
Herzoglicher Amtmann
zu Bügow und Rühn.

5.
Eleonore Katharine,
geb. 1743.
Gem.:
Geheim, Kammer-Kanzlist
Wilhelm Tiede zu
Schwerin.

6.
**Georg Friedrich
Eggersf,¹⁾**
1745—1810,
Herzoglicher Stallmeister
zu Ludwigslust u. Rostock.
Gem.:
Sophia Aufsbau,
1768—1828.

7.
Johanne Alrike Elfsch.,
1747—1827.
Gem.:
Stallmeister Karl August
Lembcke auf Kloddrum
und Garlig.

8.
Karoline Luise,
1749—1880,
Ludwigslust.

9.
**Johann Heinrich
Wilhelm Eggers,**
geb. 1751.
† ?

10.
Christiane Friederike,
geb. 1752.
Gem.:
M. Johann Albrecht
Blöckler, Superintendent
zu Doberan,
† 1778.

1.
Georgine,
1780—1781.

2.
Sophie Elfsch. Christina,
1781—1786.

3.
Friedrich Eggersf.,
1783—1866,
Großherzogl. Stallmeister,
Erbherr auf Seeh i. M.
Gem.:
Auguste Breslach,
1788—1857,
Ludwigslust.

4.
Hans Eggersf.,
1784—1858,
Großherzogl. Ober-Land-
forstmeister, Erbherr auf
Bordow.
Gem.:
Julie Boldt, 1793—1862,
Schwerin i. M.

5.
Wilhelmine,
1785—1792.

6.
Christlieb,
† 1786.

7.
Karl Eggersf.,
1786—1832,
auf Jochen, Gorow,
Waldow i. M.
1. Gem.:
Friederike Sunderow,
1794—1817.

2. Gem.:
Justine Conrad,
1795—1871.

8.
Ernst Eggersf.,
1788—1864,
Großherzogl. Hofrat zu
Rostock.
Gem.:
Sophie Cappel,
1792—1862.

9.
Heinrich Eggersf.,
1794—1813,
Kaufmann,
Wachmeister bei den
freiw. mecklenb. Jägern
zu Pferde.
† an der bei Sehestedt
empfangenen Wunde.

10.
Ludwig Albr. Eggersf.,
1797—1878,
Rentier zu Rostock.
Gem.:
Johanne Petersen,
1802—1879.

Nachkommen
siehe Stammtafel II B.

1.
**Emma Wilhelmine
Sophia Maria,**
1813—1814.

2.
**Emilie Henriette
Dorothea,**
1816—1891.

1
Margarethe,
geb. 1863. Warnemünde.

2.
Katharina, geb. 1864.
Gem.:
Professor Dr. Paul Eichel
zu Metz, geb. 1862.

3.
Antonie, geb. 1865.
Gem.:
Rentier Ludwig
Bossmann, Doberan i. M.
geb. 1851.

4.
Hans Eggersf,²⁾
geb. 1867,
Königl. preuß. Haupt-
mann und Komp.-Chef
im Jägerbatalion Graf
Hort von Wartenburg
(Westpreussisches) Nr. 1,
Ritter vom Sachsen-Ernest.
Hausorden,
Ortelsburg.

5.
Gertrud, † 1868.

6.
Elfsabeth, geb. 1870,
Warnemünde.

7.
Otto Eggersf., geb. 1871,
Königl. preuß. Hauptmann
und Komp.-Chef
im Hannov. Jäger-
batalion Nr. 10,
Ritter des Ordens vom
Sächlinger Löwen,
Bischof in Kathlingen.
Gem.:
Anna Dolnet, geb. 1874.

8.
Anna, geb. 1873,
Zschaffenburg.

Nachkommen
siehe Stammtafel II D.

1.
Wilhelm Eggersf.,
1826—1898,
Großherzogl. Domänenrat,
Rittergutsbesitzer auf
Gerdsagen i. M.
1. Gem.:
Auguste Detmering,
1827—1867.

2. Gem.:
Pauline
Mählenbruch, geb. 1847,
zu Rostock.

3.
Elfsabeth Christine,
geb. 1828.
1. Gem.:
Adolf Eggersf.,
Rentier, 1815—1877.

2. Gem.:
Karl Eggersf.,
Kaufmann, 1830—1902,
Rostock.

4.
Theodor Eggersf.,
geb. 1833,
Rentier zu Warnemünde.
Gem.:
Anna Braune,
geb. 1842.

¹⁾ Schrieb sich Eggers seit 1780.

²⁾ Seine und seiner Geschwister 16feldige Ahnentafel siehe H. K. Eggers, Stammtafeln der Eggers'schen Familienstiftung zu Halbersadt am Harz nebst Mitteilungen, Familienbildern und einer Wappentafel. Lübeck 1904. (Nicht in der Familie verbreitet, aber auf allen größeren Bibliotheken.)

Nachkommen des Stallmeisters Friedrich Ludwig Franz Eggerss.

XIII.

XIV.

XV.

XVI.

1. **Karoline Friederike Luise Adolphe**, 1812—1886.
Gem.: Großherzog.
Stallmeister C. Detmering, 1803—1861, Schwerin.
2. **Sophie Charlotte Friederike**, 1814—1891.
Gem.:
Medizinalrat Dr. Waempner, † 1870, Ludwigslust.
3. **Georg Ehrenreich Karl**, † 1816.
4. **Auguste Henriette Jacobine**, 1818—1898.
1. Gem.:
Kaufmann Krüger zu Hamburg, † 1855.
2. Gem.:
Kaufmann
Karl Böhme zu Hamburg, 1808—1882, Schwerin.
5. **Julie Sophie Luise**, 1820—1821.
6. **Friedrich Wilhelm Karl Johann Eggerss**, 1828—1906, Shelby, Iowa, Nord-Amerika.
1. Gem.:
Luise Kaphengst, † 1859.
2. Gem.:
Marie Krüger, 1836—1884.
7. **Marte Luise Wilhelmine**, 1824—1895.
Gem.:
Abdolot zu Hofrod
Heinrich Wiggers,¹⁾ 1812—1892.
8. **Julie Karoline Dorothea Friederike Henriette**, geb. 1827.
1. Gem.:
Fritz Matthias Ulrich Karl Oldenburg auf Wohldorf bei Hamburg, † 1867.
2. Gem.:
Ferdinand Köster zu Hamburg, † 1864, Hersfeld, Hessen.
9. **Anna Charlotte Dorothea**, 1829—1831.
10. **Johanna Franziska Karoline**, geb. 1832.
1. Gem.:
Ernst Wilhelm Stubbenorf, Pächter zu Zapel, † 1865.
2. Gem.:
Kouls Lucassen, 1826—1904, Rentier, Schwerin i. M.
11. **Karl Ernst Ludwig Eggerss**, 1838—1889 zu Shelby, Iowa, Nord-Amerika.
Gem.:
Wilhelmine Peters, geb. 1835, St. Paul, Minnesota.

Friedrich Ludwig Franz Eggerss, 1788—1856, Großherzogl. Stallmeister, Erbherr auf Seeß.
Gem.:
Auguste Breslach, 1788—1857, Ludwigslust.

Eggerss

1. **Luise**, geb. 1855.
1. Gem.:
Christian Hebbelien, 1847—1881.
2. Gem.:
P. K. Watters, Dr. med. zu Watsonville, Californien, geb. 1854.
2. **Friedrich Eggerss**, geb. 1856, Kaufmann, Shelby.
3. **Karl Eggerss**, geb. 1857, Lehrer der Musik, Omaha, Nebraska, Nord-Amerika.
4. **Faul Eggerss**, geb. 1859, Kaufmann zu Byron Chayer County, Nebraska, N. A.
5. **Karoline**, geb. 1860.
Gem.: Eberhard Eggers, geb. 1856, Bankpräsident zu Byron, Nebraska, N. A.
6. **Wilhelm Eggerss**, geb. 1861, Farmer zu Shelby.
Gem.:
Auguste Stender, geb. 1860.
7. **Hans Eggerss**, geb. 1865, Kaufmann, Angus, Ludolfs Co., Nebraska.
Gem.: Mabel Habley, geb. 1881.
8. **Auguste**, 1866—1886.
Gem.:
Karl Gottlieb von Jald, geb. 1856.
9. **Julie**, geb. 1871.
Gem.:
August Rudolph, geb. 1870, Farmer zu Dunlap, Iowa, N. A.
10. **Anna**, geb. 1873.
Gem.:
Johann C. Hespen, geb. 1862, Farmer zu Kiowa, Nebr.
11. **Marie**, geb. 1875.
Gem.: Almandus Peters, geb. 1879, Farmer, Dakota.
12. **Frida**, 1876—1879.
1. **Karl Eggerss**, geb. 1881, Fabrikant zu Omaha.
Gem.:
Susanna Meigen,²⁾ geb. 1868.
2. **Sophie**, geb. 1862.
Gem.: Ernst Bierwirth, geb. 1860, Fabrikant, Canas City, Missouri, N. A.
3. **Julie**, geb. 1864.
Gem.: Georg Weinhagen, geb. 1859, Fabrikant zu Milwaukee, Wisconsin, N. A.
4. **August Eggerss**, geb. 1866, Fabrikant zu Omaha.
Gem.:
Margarethe Meigen,²⁾ geb. 1869.
5. **Margarethe**, geb. 1870.
Gem.: Carl Weinhagen, geb. 1860, Fabrikant, St. Paul, Minnesota.

Nachkommen siehe Stammtafel II E.

¹⁾ Siehe die Stammtafel der Wiggers in Stammtafeln der Eggers'schen Familienfiliation zu Halberstadt am Harz.

²⁾ Der Statthalter und Nationalökonom an der Berliner Universität Geh. Regierungsrat Professor Dr. August Meigen (geb. Breslau 16. Dezember 1822) ist ein Onkel dieser Frauen. (Des Vaters ältester Bruder.)

Nachkommen des Karl Cornelius Eggers auf Zahren, Gorow, Bölkow.

XIII

XIV

XV

XVI

XVII

aus erster Ehe

aus erster Ehe

aus zweiter Ehe

Karl Cornelius Eggersf,
1786—1832,
auf Zahren, Gorow, Bölkow.
1. Gem.:
Friederike Suderow, 1794—1817.
2. Gem.:
Justine Conrad, 1795—1871.

1.
Heinrich Eggersf,
1814—1872, auf Zahren.
1. Gem.:
Johanna Schröder, 1821—1862.
2. Gem.:
Karoline Fiorisch, 1837—1893,
zu Barth in Pommern.

2.
Adolf Eggersf,
1815—1877, Rentler zu Roskod.
Gem.:
Elisabeth Eggersf, geb. 1828.
3.
Friederike, 1817—1844.
Gem.:
Großherzogl. Domänenrat H. Satow
auf Hagerfelde usw. usw.,
1818—1856.

1.
Sophie Elisabeth,
1829—1847.
2.
Karl Eggersf,
1830—1902, Kaufmann zu Roskod.
Gem.:
Elisabeth Eggersf, geb. 1828.
3.
Julie, geb. 1832 (Roskod).
Gem.:
Dr. Jules Vivant Robert,
französischer Konsul zu Roskod,
1820—1905.

1.
Karl Eggersf, geb. 1839,
Königl. Amtsrat auf Ziemlich i. P.
Gem.:
Wilhelmine von Sprewitz,
geb. 1845.

2.
Adolf Eggersf,
Rentler zu Doberan, 1840—1900.
Gem.: Methe Garthe, geb. 1848,
Roskod.

3.
Anna, geb. 1842.
Gem.:
Heinrich Satow zu Roskod, geb. 1839.

4.
Adwig, geb. 1847, zu Roskod.
Gem.: Großherzogl. Domänenrat
M. Satow auf Prähren, 1841—1882.

5.
Ulrich Eggersf, geb. 1849,
Universitäts-Stallmeister
zu Greifswald.
Gem.: Minna Lädde, geb. 1859.

6.
Paul Eggersf, geb. 1851,
auf Langenhanshagen bei Kgl.
Forst, Pommern.
Gem.:
Elisabeth Fuhrmann, geb. 1859.

7.
Clara, geb. 1855.
Gem.:
Karl Ochs, Großherzogl.
Major a. D., zu Doberan, geb. 1848.

8.
Waldemar Eggersf, geb. 1859,
Kgl. preuß. Major u. Abteilungs-
Kommandeur im 2. Litthauischen
feld. Art.-Regt. Nr. 37, Insterburg,
Ritter des roten Adlerordens.
Gem.: Elsa Bourwieg, geb. 1867.

9.
Olga, geb. 1862.
Gem.:
Edard von der Lüche, geb. 1847,
Kgl. preuß. Major a. D., Roskod.

1.
Richard Eggersf, geb. 1847,
Kön. Amtsrat auf Utschagen i. P.
1. Gem.:
Elise Fietenfe, 1860—1888.
2. Gem.:
Johanna Fietenfe, geb. 1865.

2.
Ludolf Eggersf, geb. 1849,
Rentler, Doberan i. M.

1.
Heinrich Eggersf, geb. 1875,
Domänenpächter, verm. mit
Suzanne Helne, geb. 1885,
Groß Kieshof bei Greifswald.

2.
Käthe, geb. 1882.
Gem.: Guldo Bietzler, geb. 1867,
Hauptmann und Kompagniechef
im 14. Königl. sächs. Inf.-Regt.
Nr. 179 zu Leisnig.

3.
Adwig, 1884—1885.
Nachkommen siehe Stammtafel
II F.

1.
Werner Eggersf, geb. 1883,
Greifswald.

2.
Ulrich Eggersf, geb. 1884,
Kaufmann.

3.
Hans Eggersf, 1886—1905.
Landwirt.

Nachkommen siehe Stammtafel
II F.

1.
Hans Herbert Eggersf,
geb. 1888, Kaufmann, Hamburg.

2.
Walter Eggersf, geb. 1890.

3.
Berhard Eggersf, geb. 1898.

4.
Hans Jürgen Eggersf,
1897—1904.

5.
Wolfgang Eggersf,
geb. 1898.

Nachkommen siehe Stammtafel
II F

Karl Abrecht,
geb. 1906.

Stammtafel II D.

Nachkommen des Hofrats Ernst Emil Eggersf.

XIII.	XIV.	XV.	XVI.	
Ernst Emil Eggersf, 1788—1864, Großherzoglicher Hofrat zu Hofod. Gem.: Sophia Taddel, 1792—1862.	1. Antf Eggersf, 1821—1895, Rentier zu Schwerin i. M. Gem.: Malwine Brünig, 1822—1897.	1. Ina, geb. 1853. Gem.: Wilhelm Schmidt, Großherzoglicher Oberfeuerinspektor zu Gäßrow i. M., geb. 1852.		
	2. Ernst Eggersf, 1828—1866, Rentier zu Hofod. Gem.: Mathilde Betke, geb. 1827, Hofod.	2. Gunhava, 1854—1879.	3. Ludwig Eggersf, geb. 1856, Rentier zu Schwerin. Gem.: Elisabeth Bräßow, geb. 1875.	1. Anne-Marie, geb. 1899 2. Elisabeth, geb. 1901.
	3. Georg Eggersf,¹⁾ geb. 1828, Rentier zu Hofod. Gem.: Karoline Eilsf, 1838—1898.	4. Sermann Eggersf, 1860—1877.	5. Theodor Eggersf, 1863—1891, Kaufmann.	
4. Marie, 1835—1900. Gem.: Kaufmann Ferdinand Betke zu Hofod, 1825—1900.	1. Emil Eggersf, geb. 1856, zu Hofod. Gem.: Emmy Lorenz, geb. 1859.	2. Anna, geb. 1858. Gem.: Kaufmann Heinrich Schmidt zu Hofod, geb. 1849.		
	3. Marie, geb. 1860, Gem.: Kaufmann Robert Gödt zu Hofod. geb. 1849.	1. Otto Eggersf, 1857—1876.		
	2. Helene, geb. 1859. Gem.: Otto Wohlfahrt, geb. 1842, Kaufmann zu Hamburg.	3. Hendosa, geb. 1861 (Wandsbek), Gem.: Wilhelm Jürgensen, 1852—1903, Kaufmann zu Hamburg.		
	4. Bertha, 1862—1863.	5. Karoline, 1865—1866.		
	6. Hans Eggersf, geb. 1869, Philadelphia, Nordamerika.			

¹⁾ Seine 16feldige Ahnentafel siehe hinten.

Stammtafel II E.

XV.

1.
Wilhelm Eggersf, geb. 1861,
 Farmer zu Shelby, Iowa, Nordamerika.
 Gem.:
 Auguste Stender, geb. 1860.

Hans Eggersf, geb. 1865, Kaufmann zu Angus.
 Gem.:
 Mabel Habley, geb. 1881.
 (getchieden).

Karl Eggersf, geb. 1861,
 Fabrikant zu Omaha, Nebraska.
 Gem.:
 Susanne Meigen, geb. 1868.

August Eggersf, geb. 1866,
 Fabrikant zu Omaha, Nebraska.
 Gem.:
 Margarethe Meigen, geb. 1869.

XVI.

1.
Johann Eggersf, geb. 1884.

2.
Friedrich Eggersf, geb. 1886.

3.
Marla, geb. 1888.

4.
Karoline, geb. 1890.

5.
Wilhelm Eggersf, geb. 1892.

6.
Karl Eggersf, geb. 1894.

7.
Hermann Eggersf, geb. 1897.

8.
Paul Eggersf, geb. 1899.

1.
Chauncey Eggersf, geb. 1901.

2.
Karl Eggersf, geb. 1903.

1.
Charlotte, geb. 1888.

2.
Johannes Eggersf, geb. 1890.

3.
Karl Eggersf, geb. 1891.

1.
Georg Eggersf, geb. 1896.

2.
Ernst Eggersf, geb. 1900.

Stammtafel II F.

XV.

Adolf Eggersf., 1840—1900,
Rentier zu Doberan i. M.
Gem.:
Meta Garthe, geb. 1848, zu Hofod.

Paul Eggersf., geb. 1851, auf Langenhanshagen,
bei Kgl. Forst in Pommern.
Gem.:
Elisabeth Fuhrmann, geb. 1859.

Richard Eggersf., geb. 1847,
Königl. Amtsrat auf Ubsthagen i. P.
1. Gem.:
Elise Stetense, 1860—1888.
2. Gem.:
Johanna Stetense, geb. 1865.

XVI.

1.
Karl Heinrich Eggersf., geb. 1864, Landwirt.

2.
Margarethe, geb. 1866.
Gem.:
Dr. phil. Christian Drews, geb. 1860, Hofod i. M.

3.
Hans, 1868—1869.

4.
Maximilian Eggersf., geb. 1870, Landwirt.

5.
Frau, 1873—1874.

6.
Waldemar 1875—1894.

7.
Alexander Eggersf., geb. 1876, Kaufmann
zu Berlin.

8.
Eric, 1878—1879.

1.
Elisabeth, geb. 1832.

2.
Paul Friedrich Eggersf., geb. 1833, Kaufmann,
Hofod.

3.
Helmo Eggersf., geb. 1835, Landwirt.

4.
Gertrud, 1839—1893.

5.
Hans Herbert Eggersf., geb. 1834.

6.
Ulrich Eggersf., geb. 1836.

1.
Elisabeth, geb. 1831.
Gem.:
Ulrich Thormann, geb. 1871, Ingenieur zu Gäßtrow.

2.
Ewa, geb. 1832, Dialoniffin, Berlin.

3.
Hildegard, geb. 1835.

1.
Ludolf Eggersf., geb. 1839, Landwirt, Ubsthagen.

2.
Kurt Eggersf., geb. 1839.

3.
Erica, geb. 1832.

aus erster Ehe

aus zweiter Ehe

Heinrich Adolf Eggersf, Wachtmeister bei den Mecklenburgischen freiwilligen Jägern (Bd. I S. 39, Bd. II S. 27) fiel bei Sehestedt in Schleswig. In diesem Gefechte, 10. Dezember 1813, siegten die Dänen, wenn auch auf dem Rückzuge. Diese Berichtigung meiner Angaben in Bd. I S. 39 soll nicht die Tapferkeit und die Leistungen der Mecklenburger herabsetzen, die in einer unglücklichen Affäre sich vorzüglich hielten.

XIV. Generation.

Karoline Eggersf (Bd. I S. 33, Bd. II S. 28), Witwe des Stallmeisters E. Detmering, starb zu Schwerin i. M. den 21. September 1886.

Sophie Eggersf (Bd. I S. 33, Bd. II S. 28), Witwe des Medizinalrats Dr. Woempner, starb zu Schwerin i. M. 25. März 1891.

Auguste Eggersf (Bd. I S. 33, Bd. II S. 28), Witwe des Kaufmanns Karl Böhme, war geboren zu Ludwigslust am 13. Juni 1818 und starb zu Schwerin am 24. Juli 1898.

Friedrich Eggersf (Bd. I S. 40, Bd. II S. 28), Farmer zu Shelby, Iowa, in den Vereinigten Staaten, starb Shelby 23. April 1905.

Marie Eggersf (Bd. I S. 33, Bd. II S. 29) starb zu Rostock am 7. November 1895. Der Gatte, Advokat Heinrich Wiggers,¹⁾ starb zu Rostock am 16. Januar 1892.

Julie Eggersf (Bd. I S. 33, Bd. II S. 29), Witwe des 1864 verstorbenen Ferdinand Köster, lebt zu Hersfeld in Hessen.

Johanna Eggersf (Bd. I S. 33, Bd. II S. 29), in zweiter Ehe vermählt mit Louis Lucassen, lebte mit dem Gatten, nach Verkauf des Gutes Langerwisch, zu Schwerin i. M. Dort starb derselbe am 12. Juni 1904. Die Witwe behielt ihren Wohnsitz in Schwerin.

Karl Eggersf (Bd. I S. 41, Bd. II S. 29 und 142), Farmer zu Persia, Iowa, in Nord-Amerika, starb zu Persia am 7. Juli 1889. Die Witwe Wilhelmine, geb. Peters, lebt St. Paul, Minn., bei ihrer Tochter Margarethe.

Karoline Eggersf, geb. florschütz (Bd. I S. 43, Bd. II S. 29), Witwe von Heinrich Eggersf (vormals zu Zahren), starb zu Barth in Pommern den 1. März 1893.

Karl Eggersf (Bd. I S. 44, Bd. II S. 29), vermählt mit der von seinem Stiefbruder Adolf Eggersf (Bd. I S. 44, Bd. II S. 29) geschiedenen Elisabeth (Betty) Eggersf (geb. 26. Mai 1828), Kaufmann zu Marseille, zu Wien, dann als Privatmann auf Gerdshagen lebend, starb zu Rostock 30. Juli 1902. Mit ihm schied aus dem Leben ein Mann, der nicht immer Glück gehabt hatte, der aber wegen seiner vortrefflichen Eigenschaften des Herzens und des Charakters geliebt und hochgeschätzt wurde von denen, die ihn kannten. Die Witwe lebt in Rostock.

Julie Eggersf (Bd. I S. 37, Bd. II S. 29), vermählt mit Dr. Jules Robert, gest. 14. Mai 1905 zu Rostock, lebt zu Rostock.

Karl Eggersf (Bd. I S. 44, Bd. II S. 29), Rentier zu Schwerin in Mecklenburg, starb dort 19. Dezember 1895. Seine Gattin Malwine, geb. Brüning, starb in Schwerin am 23. März 1897.

Ernst Eggersf (Bd. I S. 45, Bd. II S. 29) war vermählt mit Mathilde, geb. Betcke, welche in Rostock lebt.

Georg Eggersf (Bd. I S. 45, Bd. II S. 30), Kaufmann in Hamburg, übergab sein Geschäft an seinen Sohn Hans am 1. April 1898 und zog nach Rostock, wo er als Rentner und zurzeit als Senior unserer Familie lebt. Seine 16feldige Ahnentafel siehe hinten. Georgs Gattin, Karoline, geb. Eisf, starb zu Hamburg am 20. November 1893, tief betrauert von den ihrigen, aber auch von allen, die den Vorzug gehabt haben, in dem wohnlichen Heim zu verkehren, das diese gute und liebens-

¹⁾ Siehe die Stammtafel der Wiggers in H. K. Eggers Stammtafeln der Eggers'schen Familienstiftung zu Halberstadt am Harz, nebst Mitteilungen, Familienbildern und einer Wappentafel, Lübeck, 1904. (Nicht in der Familie verbreitet, aber auf allen größeren Bibliotheken.)

würdige Frau leitete und zu einem so gastfreien Hause machte. Georg Eggersf wie sein Vetter Theodor in Warnemünde waren mir stets treue Freunde, die immer bereit waren, mich in meinen Bestrebungen für die Geschichte der Familie zu unterstützen. Ihren Erinnerungen aus einem langen Leben verdanke ich viele Notizen, Aufzeichnungen und Anregungen.

Marie Eggersf (Bd. I S. 39, Bd. II S. 30) starb zu Rostock am 19. Februar 1900. Der Gatte, Ferdinand Betcke,²⁾ folgte ihr am 4. März 1900.

Wilhelm Eggersf (Bd. I S. 46, Bd. II S. 30) gab die Pachtung Gorow³⁾ auf 1897, nachdem er bei dem Tode seines Schwagers L. Mühlenbruch dessen väterliches Gut Gerdschagen gekauft hatte. Dort starb er als Großherzoglicher Domänenrat⁴⁾ am 18. November 1898. In zweiter auch kinderloser Ehe war er vermählt mit Pauline, geb. Mühlenbruch, welche auf Gerdschagen lebte, das Gut im April 1906 verkaufte und nach Rostock zog. Wilhelm Eggersf nahm den Ruf eines erfolgreichen Landwirts und eines vortrefflichen Mannes mit ins Grab. Man ist in Mecklenburg gastfrei auf den Gütern. Wilhelm Eggersf übte aber eine ganz besondere wohlthuende und liebenswürdige Gastlichkeit aus. In seinem schönen Hause, das er sich aus eigenen Mitteln auf Gorow erbaut hatte, trafen sich Verwandte, Bekannte, Freunde, Berufsgenossen in anregendem, zwanglosen, durch die Liebenswürdigkeit der Gastgeber in feltener Weise behaglich verschönten Verkehr. Jeder, der in diesem gastfreien Hause ein- und ausging, hatte so recht das Gefühl, durch seinen Besuch den freundlichen Wirten Freude zu bereiten.

Elisabeth (Betty) Eggersf (Bd. I S. 40, Bd. II S. 30) war zuerst vermählt mit Adolf Eggersf (Bd. I S. 43, Bd. II S. 29). Nachdem diese Ehe geschieden war, vermählte sie sich mit Karl Eggersf (Bd. I S. 44, Bd. II S. 29), dem Stiefbruder des ersten Mannes, Kaufmann zu Marseille, Wien, dann Rentier in Rostock. Sie lebt zu Rostock.

Theodor Eggersf⁵⁾ (Bd. I S. 46, Bd. II S. 30) verkaufte sein Gut Kederank im Mai 1887 an einen Herrn Alexander aus Hamburg und zog nach Warnemünde, wo er als Rentier lebt mit seiner Gattin und seiner Tochter Elisabeth.

Marie Eggersf (Bd. I S. 40, Bd. II S. 30) lebt zu Lübeck.

XV. Generation.

Luise Eggersf (Bd. I S. 41, Bd. II S. 28), vermählt seit 3. Januar 1883 mit dem Dr. med. Peter Kamp Watters (geb. 21. April 1854), lebte zuerst in Shelby, jetzt zu Watsonville in Kalifornien.

Friedrich Eggersf (Bd. I S. 41, Bd. II S. 28 und 142), ältester Sohn von Fritz Eggersf, wurde am 12. September 1856 zu Marien geboren. Den Schulunterricht erhielt er durch Hauslehrer und trat zu Ostern 1872 als Lehrling in die Landwirtschaft bei Friedrich Detmering, seinem Vetter, auf Steinhagen in Mecklenburg-Schwerin. Er absolvierte seine zweijährige Lehrzeit und blieb dort tätig noch ein weiteres Jahr als Wirtschaftler bis Michaelis 1874. Um sich in der Landwirtschaft weiter zu vervollkommen, trat er um diese Zeit bei Herrn Gustav Hadler auf Hütten bei Doberan als Wirtschaftler ein. Er verblieb in dieser Stellung bis Ostern 1876. Im Juni 1876 nahm er die Stelle als Inspektor an bei Eduard Zachau auf Neu-Kölln bei Freienstein in der Prieignig. Leider mußte er diese Stellung aufgeben auf den Wunsch seines Vaters, zum großen Bedauern seines Prinzipals, im April 1877, da die ganze Familie den 25. April nach Amerika auswanderte. Er verweilte bis zum Herbst desselben Jahres auf der Farm seines Vaters und übernahm im September 1877 eine Pachtung seines Schwagers

²⁾ Siehe die Betcke in Bd. 12 des Genealog. Handbuchs bürgerl. Familien.

³⁾ Von 1815—1897 in Eggersf'schen Händen.

⁴⁾ Ernannet 24. Juni 1897.

⁵⁾ Bilder existieren nicht. Theodor Eggersf ähnelte zum Verwechseln dem am 15. April 1883 verstorbenen Großherzog Friedrich Franz II.

Christian Reddelien bei Shelby auf sechs Jahre. Der Schwager starb im Juli 1881. Nach Ablauf dieses Zeitraums übernahm er für ein Jahr eine Pachtung bei Persia in Harrison Co., Iowa. Im Januar 1885 assoziierte er sich mit seinem Bruder Karl und etablierten sie ein General Merchandise business in der neu aufgekommenen Stadt Vorkshire, Harrison County, Iowa, unter der firma Eggersf Bros. Es traf sie hier das Unglück, daß ein amerikanischer Cyclone (Wirbelsturm) ihr Etablissement total zerstörte. Da die nötigen Mittel fehlten, das Geschäft weiter zu führen, waren sie gezwungen, dieses Geschäft aufzugeben und übernahm Fritz eine Stelle als Commis im Geschäft von C. Albers in Corley, Shelby Co., Iowa, im Herbst 1885. Im Juni 1888 übernahm er die Führung des Zweiggeschäftes in Corley der firma Wiese & Sievers von Avoca, Pottawattomie Co., Iowa. Der Trieb, sich wieder selbständig zu machen, veranlaßte ihn, ein kleines Mehlgeschäft zu kaufen in Shelby, Iowa, im Mai 1892. Er nahm am 1. September 1893 seinen Bruder Hans als Teilhaber in dieses Geschäft, welchem neue Branchen hinzugefügt wurden, und blühte dieses Geschäft durch wackere Tätigkeit in kurzer Zeit empor. Hans, der stets einen Hang zur Landwirtschaft hatte, verkaufte seinen Anteil am 1. März 1901 und führt Fritz seit der Zeit das Geschäft allein unter der firma F. C. Eggersf.

Karl Eggersf (Bd. I S. 41, Bd. II S. 28 und 142) wurde am 20. November 1857 zu Marien in Mecklenburg-Schwerin geboren. Den Schulunterricht erhielt Karl durch Hauslehrer wie seine Brüder und trat zu Ostern 1874 ein als Lehrling in das Manufakturwarengeschäft von E. H. Pleßmann in Ludwigslust, Mecklenburg-Schwerin. Um sich der Landwirtschaft zu widmen, gab Karl diese Stelle zu Ostern 1875 auf und erlernte die Landwirtschaft bei seinem Vetter Fritz Oldenburg auf Wilhelmshof bei Hersfeld in Hessen. Auf Wunsch seines Vaters mußte er die Stellung aufgeben, um mit der familie am 25. April 1877 nach Amerika auszuwandern. Karl verweilte auf der farm seines Vaters bis zum Frühjahr 1879. Er übernahm um diese Zeit eine eigene Pachtung bei Shelby, Shelby Co., Iowa, welche er bewirtschaftete bis zum Frühjahr 1885, zu welcher Zeit er sich mit seinem Bruder Fritz assoziierte im General Merchandise-Geschäft unter der firma Eggersf Bros. in dem neu aufgekommenen Städtchen Vorkshire, Harrison Co., Iowa. Leider wurde ihr Etablissement, wie oben erwähnt, durch einen Wirbelsturm zerstört, was die Brüder zwang, das Geschäft wieder aufzugeben. Karl hatte stets Neigung zur Musik und hatte selbige stets geübt. Er erwarb seinen Lebensunterhalt als Musiklehrer in Millard, Nebraska, und widmete sich dann ganz der Musik. Den Ausichten folgend, für bessere Vervollkommnung in der Musik, wandte er sich im Mai 1887 nach Omaha, Nebraska, eine der bedeutendsten Städte der Vereinigten Staaten, woselbst er jetzt sein eigenes Orchester dirigiert und Musikstunden erteilt.

Paul Eggersf (Bd. I S. 41, Bd. II S. 28) wurde am 4. Juli 1859 zu Marien in Mecklenburg-Schwerin geboren. Er erhielt seinen Schulunterricht wie seine Brüder durch Hauslehrer. Zu Ostern 1875 trat er ein als Lehrling in das Manufakturwarengeschäft von Ferdinand Betke in Rostock, Mecklenburg-Schwerin. Auf den Wunsch des Vaters mußte er diese Stellung aufgeben, um mit der familie am 25. April 1877 nach Amerika auszuwandern. Er verblieb mit seinen Brüdern auf der farm des Vaters bis zum Herbst 1881, zu welcher Zeit er die Stellung als Commis annahm im Geschäft von G. Diedrich in Avoca, Pottawattomie Co., Iowa. Im Herbst 1882 etablierte er sich mit einem W. Byers in der neu aufgekommenen Stadt Earling, Shelby Co., Iowa, unter der firma „Byers & Eggersf,“ General Merchandise. Das Geschäft hatte nicht den gewünschten Erfolg, was Paul veranlaßte, auszutreten, und nahm er eine Stelle an als Commis im General Merchandise-Geschäft von Jos. Seddors in Persia, Harrison Co., Iowa, im Frühjahr 1883. Er verblieb in dieser Stellung bis zum Herbst 1888 und trat dann als Reisender in das Kommissionsgeschäft von J. R. Snyder in Council Bluffs, Iowa. Bei dieser firma blieb er bis zum Sommer 1893 und trat dann als Reisender in das Kommissionsgeschäft von Rocco Bros. in Omaha, Neb. Dem Aufruf des Präsidenten folgend im Frühjahr 1898, ließ Paul sich anwerben als freiwilliger für den Krieg mit Spanien, und kam nach den Philippinen, die von den Amerikanern besetzt waren. Das ungünstige Klima zwang ihn, den Militärdienst der Vereinigten Staaten zu verlassen und kam er 1899 im Herbst zurück. Er nahm jetzt die Stelle als Reisender wieder



Friedrich Eggerss
Shelby.



August Eggerss.
1902.

an bei der Kommissionsfirma E. Gilinsky in Council Bluffs, Iowa. Seit dem 1. März 1902 eröffnete Paul mit Herrn Paul Wurl von Plattsmouth, Neb. ein General Merchandise-Geschäft in dem neu auf- gekommenen Städtchen Byron, Thayer County, Nebraska, unter der Firma Paul Wurl & Co. und hat das Geschäft in der kurzen Zeit sich als sehr erfolgreich erwiesen.

Karoline Eggersf (Bd. I S. 41, Bd. II S. 28), vermählt mit Eberhard Eggers von der hannoverschen Linie, Farmer zu Byron, Nebraska, Nord-Amerika, seit 1905 Bankpräsident in Byron.

Wilhelm Eggersf (Bd. I S. 41, Bd. II S. 28 und 142) wurde am 30. Dezember 1861 zu Marien in Mecklenburg-Schwerin geboren. Seinen Schulunterricht erhielt Wilhelm wie seine Brüder durch Hauslehrer. Er wanderte mit der Familie am 25. April 1877 nach Amerika aus und verblieb auf der Farm seines Vaters bis zum Frühjahr 1883, die er dann als Pachtung übernahm bis zum Frühjahr 1890. Da der Vater selbst die Farm übernahm, pachtete Wilhelm eine andere Farm, die er am 1. März 1894 aufgab, um wieder die Pachtung von seinem Vater zu übernehmen. Wilhelm vermählte sich am 6. März 1883 mit Fräulein Auguste Maria Charlotte Stender (geb. 16. Oktober 1860), Tochter des Landbesitzers Herrn Johann Stender und seiner Frau Caroline, geb. Bock. Dieser Ehe entstammen acht Kinder:

- 1) Johann Friedrich Wilhelm, geboren am 4. August 1884 zu Shelby, lebt bei seinem Vater.
- 2) Fritz Johann Paul, geboren am 13. März 1886 zu Shelby, lebt beim Vater.
- 3) Maria Caroline Friederike, geboren am 2. Mai 1888 zu Shelby.
- 4) Karoline Elizabeth Nancy, geboren am 13. Mai 1890 zu Shelby.
- 5) Wilhelm Karl Hermann, geboren am 9. Februar 1892 zu Shelby.
- 6) Karl Hans Wilhelm, geboren am 1. Mai 1894 zu Shelby.
- 7) Hermann Karl Julius, geboren am 6. Januar 1897 zu Shelby.
- 8) Paul Fritz Karl, geboren am 10. Juni 1899 zu Shelby.

Hans Eggersf (Bd. I S. 41, Bd. II S. 28 und 142) wurde am 22. Januar 1865 zu Waren in Mecklenburg-Schwerin geboren. Den Schulunterricht erhielt er wie seine Brüder durch Hauslehrer und wanderte mit der Familie am 25. April 1877 nach Amerika aus. Er verblieb auf der Farm seines Vaters bis zum Frühjahr 1884 und übernahm um diese Zeit eine Pachtung bei Persta in Harrison County, Iowa, welche er aber schon im darauffolgenden Jahre aufgab, um eine Gärtnerei bei Omaha, Nebraska, zu übernehmen, die er ebenfalls im März 1886 schon wieder aufgab, um für vier Jahre eine Farmpachtung bei Elkhorn, Nebraska, zu übernehmen. Im Frühjahr 1890 pachtete Hans die Farm seines Vaters, welche Pachtung er am 1. September 1893 aufgab, um mit seinem Bruder Fritz als Teilhaber das Geschäft in Shelby zu übernehmen. Trotz der besten Erfolge in diesem Geschäft hatte Hans den Hang zur Landwirtschaft und verkaufte am 1. März 1901 seinen Anteil im Geschäft an seinen Bruder Fritz und kaufte sich eine Farm an der Stadtgrenze von Shelby. Hans verheiratete sich am 31. August 1900 mit Fräulein Mabel Clara Hadley (geb. 21. Dezember 1881), Tochter des Landbesitzers Herrn James Hadley und seiner Frau Sarah, geb. Campbell. Kinder:

- 1) Chauncey Arnold, geboren 6. November 1901.
- 2) Merlyn Karl Ludwig, geboren 21. Juni 1903.

Die Ehe wurde geschieden im Jahre 1906 und wohnt Hans jetzt als Kaufmann zu Angus, Nuckolls County, Nebraska, mit seinen Söhnen. Die Frau hat sich wieder verheiratet.

Auguste Eggersf (Bd. I S. 41, Bd. II S. 28), vermählt mit Carl von Fald, starb 18. Dezember 1888. Der Gatte ist verschollen. Das einzige Kind dieser Ehe, Pauline von Fald (geb. 13. Oktober 1884), wuchs auf im Hause ihres Onkels Eberhard Eggers zu Kiowa, vermählte sich 17. April 1902 mit Siegmund Rehwoldt (geb. bei Sauc City in Wisconsin 30. Juni 1874), und wohnen sie Byron, Thayer Co., Nebraska.

Julie Eggersf (Bd. I S. 41, Bd. II S. 28) vermählte sich zu Shelby 6. Februar 1896 mit August Rudolph (geb. 15. Juni 1870), Farmer zu Dunlap, Iowa, Nord-Amerika.

Anna Eggersf (Bd. I S. 41, Bd. II S. 28) vermählte sich zu Shelby am 8. Februar 1895 mit Johann C. Hespern (geb. 29. März 1862), Farmer zu Kiowa.

Marie Eggersf (Bd. I S. 41, Bd. II S. 28) vermählte sich zu Shelby im September 1905 mit Amandus Peters (geb. 19. Januar 1879), Farmer zu Dakota.

Karl Eggersf (Bd. I S. 42, Bd. II S. 29 und 142) wurde am 8. April 1861 zu Waren in Mecklenburg-Schwerin geboren. Karl erhielt seinen ersten Schulunterricht durch Hauslehrer und kam zu Michaelis 1874 nach Jenkau bei Danzig in Westpreußen auf die Realschule. Er absolvierte dieselbe zu Ostern 1879 und trat gleich darauf als Lehrling ein auf dem Gute von Herrn Wiebe bei Putzig in Westpreußen. Da die Familie im Sommer 1879 nach Katharinenhof auf der Insel Fehmarn zog, gab Karl auf Wunsch des Vaters seine Stellung auf und war bis zum Herbst 1880 auf dem Gute des Vaters tätig. Er wanderte mit der Familie im Oktober 1880 aus nach Amerika und war bis zum Frühjahr 1885 tätig auf der Farm des Vaters, zu welcher Zeit er eine eigene Pachtung bei Persia in Harrison County, Iowa übernahm. Zu Weihnachten 1892 gab Karl die Landwirtschaft ganz auf und assoziierte sich mit seinem Bruder August unter der Firma Omaha Paper Box Co. zu Omaha, Nebraska, Fabrikanten von Pappschachteln und Zigarrenkisten. Um dem Schwager Georg Weinhagen in Milwaukee, Wisconsin, behülflich zu sein, verzog Karl mit seiner Familie im Frühjahr 1900 nach Milwaukee, um dort die Leitung der Fabrik zu übernehmen. Karl verheiratete sich am 27. August 1887 mit Wilhelmine Emma Cecilie Susanne Meitzen, Tochter des Hauptmanns a. D. Ulbrecht Meitzen (geb. 26. Juli 1835) und seiner Frau Clara, geb. Erber (geboren 15. Januar 1845), geboren zu Goy bei Breslau in Schlesien am 27. August 1868. Der Ehe entstammen zu Persia geboren:

- 1) Charlotte Margarete Albertine, geboren den 3. Oktober 1888.
- 2) Johannes August Friedrich, geboren den 10. Oktober 1890.
- 3) Karl Wilhelm Ernst, geboren den 19. November 1891.

Sophie Eggersf (Bd. I S. 42, Bd. II S. 29 und 142) ist vermählt seit 10. Februar 1885 mit Ernst Bierwirth, Fabrikant zu Kansas City, Missouri (geboren zu Bremen 19. April 1860).

Julie Eggersf (Bd. I S. 42, Bd. II S. 29) ist vermählt zu Shelby 7. Januar 1882 mit Georg Weinhagen (geb. 6. Januar 1859), Fabrikant zu Milwaukee, Wisconsin, Nord-Amerika.

August Eggersf (Bd. I S. 42, Bd. II S. 29 und 142) wurde am 8. Februar 1866 geboren zu Falkenhagen in Mecklenburg. Als die Eltern 1869 nach Pöbloß in Westpreußen zogen, erhielt er dort seinen ersten Unterricht durch Hauslehrer. Ostern 1877 kam er nach Jenkau bei Danzig in Pension und auf die Schule; verließ dieselbe im Oktober 1880 aus der Sekunda, um mit den Eltern nach Amerika zu gehen. In Amerika tätig in der Landwirtschaft des Vaters bis März 1888, trat er im April des Jahres in das Geschäft der Gebrüder Weinhagen in Milwaukee, Wisconsin. Dieses war nicht das Geschäft seines Schwagers Georg Weinhagen, sondern das Geschäft seiner Brüder, Brückenbau und Eisfabrik. Ein Jahr dort also tätig als Buchhalter, trat August im Februar 1892 in das Geschäft seines jüngsten Schwagers Karl Weinhagen in St. Paul, Minnesota, der unter der Firma Char. Weinhagen & Co. daselbe Geschäft hat, wie sein Bruder Georg Weinhagen in Milwaukee, Fabrikation von Pappschachteln und Papierraritäten. Er vollzog diesen Wechsel, da es seine Absicht war, mehr Einsicht in dieses Geschäft zu erhalten, um dann sich selbst zu etablieren. Im September desselben Jahres tat er dieses in Omaha, Nebraska. Nun veranlaßte er seinen Bruder Karl, der noch auf der Farm bei Persia war, mit einzutreten und etablierten sich die Brüder unter dem Namen Omaha Paper Box Co. Später nahmen sie noch (1896) die Fabrikation von Zigarrenkisten und kleinen Holzkisten auf, erweiterten im Januar 1896 das Geschäft durch Gründung der Filiale in Kansas City, Missouri, welcher der Schwager Ernst Bierwirth vorsteht und betrieben diese Geschäfte bis 1900, zwei Brüder, drei Schwäger in derselben Branche. Die Gesundheit des Schwagers Georg Weinhagen erforderte, daß, er für einige Zeit dem Geschäft fernblieb und 1900 mit seiner Familie eine Reise nach Deutschland, der Schweiz und Italien machte. Während dieser Zeit vertrat ihn Karl in Milwaukee. August ist vermählt seit 23. März 1895



Karl Eggers und Frau Susanne geb. Meitzen.

mit der Schwester seiner Schwägerin Margarethe Meitzen (geboren zu Goy bei Breslau 20. Juli 1869). Dieser Ehe entstammen:

- 1) Georg Wilhelm Johannes Eggersf, geboren 20. Juli 1896.
- 2) Ernst Jacob Eggersf, geboren 22. Mai 1900.

Im Anfang des Jahres 1903 nahmen sie noch einen Herrn D'flyng in die firma, so daß dieselbe jetzt heißt: Eggerss-D'flyng Co., Omaha Paper Box Co.

Margarethe Eggersf (Bd. I S. 42, Bd. II S. 29 und 142) ist vermählt zu Milwaukee am 26. April 1890 mit dem Bruder ihres Schwagers, Karl Weinhagen (geboren 29. Oktober 1860), fabrikant zu St. Paul, Minnesota, Nord-Amerika.

Karl Eggersf (Bd. I S. 46, Bd. II S. 30), Königl. Oberamtmann auf Ziemitz, dann Königl. Amtsrat, vermählt mit Wilhelmine von Sprewitz.⁹⁾ Dieser Ehe entstammen, außer der jung verstorbenen Hedwig:

- 1) Heinrich, geboren 8. Juni 1875 auf Ziemitz, siehe Generation XVI.
- 2) Käthe, geboren auf Ziemitz den 7. februar 1882, vermählt daselbst 21. Mai 1901 mit Guido Riefschier, geboren zu Dresden den 5. August 1867, Hauptmann und Kompagniechef im Königl. Sächs. 14. Infanterie-Regiment Nr. 179 zu Leisnig in Sachsen.

Adolf Eggersf (Bd. I S. 47, Bd. II S. 31), Rittergutsbesitzer auf Landsdorf, verkaufte sein Gut 1896, zog nach Warnemünde, kaufte dann das Gut Ziemitz bei Wolgast, verkaufte dasselbe wieder im Jahre 1900 und zog nach Doberan, wo er als Rentner am 17. Oktober 1900 verstarb. Seine Witwe, Meta, geb. Garthe, lebt zu Rostock. Kinder dieser Ehe:

- 1) Karl Heinrich siehe Generation XVI.
- 2) Margarethe (Bd. I S. 47, Bd. II S. 31), vermählt 8. April 1892 auf Landsdorf mit Dr. phil. Christian Friedrich Elias Drews (geboren zu Röbel i. M. 3. februar 1860), Lehrer der Physik und Chemie am Realgymnasium zu Bützow i. M., dann an der Navigationschule in Rostock.
- 3) Hans, 1868—1869.
- 4) Maximilian siehe Generation XVI.
- 5) Franz, 1873—1874.
- 6) Waldemar (Bd. I S. 47, Bd. II S. 31), besuchte das Gymnasium zu Demmin i. P. und starb zu Landsdorf den 9. März 1894.
- 7) Alexander siehe Generation XVI.
- 8) Erich, 1878—1879.

Anna Eggersf (Bd. I S. 43, Bd. II S. 31), vermählt mit Heinrich Satow, lebte, nach Verkauf des Gutes Korchow, zu Neubrandenburg, jetzt zu Rostock.

Hedwig Eggersf (Bd. I S. 43, Bd. II S. 31), Witwe des Großherzogl. Domänenrats auf Prützen Adolf Satow, lebt zu Rostock.

Ulrich Eggersf (Bd. I S. 47, Bd. II S. 31) gab die Pachtung Benz auf am 21. Juni 1887, wohnte dann in Stralsund, zog später nach Rostock, wo er eine Reit- und Fahrerschule errichtete und wurde dann Universitäts-Stallmeister zu Greifswald i. P. Vermählt mit Minna, geb. Lüdke, entstammen der Ehe:

- 1) Werner siehe Generation XVI.
- 2) Ulrich siehe Generation XVI.
- 3) Hans siehe Generation XVI.

Paul Eggersf (Bd. I S. 47, Bd. II S. 31) gab Todenhagen Johannistermin 1891 ab und pachtete Langenhanshagen-Neuhof bei Königl. Forst in Neuvorpommern. Dieses Gut kaufte er vom fürsten Putbus im Jahre 1906. Vermählt mit Elisabeth, geb. Fuhrmann, entstammen der Ehe:

⁹⁾ Siehe Goth. Genealog. Taschenbuch der briefadel. Häuser (1. Jahrgang 1907).

- 1) Elisabeth (Bd. II S. 31) ist zurzeit Schülerin des Stern'schen Konservatoriums in Berlin.
- 2) Paul Friedrich siehe Generation XVI.
- 3) Heino siehe Generation XVI.
- 4) Gertrud Elsa Konradine Christa Margarethe, geboren zu Todenhagen 27. September 1889, gestorben zu Rostock 15. Februar 1893.
- 5) Hans Herbert Ludwig Eckart, geboren zu Langenhanshagen 31. Januar 1894, besucht zusammen mit seinem Bruder Ulrich das Gymnasium Friederico Franciscum zu Doberan i. M.
- 6) Ulrich Otto Gottfried Hans Karl, geboren Langenhanshagen 29. Mai 1895.

Clara Eggersf (Bd. I S. 43, Bd. II S. 31) vermählt mit Karl Dchs, Major a. D., zu Doberan i. M. Die Abstammung des Major Dchs berichtige ich wie folgt:

Königl. Großbritt. Oberst Hands, † bei einem Aufstande in Indien.

Tochter, vermählt mit dem englischen Missionar Wolton.

Sarah Wolton, vermählt mit dem aus Thüringen stammenden Missionar Dchs († 1870).

Major Karl Dchs.

Waldemar Eggersf (Bd. I S. 48, Bd. II S. 31) wurde Premier-Lieutenant am 16. August 1889, war kommandiert zur feld-Artillerie-Schießschule vom 1. November 1890 bis 14. Februar 1891. Hauptmann und Batteriechef am 14. September 1893, war er wieder kommandiert zur feld-Artillerie-Schießschule vom 14. Februar bis 31. Mai 1900, erhielt den roten Adlerorden beim Kaisermandöver 1900, wurde am 18. Oktober 1900, unter Enthebung von der Stellung als Batteriechef, Hauptmann beim Stabe⁷⁾ seines Regiments, 27. Januar 1905 überzähliger Major im Regiment, 22. April 1905 als Abteilungs-Kommandeur versetzt in das 2. litthauische feld-Artillerie-Regiment Nr. 37 nach Insterburg. Waldemar Eggersf vermählte sich zu Stettin am 3. Oktober 1887 mit Elsa, geb. Bourwieg. Dieser Ehe entstammen:

- 1) Hans Herbert Otto Heinrich, geboren zu Bromberg den 25. Oktober 1888, siehe Generation XVI.
- 2) Walther Paul Richard, geboren daselbst 24. Mai 1890.
- 3) Gerhard Max Hermann, geboren daselbst 11. September 1893.
- 4) Hans-Jürgen Waldemar, geboren daselbst 13. Juli 1897, gestorben daselbst 29. November 1904.
- 5) Hans Wolfgang Werner, geboren daselbst 7. September 1898.

Olga Eggersf (Bd. I S. 43, Bd. II S. 32), vermählt mit Eckard von der Lüche,⁸⁾ Major a. D., zu Rostock.

Richard Eggersf (Bd. I S. 48, Bd. II S. 32), Domänenpächter auf Ubtshagen, erhielt den Titel Königl. Oberamtmann am 2. April 1888, den Titel Königl. Amtsrat am 25. Juni 1898. Richard Eggersf, zuerst vermählt mit Elise, geb. Fietense, welche verstarb zu Ubtshagen am 14. März 1888, heiratete 1889 in zweiter Ehe die jüngere Schwester seiner verstorbenen Gattin, Johanna Henriette Therese (geboren 24. August 1865). Der ersten Ehe entstammen:

- 1) Elisabeth (Bd. II S. 32), vermählt zu Ubtshagen den 11. Januar 1898 mit Ingenieur Ulrich Heinrich Emil Thormann (geboren zu Wismar am 28. Oktober 1871), Fabrikant zu Güstrow.
- 2) Eva (Bd. II S. 32), Diafonistin in Berlin (Charité).
- 3) Hildegard (Bd. II S. 32), Paris zur Ausbildung in der französischen Sprache, nachdem sie in Stettin ihr Lehrcinneneramen gemacht hatte.

⁷⁾ Vor der Verdeutschung „aggregirt“ dem Regiment.

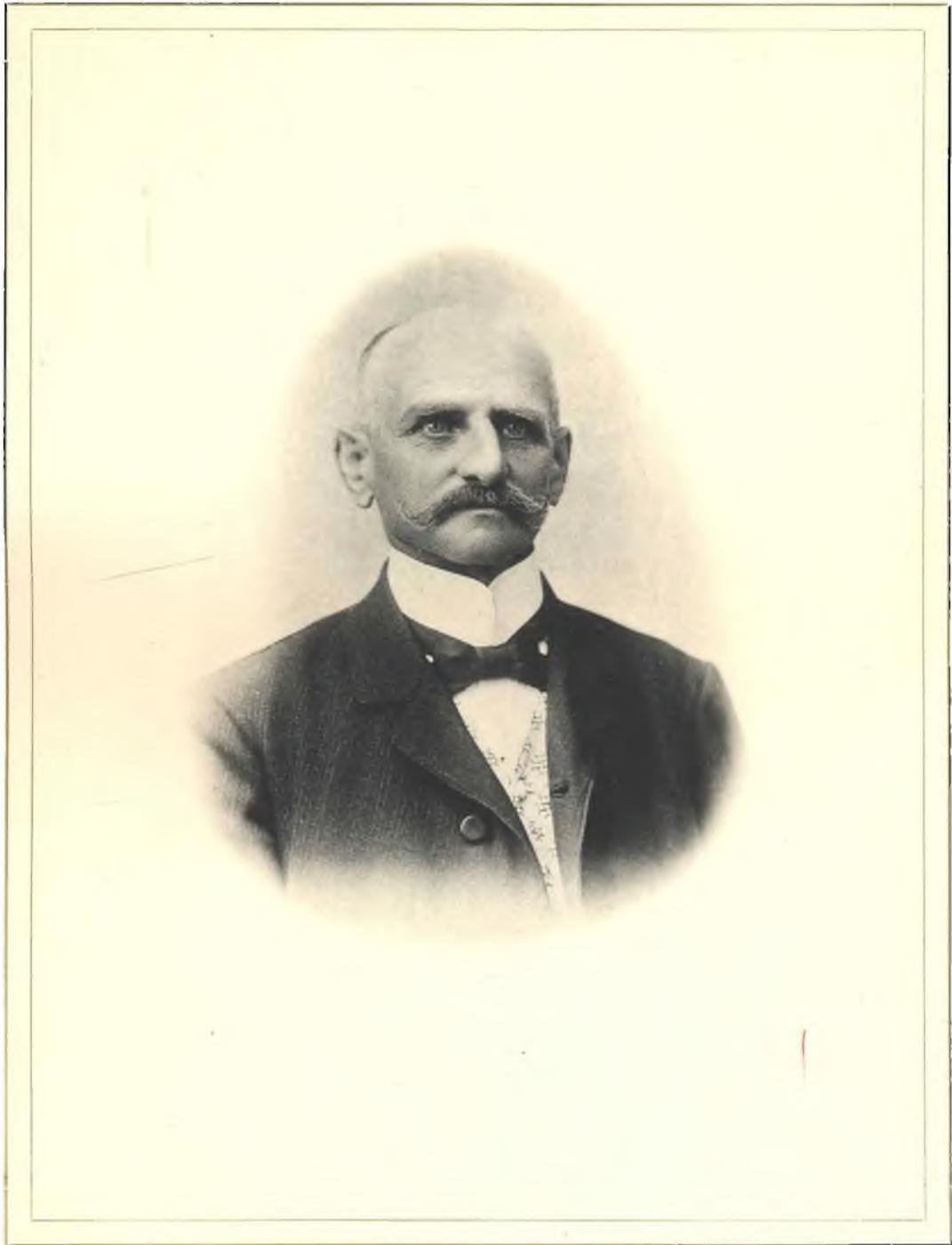
⁸⁾ Siehe die Geschichte der von der Lüche oder Gothaer Taschenbuch der adligen Häuser.





Waldemar Eggerss

Major und Abteilungs-Kommandeur
im 2. litthauisch. Feld-Art.-Regiment Nr. 37.



Richard Eggerss-Abtshagen
Kgl. Amtsrat.

Der zweiten Ehe entstammen:

- 1) **Eudolf Karl Theodor**, geboren auf Abtshagen den 19. August 1889, besuchte das Gymnasium in Stralsund und erlernt jetzt die Landwirtschaft auf Abtshagen.
- 2) **Kurt Eudolf Friedrich Heinrich**, geboren daselbst den 29. Juli 1890, besucht das Gymnasium in Stralsund.
- 3) **Erica Erna Pauline Meta**, geboren daselbst den 21. August 1892, besucht die höhere Töchterchule in Stralsund.

Eudolf Eggersf (Bd. I S. 48, Bd. II S. 32), Rentner zu Gr. Nienhagen in M., jetzt zu Doberan i. M.

Ina Eggersf (Bd. I S. 44, Bd. II S. 29), vermählt mit Wilhelm Schmidt, Großherzogl. Mecklenburgischen Obersteuerinspektor und Vorstand des Hauptsteueramtes zu Güstrow i. M.

Eudwig Eggersf (Bd. I S. 44, Bd. II S. 29) ging im Frühjahr 1886 von Shelby nach Chicago, kehrte von Amerika zurück im Jahre 1896 und lebt jetzt als Rentier zu Schwerin i. M. und vermählte sich daselbst am 8. Juli 1898 mit **Elisabeth Ottilie Karoline** (geboren zu Schwerin am 3. September 1875), Tochter des Kassierers Friedrich Brüßow und der Emilie, geb. Brasch, zu Schwerin. Dieser Ehe entstammen:

- 1) **Anne-Marie** geb. 1. April 1899.
- 2) **Elisabeth Johanna Hermine Karoline Käthe**, geboren zu Schwerin 15. März 1901.

Theodor Eggersf (Bd. I S. 44, Bd. II S. 29) Kaufmann zu Rostock, seit 1. April 1888 zu Kiel, starb zu Schwerin am 19. März 1891.

Emil Eggersf (Bd. I S. 48, Bd. II S. 32) gab sein Geschäft in Rehna auf und lebt in Rostock, vermählt in kinderloser Ehe mit **Emmy**, geb. Lorenz.

Anna Eggersf (Bd. I S. 45, Bd. II S. 29), vermählt mit Heinrich Schmidt, Kaufmann zu Rostock.

Marie Eggersf (Bd. I S. 45, Bd. II S. 29), vermählt mit Robert Gaedt, Kaufmann zu Rostock.

Helene Eggersf (Bd. I S. 45, Bd. II S. 30) vermählte sich zu Hamburg am 11. April 1891 mit **Otto Peter Wohlfahrt** (geboren 27. November 1842), Kaufmann zu Hamburg.

Wendola Eggersf (Bd. I S. 45, Bd. II S. 30), vermählt mit Wilhelm Jürgensen, Kaufmann zu Hamburg, welcher verstarb zu Wandsbek am 7. Mai 1903. Die Witwe wohnt in Wandsbek.

Hans Eggersf (Bd. I S. 45, Bd. II S. 30) übernahm das Geschäft des Vaters am 1. April 1898, wanderte nach Amerika aus 6. Oktober 1901, Milwaukee, Philadelphia.

Margarethe Eggersf (Bd. I S. 46, Bd. II S. 30) war lange Jahre in Ushersleben bei einer Tante Braune, nach dem Tode derselben 1906, bei den Eltern in Warnemünde.

Catharina Eggersf (Käthe) (Bd. I S. 46, Bd. II S. 30), vermählte sich zu Warnemünde am 3. April 1888 mit **Paul Theodor Otto Eichel**, Dr. phil., Professor, (geb. zu Ushersleben den 27. Mai 1852) Oberlehrer an der Realschule zu Mek.

Antonie Eggersf (Tony) (Bd. I S. 46, Bd. II S. 30), vermählte sich zu Warnemünde den 30. September 1887 mit **Eudwig August Andreas Boffelmann**, (geb. auf Testorf bei Grevesmühlen i. M. den 10. Januar 1851), Rittergutsbesitzer auf Gr. Nienhagen im Amte Buckow i. M. Nach Verkauf des Gutes (Oktober 1906) Rentier zu Doberan i. M.

Hans Eggersf (Bd. I S. 48, Bd. II S. 32), vom 10. Jäger-Bataillon versetzt in das 2. Schlesische Jäger-Bataillon Nr. 6 zu Dels durch U. K. D. vom 19. September 1888, wurde er überzähliger Premier-Lieutenant unter dem 14. September 1893 und rückte in eine Premier-Lieutenantsstelle ein am 21. April 1894. Er war kommandiert vom 25. Juli bis 30. Juli 1892 zur Ausbildung mit dem Versuchs-Entfernungsmesser zur Gewehr-Prüfungskommission in Spandau-Kuhleben; vom 5. Juli bis 21. Juli 1897 zur Generalstabsreise des VI. Armeekorps, vom 26. Juli bis 29. August 1900 zum

vierten Lehrkursus der Infanterie-Schießschule. Adjutant seines Bataillons vom 8. April 1894 bis zum 31. Dezember 1897, erhielt er verliehen unter dem 27. Januar 1894 vom Chef seines Bataillons, dem Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg, das Ritterkreuz 2. Klasse des Herzogl. Sachsen-Ernestinischen Hausordens. Unter dem 13. September 1899 erfolgte seine Versetzung in das Jäger-Bataillon Graf Yorck von Wartenburg (Ostpreuß.) Nr. 1 nach Ortelsburg unter gleichzeitiger Beförderung zum Hauptmann und Kompagniechef. Hans erhielt den roten Adlerorden beim Ordensfest 1906.

Elisabeth Eggersf (Bd. I S. 46, Bd. II S. 30) lebt bei den Eltern in Warnemünde.

Otto Eggersf (Bd. I S. 46, Bd. II S. 30). Otto Eduard Ludwig August, geboren den 17. Januar 1871 auf Reberanß, erhielt seine Erziehung im elterlichen Hause bis 1881, auf dem Kadettenhause zu Ploen bis 1888 und in der Hauptkadettenanstalt zu Groß-Lichterfelde bis 1892. Am 22. März 1892 trat er laut U. K. D. als Second-Lieutenant in das Hannoverische Jäger-Bataillon Nr. 10 zu Goslar, wurde vereidigt am 8. April 1892 und zum Oberleutnant befördert am 18. August 1900. Er war kommandiert vom 27. April bis 23. Mai 1896 zum ersten Kursus der Gewehrfabrik Erfurt, vom 25. Oktober 1897 bis 28. Februar 1898 zum Winterlehrcursus der Militärturnanstalt in Berlin. Adjutant seines Bataillons war er vom 28. Februar 1898 bis 1906. Am 18. Mai 1901 erhielt er das Ritterkreuz 2. Klasse des Großherzogl. Badischen Ordens vom Jähringer Löwen. Am 21. Mai 1906 wurde er zum Hauptmann im Bataillon befördert und am 16. Oktober desselben Jahres zum Kompagniechef ernannt. Er ist vermählt zu Colmar i. E. seit dem 6. Oktober 1896 mit Anna Marie Friederike (geboren zu Colmar i. E. am 21. Juli 1874), Tochter des Justizrats Heinrich Doinet⁹⁾ und der Gertrud, geb. Weyland.

Anna Eggersf (Bd. I S. 46, Bd. II S. 30), zuerst in München, jetzt in Aschaffenburg.

XVI. Generation.

Heinrich Eggersf (Bd. I S. 47, Bd. II S. 31) verließ das Gymnasium in Anklam mit dem Reifezeugnis für Prima, erlernte die Landwirtschaft auf Buggenhagen bei einem Herrn Heydemann 1894—1896, war anderthalb Jahre auf Ziemitz bei dem Vater, dann Volontärverwalter seit dem Herbst 1897 auf Neuenkirchen, studierte in Halle und übernahm im Juni 1906, nach verschiedenem Wechsel in der Stellung, teils auf Ziemitz, teils auf andern Gütern, die Universitätsdomäne Gr. Kieshof bei Greifswald. Er vermählte sich zu Badersleben, Kreis Uckerleben, Provinz Sachsen, am 21. Juli 1905 mit Susanne Heine (geboren auf Kutzleben in Thüringen am 16. Februar 1885), Tochter des Klostersgutspächters zu Badersleben bei Halberstadt und Direktors der dortigen Uckerbauerschule U. Heine und der Ulwine, geb. Kahmann. In dieser Ehe wurde geboren Karl Albrecht Peter Heinrich Julius, auf Gr. Kieshof am 4. August 1906.

Karl Heinrich Eggersf (Bd. I S. 47, Bd. II S. 32), Landwirt.

Maximilian Eggersf, Bd. I S. 47, Bd. II S. 32), Landwirt.

Alexander Eggersf (Bd. I S. 47, Bd. II S. 31), Kaufmann in Berlin.

⁹⁾ Die familie Doinet stammt aus Südfrankreich. Ein Vorfahr von Anna Eggersf, geb. Doinet, Beamter im Heere Napoleons I, verheiratete sich am Rhein und kehrte nicht nach Frankreich zurück.

Ahnentafel der Anna Eggersf, geb. Doinet. (Katholisch.)

Friedensrichter Doinet zu Zülpich, später zu Bochum,
vermählt mit geb. Herf.

Professor Weyland zu Cöln a. Rh.,
vermählt mit geb. Eick.

Heinrich Julius Doinet, Justizrat,
Rechtsanwalt am Oberlandesgericht zu Colmar i. E., vermählt mit Gertrud Petronella Weyland.

Anna Eggersf, geb. Doinet.



Heinrich Eggerss
Gr. Kieshof.



Hans Eggerss
Hauptmann u. Kompagniechef im Jäger-Btl.
Graf York von Wartenburg.

Werner Eggersf (Bd. II S. 31) widmete sich der Reitkunst im englischen Stall Wilhelm Köhler und Gebr. Oppenheim, Hannover; bei Alfes, Bremen; Fasbender, Bonn; Ernst Sack, Leipzig; ist zurzeit dem Vater behülflich in Greifswald.

Ulrich Eggersf (Bd. II S. 31), Kaufmann, lernte bis Mai 1906 bei C. f. Regenstein in Rostock.

Hans Eggersf (Bd. II S. 31) wandte sich nach Absolvierung der Prima der Landwirtschaft zu, lernte auf Voltenhagen bei Eldena und starb zu Greifswald 16. November 1905 im elterlichen Hause.

Paul Friedrich Eggersf (Bd. II S. 31) besuchte die Schulen in Ribnitz und Malchin, trat nach Besuch der Prima in die Kaufmannslehre zu Rostock vom 1. September 1903 bis 1. September 1906 und ist seit 15. September 1906 zu Hannover in dem Handelshause Rump & Lehners tätig.

Heino Eggersf (Bd. II S. 31) besuchte die Schule zu Ribnitz, erlernte die Landwirtschaft bei seinem Onkel, dem Domänenpächter Fuhrmann auf Ulrikenhof i. M., war hierauf ein Jahr auf Rehow i. M. bei einem Herrn Deichmann und erfüllte seine Dienstpflicht vom Oktober 1905—1906 bei der reitenden Abteilung des 1. Pomm. feld-Artillerie-Regiments Nr. 2 zu Belgard a. P. Als Unteroffizier der Reserve mit der Qualifikation zum Reserveoffizier entlassen, ist er vorläufig auf dem väterlichen Gute beschäftigt.

Hans Herbert Eggersf ging mit dem Zeugnis der Reife ab vom Gymnasium zu Insterburg und trat bei Fölsch & Co. in Hamburg Ostern 1906 in die Kaufmannslehre.





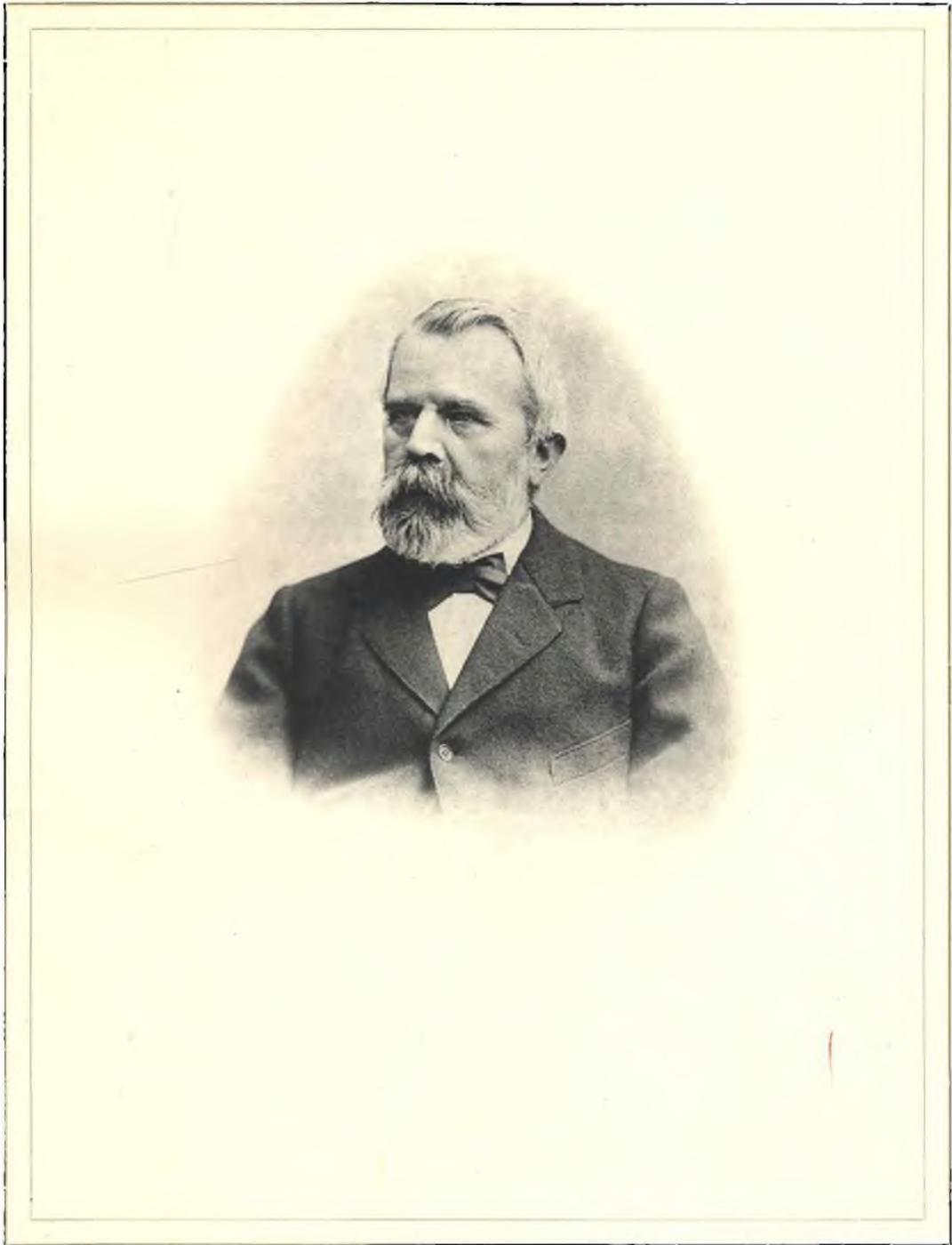
III. Die Hannoverische Linie.

*Nec aspera terrent!*¹⁾

Diese Linie führt das untenstehende Wappen. Siehe Bd. I S. 55 und 56 und Bd. II S. 33 der Familiengeschichte.



¹⁾ Motto des Guelfenordens. Das Leben der Geschlechter geht wechselnd ab und auf, folgt auch bei rauhen Pfaden der goldnen Sonne Lauf!



August Eggers
Kgl. Amtsgerichtsrat.

Hannoversche Linie.

XI.

XII.

XIII.

XIV.

XV.

XVI.

XVII.

1.
Katharina, 1727—1761.
Gem.: Pastor Meier zu
Diepholz, † 1758.

2
Clara, 1729—1807.
Gem.: Superintendent
Erythropel zu Jelnfen,
1722—1798.

8.
Christoph, 1780—1805,
Königl. großbrit.-hannov.
Bergsekreter
zu St. Andreasberg.
1. Gem.: Friederike
Chappuzeau, 1782—1790.
2. Gem.:
Henriette Gröning.

4.
Franz, † 1782.

5.
Agnes, 1783—1808.
Gem.: Superintendent
Grape zu Burgdorf,
1730—1809.

6.
Barbara, 1735—1789.
Gem.: Pastor Haecius,
zu Gersorf, 1733—1817.

7.
Juliane, 1736—1761.

8.
Ludwig, 1739—1802,
Pastor zu Bledede.
Gem.: Marie Käufer,
1740—1821.

9.
Konrad, 1741—1814,
Königl. großbrit.-hannov.
Konfistorialrat
und Generalsuperintendent
zu Celle.
Gem.: Katharina Sophia
Blauer¹⁾ 1762—1881.

aus erster Ehe

Konrad, 1761—1841,
Königl. hannoverscher
Superintendent zu
Patienten.
Gem.: Joh. Borfenstein,
1764—1829.

1.
Sophie, 1769—1778.

2.
Christoph, 1771—1834,
Hofbesitzer zu Knefede
i. H.
Gem.: M. E. Kramer,
† nach 1828.

8.
Clara, 1772—1812, Celle.

4.
Henriette, 1774—1825,
Bevenrode.

5.
Konrad, 1776—1862,
Pastor zu Schillersdorf
i. M.
Gem.: Marie Elisabeth
Schmidt, geb. Birkenstedt,
1770—1846.

6.
Katharina, 1778—1784.

7.
Luise, 1779—1829.
Gem.: Pastor Leopold
Bode zu Meerdorf
in Braunschweig, † 1826.

8.
Anna, 1781—1839,
Neu-Strelitz.

9.
Susanne, 1782—1842,
Bledede.

10.
Nicolaus, geb. 1786,
Leutnant, † in den
Kriegen Napoleons.

Nachkommen siehe
Stammtafel III A.

1.
Friederike, 1795—1880.
Gem.: Königl. hannov.
Hauptmann Michaelle zu
Hameln, † 1829.

2.
Christoph, 1796—1872,
Kön. hann. Pr.-Et. a. D.,
Dr. jur., zu Neustadt a. R.
(Waterloo-Medaille).
Gem.: Math. Nordhoff,
1809—1872.

8.
Luise, 1798—1865.
Gem.: Pastor Hagemann,
1792—1822, zu Hannover.

4.
Georg, 1799—1818,
Kaufmann und Königl.
hannov. Konsul in Porto
Mlegre (Brasilien).
Gem.: Marie Koch,
geb. 1822, †.

5.
Wilhelm, 1801—1888,
Königl. hannov. Ober-
Postmeister a. D.,
Altler vom Eisenorden,
zu Hamburg.
Gem.: Amalie Jettel,
1808—1879.

6.
Franz, 1802—1834,
Bürgermeister
und Advokat zu Springe.
Gem.: Luise Wilhelm,
† 1850,
wiedervermählt: Ober-
Amtsrichter Georg
Wilhelm Kobbe, † 1866.

7.
August, 1805—1855,
Kön. hannov. Amtsrichter
zu Weßerhof.
Gem.: Sophie Hermine
Gravenhorst, 1812—1902,
zu Hannover.

1.
Agnes, 1832—1896, Hannover.
2.
Agathe, geb. 1833, zu Bonn.
3.
Ida Elise, 1835—1862.
4.
Theodore, 1838—1892.
1. Gem.: Kapitän Kleinschmit,
1839—1875.
2. Gem.: Otto Westphal,
Ingenieur zu Budau, geb. 1855.

6.
Amanda, 1840—1868.
Gem.: Königl. hannov. Stabsarzt
Dr. Kels, 1804—1875.

6.
Suberta, 1848—1900, Bonn.
7.
Marie Johanna, 1845—1874.

1.
Karoline, geb. 1840, †.
Gem.: Ernst Bangel, †.
Caquara.

2.
Wilhelm, geb. 1844, Sao Leopoldo.
Gem.: Belmiza Kofcher.

8.
Georg, geb. 1845,
Gem.: Caroline Matie,
Sao Leopoldo.

4.
Isabella, geb. 1847, Porto Mlegre.
Gem.: August Eberhard,
† Sao Jeronymo.

1.
Johann, geb. 1828, zu Hannover.

2.
Luise, geb. 1831, zu Hamburg.

8.
August, 1835—1896,
Kaufmann in Buenos Ayres.
Gem.: Carlota Martinez,
1837—1868.

4.
Sophie, geb. 1836.
Gem.: Fabrikant Dittel
in Hannover, 1820—1882.

5.
Henriette, geb. 1838.
Gem.: Pastor Küßer in Hannover,
1827—1902.

6.
Karoline, geb. 1840.
Gem.: Bernhard Hubtwaller
in Hannover, 1836—1902.

7.
Otto, 1848—1871,
Kaufmann in Buenos Ayres.

8.
Wilhelm, geb. 1846,
Kaufmann in Bernburg.
Gem.: Luise Gänther, geb. 1850.

1.
Justus, 1832—1906, Kaiserlicher
Postdirektor a. D., Altler des roten
Adlerordens und des Kronenordens
III. Kl., Waldbausen bei Hannover.
Gem.: Marie Böttner, geb. 1850,
Hildesheim.

2.
Luise, geb. 1834, in Bremen.

8.
Meta, 1838—1875.
Gem.: Königl. preuß. Amtshaupt-
mann Wymesen, † 1877.

4.
Wilhelm, 1840—1856.

5.
Franz, 1842—1860, Seemann.

6.
Helene, geb. 1848.
Gem.: Kalf. Oberpostsekretär a. D.
Haub zu Hannover, geb. 1836.

Sechs
Kinder.

1.
August, geb. 1858,
Kaufmann, Buenos Ayres.

2.
Charlotte, geb. 1860,
Buenos Ayres.
Gem.: Dr. jur. José
Maria Calderon, Argen-
tinischer Minister,
La Plata, † 1902.

3.
Konrad, geb. 1861,
Kaufmann, Buenos Ayres.
Gem.: Maria Leonor.

4.
Wilhelm, geb. 1868,
Ingenieur, Buenos Ayres.
Gem.: Adelmia Suarez,
geb. 1864.

Wilhelm, geb. 1883,
Kaufmann, Hannover.

1.
Bernhard, geb. 1877,
Oberpostpraktikant,
Chemnitz.
Gem.: Alice Metthée,
geb. 1884.

2.
Bruno, geb. 1878,
Kaufmann,
Punta Arenas, Cocharica.

8.
Richard, geb. 1880,
Kaufmann,
Punta Arenas.

1.
Konrad,
geb. 1899.

2.
Carlos
Alfredo,
geb. 1900.

Bruno,
1905—1906.

¹⁾ Siehe auch C. H. Schem, Matritel des akademischen Gymnastii zu Hamburg.

²⁾ Über die Haecius (Had) siehe Beiträge zur Kirchengeschichte des Herzogtums Lauenburg von J. S. Burmeister, Hageburg 1882. S. 68, 82, 86.

³⁾ Ihre Mutter war eine geb. Buch nicht Buch. Geschichte des Geschlechtes Eggers, Bd. I Seite 62.

⁴⁾ Dessen Kinder: Karl, geb. 1812, Sophie, geb. 1814, Heinrich, geb. 1818, Marie, geb. 1822, Anton, geb. 1825, Christoph, geb. 1828.

Nachkommen des Generalsuperintendenten Johann Konrad Eggers.

XII.

XIII.

XIV.

XV.

XVI.

1. Susanne, 1779—1828.
2. Christoph, 1781—1857, Königl. hannov. Propst zu Lünebom. Gem.: Friederike Carlens, 1795—1884.

1. Emma, 1825—1908. Gem.: August Hagen, Rentier zu Schwerin, 1818—1898.
2. Ludwig, 1828—1857, auf Melusinenthal. Gem.: Marie Schall, 1833—1894, zu Schwerin i. M.
3. Arnold,*) geb. 1880, Rentier, Schwerin i. M. Gem.: Emmy Offenig, 1834—1899.

1. Konrad, 1818—1871, Königl. preuß. Amtshauptmann von Meinerfen, Ritter vom Guelphenorden. Gem.: Marie Kestner,*) 1826—1903, zu Hannover.

2. Friedrich Konrad Christian, 1815—1816.

3. Sophia, 1817—1877. Gem.: Königl. preuß. Klosteramtmanu Gränewald zu Lüneburg, † 1881.

4. Luise, 1818—1891, Hildesheim. Gem.: Königl. hannov. Amtsrichter Häfer, 1807—1865, zu Gifhorn.

5. Friederike, 1820—1898, Hildesheim.

6. Henriette, 1822—1898, Hildesheim.

7. Adolf, 1824—1902, Farmer in der Kolonie Teutonia bei Porto Alegre (Brasilien). Gem.: Margarethe Dackhorn, 1833—1888.

8. August, 1826—1900, Königl. preuß. Amtsgerichtsrat zu Hannover, Ritter des roten Adlerordens III. Klasse mit Schleife und Zahl 50. Gem.: Elise Hül, 1834—1904.

9. Ernst, 1828—1882. Besitzer der Apotheke zu Bedertesa. 1. Gem.: Mathilde Pralle, † 1870. 2. Gem.: Auguste Schäfer, geb. 1844, zu Bedertesa.

1. Wilhelm, geb. 1854, Rentier zu Gränau bei Berlin.
2. Arnold, geb. 1856, Baudirektor zu Göttröm. Gem.: Martha Jenisch, geb. 1869.

Arnold, 1864—1880.

1. Hermann, geb. 1851, Königl. preuß. Oberleutnant a. D. zu Lübeck, Ritter des roten Adlerordens mit der Krone. Gem.: Pauline Adams,*) geb. 1861.

2. Albrecht, 1858—1894, Buchhändler in Hannover. Gem.: Anna Heddenhausen, geb. 1868.

3. Ernst, 1856—1908. Professor der Staats-Universität zu Columbus, Ohio, U. A. Gem.: Marie Adams,*) geb. 1867.

4. Gerhard, geb. 1856, Bankpräsident zu Byron, Nebraska, U. A. Gem.: Karoline Eggers, geb. 1860.

5. Marie, geb. 1857, Konventualin zu Marienwerder.
6. Agnes, geb. 1860, Hannover.

7. Emilie, geb. 1862, Straßburg i. E.

8. Katharine, geb. 1867, Hannover. Gem.: Dr. med. W. Engelhausen, † 1906.

1. Magdalena, geb. 1854. Gem.: Nicolans Müller, geb. 1850, Farmer, Picade Joazeiroha, Municipium Lageado.

2. Karoline, geb. 1857. Gem.: Heinrich Hasse, geb. 1854, Farmer, P. Boa Vista, M. Sao Antonio Estrella.

3. Heinrich, 1861—1899, Farmer, P. Catharina, M. Estrella. Gem.: Christine Messer, geb. 1866.

4. Karl, geb. 1863, Farmer, P. Catharina, M. Estrella. Gem.: Almale Stahlhöfer, geb. 1869.

5. Elise, geb. 1868. Gem.: Karl Schneider, geb. 1860, Farmer, P. Boa Vista, M. Estrella.

6. Friedrich, geb. 1870, Farmer, Arroio Grande, M. Caquary. Gem.: Christine Schäfer, geb. 1874.

7. Luise, geb. 1873. Gem.: Jakob Schäfer, geb. 1869, Farmer, M. Cruz Alta, Kolonie Neu-Württemberg.

1. Ernst, geb. 1870, Braunschweig, Buchhalter.

2. Marie, geb. 1878. Gem.: Pastor Maximilian Kofe, 1868—1901, zu Dollmarshausen bei Kassel. Bedertesa.

Nachkommen siehe Stammtafel III B.

1. Elisabeth, geb. 1884.
2. Agnes, geb. 1900.

Nachkommen siehe Stammtafel III B.

1. Antonie, geb. 1898.
2. Johanna,*) geb. 1894.
3. Paul, geb. und † 1895.

Nachkommen siehe Stammtafel III B.

Nachkommen siehe Stammtafel III B.

Nachkommen siehe Stammtafel III B.

1. Rosaline, geb. 1892.
2. Arthur, geb. 1896.
3. Luise, geb. 1898.
4. Leopoldine, geb. 1898.
5. Lydia, geb. 1902.
6. Wilhelm, geb. 1903.

Johann Konrad Eggers,*) 1741—1814, Königl. großbrit.-hannov. Konfistorialrat und Generalsuperintendent zu Celle. Gem.: Katharina Sophia Blauel, † 1881.

In der Kolonie Teutonia bei Porto Alegre aus 1. Ehe aus 2. Ehe

1) Bild in der Neuapötler Hof- und Stadtkirche (St. Johannis) zu Hannover.
2) Seine Ahnentafel siehe hinten.
3) Marie Eggers geb. Kestner hinterließ ihren Kindern das Anrecht auf die Vorteile der Kestner'schen Familienstiftung zu Hannover. Statuten im Familienarchiv.
4) Pauline und Marie Eggers geb. Adams in gleicher Weise das Anrecht auf die Caesar'sche Familienstiftung, auf die Abzweigungen der Hetberg'schen Familienstiftung zu Bremen. Siehe S. K. Eggers Stammtafeln der Eggers'schen Familienstiftung zu Halberstadt a. S. x. x.
5) Siehe über die familie Adams Genealogisches Handbuch bürgerlicher Familien, Bd. 12, Verlag von C. U. Starke, Königl. Hoflieferant, Götting.
6) Seine Ahnentafel (82 Selder) siehe hinten.

Stammtafel III B.

XV.

Arnold Eggert, geb. 1856,
Baudirektor zu Gäßrow.
Gem.:
Martha Jensch, geb. 1869.

Albrecht Eggert, 1858—1894,
Buchhändler zu Hannover.
Gem.:
Anna Heddenhausen, geb. 1868.

Eberhard Eggert, geb. 1856,
Bankpräsident zu Byron, Nebraska, Nordamerika.
Gem.:
Karoline Eggert, geb. 1860.

Heinrich Eggert, 1861—1899,
Farmer, Picade Catharina, Municipium Estrella.
Gem.:
Christine Messer, geb. 1866.

Karl Eggert, geb. 1868,
Farmer, Picade Catharina, Municipium Estrella.
Gem.:
Amalie Stahlhöfer, geb. 1869.

XVI.

1.
Walter, geb. 1889, Gymnast.
2.
Anne-Marie, geb. 1892.
3.
Margarethe, geb. 1900.

1.
Maria, geb. 1888.
2.
Agnes, geb. 1888.
3.
Eberhard, geb. 1889,
Kadett zu Groß Lichterfelde.
4.
Konrad, geb. 1891,
Zögling der Königl. Landeschule
Pforta.

1.
Maria, geb. 1879.
Gem.:
Johann Hinrichs, geb. 1876,
Farmer zu Glenville, Nebraska.
2.
Hermann, geb. 1888,
Farmer, Byron.
3.
Agnes, geb. 1887.

1.
Helmut, geb. 1891.
2.
Baldwin, geb. 1893.
3.
Lydia, geb. 1896.
4.
Alwine, geb. 1897.
5.
Silda, geb. 1899.

1.
Friedrich, geb. 1887.
2.
Karl, geb. 1888.
3.
Albin, geb. 1889.
4.
Adolf, geb. 1892.
5.
Baldwin, geb. 1894.
6.
Florentine, geb. 1896.
7.
Heinhold, geb. 1898.
8.
Olinda, geb. 1903.

Anna Dorothea Eggers, geb. Holmer, (Bd. I S. 55) starb zu Selsingen bei Kloster Zeven am 4. April 1724 und ist auch dort begraben.

Ludwig Eggers¹⁾ (Bd. I S. 59, Bd. II S. 34), geboren zu Ebstorf den 12. Mai 1739, gestorben zu Bleckede den 17. Juli 1802, Pastor zu Wassel seit 1768, zu Finkenwärder seit 20. April 1777, seit 1784 zu Bleckede, vermählte sich den 18. Juli 1768 zu Apelnstedt bei Wolfenbüttel mit Johanna Sophia Maria Käufer (gestorben 27. Dezember 1821 zu Bleckede), Tochter des Pastors zu Apelnstedt Johann Julius Käufer und der Marie Elisabeth geb. Quitte.

In dieser Ehe wurden geboren:

- 1) Susanne Marie Sophie (geboren zu Wassel den 7. November 1769, gestorben daselbst den 6. Dezember 1773),
- 2) Christoph Julius (geboren zu Wassel den 23. Januar 1771, gestorben 13. Januar 1834 zu Knesebeck bei Lüneburg), studierte Theologie zu Helmstedt und Göttingen, war dann Landwirt zu Knesebeck, vermählt mit Margarete Elisabeth geb. Kramer, welche gebar:
 - a) Karl Julius (geboren zu Bleckede den 21. September 1812),
 - b) Sophie (geboren zu Bleckede den 18. Januar 1814),
 - c) Heinrich Konrad (geboren zu Knesebeck den 3. Juni 1818),
 - d) Marie Magdalene Henriette Antoinette (geboren zu Knesebeck den 26. Dezember 1822),
 - e) Anton Jacob Friedrich (geboren zu Knesebeck den 25. Juni 1825),
 - f) Christoph Heinrich (geboren den 19. August 1828),
- 3) Clara Katharina (geboren zu Wassel den 7. Oktober 1772, gestorben zu Celle im Alter von ungefähr 40 Jahren — 1812 —),
- 4) Agnes Henriette (geboren zu Wassel den 6. Juli 1774, gestorben zu Bevenrode in Braunschweig den 11. Mai 1825),
- 5) Christian Gottfried Konrad²⁾ (geboren zu Wassel den 7. April 1776, gestorben zu Schillersdorf in Mecklenburg-Strelitz den 7. Januar 1862), zuerst vom Vater im Hause unterrichtet, besuchte 3 Jahre die Schulen in Lüneburg, studierte Theologie 2½ Jahre in Helmstedt, dann 1 Jahr in Göttingen, von 1796 bis 1799, und war als cand. theol. Hauslehrer von Ostern 1800 bis Michaelis 1801 bei dem Gerichtsrat Twachtmann zu Schönberg i. M., dann 9 Jahre hindurch bis zum 3. Juli 1812 in gleicher Eigenschaft beim Pensionär Fiedler zu Karpow bei Röbel i. M. Am 16. August 1812 hielt er seine Probepredigt und bestand am 20. deselben Monats das seitens des Großherzogl. Consistorii mit ihm abgehaltene theologische Examen. Es erfolgte darauf seine Anstellung als Pastor adjunctus zu Schillersdorf den 27. September 1812. Als er später zum Hauptpastorat aufgerückt war, wurde ihm am 20. Oktober 1843 ein Adjunktus bestellt in Person des Pastors Heinrich Behn. Seine Emeritierung erfolgte zu Michaelis 1844. Konrad Eggers war vermählt seit 1812 mit der Witwe seines Vorgängers, des Pastors adjuncti Georg Friedrich Schmidt (gestorben zu Schillersdorf den 17. September 1811), Frau Marie Elisabeth Schmidt geb. Birkenstedt (geboren 26. April 1770, gestorben den 29. September 1846, im Alter von 76½ Jahren), Tochter des Pastors emerit. Johann Joachimi Birkenstedt³⁾ und der Christine Luise geb. Hesse. Die Ehe war kinderlos.

¹⁾ Auch die Nachrichten über seine Nachkommenschaft verdanke ich Herrn Eilmann. (Siehe oben Seite 6.)

²⁾ Über kein Mitglied unserer Familie lagen mir so viel verschiedene, sich teils widersprechende Nachrichten vor, als über diesen Konrad Eggers, der sich selbst stets Georg Konrad zeichnete, den die eigene Gattin in ihrem Testamente Friedrich nennt, (wohl, weil sie es vom ersten Manne her so gewohnt war), dessen Leichenstein zu Schillersdorf das falsche Geburtsjahr 1773 trägt. Eigene Angaben, wie die der vorgesetzten Behörde, über seinen Lebenslauf widersprechen sich mehrfach. Nach genauester Prüfung und Ergänzung des Materials muß ich meine hier gebrachten Angaben als die richtigen bezeichnen.

³⁾ Siehe Jahrbücher und Jahresberichte des Vereins für Mecklenb. Gesch. Jahrg. 69 (1904) S. 1: Die Pastoren im Lande Stargard. Über die Familie Birkenstedt (Birkenstaedt) Stammtafel derselben im Großherzogl. Geheimen und Haupt-Archiv zu Schwerin i. M.

- 6) Katharina Friederike (geboren zu Finkenwärder den 5. Januar 1778, gestorben daselbst den 2. Februar 1784),
- 7) Justine Lutse (geboren zu Finkenwärder den 6. Dezember 1779, gestorben zu Wolfenbüttel den 5. April 1829), vermählte sich zu Bleede den 10. Juni 1804 mit dem Pastor Leopold Ludwig Heinrich Bode zu Meerdorf in Braunschweig (gestorben zu Gr.-Winnigstedt in Braunschweig den 23. Mai 1826 in einem Alter von 54 Jahren 6 Monaten),
- 8) Ilse Anna (Annette) (geboren zu Finkenwärder den 24. Dezember 1781, gestorben zu Neu-Strelitz den 2. November 1839),
- 9) Susanne Katharina (geboren zu Finkenwärder den 1. Dezember 1782, gestorben zu Bleede am 24. September 1842),
- 10) Nicolaus (geboren zu Bleede den 1. April 1786) blieb als Offizier in den napoleonischen Kriegen. Der Königl. deutschen Legion scheint E. nicht angehört zu haben, da Beamish in den Offiziers-Listen seiner „Geschichte der Königl. deutschen Legion“ ihn nicht nennt. Er muß also sein Ende gefunden haben entweder in den Reihen jener Hannoveraner, welche gezwungen wurden, unter Napoleons Fahnen zu fechten unter spanischer Sonne, auf den Schneefeldern Rußlands, oder nach der Erhebung bei der Göhrde, im Mecklenburgischen, Holsteinischen, oder in den Winterkämpfen an der Niederelbe.

Konrad Eggers⁴⁾ (Bd. I S. 59, Bd. II S. 34), stand in Harburg a. d. E. von 1802 bis 1805 als General-Superintendent und wurde von dort als General-Superintendent und Konsistorialrat nach Celle berufen. Sowohl der Stadtkirche in Harburg wie der St. Petrikirche in Raseburg habe ich Bilder geschenkt, welche in den Sakristeien ihren Platz fanden. Er vermählte sich am 2. Mai 1775 zu Hannover (Neustädter Kirche) mit Katharina Sophia Blauel, (gestorben zu Celle 16. Dezember 1831 in einem Alter von 78 Jahren 11 Monaten), deren Mutter eine geborene Buch war, Tochter des Bürgermeisters Hans Heinrich Buch zu Rodenberg bei Bad Nenndorf. In einer für Deutschland wie für sein engeres Vaterland Hannover unendlich trüben und schweren Zeit gründete der General-Superintendent und Konsistorialrat Konrad Eggers in Celle die höhere Mädchenschule im Jahre 1805. Aus kleinen Anfängen entwickelte sich diese Schule im Laufe der Jahre zu erfreulicher Blüte und beging am 9. und 10. November 1905 ihr hundertjähriges Jubiläum, eine Feier, die durch kaiserliche Verleihung des Namens Kaiserin-Auguste-Victoria-Schule noch besondere Weihe erhielt. Auf Einladung des Magistrats der Stadt Celle wohnte ich als Urenkel des Stifters und Vertreter der Familie diesen wohlgelungenen, auch den einstigen Stifter hochehrenden Feierlichkeiten bei. Es war ein eigenartiges Zusammentreffen verschiedener Verhältnisse, daß ich in meiner Rede sagen konnte, daß meine Vorfahren und ich durch sieben Generationen Beziehungen gehabt hätten zu der guten Stadt Celle.

Es lebten in Celle als Beamte Samuel Chappuzeau⁵⁾ und sein Sohn Christoph.⁶⁾ Des letzteren Tochter Susanne vermählte sich in Celle mit Nicolaus Eggers, gestorben als General-Superintendent und Konsistorialrat in Klausthal. Beider Sohn, Johann Konrad Eggers, stand in Celle als General-Superintendent und Konsistorialrat, gründete die höhere Mädchenschule dort und liegt auf dem Stadtkirchhof an der Aller begraben. Sein Sohn Konrad, gestorben als Oberamtmann in Gifhorn, stand lange Jahre in Celle als Amtmann, verlor dort seine Gattin, die auf dem genannten Kirchhof ruht, und ist der größte Teil seiner Kinder in Celle geboren. Von Celle ging mein Vater, der Amtshauptmann zu Meinersen Konrad Eggers, nach Absolvierung des Gymnasii zu Celle zur Universität. Ich selbst bin in Celle beim 4. Westfälischen

⁴⁾ Über seine Tätigkeit als Superintendent des Herzogtums Lauenburg findet sich allerlei in „Beiträge zur Kirchengeschichte des Herzogtums Lauenburg, gesammelt und herausgegeben von Johann Friedrich Burmeister, weiland Pastor und Konsistorial-Offizier. Raseburg 1882. M. Schmidt'sche Buchhandlung“ S. 83. Im vaterländischen Museum zu Celle befindet sich sein Stöß.

⁵⁾ Siehe auch Beaucaire „Die letzte Herzogin von Celle, Eleonore D. d'Olbrenze,“ deutsch von E. Grote.

⁶⁾ Das Erbgrabnis von Christoph Chappuzeau und seiner Gattin auf dem Neuenhäuser Kirchhof zu Celle, in meinem Besitz und wohlherhalten, ist fast 200 Jahre alt, wie das schöne Ölbild Christophs.

Infanterie-Regiment Nr. 17, jetzt Infanterie-Regiment Graf Barfuß,¹⁾ in den Dienst getreten und von Celle aus in den deutsch-französischen Krieg gezogen. Noch kommt hinzu, daß der spätere Propst in Lückow, Christoph Eggers, lange in Celle als Pastor amtierte, seine Gattin aus der alten Celler Familie Carstens nahm, daß mein Urgroßvater mütterlicherseits, der Hofrat Johann Christian Kestner, der Mann von Werther's Lotte, lange Zeit in Celle Dienste tat, daß Otto Eggers, der letzte des Neustrelitzer Zweiges, von Celle nach Afrika ging, um dort sein Ende zu finden. Was die Schulfeier selbst betrifft, so verweise ich auf den 24. Bericht der Anstalt, erstattet vom Direktor. Er befindet sich im Familien-Archiv. Der Kaiserin-Auguste-Victoria-Schule überwies ich ein Bild meines Urgroßvaters. So lassen auch die langjährigen Beziehungen unserer Familie zu Celle es gerechtfertigt erscheinen, daß ich meine Familienbilder dem vaterländischen Museum der Stadt übergab, um sie zu erhalten (siehe den Vertrag darüber hinten), als meine Schwestern Marie und Agnes im September 1906 ihren gemeinsamen Haushalt in Hannover auflösten.

Konrad Eggers²⁾ (Bd. I S. 63, Bd. II S. 36), Superintendent zu Pattenfen.

Die Namen seiner Kinder lauten vollständig:

- 1) Friederike Charlotte Regine Johanne, vermählt zu Gestorf am 31. März 1823 mit Georg Wilhelm Julius Michaelis, Königl. hannov. Stabskapitän (geboren 2. Juli 1795, gestorben zu Gestorf 8. November 1829), Sohn des Münzmeisters zu Klausthal Georg Friedrich Michaelis und der Sophie Luise geb. Neubourg. Friederike Michaelis geb. Eggers erlag den Folgen einer vorzeitigen Entbindung von Zwillingen am 19. Februar 1830 zu Gestorf im elterlichen Hause.
- 2) Christoph Johann August,
- 3) Agnes Luise Karoline,
- 4) Georg Julius Karl,
- 5) Friedrich Wilhelm Erich,
- 6) Franz Gottfried Wilhelm Georg,
- 7) Karl August.

Konrad Eggers³⁾ (Bd. I S. 65, Bd. II S. 34), Königl. hannov. Oberamtmann zu Gifhorn. Über die verwandte Familie Parish fand ich Aufzeichnungen in Rodenberg, deutsche Rundschau Nr. 19, 1. Juli 1901, und ff. auch in den Mitteilungen des Vereins für Hamburgische Geschichte Bd. VIII S. 257—259. Ferner „Das Haus Parish in Hamburg,“ deutsche Rundschau 1902/3 Nr. 14 ff. und das Haus Parish in Hamburg von Dr. Ehrenberg, 1905, Jena bei Gustav Fischer, und Mitteil. des Vereins für Hamb. Geschichte Bd. IX Heft 2 Nr. 1 S. 206. Johanne Haltenhof war vermählt mit Richard Parish, ihre Söhne hießen Charles auf Gottin i. N. und Richard, Leutnant im Großherzogl. Hess. Dragoner-Regiment Nr. 23. (Siehe Anhang bei Eippert.)

XIV. Generation.

Christoph Eggers (Bd. I S. 76, Bd. II S. 36). Als nach dem verhängnisvollen Rückzuge der Franzosen aus Rußland sich Preußen im Anfang des Jahres 1813 zum Befreiungskriege rüstete, hatte auch für Hannover die Stunde geschlagen. Man schritt zur Errichtung neuer Regimenter und Bataillone. Neben andern wurde Ende 1813 das leichte Feldbataillon Calenberg errichtet und in dieses trat Christoph Eggers. Da auch im Januar 1814 noch 30 Landwehrbataillone formiert wurden, teilte

¹⁾ Siehe Pohlmann, Geschichte des Infanterie-Regiments Graf Barfuß (4. Westf.) Nr. 17 im 19. Jahrhundert. Berlin 1906. Ernst S. Mittler & Sohn. S. 222, 248, 256.

²⁾ Seine Ahnentafel siehe Stammtafel der Eggers'schen Familienstiftung zu Halberstadt am Harz nebst Mitteilungen, Familienbildern und einer Wappentafel von H. K. Eggers. Lüneburg 1904.

³⁾ Sein Degen, seine Dienstfessel aus der französischen Zeit im vaterländischen Museum zu Lüneburg. Sein Becher (Bd. I S. 76) kommt in das vaterländische Museum zu Celle.

man im Frühjahr 1814 die hannoversche Infanterie in 10 Regimenter, deren jedes ein feldbataillon und drei Landwehrbataillone erhielt; das feldbataillon führte die Nr. 1. Das 7. Infanterie-Regiment Calenberg hatte als 1. Bataillon das ursprünglich leichte feldbataillon Calenberg, die Landwehrbataillone¹⁰⁾ Hannover, Hameln, Neustadt.

Diese für den Frieden bestimmte Formation erzeugte, da die feldbataillone noch im Felde standen, ein anderes absonderliches Verhältnis, die Vereinigung der feldbataillone in Brigaden, zum Gebrauch im Kriege. Eggers scheint nun mit dem leichten feldbataillon Calenberg oder mit dem 1. Bataillon des 7. Infanterie-Regiments Calenberg zuerst beim Subsidiärkorps (Station in den Niederlanden 1814/15) gestanden zu haben und hat dann in demselben den Feldzug des Jahres 1815 und die Schlacht bei Waterloo mitgemacht. Das feldbataillon Calenberg gehörte dann zur Okkupationsarmee unter Wellington, welche erst im November 1818 den Rückmarsch in die Heimat antrat. Die nach dem Kriege notwendig gewordene Reorganisation der Armee (Generalordre vom 25. März 1816) brachte mit der Formierung des 7ten¹¹⁾, Verden'schen Infanterie-Regiments, für das feldbataillon Calenberg die Aufnahme in dieses Regiment als dessen 1. oder Grenadierbataillon.¹²⁾ Siehe Geschichte der Königl. hannov. Armee von A. und K. von Sichert, V. Bd. Der Zeitraum von 1816 fast bis zum Untergange der hannoverschen Armee 1866 hat derselben Organisationen, Reduktionen, Reorganisationen in erheblicher Anzahl gebracht, wie in dem genannten vortrefflichen Buche Sicherts zu lesen. Vor allen aber brachten die Jahre nach den großen Kriegen eine Überfülle von Offizieren, welche zu placieren waren, ein gänzlichliches Stocken des Avancements. Dieses wurde Ursache, daß Eggers der aussichtslosen Karriere als Offizier Lebewohl sagte und sich noch in späteren Jahren zum Studium der Jurisprudenz entschloß, ein Wechsel, den er im Leben nicht zu bereuen hatte.

Georg Eggers (Bd. I S. 77, Bd. II S. 36). Königl. hannov. Konsul zu Porto Alegre in Brasilien, dann zu Sao Leopoldo. Den Bemühungen meines Veters Karl Eggers zu Picade Catharina, Municipium Estrella in der Kolonie Teutonia, Brasilien, gelang es, Nachrichten zu sammeln über Georgs Nachkommen. Wenn auch noch lückenhaft, so lasse ich sie doch hier folgen, sie geben vielleicht Gelegenheit zu Anknüpfungen und vervollkommen sich dann selbst. Georg Eggers starb 1848. Seine Frau Anna Marie Koch (geboren 1822) ist auch verstorben. Kinder:

- 1) Karoline (geboren 1840, gestorben . . .), vermählt mit Ernst Bangel, gestorben zu Taquara,
- 2) Christoph Ludwig Wilhelm August (geboren zu Osnabrück, 7. März 1844), zu Sao Leopoldo, vermählt mit Belmira Roscher, hat sechs Kinder,
- 3) Georg (geboren 1845), vermählt mit Caroline geb. Matte, leben zu Sao Leopoldo,
- 4) Isabella (geboren 1847), vermählt mit August Eberhard (gestorben in Sao Jeronymo), lebt zu Porto Alegre.

Hermine Eggers, geb. Gravenhorst, (Bd. I S. 79, Bd. II S. 34) starb zu Hannover den 4. April 1902 im 90. Lebensjahre, ruht auf dem Kirchhof bei Stöcken unweit Hannover, wo auch der General Rudolf Eggers bestattet wurde.

Emma Eggers, vermählt mit August Ulzen, (Bd. I S. 65, Bd. II S. 35), verlor den Gatten zu Schwerin i. M. am 13. September 1893 und starb daselbst am 12. Februar 1903.

Marie Eggers, geb. Schall, (Bd. I S. 79, Bd. II S. 35) starb zu Schwerin i. M. am 1. Februar 1894.

Arnold Eggers¹³⁾ (Bd. I S. 80, Bd. II S. 35), Kaufmann zu Münster i. W., zog sich 2. September 1896 von den Geschäften zurück und verlegte seinen Wohnsitz nach Schwerin i. M., wo er

¹⁰⁾ Siehe Knötel, Uniformkunde V 18.

¹¹⁾ Jetzt 2. hannov. Infanterie-Regiment Nr. 77 zu Celle. Siehe Dorndorf: Geschichte des 2. hannov. Infanterie-Regiments Nr. 77. I. Teil. Die hannov. Überlieferungen.

¹²⁾ Knötel, XI 35.

¹³⁾ Seine Ahnentafel (16 Felder) siehe hinten.

als Rentner in voller Rüstigkeit lebt. Erfüllt von großem Interesse für die Geschichte unserer Familie, ein würdiger Hüter und Pfleger unserer Traditionen, hat der Verfasser in ihm stets einen werktätigen Helfer gefunden in seinen Bestrebungen. Seine Gattin Emmy, geb. Giffenig, wurde ihm durch den Tod entzogen am 25. April 1899 zu Schwerin.

Marie Eggers,¹⁴⁾ geb. Kestner,¹⁵⁾ Witwe des Amtshauptmanns zu Meinersen, (Bd. I S. 81, Bd. II S. 35), verstarb zu Hannover am 28. September 1903, mittags 11³/₄ Uhr, nach längerem Leiden. Aufgewachsen in dem großen, von vielseitigen Interessen erfüllten und durch ausgedehnte Beziehungen belebten Kestnerschen Kreise,¹⁶⁾ in einem Hause, das mit Vorliebe auch schönggeistigen Interessen huldigte, war doch ihre ganze Richtung mehr den praktischen Seiten des Lebens zugewandt, ein Erbteil ihrer Großmutter Charlotte Kestner, geb. Buff,¹⁷⁾ bei vollem Verständnis für die Neigungen der geliebten Eltern.¹⁸⁾ So wurde sie an der Seite des Gatten eine beglückte Gattin und Mutter und der beglückende Mittelpunkt eines großen Familienkreises. Das ist sie geblieben bis an ihr Ende. Als nun mit dem Tode des Gatten, gestorben 21. Februar 1871, für sie, wie sie oft hervorhob, die besten und schönsten Jahre des Lebens schlossen, als sie sich der Aufgabe gegenüber sah, neben den Pflichten der Mutter bei den zahlreichen Kindern auch die des Vaters zu übernehmen, da hat sie in ungewöhnlicher Energie und Tatkraft sich dieser Aufgabe unterzogen und sie gelöst, soweit dieses eine Frau vermag. Besorgt, gekämpft, gestrebt hat sie für Kinder und Enkel bis in die letzten Stunden ihres Erdenlebens trotz zunehmender Schwäche, trotz quälender Leiden. Und wie im engeren Kreise der Kinder ihre Bedeutung zutage trat, so galt sie auch im weiteren Kreise der Familie und der Bekanntschaft viel als eine Frau mit gutem und tapferm Herzen, mit klarem Verstand, ausgestattet mit den Erfahrungen eines langen, nicht leichten Lebens, gereift durch Sorgen und ernste Erlebnisse aller Art.

Flector non frangor ist der Spruch, der voll und ganz sich anwenden läßt auf ihren Charakter, ihren starken und klaren Geist, den selbst die Leiden einer langwierigen Krankheit, das Nahen des Todes nicht niederdrückten. Aber weil dies starke und mutvolle Herz, das der teuren Mutter in schweren Stunden ihres Lebens so treu zur Seite gestanden hatte, nicht ruhen wollte, ist ihr ein schnelles, leichtes Ende wie ihren Eltern nicht zuteil geworden. Seitdem ihre Körperkräfte schwanden, seit ihre Arbeitskraft sich minderte, langsam die schleichende Krankheit die Herrschaft gewann über den alternden Körper, ist es ein stiller, leider aussichtsloser Kampf gewesen eines starken Geistes gegen die Schwächen des erliegenden Leibes, der erlöschenden Kraft, zu leben. Als sie starb am 28. September war wohl auch ihr der Tod nur die höchste letzte Gabe des Vaters, der Bote, der die mühebeladene Seele emportrug zur himmlischen Freiheit. Uns blieb die Lücke, eine große, unennbare. Der Verlust der Mutter ist für die Kinder der schwerste Verlust, der sie treffen kann. Verlieren sie doch ein Wesen, das von frühester Zeit des Denkens mit ihnen lebte, dessen innigste Liebe und nie rastende Sorge sie durch lange Jahre erfuhren. Je länger sie dieses Glückes teilhaftig wurden, je mehr sie den unersehblichen Schatz, den sie besaßen, zu beurteilen lernten, desto schwerer muß ihnen der Verlust erscheinen. Nur zu berechtigt erscheint der Wunsch, daß in einem bessern Jenseits einem so aufopfernden Wesen, wie einer Mutter, der Lohn werde für Liebe und Treue, den Kinder auf Erden nie heimzahlen können. Wie die teure Entschlafene in den Zeiten irdischen Glückes

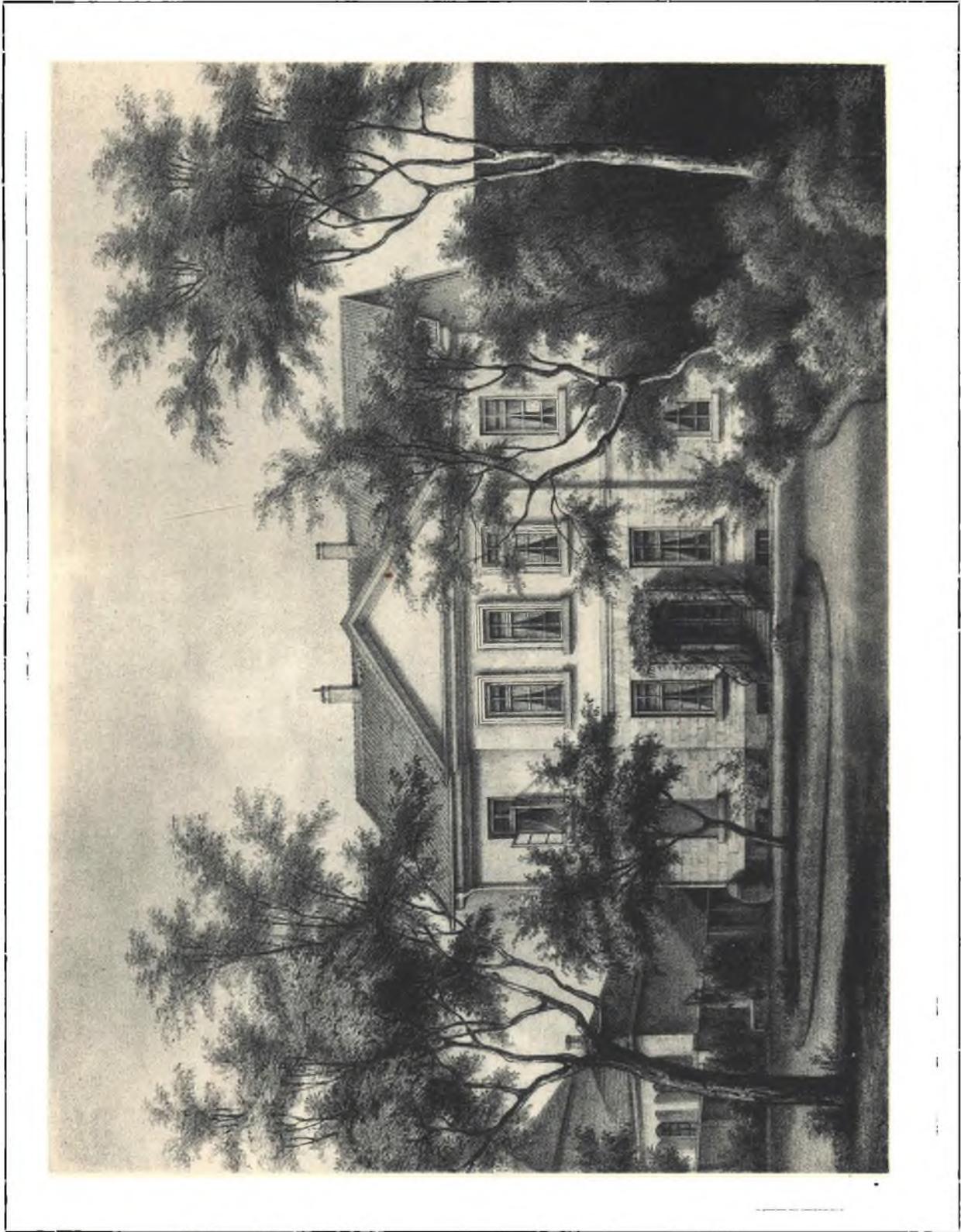
¹⁴⁾ Jugendbild siehe Stammtafeln der Eggers'schen Familienstiftung zu Halberstadt am Harz nebst Mitteilungen, Familienbildern und einer Wappentafel von H. K. Eggers. Lübeck 1904.

¹⁵⁾ Über die den Kestner verwandten Buff siehe Anhang.

¹⁶⁾ Arnswaldt, Stüve, Buff, Eichtenberg, Laves, Nieper, Küster, Blumenbach, Brandes, Reden, Oldecop, Westerley, Nithoff, Hartmann, Meier, Siemens, Houth-Weber, Mensching, Frankensfeld, Rumann, Albrecht, Wendt, Heinrichs, Niemann, Petri, Kohlrausch, Rudorff.

¹⁷⁾ Das Leben dieser vortrefflichen Frau schreibt Herr Schuldirektor Oskar Ulrich in Hannover. Bilder und Erinnerungsfstücke sind in Händen meines Onkels, des Geh. Medizinalrat H. Kestner in Mülhausen i. Els., auch im Besitz meiner Schwestern in Hannover. Meine Mutter gab auf meine Veranlassung ihr Spinett und eine Menge kleiner Erinnerungsfstücke aus dem persönlichen Gebrauch (Cassen, Spiegel, Kämmen, Messer u.) an das freie Deutsche Hochstift zu Frankfurt a. Main. Über ihre Eltern siehe Anhang.

¹⁸⁾ Siehe Anhang.



Hannover, Höltystrasse 5.

beglückend wirkte, wie sie in schweren Prüfungen sich bewährte, so hinterließ sie ihren Kindern das Vorbild selbstloser, nie versagender Hingabe, Liebe und Treue.

Am 1. Oktober, einem ungewöhnlich schönen Herbsttage, bestatteten wir die Teure. Sie ruht, die letzte Kestner¹⁹⁾ in Hannover, im Erbbegräbnis auf dem Friedhof am Engesohder Berge, neben dem Gatten und den Eltern.

Von ihren Kindern finden sich die Söhne Hermann, Albrecht, Ernst und Eberhard in Generation XV.

Die Töchter:

- 1) Marie, Konventualin des Fräuleinstiftes Marienwerder bei Hannover, wohnt in Hannover,
- 2) Agnes wohnt in Hannover,
- 3) Emilie ist Diaconissin (lehrende Schwester) im evangelischen Diaconissenhause zum guten Hirten (Bon Pasteur) zu Straßburg im Elsaß.
- 4) Katharina (Kätchen), vermählt Hannover am 22. Juni 1905 mit Dr. med. Wilhelm Engehausen, prakt. Urzte zu Hannover, verlor diesen vortrefflichen Mann am 28. Mai 1906 nach kurzer Krankheit.

Eulise Eggers, Witwe des Amtsrichters Adolf Hüser, (Bd. I S. 76, Bd. II S. 35) starb zu Hildesheim den 27. Dezember 1891.

Friederike Eggers (Bd. I S. 76, Bd. II S. 35) starb zu Hildesheim am 9. Februar 1898.

Henriette Eggers (Bd. I S. 76, Bd. II S. 35) starb zu Hildesheim am 8. Februar 1898.

Die Schwestern hatten nach dem Tode des Vaters ihren Wohnsitz von Gifhorn nach Hildesheim verlegt. Wie sie sich treu gewesen waren im Leben, so vereinigte auch der Tod sie bald nach wenigen Stunden, so ihren Herzenswunsch erfüllend, daß keine die andere lange überlebe. Wenn auch unvermählt und scheinbar einsam im Alter, fanden die treuen Tanten für ihr warmes Herz und ihr reiches Gemüt Befriedigung in der Zuneigung und dem nie schwindenden Interesse für Nissen und Nichten. Ohne andere Beziehungen als die der Familie waren sie treue Hüterinnen der Familienüberlieferungen und des Familiensinnes.

Adolf Eggers (Bd. I S. 85, Bd. II S. 35 und 143), Farmer in der Kolonie Teutonia bei Porto Alegre in Brasilien, Picade Boa Vista, Municipium Sao Antonio Estrella, verlor seine Gattin Margarethe, geb. Dockhorn, am 11. September 1888 und starb am 23. Dezember 1902.

Dieser Ehe entstammen:

- 1) Magdalene, geboren 4. November 1854, vermählt mit Nicolaus Müller, geboren 10. Juli 1850, Farmer zu Picade Joquetinha, Municipium Lageado, Kolonie Teutonia.
- 2) Karoline, geboren 17. Juni 1857, vermählt mit Heinrich Hatje, geboren 1854, Farmer zu Picade Boa Vista, Municipium Sao Antonio Estrella, Kolonie Teutonia.

¹⁹⁾ Die Familie Kestner kam aus dem Fürstentum Lippe-Detmold mit Johann Hermann (gestorben 13. Juli 1772) nach Hannover. Mit der Verstorbenen erlosch ein Name, der in der Vaterstadt und weit über ihre Grenzen hinaus einen guten Klang besaß durch die Beziehungen der Familie zu Goethe und Wehlar, durch die Verbindung der einzelnen Familienmitglieder mit Kreisen, in denen Pflege der Kunst und des Schönen heimisch war. Der Sohn von Johann Hermann, Hofrat Christian Kestner, der Gatte von Charlotte Kestner, geb. Buff (Werthers Lotte) hinterließ eine zahlreiche Nachkommenschaft, von welcher die Söhne Georg, Königl. Archivrat, und Hermann, Königl. Geh. Kammerrat, lange Jahre als angesehenen Mitbürger in Hannover lebten, wohnhaft Leinfstraße Nr. 11 und Höltystraße Nr. 5. (Höltystraße Nr. 5 wurde im Jahre 1906 abgerissen. Die sehr gute Abbildung des Hauses befindet sich in der Jubiläums-Mappe meines Großvaters, welche ich dem Stadtarchiv in Hannover übergab.) Der Sohn des Archivrats, Hermann Kestner, gründete aus den Sammlungen seines Onkels Dr. phil. August, (siehe auch Briefwechsel zwischen August Kestner und seiner Schwester Charlotte von Dr. med. H. Kestner, Straßburg, Karl J. Trübner, 1904), des Königl. hannov. Legationsrats und Ministerresidenten zu Rom, das Kestner-Museum, eine Stiftung, welche auch der Nachwelt den Namen der Familie erhalten wird. Andere Söhne des Hofrats kamen zu Ansehen und Wohlstand im Elsaß und der Schweiz. Während ihre Nachkommenschaft nur in den weiblichen Linien fortblüht, hat der einzige Bruder der Verstorbenen, Geh. Medizinalrat Dr. med. Hermann Kestner zu Mülhausen im Elsaß Söhne. Bei Lebzeiten der Schwester ein regelmäßiger Besucher der Vaterstadt, hat er die alten Familienverbindungen und Beziehungen treu gepflegt und bewahrt. Am 8. Oktober 1903, wenige Tage nach dem Tode der Schwester, vollendete er sein 80. Lebensjahr. Die Leipziger Illustrierte Zeitung 1903 Nr. 3148 (29. Oktober), Daheim und Gartenlaube brachten seine Bilder. Siehe H. K. Eggers. Die Kestner, eine genealog. Skizze und Nachtrag dazu, Lübeck 1905 bei Lübeck & Nöhring.

- 3) Heinrich, geboren 5. Januar 1861, gestorben 5. Dezember 1899. Siehe XV. Generation.
- 4) Karl, geboren 17. April 1863. Siehe XV. Generation.
- 5) Elise, geboren 21. Januar 1868, vermählt mit Karl Schneider, geboren 14. März 1860, Farmer zu Picade Boa Vista, Municipium Estrella.
- 6) Friedrich, geboren 10. März 1870. Siehe XV. Generation.
- 7) Luise, geboren 16. April 1873, vermählt mit Jakob Schüller, geboren 1869, Farmer zu Municipium Cruz Alta, Kolonie Neu-Württemberg.

August Eggers²⁰⁾ (Bd. I S. 85, Bd. II S. 35), Königl. preuß. Amtsgerichtsrat, war in den Jahren 1887 bis 1898 regelmäßiges Mitglied der hannoverschen Landessynode, erhielt beim Ordensfest 18. Januar 1892 den roten Adlerorden, feierte unter großer Teilnahme der Behörden und der Bevölkerung sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum²¹⁾ am 24. August 1898, erhielt den roten Adlerorden III. Klasse mit der Schleife und der Zahl 50 und nahm zum 1. Januar 1900 (Einführung des neuen bürgerlichen Gesetzbuches) seinen Abschied. Ende des Jahres 1899 verlegte er seinen Wohnsitz von Wennigsen nach Hannover. Er starb²²⁾ nach kurzer Krankheit ruhig und sanft im Bade Ems am 14. Juni 1900, wo er Heilung suchte von einem hartnäckigen Katarrh der Luftwege.

So verlief auch dieses Leben anscheinend wie viele andere in Berufstätigkeit, Anerkennung für treu geleistete Dienste, Ehrungen zur rechten Zeit, oder auch etwas früher, und doch möchte ich den verewigten teuren Onkel, dem im Leben nahe zu stehen durch viele Jahre mir vergönnt war, der mich oft durch die Bezeichnung Nefte und Freund ehrte und auszeichnete, so in der Familiengeschichte erhalten, wie er war und sein wollte. August Eggers hatte seine Mutter sehr früh verloren, im Hause seines Schwagers Grünwald lebend während der Schulzeit²³⁾ in Lüneburg, hatte dem Knaben und Jüngling das Leben früh die rauhe Außenseite gezeigt. Die Liebe einer Mutter, die selbst bei einer großen Kinderschar die Eigenheit des einzelnen hegt und pflegt und das ganze Familienleben mit Sonnenglanz und Wärme erfüllt, hatte er nur kurze Zeit genossen. Und doch war in seinem warmen, edlen Herzen die Erinnerung an diese kurze Zeit, an seine Mutter, so lebendig, so rege, daß es mich tief bewegte, als ich bei Ordnung seines Nachlasses fand, daß er das Grab der Mutter noch bis zum Jahre 1924 durch Kauf vor Veränderung und Mangel der Beachtung gesichert hatte. Für einen Zeitraum von fast hundert Jahren hatte er Fürsorge getroffen. Die strenge Pflicht, seine Schuldigkeit zu tun, war durch das Beispiel des ernstesten Vaters, der als Witwer mehr noch als vorher aufging in den Geschäften, ihm erstes Gesetz, und die unfrohen Jahre der Arbeit und nur der Arbeit in Lüneburg sind ohne Frage mit ein Grund geworden seines ernstesten und in sich gefehrten Wesens. Ein mustergültiger Schüler, einer der ersten unter den Besten, bezog er, mehr ein ernstester Mann als ein lebensfroher Jüngling, nach ausgezeichnetem Examen die Hochschulen. Und auch dort, wenn auch studentischen Freuden nicht abhold, aber immer Maß haltend, fleißig, strebend, zur rechten Zeit seine Examina zu machen, verließ dieser ausgezeichnete Charakter, dieser vorzügliche Sohn die Universität, um sich den Geschäften in praxi zu widmen. Ein gutes Stück der Eigenheit des Vaters war in ihm, ganz oder nichts; ein völliges Sichhingeben an den Beruf machte ihn bald, neben seinen guten Gaben und seiner besonderen Befähigung für den gewählten Beruf, zu einem begehrten und geschätzten Beamten. Durch eine Anzahl Ämter gehend, nach der Sitte damaliger Zeit und der Forderung des Berufes, wurde er im Jahre 1861 an das Amtsgericht Wennigsen versetzt. Und wieder charakteristisch für ihn ist, daß er nie den Versuch machte, die Stellung zu wechseln. Das ihm anvertraute Amt so ausgezeichnet zu verwalten, wie möglich, dort durch Kenntnis der Verhältnisse in der gegebenen Richtung das Beste zu wirken und zu erreichen, war bei seinem bescheidenen Sinne, seiner Abneigung

²⁰⁾ Verzeichnis seiner Reisen nebst Reisebriefen im Archiv.

²¹⁾ Jubiläumsgeschenke (Cafelauffätze) sind in meinem Besitz laut testamentarischer Verfügung. Die große Uhr und verschiedene andere Erinnerungen übergab ich dem vaterländischen Museum zu Hannover.

²²⁾ Der Grabstein nennt durch ein Versehen des Steinbauers den 16. Juni, auch lehrreich für alle, die gewohnt sind, auf die Angaben der Kirchhöfe und der Gedenksteine zu schwören.

²³⁾ Das Johanneum in Lüneburg beging die Feier seines 500jährigen Bestehens 26.—28. September 1906.

gegen Schein und Flitter, sein unverrückbares Ziel. 39 Jahre hat er in Wennigsen gestanden. Vom Assessor zum Richter, vom Richter zum dirigierenden Rat, hat er in seiner Stellung seine Amtsführung zu einer mustergültigen erhoben. Groß ist die Zahl der jungen Juristen, die durch seine Schule gingen und bei dem kundigen Geschäftsmann die erste maßgebende Schulung für den Beruf erhielten. Und wie der treue, ernste und stille Mann, das personalisierte Bild der Zuverlässigkeit, die Strenge vereinte mit der Milde, unter klarer Beurteilung der Verhältnisse, so wuchs sein Ansehen bei der Bevölkerung von Jahr zu Jahr in erstaunlicher Weise. Ohne den Rat des alten Eggers unternahm niemand etwas. Sein Einfluß war ein ungewöhnlicher. So war der Tag seines Jubiläums ein Fest der ganzen Gegend. Und dieser Mann, dessen Leben so reich und beglückend erfüllt war von der rechten Freude am Beruf, hatte, trotz der eignen freudlosen Jugend, ein Herz für die ihm verwandte Jugend. In glücklicher, wenn auch kinderloser Ehe vermählt, war sein Haus in Wennigsen ein behaglicher Mittelpunkt kleiner und großer Familienzusammenkünfte und einer regen Geselligkeit. Und wenn auch der Hausherr Repräsentation und Unterhaltung der beweglichen, redetrohen Gattin in erster Linie überließ, so wurde bei seinen wenigen Worten doch jedem klar, wie ihn sein mit Freunden erfülltes gastfreies Haus erfreute; in seinen glänzenden Fest- und Tafelreden aber verriet sich der Mann von Geist. Und als die Jahre kamen, als die körperliche Kraft und die Spannkraft des Geistes sich minderten, da schied er bewußt und auch ruhig und ernst, wie immer, von dem ihm liebsten Fleck der Erde, als es ihm Zeit dünkte, immer derselbe, ein entschlossener Mann, wenn Entscheidungen zu treffen waren. Noch ein Jahr war ihm beschieden in Ruhe, nicht mehr, und glücklich hatte das Schicksal ihm ein rasches und sanftes Ende beschert. Er hatte ohne viel Geräusch im Leben viel genützt, so konnte von ihm gesagt werden, wie von seinem Vater, dem er in Art und Gestalt doch sehr glich; und daß ihm vergönnt gewesen, bis in sein hohes Alter im Dienste zu sein, auf Kosten der Jahre der Ruhe, das pries niemand mehr, als er selbst. An einem schönen Junitage bestatteten wir ihn im Angesicht seines Deisters, dessen blaue, waldumrauschte Berge ihn so oft zur Erholung riefen nach des Tages Arbeit, in der Erde, die sein Fuß fast 40 Jahre betrat, und inmitten der Bevölkerung, die das Andenken ehrt an den im Leben hochgeachteten Mann. Die Witwe, Elisabeth, geb. Fick²⁴⁾, verstarb zu Hannover am 4. November 1904, nachdem sie den Gatten mit Recht tief betrauert hatte. Ihr war ein schnelles Ende, ohne sonderliche Krankheit, nach einem glücklichen Leben beschieden. Wir bestatteten sie in Wennigsen im Erbbegräbnis am 7. November.

Auguste Eggers, geb. Schöttler (Bd. I S. 86, Bd. II S. 35), verlegte nach Vermählung der Tochter und nach Verkauf der Apotheke ihren Wohnsitz von Bederkesa nach Vollmarshausen bei Kassel. Von dort kehrte sie, nach dem Tode des Schwiegersohnes, im Herbst des Jahres 1901 mit der verwitweten Tochter und zwei Enkelinnen nach Bederkesa zurück.

Kinder derselben sind:

- 1) Ernst (Stiefsohn). Siehe XV. Generation.
- 2) Marta, vermählt zu Bederkesa 15. November 1895 mit Maximilian Eohe, geboren zu Daake in Hessen 20. Oktober 1866, gestorben zu Vollmarshausen bei Kassel den 9. Mai 1901, Pfarrer zu Vollmarshausen.

XV. Generation.

Agnes Eggers (Bd. I S. 77, Bd. II S. 38) starb zu Hannover unvermählt am 12. Juli 1896.

Agathe Eggers (Bd. I S. 77, Bd. II S. 38) lebt zu Bonn a. Rhein. Sie hat durch ganz besonderes Interesse, wie ihre Cousine Luise in Bremen, die Sammlungen für die Familienstiftung unterstützt.

Theodore Eggers (Bd. I S. 77, Bd. II S. 38) starb zu Hannover am 14. Mai 1892. Der Witwer Otto Westphal ist wieder vermählt, lebt zu Berlin als Oberingenieur.

Huberta Eggers (Bd. I S. 77, Bd. II S. 38) lebte in Hannover und starb zu Bonn a. Rhein am 2. Juni 1900.

²⁴⁾ Ableitung des Eigennamens Dicco (Friedrich).

Johanna Eggers (Bd. I S. 78, Bd. II S. 38) lebt zu Hannover.

Eulise Eggers (Bd. I S. 78, Bd. II S. 38) lebt zu Hamburg.

August Eggers (Bd. I S. 86, Bd. II S. 38), Kaufmann in Buenos Ayres, Witwer von Carlota, geb. Martinez,²⁰⁾ starb daselbst 29. September 1895.

Die Kinder dieser Ehe sind:

- 1) Victor August, geboren 17. November 1858, Kaufmann zu Buenos Ayres,
- 2) Charlotte (Carlota) Pauline, geboren 29. Juni 1860, vermählt 5. August 1899 mit José Maria Calderon, geboren 27. April 1848, gestorben 29. Juni 1901, Dr. jur., Argentinischer Minister zu La Plata. Die Witwe lebt zu Buenos Ayres bei ihrem Bruder August,
- 3) Konrad Estevan, geboren 2. September 1861, Kaufmann zu Buenos Ayres, vermählt 7. Mai 1898 mit Maria Lecour, geboren 24. Juni 1874.

In dieser Ehe sind geboren:

- a) Conrado, geboren zu Montevideo 7. Januar 1899,
- b) Carlos Alfredo, geboren zu Buenos Ayres 19. Juni 1900,
- 4) Wilhelm, geboren 13. September 1863, Ingenieur zu Buenos Ayres, vermählt 6. März 1895 mit Estelmia Suarez, geboren 1. April 1864.

Diese Angaben verdanke ich dem 1895 verstorbenen Vater August Eggers, dem Kaiserl. Deutschen General-Konsulat zu Buenos Ayres und einer sehr mühseligen Korrespondenz mit den Betreffenden selbst aus den Jahren 1903, 1904, die wieder eingeschlafen ist. Carlota hatte wohl noch Familien-Interesse, die Söhne weniger, sprechen nur spanisch und antworten nicht. Im Familienarchiv findet sich die Korrespondenz, auch Nachrichten über Dr. Calderon, der ein geachteter und angesehenener Mann gewesen ist.

Sophie Eggers (Bd. I S. 78, Bd. II S. 38) war vermählt zu Hamburg den 16. Februar 1860 mit Bernhard Adolf Döfel, geboren zu Kalefeld den 18. März 1820, gestorben zu Hannover den 11. August 1882, Fabrikant zu Hannover. Sie lebt zu Hannover.

Henriette Eggers (Bd. I S. 78, Bd. II S. 38), vermählt mit dem Pastor emeritus Ludwig Küster zu Hannover, welcher daselbst starb den 13. November 1902, lebt noch daselbst.

Karoline Eggers (Bd. I S. 78, Bd. II S. 38), vermählt mit Bernhard Hudtwalker zu Hannover, welcher daselbst starb am 6. Dezember 1902. Sie lebt in Hannover.

Wilhelm Eggers (Bd. I S. 86, Bd. II S. 38), Kaufmann zu Hamburg, vermählt mit Eulise, geb. Günther, wohnte einige Jahre in Hannover und jetzt in Bernburg. Sein Sohn Willy ist Kaufmann zu Hannover.

Julius Eggers (Bd. I S. 87, Bd. II S. 38), Postdirektor zu Hamm in Westfalen, erhielt am 1. März 1893 das Postamt Linden bei Hannover, erhielt dort am 14. Dezember 1896 den Rang eines Rates IV. Klasse und am 29. August 1898, gelegentlich seines 50jährigen Dienstjubiläums, den Kronenorden III. Klasse. Am 1. April 1900 nahm er seinen Abschied und zog nach Waldhausen bei Hannover. Der Postdirektor a. D. Julius Eggers starb zu Waldhausen am 9. Mai 1906 und wurde am 12. Mai auf dem neuen Friedhof zu Döhren beigesetzt. Die Witwe, Marie, geb. Büttner, verlegte im September 1906 ihren Wohnsitz nach Hildesheim, ihrer Vaterstadt. Die Söhne dieser Ehe, Hermann, Bruno und Richard finden sich in Generation XVI.

Eulise Eggers (Bd. I S. 79, Bd. II S. 38), zu Bremen.

²⁰⁾ Ahnentafel von Carlota Eggers, geb. Martinez.

Mariano Martinez, Gutsbesitzer	Manuela Millan	Juan de Alagon, Deputirter im Kongress zu Zeiten des Vizekönigs von Spanien und Gutsbesitzer
<hr style="border: 0.5px solid black;"/>		
Dr. med. Mariano Martinez	vermählt mit	Carlota de Alagon
<hr style="border: 0.5px solid black;"/>		
Carlota Eggers, geb. Martinez.		



Arnold Eggens
Rentner

Walter Eggens

Güfrow i/21. 1906.

Arnold Eggens
Baubirektor



H. K. EGGERS

MAJOR IM 1TEN HANSEATISCHEN INFANTERIE REGIMENT No 75.

Felicie Eggers (Bd. I S. 79, Bd. II S. 38), vermählt zu Hannover mit dem Kaiserl. Oberpostsekretär a. D. Bruno Haub.

Wilhelm Eggers (Bd. I S. 87, Bd. II S. 38) lebt als Rentier zu Grünau bei Berlin.

Arnold Eggers (Bd. I S. 87, Bd. II S. 38), Großherzogl. Baumeister, trat aus dem Staatsdienst am 1. Juli 1888 und wurde technischer Beamter der Brandversicherungs-Vereinigung der Städte Mecklenburgs. In dieser Vertrauensstellung, mit dem Titel Baudirektor, lebt er zu Güstrow i. M. Arnold Eggers ist alter Herr des Corps Sagonia²⁶⁾ in Hannover. Er ist vermählt seit 15. Juni 1888 mit Martha, geb. Fensch. Der Ehe entstammen:

- 1) Walter Arnold Ludwig Karl Fritz, geboren zu Güstrow 9. Juni 1889, Gymnasiast in Güstrow,
- 2) Anne-Marie Dorothea Friederike Wilhelmine, geboren daselbst 11. September 1892,
- 3) Margaretha Emma Johanne Auguste, geboren zu Güstrow 31. Juli 1900.

Hermann Konrad²⁷⁾ **Eggers** (Bd. I S. 87, Bd. II S. 39), Oberstleutnant a. D. zu Lübeck. Von Mitte August bis Ende Oktober 1887 nach Bremen kommandiert zur Ausbildung einer Ersatzreserve-Kompagnie,²⁸⁾ kehrte ich von dort in mein altes Dienstverhältnis beim 2. Bataillon nach Harburg, zur 5. Kompagnie zurück. Am 22. März 1888 erfolgte meine Ernennung zum Hauptmann und Chef der 9. Kompagnie in Stade, nachdem ich fast 17 Jahre Lieutenant gewesen war, eine ganz ungewöhnlich lange Zeit. Wer hätte von uns allen, die wir zum Kriege oder während desselben in den Dienst traten, geglaubt, daß wir so lange würden warten müssen. Es war zu lange und eine Zeit harter Prüfung. Der alte Kaiser Wilhelm, der im hohen Alter, siegreich in großen Kriegen, dem deutschen Volke seine Träume verwirklichte und ihm die Einheit gab, war einer der edelsten Männer, die je Throne innehatten. Eine seiner größten rein menschlichen Tugenden war auch seine Dankbarkeit gegen alle die Werkzeuge, die ihm so namenlos Großes erringen halfen. Er konnte sich nicht trennen von seinen alten Waffengefährten, seinen alten Generalen und Kommandeuren. So sind viele der alten Offiziere gehalten worden in ihren Stellungen, die weder felddienstfähig waren, noch große Geister. Wir Jungen aber kamen nicht vorwärts; zumal das Avancement nach großen Kriegen immer stockt, da auch in den mittleren Stellungen Offiziere sind, die früh, das heißt jung, infolge der Verluste zu ihnen gelangten. Für mich war es ein Glück, daß ich die 17 Jahre zum größern Teile außerhalb der Front zubrachte durch Kommandos und auch durch mancherlei Abkommandierungen, wie beispielsweise zu den Ersatzkompagnien, eine Zeit, die mir neben Anerkennung für gute Leistungen, die völlige Selbständigkeit eines Kompagniechefs brachte. So trat ich trotz meiner langen Dienstjahre frisch und mit Lust in die neue Stellung, mit dem festen Vorsetze, das möglichst zum Major einzuholen, was ich in der Leutnantszeit an Lebensjahren zuviel verbraucht hatte. Es ist mir gelungen, wenigstens teilweis. Bevor ich jedoch die schönen und angenehmen Jahre als Hauptmann schildere, will ich einen Rückblick werfen auf die Harburger Zeit. Harburg an der Elbe, fast Vorstadt des alten, mächtigen Hamburg, besonders nachdem feste Brücken an Stelle der Fähre die Elbufer verbinden, war und ist eine Fabrikstadt. Der Ort selbst ist unschön. Eine eigentliche Gesellschaft gab es kaum, außerhalb des Offizierkorps, denn der Harburger wohnte entweder in Hamburg und hatte sein Geschäft in Harburg oder umgekehrt. Und doch haben wir Beziehungen angeknüpft mit einigen Familien, die in Harburg wohnten, Hastedt, Scharf, Goeschke, Schünhoff²⁹⁾, Jssendorff. Der Amtsgerichtsrat von Jssendorff stand als junger Beamter mit meinem Vater in Jevern, seinen Sohn traf ich in der 4. Division als Major und Kommandeur der Grenadiere zu Pferde. Wir haben während des Aufenthaltes in Harburg in lebhafter Beziehung gestanden zu Eltern und Schwiegereltern durch Besuche und Gegenbesuche, haben

²⁶⁾ Siehe die Gedichte im Anhang.

²⁷⁾ Mein Taufschein lautet: Konrad Hermann. Hätten mir meine Eltern den Rufnamen Konrad gegeben, wäre ich in der direkten Stammfolge Konrad IV. Dieses Versehen ist jetzt gleichgültig, da ich keine Söhne habe.

²⁸⁾ Die Ersatzreserve wird jetzt nur zum Kriege, gelegentlich einer Mobilmachung, eingezogen. Die Ausbildung der Ersatzreserve-Kompagnien damals im Frieden war eine Maßnahme, angeordnet zur Erhöhung der Zahl der waffenkundigen Mannschaft, hervorgerufen durch die nach 1870/71 immer noch unruhigen, revanchemüden Franzosen.

²⁹⁾ Generalsuperintendent und Konfistorialrat, Studienfreund meines Onkels August.

die Verwandten aus Hamburg, das ja durch seine Nähe sehr lockte, viel bei uns gesehen, die Beziehungen mit den Mecklenburgern fleißig kultiviert. So war meine Frau mit dem Kinde lange auf Gorow im August und September 1887, ich Ende des Jahres. Das Jahr 1886 hatte mir allerdings, bald nach der Bataillonsvorstellung und einem Besuche in Hannover mit Frau und Kind zum 60jährigen Geburtstage meiner Mutter, im Juni eine Reise nach Wiesbaden gebracht zur Kur. Die Feldzugserinnerungen waren in Gestalt eines hartnäckigen Lumbago schuld daran. In Harburg war es auch, daß ich meinen Freund Kund,³⁰⁾ den berühmten Afrikareisenden, begrüßen konnte vor und nach seiner Kongofahrt,³¹⁾ von welcher er schwer verwundet zurückkehrte, und vor seiner Ausreise nach Kamerun, die ja das Ende für ihn brachte aller Unternehmungen durch ein schweres Nervenleiden. Wir waren in Hamburg zusammen mit noch anderen Offizieren und Bekannten aus unserer Elsasser Zeit, die bereits alle dahingingen, während Kund noch eine Reihe von Jahren lebte, aber seine einst so herrliche, unverwüßliche Gesundheit nicht wieder erhalten hat.

War der Ort unschön, so war die nähere und weitere Umgebung der Stadt ungewöhnlich günstig bedacht durch die herrlichen Wälder. Auf guten Pferden, auch zu Fuß, zu Wagen haben wir diese wirklich ausgedehnten, mit guten Wegen versehenen, sich durch Tiefen und Höhen weithin erstreckenden Laubwälder besucht und häufig durchmessen. Überhaupt für dienstliche Zwecke, für Ausbildung der Truppe war Harburgs Umgegend bequem, vielseitig wechselnd und außerordentlich günstig ausgestattet und gelegen. Und über dem allen, dem herrlich wechselnden Gelände, lag, weit hinaus in das Land schauend, die schöne neue Kaserne auf dem Schwarzen Berge. Viel günstiger als in Bremen hätte Harburg das Ideal sein können für ein detachiertes Bataillon. Dieses Bataillon war aber von den 3. Bataillonen des Regiments durch einen Zufall ganz unglücklich zusammengesetzt und blieb es, trotz der sehr verständigen Regimentskommandeure damals. Es ist eben sehr schwer, aus der Ferne zu urteilen und zu erkennen. Bataillonskommandeure waren zuerst ein Major von Brandenstein, dann der Freiherr Eberhard von Dandelman, Nachkomme eines Bruders des in der Geschichte bekannten Premierministers Königs Friedrich I. Brandenstein war gewiß ein vorzüglicher Adjutant gewesen in seinen früheren Dienststellen, aber ein Frontsoldat mit praktischen Anlagen war er weniger. Dandelman hatte viele gute militärische Eigenschaften, verstand den Dienst, aber nicht die Leitung seines so schwierigen Offizierkorps. Dandelman wäre sicher hieran gescheitert, wenn er nicht durch einen schweren Sturz mit dem Pferde im Manöver 1888 bei Röbel i. M. invalide geworden wäre. Ihn deckt bereits der kühle Rasen und auch den, welcher seinem Bataillonskommandeur das Leben zur Hölle machte, den damaligen ältesten Hauptmann Freiherr von Czetztritz und Neuhaus. Ein tüchtiger Kompagniechef, aber ein Slave, entzückend liebenswürdig, dann schroff, launig, zankfüchtig und ungehorsam. Und es gelang dem eitlen, aber konsequenten Manne nur zugut, das Offizierkorps völlig auseinanderzubringen, Parteien, Kliken zu bilden, gegen den Kommandeur zu intrigieren, daß selbst der offenkundige Ungehorsam ungestraft hinging, weil der Kommandeur das einmal verlorene Spiel nicht wieder in die Hand bekam. Die anderen Hauptleute waren indifferente Naturen, es fand sich unter ihnen keiner, der die undankbare Aufgabe auf sich genommen hätte, einen Versuch zu machen, entweder zu versöhnen, oder die Sache zur Sprache zu bringen. Merkwürdig hat das Schicksal später an Czetztritz gerächt, was er verschuldet. Auch ihm hatte das Schicksal einen Untergebenen bescheert im Bataillon, der nicht zu den sogenannten angenehmen gehörte. Gern schied ich aus diesen Verhältnissen, um nach Stade in günstigere zu gelangen. Frau und Tochter mußte ich in Harburg zurücklassen. Das Kind war sehr krank gewesen an Bronchialkatarrh und der eiskalte Winter 1887/88 wurde abgelöst durch ein trostloses Frühjahr.

³⁰⁾ Kund starb als Major a. D. im Offseebade Sellin auf Rügen am 31. Juli 1904 und ist dort auch begraben. Wenige Wochen vor seinem Ende war ich noch mit ihm längere Tage in Berlin zusammen. Ich erfreute mich der anscheinenden Erholung, die sich im Befinden des treuen Freundes zu äußern schien. Er war von Interesse, ganz der alte, wie ich ihn aus seinen besten Jahren im Elsaß, nach dem Kriege 1870/71 kannte, aber doch, trotz seiner stattlichen Erscheinung, ein verlorener Mann. Er war mein Freund, er war's in Lust und Leiden, — um dessen Stirne einst die Jugendlocken hingen, wie oft begrüßte frühen Morgen unser Becherklingen!

³¹⁾ Ein Bericht über die Kongoreise befindet sich im Familienarchiv.

Allen ist unvergeßlich der Todestag des hochseligen Kaisers Wilhelm, 9. März, dann der Tag der Vertheidigung bei 10 Grad Kälte und meterhohem Schnee.

Das kleine Stade²²⁾ war gewiß ein recht abgelegenes, verlassenes Nest gewesen, als es noch keine Eisenbahn hatte, und doch habe ich viele alte hannoversche Offiziere gekannt, unter ihnen den General Rudolf Eggers, die in der bekannten hannoverschen Festung und Garnison höchst angenehme Jahre verlebt hatten. Damals war allerdings die Scheidung zwischen der Stadt und dem zu meiner Zeit stark welfischen Kehdingen noch nicht gewesen. Ich habe wenig um diese Scheidung mich gekümmert, war auch als geborener Hannoveraner von bekannter Familie meinen am Alten hängenden Landsleuten nicht so unangenehm, als die wirklichen Preußen. Leider, setze ich hinzu, waren die Verhältnisse so. Meine preußischen Kameraden waren tadellose Leute und die Herren von so und so in Kehdingen usw. auch. Leider hatten übereifrige Verwaltungsbeamte manches Unheil angerichtet, statt daß sie alte Unhänglichkeit achten und kleine Schwächen und Äußerlichkeiten hätten übersehen sollen. Der Bau der Eisenbahn hatte Stade und sein Hinterland erschlossen. Die alten Festungswerke waren gefallen. Auf ihrem Terrain waren sehr hübsche Villen erbaut, breite schöne Straßen angelegt, so daß sich der freundliche Ort, mit seiner langen und wechselvollen Vergangenheit, mit seinen alten, aus der Schwedenzeit noch stammenden Kasernen, sehr hübsch präsentierte. Auf dem neuen Terrain gewann ich gleich die Aussicht auf eine schöne, zusagende Wohnung, leider erst zum Herbst. So mußte ich Frau und Kind noch in Harburg lassen, doch verging ihnen der Sommer mit Reisen und Besuchen und nach dem Manöver zogen wir um. Die Trennung von der Familie war für mich nun erst recht Veranlassung gewesen, mich in den Dienst zu stürzen und meine Kompagnie und ihre Führung mit Eifer zu übernehmen. Reich an Arbeit sind die Jahre gewesen, das bemerke ich gleich von vornherein. Des Dienstes gleich gestellte Uhr hält den Kompagnie-Chef im Gleise und gibt ihm Arbeit die Hülle und die Fülle. Ist er doch bei der großen Selbstständigkeit (das soll er wenigstens sein und waren wir in Stade, Gott sei Dank), bei der diskretionären Gewalt eben für alles verantwortlich, für Leistungen, Führung, Kleidung, Gesundheit und noch tausend andere Dinge, die das Menschenleben angenehm oder unangenehm machen. Nun habe ich in den 8½ Jahren als Kompagnie-Chef folgende Sammlung von Vorgesetzten gehabt: 5 Bataillons-Kommandeure (Werthern, Kehler, Bloedau, Stern und Dassel), 4 Regiments-Kommandeure (Lancken, Brodowski, Garnier, Stedman), 5 Brigade-Kommandeure (Rosen, Wodtke, Heinrichs, Fragstein von Niemsdorff, Desterreich), 4 Divisions-Kommandeure (Bronsart von Schellendorff, Derenthall, Graf Finckenstein, Petersdorff), 3 kommandierende Generale (Tresckow, Leszczyński, Graf von Waldersee). Unter einer so großen Zahl von Vorgesetzten waren natürlich kleine und große und ihre Ansichten über Dienst und Ausbildung waren auch sehr verschieden, aber das muß ich offen sagen an dieser Stelle, es ist wohl bestellt um unsere schöne Armee, denn alle diese Männer waren tätig, ehrenwert, ihrem Kaiser, ihrem Beruf ergeben und erfüllt von dem Bewußtsein hoher Verantwortung, erfüllt vom redlichsten Streben, ihre Pflicht und mehr zu tun gegen ihren Kriegsherrn und das Vaterland. Und wer so herrliche Männer unter seinen Vorgesetzten gehabt hat wie einen Garnier und einen Grafen Finckenstein und weit voran den besten und größten, einen Grafen Waldersee,²³⁾ dem wird diese Zeit mit diesen Vorgesetzten unvergeßlich schön bleiben. Es war nicht allein der vornehme Ton, der in dem 9. Korps und der 17. Division herrschte, das redliche Streben, Gutes, Bestes zu leisten, es war auch die kameradschaftlich lebenswürdige Art, wie die genannten Herren im Kreise ihrer Offiziere sich bewegten, frei ungezwungen, echt vornehme Grand-Seigneurs, die das Wort „je vornehmer, desto lebenswürdiger“ zur vollen Geltung brachten. Sie kannten ihre Offiziere und deren Verhältnisse persönlich. Doch nun zur Sache selbst. Mein Vorgänger, der Major von Ludwiger, hatte mir eine ausgezeichnete Kompagnie übergeben, nur das Unteroffizierkorps war an Zahl schwach und etwas verbraucht, eine Erscheinung, die man oft finden wird, wenn eine Kompagnie

²²⁾ Bahrfeldt, Geschichte der Stadt Stade. 1897.

²³⁾ Alfred Graf von Waldersee, der bekannte General-Feldmarschall. Im Archiv befinden sich Briefe und Postkarten von ihm auch aus der Zeit in China an mich.

lange in denselben Händen war. Der alte Kompagnie-Chef will nicht mehr mit neuen Elementen anfangen, hält die alten fest und denkt: für mich reichen sie aus. Da mußte ich Wandel schaffen. Einige der alten gingen gleich, neue erhielt ich durch meine Beziehungen in der Armee, vor allem aus dem Osten, aus Pommern, aus Halle von meinem Freunde Dyckhoff, auch einige aus der Unteroffizierschule im Laufe der Jahre. Vor allen diese waren recht gut. Sonderbarerweise konnte mir Einsingen von der Garde, er stand damals als Kompagnie-Chef im 4. Garde-Regiment, nichts besorgen. Sie hat ja sonst Überfluß an guten Leuten, die gern kapitulieren. Von einigem Wechsel abgesehen, hat das Unteroffizierkorps im Laufe der Jahre seine Schuldigkeit getan, mich sehr unterstützt. Ich habe z. B. vier Feldwebel nacheinander gehabt, die alle vorzüglich waren (Urbanst, Henning, Linde, Fischer). Der letzte war aus meinem ersten Rekrutenersatz. Die Offiziere wechselten im Laufe der Jahre und habe ich fast alle Jahre neue junge Leutnants gehabt. Die Regiments-Kommandeure waren wohl der Ansicht, daß im regen Dienstbetriebe bei 9./75 für den jungen Offizier allerlei zu lernen war. Wir hatten die alten Kasernen aus der schwedischen Zeit inne, nicht glänzend, aber ausreichend, besaßen aber kein Exerzierhaus. Recht unangenehm für unser Klima, dafür waren jeder Kompagnie alte Holzschuppen überwiesen, einst gebaut für die französischen Gefangenen auf dem Exerzierplatz. Später, als die Abtheilung des 9. Feld-Artillerie-Regiments, die mit dem Bataillon 25 Jahre zusammen in Stade gestanden hatte, zu unserm großen Bedauern nach Igehoe verlegt war, erhielten wir auch die Ställe, die Reithahn zur Benutzung im Winter. So ging die Ausbildung ihren Gang, wenn auch die glänzenden schönen Kasernen und Exerzierhäuser in Bremen und Harburg immer mit einem gewissen Neide von uns angesehen wurden. Aber in jeder andern Beziehung war Stade dienstlich ideal. Jede Kompagnie hatte ihren Scheibenstand. Diese sowie der Exerzierplatz lagen wenige Minuten vor der Stadt und die ganze Umgebung des kleinen freundlichen Städtchens bot uns das herrlichste, wechselvollste Gelände, Heiden und Brache, Höhen, Täler und Waldparzellen. Nur das Silberband der Schwinge teilte für größere Unternehmungen in störender Weise diese unsere herrlichen Dienst- und Übungsgründe. So lag denn ein großer Reiz für mich darin, dieses alles der Ausbildung meiner Kompagnie zunutze zu machen. Fleiß wird nicht immer belohnt. Ich habe aber das Glück gehabt, daß der fleiß belohnt wurde. In allen Dienstzweigen gut, war meine Kompagnie schon im Jahre 1890 im Schießen die beste des Armeekorps. Sie ist es bis zuletzt geblieben. Ihre guten Leistungen trugen mir im Jahre 1894 den Roten Adlerorden mit der Krone ein, im Jahre 1895 den Kaiserpreis mit seinen verschiedenen Auszeichnungen für den Kompagnie-Chef und die Kompagnie und vor allen das dauernde, sich lebhaft betätigende Wohlwollen meiner Vorgesetzten, vor allen meines hochverehrten Grafen von Waldersee. Seit 1893 auf der Liste derer, die zu bevorzugtem Avancement vorgeschlagen wurden, erreichte ich durch diese Empfehlung meiner Vorgesetzten meine Ernennung zum Major am 12. September 1896. In der Tour wäre ich ohne Frage erst Anfang 1898 Major geworden. Seit meiner Ernennung zum Kompagnie-Chef war ich bis 1895 allerdings nicht auf Urlaub gewesen, außer wenigen Tagen zu den Festen, wenn ich die Mannschaften beurlaubt hatte. Was mir aber vor allem wertvoll war bei diesen Erfolgen, das Verhältnis zu meinen Kollegen²⁴⁾ war nie getrübt. Seit 1892 der älteste Hauptmann des Bataillons habe ich mit diesen Herren (Hanstein, Weber, Wittich, zuletzt Monteton) das denkbar beste und freundschaftlichste Verhältnis gehabt und unterhalten.

Die Ausbildung des Soldaten bildet die Grundlage für seine Verwendung. So wertvoll ein gut ausgebildetes Soldaten-Material für die vielseitige Verwendung durch den Führer ist, um so mehr werden die Leistungen des letzteren leiden, wenn er gezwungen ist, eine schlecht ausgebildete Truppe zu führen, und der Hauptmann ist die Persönlichkeit, welcher die schwierige aber dankbare Aufgabe zufällt, sie auszubilden. Mit Recht nannte Kaiser Wilhelm II in der Schlußkritik des Kaiser-Manövers 1890 auf den Höhen von Düppel seine Hauptleute die Säulen der Armee. An Allerhöchster Stelle ist man unausgesetzt bestrebt, eine vorzügliche Ausbildung zu ermöglichen durch Einführung bester Waffen, durch Herausgabe von Reglements

²⁴⁾ Als ich in Stade eintraf: Stern, Gottschling, Bentheim. Der letztere ging ab und Oldenburg bekam die 11. Kompagnie. Nach Stern die 12. Rabenau, bis er nach Danzig zum 5. Grenadier-Regiment versetzt wurde.

und Vorschriften, welche den Fortschritt fördern und den Errungenschaften und Erfahrungen einer fortschreitenden Zeit entsprechen. So erhielten wir während der Stader Zeit das neue Gewehr 1889, seine Einführung vereinte eine große Zahl von Offizieren in Altona, um durch den persönlichen Vortrag von Offizieren der Schießschule die Kenntnis der neuen Waffe unter den maßgebenden Persönlichkeiten möglichst schnell zu verbreiten. Diese angenehmen Tage sind mir in lebhafter Erinnerung. GleichermäÙ machte das neue Exerzier-Reglement vom Jahre 1889 viel Arbeit, wie die folgenden Schießvorschriften und Felddienstordnungen. Der gute Einfluß dieser neuen Bestimmungen hat sich im Laufe der Jahre mehr und mehr gezeigt, die Ausbildung an ihrer Hand bewährt.

War dann die Truppe nach allen Besichtigungen als gut und vortrefflich erkannt, so brachte der Sommer zahlreiche Übungen mit der Artillerie, mit den benachbarten Garnisonen, Übungsritte, Übungsgänge, auch Fahrten mit der Eisenbahn in wechselnde fremde Gelände und schließlich am Ende des Dienstjahres Regiments- und Brigadeexerzieren und das Manöver. Fast sechs Wochen alljährlich, so meistens von Anfang auch Mitte August bis Ende September verließen wir unsere kleine Garnison. Das Regimentsexerzieren und das Brigadeexerzieren mit dem Schwesterregiment 76 vereint fand meistens statt an Zentralpunkten, Wandsbek, Ratzburg, Mölln, bei Lübeck, Altona, Cuxhaven,⁸⁵⁾ Burtehude. Die Manöver führten uns meistens nach Mecklenburg. Diese Vereinigung zu den größeren Übungen des Regiments und der Brigade brachte eine dienstlich und kameradschaftlich sehr schöne und abwechslungsreiche Zeit mit sich. Die gut ausgebildete Kompagnie tat ihre Schuldigkeit. Der Dienst, früh beginnend, ließ den Nachmittag frei und gab Zeit wie Gelegenheit zu Ausflügen und gemeinsamen Unternehmungen. Die Manöver in Mecklenburg, in einem für diese Übungen ungemein passenden Gelände, waren ausgezeichnet durch die große Gastfreihait auf den Gütern, durch angenehme Quartiere in den fortgeschrittenen, hübschen wohnlichen Städten Mecklenburgs. Ich habe auch nie unterlassen, die Verwandten dort aufzusuchen. Wie sehr schließlich neben dem Dienstinteresse auch die äußeren Annehmlichkeiten, schöne Gegend und gute Quartiere, die Manöverzeit dem Soldaten angenehm machen können, dies recht zu schätzen, lernten wir in den Manövern 1890 (Kaiser-Manöver in Schleswig bei Düppel), 1895 in Pommern, wo vier Korps (Garde, II., III. und IX.) zu einem großen Manöver vereinigt wurden, und 1896, wo wir im IX. Korps den Nordteil Hannovers für unsere Übungen angewiesen bekamen. Schleswig-Holstein ist durch seine Knicks nicht geeignet für eine Vereinigung großer Truppenmassen; auch die Unterbringung war in den dünn bevölkerten Teilen des Landes nicht ohne Schwierigkeit. Interessant war, daß wir die Schlacht- und Gefechtsfelder von 1848 und 1864 durchschritten, die Düppelstellung sahen und stürmten und durch die Anlage des Manövers einen Teil unserer Marine teils als Freund, teils als Feind sahen und kennen lernten. Ältere Offiziere des Regiments, die 1864 bei Düppel gekämpft und geblutet hatten, sahen nach Jahren die Stelle ihrer Kämpfe wieder, verändert im detail, im ganzen aber erhalten. Lange Zeit hielt in seinem Wagen der Feldmarschall Moltke auf der Höhe von Düppel⁸⁶⁾ in unserer Mitte. Eigenartige Gedanken zogen wohl durch die Seele des großen Mannes. Als er 1864 begann, lagen noch gewaltige Arbeiten für sein Genie vor ihm. Nun nach 26 Jahren, am Abend seines Lebens, im Wagen, war er Zeuge, wie die Truppen unter dem jugendlichen Kriegsherrn sich übten, erfüllt von dem Streben, Gutes zu leisten und sich das zu erhalten, was einst ihre Väter zu nie versagenden Werkzeugen machte des großen Schlachtenlenkers. Nachdem ich im Mai 1895 das Bataillon für den beim Reiten sehr schwer verletzten Bataillons-Kommandeur vorgestellt hatte, führte uns ein Kaiser-Manöver mit besonders starken Truppenmassen und unter Entfaltung großen militärischen Aufwandes nach Pommern. Während wir 1890 Kaiser-Parade gehabt hatten, hatte 1895 nur das II. Armeekorps Parade. Wir trafen über

⁸⁵⁾ Dort hatten wir im Herbst 1892 eine Angriffsübung zusammen mit dem Fußartillerie-Regiment Generalfeldzeugmeister aus Mainz.

⁸⁶⁾ Als ich im Juli 1906 von Glücksburg aus Düppel besuchte, fand ich die Gegend sehr verändert, vor allem auf der Seite am Wenningbund. Schanzen, die wir noch 1890 verteidigt hatten gegen die landende Marine, waren ganz verfallen oder verschwunden und mit Gras überwachsen. Hat doch die Düppelstellung, die in der Geschichte Dänemarks eine Rolle spielte, keine Bedeutung mehr.

Neustrelitz, Pasewalk nach den Detachementsübungen in Mecklenburg-Strelitz im Manövergelände ein. Die sehr anstrengenden Tage mit fünf Bivouaks hintereinander verliefen gut durch das herrliche, wenn auch sehr warme Wetter. Die ausgedehnten Verhältnisse von vier Armeekorps boten uns glänzende Bilder an den einzelnen Tagen, zeigten uns viele der beiwohnenden Fürsten (Kaiser von Österreich, König von Sachsen), ließen uns wie natürlich über Zweck und Ursachen der einzelnen Bewegungen, der uns betreffenden Befehle, in den Tagen selbst nur Vermutungen anstellen. Mit einer glänzenden Parade der Kavallerie-Divisionen (allein sechs Regimenter Kürassiere) schloß diese Zeit. Die letzte Nacht in Plöwen, fuhr ich mit dem Bataillon an Stelle des beurlaubten Kommandeurs am frühen Morgen von Lößnitz nach Stade zurück. Ich ahnte nicht, daß ich im Jahre 1898 dieselbe Gegend noch oft an der Spitze meines Bataillons wiedersehen sollte. Mein letztes Manöver als Kompagnie-Chef 1896 führte mich in die Gegenden des engern Vaterlandes, von wo der Zweig meiner Familie, dem ich entstamme, nach Verlassen der Vaterstadt Hamburg seinen Ausgang nahm, nach Zeven und Selsingen. Schön ist dieser Teil Hannovers nicht. Moor und Heiden von großer Ausdehnung bedecken diese Gegend. Schon mein Vater, der als junger Beamter in Zeven stand, hatte den Moorrauch mir geschildert, dessen Dichtigkeit ein Weiterfahren oft zur Unmöglichkeit macht. Und noch war diese Gegend nicht erschlossen. Die Chausseen waren gut, die Landwege tief und gewiß im Winter und Frühjahr lange Zeit unpassierbar. Noch fand ich viele Häuser ohne Schornstein, die reichsten Bauern in Schmutz und Unsauberkeit verkommen, die Häuser erfüllt von Ratten und Mäusen. Dem Dorfe Anderlingen, welches vier Tage mein Hauptquartier war, möchte ich ein Denkmal setzen. Dort händigte mir der Bauer abends einen starken Knüttel ein, um nachts mich der Ratten und Mäuse zu erwehren, mit den Worten: Herr Hauptmann, hier hebt Se den Muusknüttel. Dieser Mann hatte vor Jahren als Gefreiter bei meiner Kompagnie gestanden unter Ludwiger. Ältere Unteroffiziere kannten den einst jungen und schmucken Soldaten kaum wieder in seinem vernachlässigten, verräucherten Äußern. So ist der Mensch abhängig von Verhältnissen und Umgebungen. Und doch war er einer der größten Bauern des Dorfes, reich an Vieh und — Kindern (9). Nur meinen Pferden ging es gut. Sie wurden so gemästet, daß nach Ankunft in Stade irgendein Passant sagte: denen sieht man auch das Manöver nicht an. Zeven,⁹⁷⁾ bekannt durch die unglückliche Konvention der hannoverschen Armee mit den Franzosen vom 8. September 1757, ist ein verhältnismäßig freundlicher Flecken. Ich sah mir den Ort mit besonderem Interesse an. Dort hatte mein seliger Vater von 1846 bis 1848 gestanden, hatte dort in einem Hause gewohnt, das noch stand, und seinen Mittagstisch im Gasthause Grote genommen, welches jetzt im Besitze des Sohnes, während die Mutter, die alte achtzigjährige frühere Wirtin aus der Zeit meines Vaters, noch lebte. Auch das alte Amtshaus stand noch, zwar in einzelnen Teilen erneut, bei dessen Bewohnern mein Kommandeur der Oberst von Stedman im Quartier lag, während wir unmittelbar vor dem Orte auf Vorposten standen. In meinem Besitze ist ein Brief meines Vaters vom 1. Januar 1848 an seinen Bruder August, in welchem er die Unmöglichkeit schildert, zum Weihnachtsfest nach Gifhorn zu kommen, wo der Großvater das Schloß bewohnte. Er verlebte das Weihnachtsfest bei seinem alten Amtmann von Pusendorff, der ihm einen silbernen Serviettenring verehrte, den ich noch heute besitze. Von Anderlingen war ich nach Selsingen geritten, dort hatte mein Urgroßvater Nicolaus Eggers, nach bewegtem Leben als Feldprediger im Heere Karls XII. und Reiseprediger des Herzogs Ludwig Rudolf von Braunschweig-Lüneburg, die erste Stelle als Propst bekommen, war dort im Amte gewesen von 1722 bis zu seiner Versetzung als Superintendent nach Ebstorf 1730, hatte dort in dem einsamen Heidedorfe seine erste Frau verloren, die geb. Holmer aus Hamburg, und dorthin aus Celle die zweite Gattin, Susanne, geb. Chappuzeau, geführt. 166 Jahre später schritt ich durch die alte, noch ganz erhaltene Kirche. Ihre massigen Verhältnisse, unter andern ein kolossaler Turm, hatten dem Wechsel der Zeiten besser widerstanden als der Menschen Geschlechter. Der lebenswürdige Pfarrherr, Pastor Dreyer, obgleich sein gastliches Haus bis unter das Dach mit Einquartierung besetzt war, ließ es sich nicht nehmen, den Nachkommen seines Amtsvorgängers zu führen. Alles war in der Kirche erhalten, wie zur Zeit

⁹⁷⁾ Hiernach berichtigt sich der Druckfehler in Bd. I. S. 58 Note, 4. Zeile.

meines Ahnherrn. Alles auch bis auf die Inschriften wohl erhalten, wie es mein Vater von Zeven aus fand und wie es im Bande I S. 54 unten sich verzeichnet findet. Ein eigenartiges Gefühl beschleicht wohl jeden, der Herz hat und Gemüt, der von Interesse erfüllt ist für die Geschichte seines Geschlechts, wenn er die Stätten betritt, an denen seine Ahnen wohnten, weilten und wirkten. Wie schön hat Ahland dieses besungen in seiner „Vätergruft“ und wenn ich auch nicht mit dem Ritter sagen konnte: die Särge meiner Ahnen standen die Hall' entlang, aus der Tiefe tät mich mahnen ein wunderbarer Gesang! so umwehten mich doch die Schauer der Vergangenheit und ich gedachte des Wechsels von Zeit und Verhältnissen dort in der alten Kirche im öden Heidelande, vorübergehend nur belebt von den Tausenden im Waffenschmuck, die dorthin die Manöver aus ihren Garnisonen geführt hatten. Übrigens teilte mir der Pastor mit, daß sein Kirchspiel 38 Dörfer umfasse, daß er im Winter oft nicht in der Lage sei, seine Amtspflichten auszuüben der schlechten Wege und der großen Entfernung wegen. Als ich nach Stade zurückkehrte, fand ich die alten Akten des Pfarramtes Selsingen noch aus der Zeit meines Ahnherrn auf der Regierung. Seine persönlichen Eintragungen mit fester und deutlicher, sorgfältiger Schrift sind viel statistischer Art. Anzahl der Geburten, Trauungen, Todesfälle, der Konfirmanden. Nur hier und da fand ich Bemerkungen über den Umfang des Amtes und der Arbeit, auch über Krankheiten und vor allen den Tod der ersten Gattin am 4. April 1724. Sie ruht in Selsingen. Ihr Grab fand ich nicht. Von Stade aus habe ich ein Bild von Nicolaus Eggers im Eichenholzrahmen für die Sakristei nach Selsingen geschickt; wie früher in Harburg für die Sakristei der Stadtkirche das Bild⁸⁹⁾ meines Urgroßvaters Johann Konrad Eggers.

Waren wir dann nach dem Manöver wieder in Stade vereint (meine Frau war während des Manövers meistens verreist, in Pyrmont, auf dem Andree, in Hannover, Bremen und an anderen Orten), so begann mit dem Winter eine sehr angenehme Geselligkeit, eine Fortsetzung des freundschaftlichen Sommerverkehrs. Die Familien der Regierung, des Landgerichts, des Konsistoriums, einer Anzahl Ärzte und Pastoren, auch einige welfische Familien bildeten einen sehr netten Kreis mit vielen und wechselnden Interessen, neben den Familien des Bataillons. Ich nenne nur Namen: Heyer, Düring,⁹⁰⁾ Marschall, Woltmann, Wangenheim, Rusaß, Brockmann, Decken, Zwehl, Lauer, Naumann, Gerling, Oppermann. In Burtshude wohnte mein Schulfreund Dr. W. Köller als Kreisphysikus, mit ihm und seiner lebenswürdigen Frau, einer geb. Merkel aus Göttingen, haben wir viel und lebhaft verkehrt. Auch die Verwandten beiderseits in Hamburg nicht vergessen, wenn auch die nicht immer günstige Eisenbahnverbindung gerade nach Hamburg oft störend war. Mehrfach führten gemeinsame Festlichkeiten im Regiment uns nach Bremen und Harburg.

So darf man nach meiner Schilderung annehmen, daß die Zeit in Stade dienstlich und außerdienstlich eine angenehme war. Doch wo Sonne ist, ist auch Schatten. Zuerst erlebte ich in den ersten Jahren in Stade in der Kompagnie allerlei Dinge, die mir Gelegenheit gaben, Erfahrungen zu machen, die aber doch recht betrübender Art waren. Im Sommer 1889 fand ein Offizier beim Revidieren der abgelegenen Pulverturmswache meinen besten, anscheinend besten und eifrigsten Rekruten schlafend. Die sehr große Mittagshitze hatte den armen jungen Mann, nach durchwachter Nacht, übermannt. Statt nun, der Vorschrift entsprechend, den Soldaten abzulösen, ließ der Offizier den Ärmsten mit seinen Gedanken allein und die Ablösung fand ihn nach einer Stunde am Gitter hängend, todt. Er hatte aus Furcht vor Strafe mit einer Schnur, die er zufällig bei sich führte, sich erhängt. Der Vater verlor den einzigen Sohn und da der Geistliche sich nicht bewegen ließ, mit zum Kirchhof zu gehen, sprach ich am Grabe einige Worte. Das war scheinbar falsch. So sehr ein solches Ereignis bewegt, der militärische Vorgesetzte, der Hauptmann muß sich vielleicht hüten, einem Ereignis Bedeutung zu verleihen, das doch stets zu verurteilen ist. Acht Tage nach diesem traurigen Ereignis erhängte sich der Bursche eines Offiziers, gleich

⁸⁹⁾ Und später in Rabeburg für die von ihm 1. August 1791 geweihte St. Petri-Kirche.

⁹⁰⁾ Amtsgerichtsrat von Düring war ein Sohn des Oberhauptmanns von Düring in Meinersen, des Amtsvorgängers meines Vaters. Mir schon bekannt aus meinen Kinderjahren.

nachdem er vom Urlaub zurückgekehrt war. Nach seinen Redensarten hatte ihm das Leichenbegängnis des Kameraden großen Eindruck gemacht. Auch ließ die eigentümliche Lage des Todten die Vermutung zu, als habe er mal probieren wollen. Und um meine Erlebnisse auf diesem Gebiete noch zu vermehren, erschloß sich wieder nach einiger Zeit ein guter Mann der Kompagnie ohne erkennbaren Grund, nachdem er mit Überlegung und einem gewissen Ordnungssinn alles Persönliche arrangiert und seine Vorbereitungen getroffen hatte, früh morgens vor dem Dienst auf einem Holzfloß im Burggraben. Ich hatte also die Manie in der Kompagnie und der erste Fall hatte ansteckend gewirkt. War ich bei Nr. 2 noch mitgegangen zum Kirchhof, ohne zu sprechen, so ließ ich nun Nr. 3 durch den Unteroffizier vom Dienst und acht Mann herauschaffen und still begraben. Das half. Die Sache verlor an Interesse und gottlob habe ich in dieser Hinsicht nichts wieder erlebt. Selbstmorde in der Truppe sind für die militärischen Vorgesetzten sehr unangenehm. Die Untersuchungen, ob falsche Behandlung vorliegt, sind sehr peinlich aber notwendig. Meine Offiziere, meine Unteroffiziere und ich gingen aus den Untersuchungen hervor ohne jeden Vorwurf. Trotzdem konnte ich auf mich das Wort Schillers anwenden: Da tritt kein anderer für ihn ein, auf sich selber steht er da ganz allein. Mein Bataillonskommandeur hatte beispielsweise derartig den Kopf verloren, daß er positiv glaubte, diese Vorfälle würden ihm sehr schaden. Er machte mir in Klagen und Vorwürfen das Leben so sauer, daß ich ihm unter vier Augen sagte: Er möge sich beruhigen, erst käme ich und ich wüßte, was ich zu verantworten hätte und verantworten könnte. Eine Epidemie (Influenza mit Lungenentzündung) entriß mir in acht Tagen acht Mann der Kompagnie, gute, prächtige Leute. Es war zum Erbarmen. Alle versicherten mir in ihren Fieberphantasien, sie wären nun bald gesund, wenn sie zwei Stunden vor ihrem Ende standen. Ob der unglückliche Arzt, der selbst später einem schrecklichen Leiden erlag, schon damals nicht Herr der Situation war und falsche Maßregeln ergriff, wer vermag das zu entscheiden. Es ruhen die Genannten und ein Pole, der an der Schwindsucht verstarb, auf dem schönen Militärkirchhof in Stade bis auf einen, den wir in der Nähe von Stade auf eigenem Grund und Boden zur ewigen Ruhe brachten, bei Sternberg auf der Flur, wo sein altes Bauerngeschlecht (Klörkorn) schon seit Jahrhunderten haust. Ich habe das frühzeitige Ende dieser Leute, die alle zu den besten Hoffnungen berechtigten, stets beklagt. Ein Verlust von zwölf Mann in acht Jahren ist viel für eine Kompagnie.

Am 18. April 1891 verlor ich durch den Tod meinen besten Freund, den Major Dyckhoff, aggregiert dem Infanterieregiment Nr. 144 und Adjutant der 16. Division in Crier. Nur eine Lungenentzündung von drei Tagen raffte den kräftigen Mann im Beginn einer aussichtsreichen Karriere und in der Blüte der Jahre dahin. Wir waren zusammen eingetreten beim 17. Infanterieregiment, hatten dort in den verschiedenen Garnisonen des Elsaß uns eng aneinander geschlossen, gute und schlechte Tage miteinander geteilt. Als verschiedene Kommandos uns trennten, blieben wir im regsten Briefwechsel und suchten uns regelmäßig auf abwechselnd, wo die Zeit und die Garnisonen dieses erlaubten. Dyckhoff war bei mir in Hannover und Bremen, ich mehrfach in Halle, wo er als Kompagnie-Chef stand. Es war für mich ein unersehbarer Verlust. Jetzt, nachdem Jahre vergangen sind, steht immer noch das Bild des ausgezeichneten, treuen Mannes lebhaft vor mir, oft führt mich die Erinnerung zurück in die gemeinsam verlebten Jahre und die Zunahme der Lebensjahre läßt es mich deutlich erkennen, daß wahre Freundschaft selten und die durch den Tod gelösten Bande unwiederbringlich verloren, sich nicht an anderen Stellen mit anderen ersetzen lassen. Es fehlt die Zuneigung der Jugend, es fehlen gemeinsame Erinnerungen, die gemeinsam durchlebte lange Zeit. Ich hatt' einen Kameraden, einen bessern gab es nicht. Wie schaut ich gern sein kluges, sein treues Angesicht. In all den langen Jahren, wie reich hat sich entrollt sein klares, edles Denken, sein Herz von echtem Gold!

Nachdem wir am 27. September 1891 in Bremen, am 7. Februar 1892 in Stade das Regiments-Jubiläum begangen hatten, ferner die Freude erlebten, am 30. Dezember 1891 in Bremen die Hochzeit meines Bruders Ernst mit meiner Schwägerin Marie Adami, die sich in unserm Hause in Stade kennen gelernt hatten, feiern zu können, kamen recht trübe Jahre durch das Leiden und das geschäftliche Miß-

geschick meines Bruders Ulbrecht. Schon krank, unheilbar erkrankt, hatte er seine Buchhandlung in Halberstadt verkauft und eine neue in Hannover erworben, ohne Frage mit nicht ausreichenden Mitteln. Die geschäftlichen Sorgen raubten dem Ärmsten den Rest der Gesundheit, aus dem Manöver 1892 wurde ich nach Hannover gerufen, fand den Bruder vom Schlage betroffen, die geschäftlichen Angelegenheiten in Verwirrung. Mein Bruder starb nach schweren Leiden am 5. September 1894, erst 40 Jahre alt, und hinterließ uns die Sorge für seine Familie und seine Angelegenheiten. Die Todesnachricht gelangte im Manöver verspätet in meine Hände. Ich konnte nicht dem Begräbnis beiwohnen. Wie oft habe ich damals und später der Worte Schenkendorfs gedacht: Fahr Bruder wohl, Gespieler in froher Kinderzeit, Du schrittest vor zum Ziele, Du Jüngerer, wie weit. Der Kummer und die Sorgen um diesen Sohn und seine Familie hatten auch unsere teure Mutter sehr mitgenommen. Sie erkrankte im Winter 1895 ernstlich und wir waren auf das Schlimmste gefaßt. Da wurde uns die Theure, Unerseglliche noch einmal erhalten und wieder geschenkt.

Um schließlich auch noch einige mehr oder weniger unangenehme, meine Person betreffende Vorkommnisse zu berichten, so hatte ich am 10. Juli 1889 das Unglück, in der Rhienförder Heide bei Stade mit dem Pferde zu stürzen. Ein ausgezeichnete preussischer Fuchs, den ich schon als Bezirksadjutant in Bremen besaß, trat in voller Karriere in ein Maulwurfs- oder Mauseloch, ging kopfüber und wir wälzten uns beide auf der Heide. Ich war schneller auf als das Pferd, so stark war die Gewalt des Sturzes. Ich überzeugte mich bald, daß mein rechter Arm schwer verletzt war, er baumelte. Ich knöpfte ihn in den Rock, nahm mein Pferd an die Hand und suchte mir Hülfe. In Gestalt von Chauffearbeitern fand ich sie. Diese halfen mir auf den Gaul und im Schritt zogen wir ziemlich kleinlaut nachmittags um 6 Uhr in Stade ein. Meine Verletzung war schwer, Bruch des Oberarms in der Kapsel. Und doch ging diese Sache verhältnismäßig gut und schnell innerhalb vier Wochen zur Heilung über. Später hat sie sich allerdings recht unbequem wieder bemerkbar gemacht und ist mit Ursache geworden, daß ich früher aus der Front schied, als von vornherein meine Absicht war. Leider hatte ich aber durch Embolie schwere Brustfellentzündung, Venenentzündungen an beiden Beinen, kurz, ein ganzes Konzert von Komplikationen zu bestehen, so daß ich volle zwölf Wochen aus dem Dienst war und erst am 1. Oktober dieses Jahres wieder zu Pferde stieg. Noch lange ging ich mit größter Beschwerde, vor allen weil ein Influenza-Anfall die *Loca minoris resistentiae* sich auch zu seinen Versuchen ausersehen hatte. Mein Fuchs war so verletzt, daß er vier Wochen sich nicht legen konnte oder mochte, aus Furcht, nicht wieder aufzukommen. Er hatte eine Verstauchung des Rückens. Doch hat er mir noch gedient bis zum Herbst 1891. Im ganzen zehn Jahre treu und ohne Tadel. Ich gab ihm einen guten Altersplatz bei einem Freunde auf dem Lande, dort erlag er einem Kolikanfall kurz vor meiner Veretzung nach Stettin. Ihm war von den Pferdlosen das seine aufs Liebliche gefallen, um mit dem Psalmisten zu reden. Er hatte nur drei Herren gehabt im Leben und zwar drei gute. Da ich nun einmal bei den Pferden bin, den treuen Freunden des Soldaten, so hatte ich auch damit nicht immer Glück. Sie haben vier Beine und daher doppelt so viel Angriffspunkte als der Mensch, ihr Herr. Auch sind sie ein zwar erfreulicher, aber teurer Besitz, und legt man Gewicht auf gute Pferde, so wird mir jeder Kamerad zustimmen, die Preise sind eigentlich immer höhere geworden. Schon 1888 verlor ich das schönste Pferd, das ich je besaß, einen hannoverschen Goldfuchs, infolge der Influenza, welche die nach Lockstedt marschierende Oldenburger Artillerie-Abteilung uns brachte. Ich habe dann manchmal gewechselt, bis ich als zweites Pferd im Jahre 1889 im Juni mir in Bremen eine irische Rottschimmelstute kaufte, die ich auch zehn Jahre ritt, mit andern. Die Geschichte dieser anderen ist wechselvoll, daher will ich schließen. Ich habe im ganzen 20 Pferde besessen, gekauft und verkauft. Sie waren aber so beschaffen, daß sie mir und meinen Vorgesetzten Freude gemacht haben.

Rheumatische Beschwerden, deren ich schon in der Harburger Zeit gedachte, zwangen mich zuerst im Jahre 1895 zu einer Kur in Wildbad im Schwarzwalde, vom 15. Juni bis 20. Juli. Ich hatte vorher den Dienst und meine Kompagnie nur zu den Festtagen auf kurze Zeit verlassen. Des alten

Greiners Leib- und Lieblingsbad will ich nicht schildern. Es ist bekannt und sehr zu loben. Ich besuchte auf der Hünreise Frankfurt a. M. und meinen Freund Langerfeldt in Nassau, auf der Rückreise Heidelberg. Im Jahre 1896 war ich mit Frau und Kind in Kissingen, von dort mit der Familie (Schwiegereltern und die Geschwister aus Amerika) in Harzburg, vom 14. Juni bis Ende August. Auf der Rückreise von Kissingen erlebten wir in Erfurt das stärkste Gewitter, dessen ich mich entsinne, in der Post, wohin wir uns vor dem Regen geflüchtet hatten. Am 12. September 1896 erfolgte meine Ernennung zum Major, aggregiert dem Regiment, und es schlug die Stunde der Trennung von Stabe und meiner Kompagnie. Jedes Avancement ist für den Soldaten eine Freude, die Veränderung nicht immer angenehm. Ich habe mich sehr über meine Ernennung gefreut, wenn auch mein hochverehrter Gönner in Altona bei der Meldung mir sagte: Sie sollten ja ein Jahr früher werden. Von meiner Kompagnie schied ich mit Trauer. Das Verhältnis war ein so gutes, echt patriarchalisches nannten es meine Kollegen, die Kompagnie hatte so sehr ihre Pflicht getan und mir durch ihre Leistungen genützt, daß ich ihr wohl bessere Zeiten gewünscht hätte unter den Nachfolgern. Ich schied von meinen Leuten mit den besten Wünschen für ihre Zukunft und mit den Worten: Ihr habt mir geglaubt, was ich sagte, und getan, was ich befahl. Das ist viel, sehr viel. Jeder alte Soldat wird mir das bestätigen. Wo Vertrauen ist und Gehorsam, gelingen dem Führer auch schwierige Aufgaben. Noch in Stettin machte mir es Freude, durch den Photographen zu hören, mein letzter Jahrgang habe 75 Einzelphotographien eines Bildes von mir bestellt. Die guten Kerls hatten den alten Hauptmann noch nicht vergessen. Nachdem ich noch vier Wochen das Bataillon für den Major von Dassel geführt hatte, siedelten wir Mitte Oktober nach Bremen über, wohin ich gehörte zum Stabe des Regiments. War auch Bremen die Vaterstadt meiner Frau, der Wohnsitz der Großeltern des Kindes, beiden, wie mir, wurde der Abschied von Stabe schwer, zumal uns die letzten Tage noch viele Beweise der Anhänglichkeit brachten.

Dem Regiment aggregiert, ist ein Verhältnis, nicht unwillkommen nach der arbeits- und verantwortungsreichen Zeit als Kompagnie-Chef. Dieser Zustand darf aber nicht zu lange dauern, denn man ist das fünfte Rad am Wagen. Nun wird mit Recht zwar in der Armee dafür gesorgt, daß ein jeder seine Tätigkeit findet, man wird beschäftigt als Aufsicht, als Oberaufsicht, in zahllosen Kommissionen, mit Vorträgen und Kriegsspiel, auch hier und da zur Vertretung Beurlaubter herangezogen, alles aber Dinge, die keine große Befriedigung hervorrufen, da man nicht für die eigene Sache arbeitet. Die liebenswürdige Persönlichkeit des Regiments-Kommandeurs (Barton gen. von Stedman)⁴⁰⁾ machte aber den Aufenthalt in unmittelbarer Nähe doch sehr angenehm und erfreulich. Es war mir eine besondere Freude, einen Wunsch des ausgezeichneten Mannes erfüllen zu können durch Aufstellung der Stammliste des Offizierkorps. Diese Arbeit war mechanisch, das Resultat hat aber doch für die Geschichte eines Regiments, für den Nachwuchs, wenn die Söhne die Uniform der Väter anlegen, großes Interesse. In meiner Stellung hatte ich wieder Gelegenheit, die Umgegend Bremens, Achim, Syke, Osterholz und weiter, mir wohl bekannt aus den früheren Dienstverhältnissen, auf häufigen Übungen wiederzusehen. Zu den weiteren Übungen wurde damals fast nur die Bahn benutzt. Die näheren Örtlichkeiten waren mehr und mehr durch Umbau für größere Übungen unverwendbar geworden. Im April und Mai ging das Regiment zum Regiments- und Brigade-Exerzieren in das Lockstedter Lager. Ich kehrte nach kurzem Aufenthalt dort in die Garnison zurück, um die Ausbildung von Landwehr-Kompagnien zu übernehmen, die in den verlassenen schönen Kasernen Unterkunft fanden. Auch im Herbst begleitete ich zwar die Bremer Bataillone⁴¹⁾ nach Rotenburg zur Schießübung, ging aber nicht mit in das Manöver, sondern wieder nach Bremen zurück, um nochmals Landwehr-Kompagnien auszubilden. Beide Male hatte ich Gelegenheit, mich des großen Dienst-eifers der Landwehroleute zu erfreuen und mich wieder zu überzeugen, welch' vortreffliches Material wir besitzen in den Offizieren des Beurlaubtenstandes, wenn sie richtig angestellt werden. Rotenburg, nicht

⁴⁰⁾ Gestorben 28. November 1901 zu Bonn a. Rh. nach schweren Leiden als General a. D.

⁴¹⁾ Das II. Bataillon hatte Harburg verlassen und war nach Bremen verlegt, 1. Oktober 1893. Seinen Platz hatte das schleswig-holsteinische Pionier-Bataillon Nr. 9 eingenommen, dessen Übungsplätze in Rendsburg durch die Anlage des Nord-Offsee-Kanals unbrauchbar geworden waren.

an der Tauber, auch nicht an der Oder, sondern unter den 26 Rothenburgs oder Rotenburgs an der Bahn Bremen-Hamburg gelegen, berühmt durch seine vielen und schweren Schicksale, beging, wenn ich nicht irre, am 21. Juli 1895 in ausgezeichneter Weise seine 700jährige Jubelfeier.⁴³⁾ Rev. Minist. Rotenburgensis Senior nennt irgendein altes Buch (Bd. I S. 93) Johann Friedrich Eggers, 32jährigen wohlverdienten Pastor zu Kirchwalsede. Da konnte ich es mir nicht versagen, die Stätte seines Lebens und Wirkens aufzusuchen. Sein altes, uraltes Kirchlein stand, sein Grab war verfallen, aber der zeitige Pastor erzählte mir, daß die letzte Erinnerung an den alten Eggers, Name und Wappen in der Kirche, vor kurzem erst einer Renovierung und leider der weißen Farbe und dem Pinsel zum Opfer gefallen sei. Erlöschen der Name, verlöscht die Schrift, wie leider auch die Kunde über einen seiner Söhne. Und doch: „Die Toten dauern immer.“ Der Weg nach Rotenburg führte über Ottersberg, und im alten historischen Bischofsstze, der Sage nach auch vorübergehend Aufenthalt des jungen Heinrichs IV. unter Adalbert von Bremen, noch immer ein stolzer, schloßartiger Bau, hatte ich eine Nacht Quartier. Vom 20. Juni bis 22. Juli 1897 war ich mit meiner Familie zur Kur in Nenndorf, besuchte im Anschluß noch Rostock, Warnemünde und Gaarz, um mich von dem Zustande des Grabes im Garten von Gaarz durch Augenschein zu überzeugen. Die Winter 1896/97 und 1897/98 verliefen in angenehmster Geselligkeit durch die naturgemäß zahlreichen Beziehungen. Ich unterließ nicht, die Nähe Hannovers zu häufigen Besuchen auszunutzen. Das Jahr 1898 brachte gleich in seinem Anfange für das IX. Armeekorps eine durchgreifende und große Veränderung. Nach sieben Jahren einer segensreichen, ganz ungewöhnlichen Tätigkeit verließ uns unser kommandierender General, seit den glänzenden Manövern in Schlesien 1896 Generaloberst Graf von Waldersee.⁴⁴⁾ Um dem bedeutenden Führer, dem geliebten und hochverehrten Vorgesetzten auf alle Weise zu zeigen, wie schmerzvoll allen sein Fortgang sei, reichte sich ein Abschiedsfest an das andere. Auch bei uns in Bremen war der nunmehrige Generalinspekteur am 6. Mai, und unser Kommandeur in seiner taktvollen, besonders geschickten Weise überreichte dem Scheidenden den silbernen Abschiedsbecher, den jeder Offizier des 1. hanseatischen Infanterie-Regiments Nr. 75 erhält, mit der Bitte, durch die Annahme das Regiment zu ehren und sich versichert zu halten, wie das Regiment stets stolz sein würde, dieses Ehrengeschenk in seiner Hand zu wissen, als des Würdigsten, der je und zu allen Zeiten ihn bekommen hätte.

Nachdem ich noch die Kompagnie-Vorstellungen und die Besichtigung der Bataillone unter dem neuernannten kommandierenden General von Massow mitgemacht hatte, erfolgte am 24. Mai 1898 meine Ernennung als Bataillons-Kommandeur im Infanterie-Regiment Nr. 148⁴⁵⁾ zu Stettin. Wunderbarerweise erhielt ich durch meinen Freund Eisingen, Oberst und Kommandeur des Grenadier-Regiments König Friedrich II. in Ostpreußen, hiervon die erste telegraphische Kunde. Da ich noch 20 Vorderleute hatte, war die Ernennung mir überraschend, ich hatte sie erst im Juni oder Juli erwartet. Stettin! Ich kannte den Ort vom Jahre 1878 her, von einer Vetterntreise, auf welcher ich dort den Kommandeur des 17. feld-Artillerie-Regiments Rudolf Eggers besuchte, und im Hotel zu den drei Kronen abgestiegen war, welches während unseres Aufenthaltes in Stettin einer Straßenverbreiterung zum Opfer fiel. Mein Dienst hatte bis dahin mich zwar vom Schwarzwald bis zur Königs-Au geführt, hatte sich aber abgespielt nur in den Landschaften des Rheins, der Elbe und der Weser, mich nicht nach dem Osten gelangen lassen. So erschien mir der Osten fremd, zumal wir in Stettin glaubten keinerlei Anknüpfungspunkte zu finden. Und doch haben wir gerade dort so sehr freundliches Entgegenkommen gefunden, unter den gewandten, lebhaften Bewohnern höchst angenehme Beziehungen angeknüpft. Es war die große Garnison, die große Stadt, die sich sehr nach dem Muster Berlins herausgemacht hatte. Während ich von 1878 her die alte Festung mit ihren engen Straßen, ihren düstern Häusern in der Erinnerung hatte, waren jetzt neue glänzende Stadtteile, mit großen und schönen Häusern entstanden auf dem alten Festungsterrain. Außer

⁴³⁾ H. Ruete, der flecken Rotenburg in Hannover in: Vergangenheit und Gegenwart. Gedenkblätter zur 700jährigen Jubelfeier am 21. Juli 1895. Rotenburg, Lemme 1895.

⁴⁴⁾ Gestorben Hannover 5. März 1904. Siehe das Lebensbild dieses vortrefflichen Mannes Grenzboten 63. Jahrg. 1904.

⁴⁵⁾ Jetzt 5. Westpreussisches Infanterie-Regiment Nr. 148.

dem großen Kreise unserer militärischen Beziehungen, nenne ich unter den befreundeten Familien in erster Linie Justizrat Bourwieg, Waldemar E.'s Schwiegervater, und Frau, ihre Verwandten, den leider nur zu früh verstorbenen Pastor Pauli und Frau, Geheimrat Schlutow,⁴⁵⁾ Oberregierungsrat Schreiber und andere.

Kommandierender General des II. Armeekorps war seit ungefähr einem Jahre der General Arnold von Langenbeck,⁴⁶⁾ Sohn des großen Chirurgen und durch seine Mutter⁴⁷⁾ Vetter meines Freundes Langerfeldt.⁴⁸⁾ Das alte berühmte, in Krieg und Frieden gleich bewährte Korps hatte vor ihm ein General von Blomberg gehabt, ein Mann der alten Schule. Daher war die Truppe etwas erstarrt in alten Formen. Die Kavallerie und Artillerie ritten nicht besonders, vor allem nicht im Gelände, die Infanterie bewegte sich in dichten Kolonnen, aber fest in der Hand der Führer. Von vornherein kam sich Langenbeck als Reformator vor und sicher war er die Person hierzu, hatte ein Recht, sich so zu betrachten. Er hatte eine glänzende Karriere gemacht, Adjutant, Generalstabsoffizier, Chef des Generalstabes IV. Armeekorps, Kommandeur eines Ulanenregiments (Eskadron-Chef war er nicht gewesen, leider), Kommandeur einer Kavallerie-Brigade in Brandenburg, Oberquartiermeister, Divisions-Kommandeur im I. Korps und zuletzt im XVI. beim Grafen Haefeler. Jedenfalls hatte diese letzte Zeit ihn ganz mit neuen und neuesten Ideen erfüllt. War ihm auch nicht von Nachteil gewesen in der Karriere, daß er der Sohn eines großen Vaters war, so hatte er ohne Frage auch etwas geleistet, überall, denn ohne Leistungen kommt in Preußen niemand, trotz der Familienbeziehungen, in die Höhe. Unterstützt von einer guten, festen Gesundheit, frisch, allen körperlichen Übungen ergeben, gestählt, sehnig und schlank, wie ein gut konservierter Rittmeister, war es ihm eine Freude, seinen Reitern persönlich zu zeigen, wie man die Lanze im Handgemenge nützlich und gut verwenden könne, seinen schwerfälligen Artilleristen voran die Hindernisse spielend auf Remonten zu nehmen. Solch ein Mann durfte Anforderungen stellen an die körperliche und geistige Leistungsfähigkeit der Seinen und er tat es, allerdings ohne Rücksicht auf das Material. Er brachte neue Ideen in die Führung und die Ausbildung, Leben in die Bewegungsart aller Waffen, forderte vom ältesten wie jüngsten Offizier außerordentliche körperliche Leistungen bei Refognoszierungsritten, in der Aufklärung und bei Meldungen. Sein Grundsatz war: Leistet der Offizier

⁴⁵⁾ Im Hause dieses erfolgreichen Kaufherrn und Industriellen, des Vorsitzenden vom Vulkan traf ich mehrfach mit japanischen Offizieren zusammen, nach Stettin kommandiert, um die beim Vulkan erbauten Kriegsschiffe abzuholen. Sie machten einen vortrefflichen Eindruck, sprachen gut deutsch, waren aber unnötig reserviert, wenn man auf den siegreichen chinesischen Krieg zu sprechen kam. Als ich im Jahre 1904 gelegentlich des Kaiser-Manövers (in Lübeck war das sogenannte kleine Hauptquartier untergebracht) bei der Galatafel im Rathause neben dem japanischen Oberst Kikutaro Otsu saß, hatte ich Gelegenheit, Vergleiche anzustellen. Der Krieg mit Rußland war noch nicht beendet, aber Japan seiner Sache sicher. Rückhaltlos sprach der Oberst aus: Bei uns ist alles nach deutschem Vorbilde eingerichtet in der Armee, denn wir verdanken der deutschen Schule alles. Die Seesoldaten, welche ich in Stettin sah, klein und zäh, waren in Haltung den unsern sehr ähnlich und zeichneten sich aus durch ihre vortreffliche Straßendisziplin.

⁴⁶⁾ General von Langenbeck, kommandierender General des II. Armeekorps in Stettin. Er ist am 13. Mai 1841 in Göttingen als Sohn des berühmten Chirurgen geboren. Er besuchte die Klosterschule in Rosleben und das Gymnasium in Berlin und trat am 1. April 1859 in das Husaren-Regiment Nr. 7 ein, in dem er 1860 auch Leutnant wurde und den Krieg gegen Dänemark mitmachte. Nach diesem kam er in das Garde-Kürassier-Regiment und nahm an dem Feldzuge gegen Österreich teil, worauf er 1867 zum Oberleutnant befördert und zum Adjutanten der 1. Kavallerie-Brigade ernannt wurde. Im deutsch-französischen Kriege, den er im Generalstabe mitmachte, zeichnete er sich so aus, daß ihm das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse verliehen wurde. 1871 wurde er zum Hauptmann im Generalstabe und 1877 zum Major befördert, worauf er sieben Jahre lang im Generalstabe des Armeekorps und dem des Gouvernements Metz tätig war. 1884 erhielt er das Kommando des Ulanen-Regiments Nr. 7, wurde im folgenden Jahre zum Oberleutnant befördert und im Jahre 1888 zum Chef des Generalstabes des 4. Armeekorps ernannt und zum Obersten befördert. Zwei Jahre später erhielt er das Kommando der 6. Kavallerie-Brigade in Brandenburg a. H. und wurde zum Generalmajor befördert, wurde 1893 zum Oberquartiermeister und 1894 unter Beförderung zum Generalleutnant zum Kommandeur der 2. Division in Insterburg ernannt, die er nach drei Jahren mit der 33. Division in Metz vertauschte. Seit dem Jahre 1898 war er kommandierender General des II. Armeekorps. (Tägl. Rundschau.)

⁴⁷⁾ Eine geborene Reinbold, Tochter eines Königl. hannov. Amtmanns.

⁴⁸⁾ Oberstabsarzt a. D., gestorben in seiner Vaterstadt Bückeburg am 8. Juli 1904. Einer der liebenswürdigsten Menschen, die ich je kennen lernte, ausgezeichnet durch bestechende Gaben des Geistes und edle des Herzens. Wir hatten schöne Jahre zusammen verlebt in Bremen. Er erlag einem schweren Herzleiden, das den hochbegabten Mann auch gezwungen hatte, frühe den Abschied zu nehmen. Schon am 1. Juli 1906 folgte die Gattin dem Gatten.

viel, so auch die Truppe. Im Turnen, Schießen, Reiten, Radfahren waren die Anforderungen an die Offiziere die allergrößten, und es wurde Hervorragendes geleistet.

Diesem glänzenden Bilde fehlten aber nicht die Schatten, Langenbeck war über die Maßen eigenfinnig und übertrieb leicht. Seine Grundsätze waren richtige, seine Absicht die beste, da er aber immer nur reformieren und bessern wollte, alles auf den Kopf stellte, ohne auf andere, auch bewährte Offiziere zu hören, so schlugen manche seiner gut gemeinten Anordnungen in das Gegenteil um. Anregen war sein Grundsatz. Anregen ist gewiß gut und notwendig, zumal in langen Friedensjahren. Aber nur anregen und nicht zur Ruhe kommen lassen, bringt Gefahren mit sich. Statt Multum, fand man in den Anforderungen Multa zu erledigen, mehr als die Zeit und die Menschenkräfte konnten. Es wurde schließlich die Gründlichkeit schwer geschädigt.

So wäre es gewiß sein Ideal gewesen, wenn ein Feldgeschütz mit voller Bespannung (6 Pferde) fliegend über ein Hindernis gegangen wäre wie der einzelne Reiter, wenn er per Luftballon zwei flankenkompanien hätte dem Gegner in die gefährdete flanke setzen können. Seine Jagd- oder Patrouillenkommandos, den Russen nachgeahmt, diese Vorschule für den Marodeur im Kriege, richteten so schon Unheil genug an durch das völlige Mißachten der Wirksamkeit unserer modernen Gewehre unter jungen unklaren Offizieren, durch das Sichhinwegsetzen über gedruckte, allgemein gültige Bestimmungen. Recht ärgerliche Differenzen entstanden schon im Kaiser-Manöver 1900 durch Übergriffe dieser Friedenshelden mit den Truppen anderer Armeekorps. Die Winterflaggen im Infanteriegefecht war eine andere Spielerei. Die Infanterie, die Königin der Waffen, hat in bescheidenen Kleide und bei scheinbar einfachen Verhältnissen so oft das Schicksal, von allen verstanden zu werden. Ich habe noch keinen Generalstabsoffizier gekannt, der nicht, nach seiner Meinung, wenigstens die Infanterie und ihr Treiben ganz zu beurteilen imstande gewesen wäre. Nur einen General, Graf Wartensleben, als Kommandeur der 17. Division, daneben einer unserer bedeutendsten Offiziere, in Konkurrenz mit Waldersee als Nachfolger Moltkes, habe ich gekannt, der in seiner liebenswürdigen Weise eine Kritik begann: „Als nicht von der Waffe⁴⁹⁾ bemerke ich dies und das“ und wie recht hatte er. Es waren schwerfällige Kompagniekolonnen-Manöver gewesen, die er verurteilte.

Man darf sich also nicht wundern, wenn auch Langenbeck in diesen Fehler verfiel, die Infanterie umreformierte und das Kind mit dem Bade ausschüttete. Kolonnen hatte man gehabt. Nunmehr gab es nur Linien, ungebunden, nicht beengt durch Zeit und Raum. Der Grundsatz war gewiß wieder richtig: Wer nicht wagt, seine letzte Reserve zu opfern, ist des Sieges nicht wert. Aber leider konnte Langenbeck die Reserven überhaupt nicht leiden. Jeder Führer gab so bald wie möglich alles hin, verlängerte in das Unendliche, um nur nicht das Mißfallen zu erregen, den Schein zu erwecken langer Überlegung. Auch war es ja so einfach. War die Schale ihres Inhalts entleert, flutete die lange Linie dahin, so konnte der Führer ja zusehen. Hinzu kam die schematisierte flankendeckung und im Handumdrehen waren dem II. Korps zwar seine Kolonnen genommen, dafür hatte es aber einen Normalangriff, wie er nicht schöner und besser, nicht bequemer sich denken ließ für alle, die nicht denken mögen. Ob Langenbeck das Infanterie-Reglement kannte? Er hatte einige Grundsätze herausgenommen und dann ein Reglement für sein Korps erfunden. Daneben kamen einige Eigentümlichkeiten, die zu diesem modernen Feldherrn, ganz frei von Skrupeln, diesem Erfinder sich ewig gleichender Rencontrefämpfe und Gefechtsbilder wieder nicht paßten, die ich mir auch nur erklären kann daraus, daß Langenbeck Kavallerist war. Er verlangte ordentliche (sic) Schützenlinien, genaue Abstände von Mann zu Mann, genaue Abstände der Chargen vor der front, aber doch nüanciert, beim Sprung und beim anfänglichen Vorgehen verschieden. Wem fällt nicht ein die kavalleristische Vorschrift: Knie an Knie oder Bügel an Bügel für die Attacke. Auf diese Dinge, selbst erfunden, hatte niemand Einfluß. Selbst nicht der Chef seines Stabes, ein Infanterist. Noch möchte ich erwähnen, daß Langenbeck, der nie eine Eskadron hatte, sehr zum Schematisieren überhaupt neigte. Wenn in einem Bataillon z. B. die Offiziere schlechter schossen als im andern, konnte er sehr böse werden. Der Erste, der Ärmste, hatte vielleicht zufällig die Blinden. Wenn von vier Kompagnien des Bataillons

⁴⁹⁾ Er war Kavallerist.

die Unteroffiziere der einen Kompagnie schlechter turnten als der drei andern, so ging es dem Bataillons-Kommandeur auch nicht gut. Das ist auch falsch, denn erstens soll der Bataillons-Kommandeur die Unteroffiziere der einzelnen Kompagnien nicht im Turnen ausbilden, sondern der Kompagnie-Chef, zweitens ist es immer möglich, daß die eine Kompagnie alte Unteroffiziere hat, sonst vorzügliche Leute, die aber nicht so gut turnen als die jüngern der andern Kompagnien. Nun das sind Fehler und Schwächen. Wer hat nicht solche? Auch war ein Unglück, daß es diesem Manne ging, wie den Großen der Krone im allgemeinen und denen im speziellen, die Neuerungen einführen. Oft werden sie mißverstanden oder noch schlimmer, die Untergebenen suchen sie noch zu übertreffen in ihren Absonderlichkeiten, um ihnen zu gefallen. Im hohen Maße war dieses auch im zweiten Korps der Fall; besonders bei dem Kommandeur unserer, der vierten Division, auf welchen ich noch komme. Das hat der alte Kavallerist aber seiner Infanterie beigebracht: Reiten, Aufklären, Meldern, in einer Vollendung, daß es im Kaiser-Mandöver Aufsehen erregte, zumal mit Rücksicht auf den Mangel an Kavallerie beim zweiten Korps durch Influenza und Rosskrankheit. In allen Kritiken war Langenbeck klar, kurz, nie verlegend, mit Würde und Ernst tadelnd, mit einer gewissen Kargheit, aber doch auch freundlich und wohlwollend lobend. Das Wort: Vortrefflich stand doch in seinem Register. Dieser Mann, der keiner Schmeichelei zugänglich war, sich schroff abwehrend verhielt gegen derartige Versuche, unterlag doch hier und da einer großen persönlichen Eitelkeit, wenn er sah, wie einzelne so ganz mit Leib und Seele die Seinen geworden waren. Diesen gegenüber konnte er auch schwach sein. Es gefiel ihm doch auch das Wort der Bibel: Denn Du sollst keine Götter haben neben mir, wie es so recht kennzeichnet das Verhältnis der kommandierenden Generale zu ihren Untergebenen. Sein Privatleben war ausgezeichnet durch Ordnung, Regelmäßigkeit und nie rastenden Fleiß. Sein gastfreies Haus öffnete er viel und oft seinen Offizieren zu glänzenden Dinern und großen Festlichkeiten; aber stets endeten diese früh, da er früh morgens im Sattel nicht liebte, die Nacht zum Tage zu machen. Leider war er steif und frostig reserviert bei all diesen Veranstaltungen, so daß ein rechtes Behagen nie aufkam in seinem Hause, trotz der lebenswürdigen Gattin aus Österreich, einer Edlen von Schuppler und der freundlichen Nichte. Er glaubte sich diese Reserve schuldig zu sein, sich und seiner Stellung, unterschied sich dadurch leider sehr von den oben geschilderten Herren des neunten Korps, auch von seinen Landsleuten, denn der Hannoveraner ist von guten Formen, gewandt im Umgange und im eigenen Hause ein stets angenehmer Wirt. Die vierte Division, in Bromberg, zu welcher das Infanterie-Regiment Nr. 148 gehörte, kommandierte schon längere Jahre ein General Abel, seit einigen Jahren von Abel. Wenn man einen so ausgesprochen biblischen Namen hat, so ist das ein Pech, beweist aber immer noch nicht, daß der Träger ein Hebräer ist oder von israelitischer Abkunft. Ich habe den Namen in Pommern oft gefunden. Der General war, soviel ich weiß, der Sohn eines Rechtsanwaltes in Graudenz und entstammte einem alten bürgerlichen Geschlecht der Ullmark. Siehe genealogisches Handbuch bürgerlicher Familien Bd. 9. Unsere frommen Urväter gaben ihren Kindern gern biblische Namen, daher die Jacob, Abraham bei alten Geschlechtern, warum nicht auch ein Abel, der Unrecht litt, während Kain Unrecht tat. Aus den Vornamen entstanden die Familiennamen. Abel war ein sehr kluger Mann, hatte durch Fleiß und rastlosen Eifer alles erreicht und vom unbekanntem Artillerie-Offizier in Stettin sich schließlich zum Generalleutnant und Divisions-Kommandeur emporgeschwungen. Leider gehörte er zu den Untergebenen, die den höheren Vorgesetzten ganz kopieren und ihn in seinen Eigenheiten noch zu übertreffen andauernd bestrebt sind. Ordnete Langenbeck vier Marschübungen pro Monat an, so kam gewiß von Bromberg die Weisung, deren acht zu machen. Manchmal hat gewiß bei Kritiken Langenbeck selbst sich innerlich amüsiert über das Anpassungsvermögen seines Divisions-Kommandeurs, wenn dieser mit Langenbecks eigenen Worten die Vorzüglichkeit der neuen Verfügungen und Bestimmungen pries. Charakteristisch sagte von ihm ein anderer General: Abel brauchte nur fünf Minuten, um langengebäckisch zu werden, ich bewundere diese Gewandtheit, besonders nach so langen Dienstjahren. In Bromberg war Abel bequem, in Stettin bemühte er sich, bei den Besichtigungen den Gedanken bei uns nicht aufkommen zu lassen: Der Himmel ist hoch und der Zar ist weit. Eigentlich unnötig, denn den größeren Zaren hatten wir stets

unter uns. Abel war Artillerist und erst recht der Meinung, daß er die Infanterie und ihren Dienst vollkommen kenne. So fehlte uns nur noch der Pionier, und eines solchen sollten wir unter den Brigade-Kommandeuren teilhaftig werden. Doch ich will nicht vorgreifen.

Abel hatte das Unglück, kurz vor dem Kaiser-Manöver 1900 krank zu werden; wohl infolge eines Hitzschlages. Wenn er auch nicht kommandierender General geworden wäre, ein Gouvernement hätte er wohl bekommen, als ein sehr angenehmer Untergebener, ein immer glücklicher Führer in den Manövern. Nun hatte das Schicksal es anders beschlossen, es traf den strebenden Mann schwer.

Als ich in das neue Dienstverhältnis trat, war der Kommandeur der 74. Infanterie-Brigade General Pachur beurlaubt aus Gesundheitsrücksichten, er nahm im Sommer seinen Abschied und starb bald. Ihm folgte ein General Eitzmann, diesem die Generale Windt, Freiherr von Gayl und Rahz. Von allen der Bedeutendste, Gayl, war nur sieben Tage unser Brigade-Kommandeur, leider, und von uns schwer vermisst. Ein Mann aus dem Holze, aus welchem man die kommandierenden Generale schnitzt, mir sehr bekannt vom 9. Korps her und ohne Frage geeignet, endlich uns, fern von der Division, bei Kavalleristen und Artilleristen eine Stellung zu schaffen. Er ging von seiner Vaterstadt Stettin aus nach China als Oberquartiermeister unter seinem alten kommandierenden General Grafen Waldersee, dessen Stabschef er im 9. Korps gewesen war. Von den andern Herren war der alte Troupier Windt der beste, verständigste, auch ein guter und sicherer Führer. Rahz aufgeregt, unsicher in größeren Verbänden, führte nicht angenehm im Kaiser-Manöver, und Eitzmann, ursprünglich Pionier, glatt, gewandt, ein Seitenstück zu Abel, versucht in allen möglichen Stellungen, als Adjutant, Generalstabs-Offizier, Schriftsteller, Spezialist für Kriegsspiel und Übungssritte, im Grunde aber eine Lehrernatur, die durch taktische Arbeiten und Vielarbeiten bemüht war, die Augen auf sich zu ziehen. Die Garnison Stettin gab ihm treffende Beinamen. Er wurde Landwehrinspekteur 1899 und später Kommandeur der kleinen 39. Division in Colmar i. E., ohne Kavallerie und Artillerie, dann Direktor der Kriegsakademie und nahm 1. April 1905 den Abschied.

Das Regiment, neugebildet im April 1897 aus den 4. Bataillonen der Regimenter 2, 42, 9 und 54 hatte nur zwei Bataillone. Das I. Bataillon kommandierte ein Major von Otterstedt, mit aus dem 2. Regiment übergetreten, der die Schwäche hatte mit seiner ganzen Familie, sich immer durch diese Verletzung in das junge Regiment etwas deplaziert vorzukommen. Das II. Bataillon wurde mir zuteil. Das Regiment kommandierte der Oberst von Paczensky und Tenczin.⁵⁰⁾ Lange in der Garde, beim Elisabeth-Regiment, war der schöne Hugo gewiß ein stets fleißiger, zuverlässiger Offizier gewesen, der aber in allen Dienststellen nie über dem Durchschnitt gestanden hatte. Nun wurde ihm die schwierige Aufgabe zuteil, ein neues Regiment zu formieren aus zum Teil heterogenen Bestandteilen, und er hatte diese Aufgabe gut gelöst, hatte sich als einen sehr tüchtigen, ausgezeichneten Verwaltungsbeamten gezeigt und auch sein Offizierkorps, wenigstens oberflächlich, in einem Jahre zu einem Ganzen verschmolzen. Der auffallend stattliche, schöne Offizier war ein rechter alter Gardist, vornehm, ritterlich im Denken und Auftreten, ein lebenslustiger, lebenswürdiger Kavaler, der vielleicht nur zu schwach hier und da sich zeigte gegen seine Untergebenen, weil er alle für ganz ausgezeichnete Leute hielt, weil sie eben seinem Regimente angehörten. Und doch hat dieser gute und edel denkende Mann viel Gutes gepflanzt und segensreich gewirkt in dem jungen Bau, wenn er auch nicht immer in allen Leistungen in erster Linie stand. Ich, der Fremde, der aus alten Verhältnissen kam, denen ich lange angehört hatte, war erstaunt, als ich in dem netten, hübschen Kasino an der Lindenstraße vom Regiment empfangen wurde, daß dieses Offizierkorps erst ein Jahr als Ganzes existierte. So hatte Art, Ton, Anweisung und Beispiel des Kommandeurs dem Ganzen Charakter und Leben, ich möchte sagen gewohnte Formen verliehen. Ich habe im Laufe der Jahre mich überzeugt, daß diese Formen auch Natur geworden waren und das Offizierkorps 148 aus der Schule Paczenskys heraus sich ohne Tadel in der großen Garnison und mit Auszeichnung bewegte. In den ersten Tagen des Juni, ich glaube den 4., traf ich in Stettin ein und fand mein Bataillon mit drei Kompagnien untergebracht in der alten Pionierkaserne auf Fort Preußen, mit einer Kompagnie

⁵⁰⁾ Gestorben als General 3. D. 28. Oktober 1902.

(der 5.) in einer alten ehemaligen Grenadierkaserne neben dem Gebäude des Generalkommandos am Königsplatz. Die Kasernen waren nicht schlecht; auch die kleineren Exerzierplätze günstig und nahe gelegen. Als ich meine Kompagnien beim Übernahmeappell sah, konnte das Äußere dieser kleinen, unansehnlichen Leute sich nicht messen mit den stolzen hanseatischen Bataillonen. Mein Bursche, der mir aus Bremen gefolgt war, ein Dithmarse, erregte Aufsehen und meine späteren Burschen vom Regiment 148 haben stets auf meinen großen Pferden ausgesehen wie die Affen auf Kamelen, aber meine kleinen eisernen Kerls aus der Stettiner Zeit haben mich dennoch nie im Stich gelassen. Es war ein nach Führung, Leistung und Ausdauer ganz vorzügliches Material. In der Instruktion hätten sie ja lebhafter sein können, und daß sie nicht so schossen, wie meine alte 9./75, lag viel an ungünstigen Verhältnissen der Scheibenstände, zu wenig für die große Garnison und durch Ungeschicklichkeit des Garnison-Kommandos auch häufigen Umbauten unterzogen gerade in den wichtigsten Schießperioden. Als Hauptleute fand ich vor Dautwiz,⁵¹⁾ Kern, Blumroeder, Podewils. Später wurden Blumroeder und Dautwiz ersetzt durch Wegener und Kupowski. Allen muß ich das Zeugnis ausstellen, daß sie, verschieden in Begabung und Anlage, verschieden nach Charakter und Art, fleißige, tüchtige, vom besten Willen besetzte Männer waren. Hinzu trat ein guter Adjutant Steffen⁵²⁾ und ein ausgezeichneter Zahlmeister Paß. So konnte ich, wenn auch leider das Unteroffizierkorps nicht ganz so günstig zusammengesetzt war, mit Vertrauen der Zukunft entgegensehen. Der Sommer brachte eine Parade vor Sr. Majestät und dann unendlich viele Übungen im Regiment und mit den anderen Truppen der Garnison, bei Tage und bei Nacht, auf dem Platze bei Kreckow und in der weiteren Umgebung der Stadt; Schießübungen bei Grenzdorf, wo ich 1895 im Bivouak lag, und schließlich das Regiments-Exerzieren auch auf dem Kreckower Platz. Zum Brigade-Exerzieren und zu den Manövern fuhr ich mit der Bahn nach Flatow i. Wpr. Dort sah ich dann andere Gegenden und andere Quartiere wie im Westen. Eine öde, schwach bebaute Gegend, ärmliche Bevölkerung. Und doch war diese Bevölkerung sehr entgegenkommend. Die Männer hatten gedient und ich war überrascht, gerührt, daß an glühend heißen Manövertagen diese Leute mit ihren bescheidenen Fuhrwerken, unaufgefordert, stundenweit den Truppen entgegenfuhr, um die ermüdeten Leute in die Quartiere zu holen. Nie hatte ich das erlebt in meiner Dienstzeit. In Flatow war neben dem Schlosse die Hauptsehenswürdigkeit die Synagoge. Auch das Klima zeigte sehr östlichen Anstrich: heiße Tage, kalte Nächte. Eine Bivouaksnacht bei Flatow ist mir leider in dauernder Erinnerung geblieben. Der Tag war glühend heiß gewesen (20 ° R.), um 7 Uhr abends bezogen wir das Bivouak, weit ab von Dörfern, auf kahlen, kalten Höhen. Am andern Morgen um 3 oder 4 Uhr hatten wir 3 ° Kälte und Eis auf allen Wasserstellen. Die Nacht, für Pelze geeignet, war sehr unangenehm. Sie kostete mir ein Pferd, das Verschlagen bekam, und brachte meine rheumatischen Beschwerden besonders im rechten, durch den Sturz verletzten Arme auf eine unerträgliche Höhe. Solche Überraschung ist mir nicht wieder passiert, ich habe später die Pferde in Sicherheit gebracht und meine Kleidung für die Bivouaksnächte winterlich bemessen. In der Nacht vom 24. zum 25. September kehrte ich von Flatow in die Garnison zurück, übergab Dautwiz meine Geschäfte und trat sofort einen Urlaub an nach Bremen und Hannover, um meine Familie zu holen. Im Sommer war meine Frau einige Tage in Stettin gewesen und wir hatten eine sehr schöne Wohnung am Königstor 2 I gemietet, in welche wir am 7. Oktober einzogen, nachdem wir in Bremen unsere Abschiedsbesuche gemacht hatten.

Schon im ersten Winter 1898/99 richteten wir uns sehr nett ein, fanden Beziehungen und angenehmste gesellige, freundschaftliche Verhältnisse. Dienstlich verlief der Winter, trotz zeitweise sehr harten und rauhen Wetters, wenig verschieden vom Sommer. Übungen, Übungsritte, Übungsgänge, Kriegsspiel füllten unsere Tage und im Handumdrehen war das Frühjahr da mit Rekrutenbesichtigungen, Vorstellung der Kompagnien und Bataillone. Von Mitte Juni bis Mitte Juli reiste ich mit meiner Familie zur

⁵¹⁾ Über seine Familie siehe die schon mehrfach zitierten „Pastoren im Lande Stargard.“ Dautwiz war durch seine Mutter, eine geb. Gerling aus Ballwitz, Nefte des Generals Rudolf Eggers.

⁵²⁾ Später Pirner, dann Wendhausen (gestorben 2. September 1906).

Kur nach Nenndorf bei Hannover. Dieses bekannte Bad, das viele Jahre meinem Großvater in Giffhorn regelmäßig zur Kur gedient hatte, sollte mir Heilung bringen von den erwähnten rheumatischen Beschwerden, die, ohne Frage eine Errungenschaft des Krieges 1870/71, schon oft sich gemeldet hatten, im östlichen Klima aber sehr gesteigert waren. Auch hatte ich die Bemerkung gemacht, daß mein Gehör, wohl ohne Frage eine Folge fortgesetzter Katarrhe, an denen die Küste so reich und die mich schon in Stade so häufig belästigten, anfang, sich zu verschlechtern. Von Nenndorf aus konnte ich in Hannover einen bekannten renommierten Ohrenarzt konsultieren und seine Kunst ausnutzen. Beide, Bad und Arzt, haben mir nicht viel genützt. Im Gegenteil sind diese Leiden doch bald die Ursache geworden, daß ich der Front Lebewohl sagen mußte, um so mehr, da der Arzt mir mit dem Scheiden aus der Front ein Aufhalten des Ohrenleidens wohl glaubte versprechen zu dürfen, keine völlige Heilung, denn da hätte früher etwas geschehen müssen. Am 9. August fand die Regimentsvorstellung wieder bei Kreskow statt. Am 10., 11., 12. die großen Schießübungen bei Hohenfelde. Während dieser Tage lag ich in Plöwen, demselben kleinen Orte, in welchem ich beim Kaiser-Manöver 1895 die letzte Nacht zubrachte, bevor ich mit III./75 von Lödnitz nach Stade fuhr.

Die Herbstübungen und das Brigade-Exerzieren unter General Windt, eine mir sehr angenehme Erinnerung, führten uns nach Schneidemühl, wo das 149. Regiment (das Schwesterregiment) lag, nach Deutsch-Crone, Märkisch Friedland und schließlich zum Korps-Manöver nach Dramburg. Gelegentlich dieser Übungen sah ich wieder einen Teil des Vaterlandes polnisch-deutscher Mischung, der sehr abtack von unserm blühenden Westen. Schneidemühl, ein elendes Städtchen, mit seinem großen, den fernsten Osten und den weiten Westen (Petersburg-Madrid) verbindenden Bahnhofe, hatte sich bekannt gemacht durch das Brunnenunglück im Jahre 1893. Brunnenbohrungen hatten derartig gewaltige Quellen und Strudel mit elementarer Gewalt hervorgerufen, daß Häuser und Straßenteile im Schlamm versanken. Von diesen die Beteiligten allerdings sehr unangenehm treffenden Unheil und Unglücksplätzen sah man viele Abbildungen. Meine Tochter sammelte Ansichtskarten. Als ich aber in Schneidemühl eine Abbildung des Hauses verlangte am Markte neben dem „Goldenen Löwen,“ in welchem einst Königin Luise auf ihrer Flucht nach Preußen acht Tage verweilte, hatten die guten Schneidemühler diese nicht nur nicht, ich glaube, sie ahnten kaum diese noch stehende historische Merkwürdigkeit ihrer Stadt. Ich bin Veranlassung, daß nun, neben den Brunnenunglücksbildern, auch das alte Haus sich auf einer Ansichtskarte wieder fand. Auf mancherlei Gütern, alten Starosteien, meinen Quartieren, sah ich viele Reste alter polnischer Herrlichkeit, die mit dem Fortschreiten der deutschen Kultur dahinsanken, dem Volke Freiheit brachten, den Besitz der polnischen Großen aber verringerten.

Leider hatte dieses Manöver die schon erschütterte Gesundheit unseres Regiments-Kommandeurs ganz untergraben. Den Winter hindurch tat er noch seinen Dienst. Im Frühjahr 1900 schied der vortreffliche Mann mit dem Charakter als General aus dem Dienst, behielt aber in Stettin seinen Wohnsitz. Sein Nachfolger wurde ein Oberst von Kurnatowski.⁵⁹⁾ Ein gut aussehender Offizier, nicht unfähig, aber mit den Nerven ganz kaputt, hatte Kurnatowski schon als Oberstleutnant sich allerlei Erholungen gönnen müssen. Seine Ernennung war für das Regiment kein Gewinn, obgleich er vom besten Willen befehlt war, auch anständig und vornehm dachte.

Der Winter 1899/1900 war sehr hart. Lange andauernde Kälte, hoher Schnee und die eisigen Nord- und Ostwinde machten den Dienst schwer. Wochenlang trug die Truppe Ohrenklappen. Trotzdem ging alles seinen Gang und die weiten Schneefelder lockten die Garnison Stettin und ihren rastlosen kommandierenden General zu vielen und großen Übungen gerade in diejenigen Gegenden, die der Kultur wegen im Sommer unzugänglich waren. Die Kleinen machten es dem Großen nach. Das Frühjahr schlecht und besonders unfreundlich, bis in den Mai hinein, schloß sich diesem Winter an. Am 9. Mai stellte ich mein Bataillon unter Sturm, Hagel und bei Schneetreiben vor. Doch die zähen kleinen Leute exerzierten tabellos. Nicht eine Stunde habe ich im Dienst gefehlt, aber mich der Überzeugung doch nicht

⁵⁹⁾ Nahm den Abschied 1902.

verschließen können, daß der Dienst unter den geschilderten Verhältnissen auf die Dauer meiner Gesundheit doch ernststen Schaden bringen mußte. Auch dachte ich an die Möglichkeit, bei einer Versetzung vielleicht noch weiter nach dem Osten zu gelangen. So reifte denn bei mir der Entschluß, mich nach einer Änderung umzusehen. Im Begriff Schritte zu tun, teilte mir der schon oft genannte Oberst von Einsingen mit, den ich zu Rate zog, daß das Bezirkskommando Lübeck im Herbst frei würde. Einsingen unterhielt Beziehungen in Lübeck, wo er das 3. Bataillon 76 von 1890 bis 1895 kommandiert hatte. Das sehr begehrte Kommando in Lübeck zu erhalten, war nicht leicht. Ich stand im II. Korps, war wohl im IX. Korps noch nicht vergessen, mußte aber befürchten, daß mit großer Konkurrenz zu rechnen war. Vor allem mußte ich die Geneigtheit des zeitigen kommandierenden Generals in Altona, von Massow, gewinnen. Ich wandte mich an meinen alten Gönner, den Grafen Waldersee, nach Hannover, wo er als Inspekteur wohnte, und bat um seine Vermittlung. Sofort schrieb er mir, daß er helfen wolle, und am 16. Juni, dem Tage der Einweihung des Elbe-Trave-Kanals, wenige Wochen, bevor er nach China ging, sprach er den General von Massow in meinem Interesse, der dem einstigen Vorgänger sich geneigt erklärte, einen Offizier wieder ins Korps aufzunehmen, der dort lange Jahre hindurch seine Schuldigkeit getan hätte. Ich hatte durch diese Mitteilung viel gewonnen: eine Zusage. Doch noch vergingen Monate, der zeitige Kommandeur, Oberstleutnant von Czetzki⁵⁴⁾, in seiner Gesundheit schwer erschüttert, konnte sich nicht recht entschließen, den Abschied einzureichen und zuletzt lag ja doch die Entscheidung beim Kabinet. So nahm denn der Dienst in Stettin vorläufig seinen Fortgang für mich. Von Mitte Juni bis Mitte Juli war ich mit meiner Frau in Misdroy, während unsere Tochter Elisabeth seit ihrer Konfirmation⁵⁵⁾ Ostern 1900, in einer Pension in Lausanne war. Nach Rückkehr von Misdroy führte ich einige Wochen das Regiment für den beurlaubten Kommandeur (Otterstedt war Kommandeur der Kriegsschule in Glogau geworden) und dann begannen die großen vorbereitenden Übungen für das in Aussicht stehende Kaiser-Manöver. Der Exerzierplatz bei Kreckow c. d. ist der eigentliche Truppenübungsplatz, wenigstens für Infanterie und Kavallerie des II. Armeekorps. So war das dortige Barackenlager von Mitte Juli bis zum Manöver unausgesetzt belegt und die Regiments- und Brigade-Exerzitien von 9., 54, 42 u. u. folgten sich und die Garnison Stettin war rege beteiligt. Ich entsinne mich kaum eines Tages, daß wir nicht früh, am frühesten Morgen zu irgendeiner großen Übung oder Besichtigung als Freund oder Feind ausgerückt wären, so daß schließlich das eigene Regiments- und Brigade-Exerzieren, das Manöver eine Erlösung war dieser auch eintönig werdenden täglichen Schlachten. Die Kompagnien fanden kaum die Zeit zur Erledigung der kleinen und großen Schießübungen in der Garnison und wieder Richtung Grenz-dorf. Eine Vorbereitung für das Manöver, Anzug usw., war nur mit Zuhülfenahme der Nacht und von Zivilschneidern zu erledigen. Endlich rückten wir aus zu den Detachementsübungen, Pencun, Gaartz a. D., unter Langenbeck selbst, da Abel erkrankt war, und daran schloß sich das Kaiser-Manöver, am rechten Oderufer, über Greiffenhagen a. D. für uns beginnend. Paraden in Stettin, Feldgottesdienst auf dem Hofe der Grenadier-Kaserne, Parade-Diner im Schloß und durch den achttägigen Aufenthalt S. M. in Stettin die nötige Unruhe, und des militärischen Glanzes Entwicklung, gingen vorher, obgleich für Stettin die Anwesenheit des Kaisers nichts Neues war. Im Januar d. J. erst war er bei uns gewesen im tiefsten Schnee. Die Manöver verliefen ganz kriegsgemäß, so daß wir, obgleich Stettin oft sehr nahe, mit dem Orte ohne alle Verbindung blieben. Niemand wußte am Morgen, wohin ihn der Abend führte, ob ins Bivouak, auf Vorposten oder in ein kleines, überlegtes Dorf. Mir war diese Nachrichtenlosigkeit eine Quelle der Sorge. Wurde uns doch am 16. September, einen Tag nach Rückkehr aus dem Manöver, eine kleine Tochter geboren, welche in Lübeck getauft⁵⁶⁾ 10. Januar 1901 die Namen Agnes Caecilie erhielt. Das Wetter während der Übungen war gut, das Manöver selbst gegen das Gardekorps trug dem II. Armeekorps reiche Anerkennung ein von Allerhöchster Stelle. Uns kommandierte in einer gemischten Division 128., 5. Gren., 148., 149. der Herzog Albrecht von Württemberg, durch

⁵⁴⁾ Früher Hauptmann unter Dankelman II./75., gestorben Baden-Baden 28. Mai 1901.

⁵⁵⁾ Durch Pastor Pauli. ⁵⁶⁾ Durch Domprediger Peterßen.

seine Mutter Enkel des Siegers von Custozza und jetzt kommandierender General des XI. Armeekorps in Kassel.

Wieder in der Garnison erfuhr ich endlich vom IX. Korps, daß der Oberstleutnant von Czetztrig den Abschied zum 1. November einreichen würde. Ich konnte also nun die Maske fallen lassen und trug meine Bitte um Anstellung als Kommandeur des Landwehrbezirks Lübeck den für mich maßgebenden Stellen vor. Auf das wärmste empfohlen und auf das energischste unterstützt durch den General von Langenbeck wurde ich am 22. November angestellt. Vorher hatte ich allerdings noch acht Wochen der Spannung und des Erwartens durchzumachen. Diese waren ausgefüllt mit einer vierwöchentlichen Vertretung des Regiments-Kommandeurs, so daß scherzhafterweise manche mich direkt angehende Berichte und Vorschläge durch meine Hände gingen, mit der Neueinstellung meiner letzten Rekruten, denen ich die Antrittsrede halten konnte, und Besichtigung der Pioniere, schließlich acht Tage noch vor meinem Ausscheiden durch einen Übungsritt, den ich zu leiten hatte. Von Rossen und Reifigen zu scheiden aus der zwar mühevollen aber erfrischenden Front ist nicht leicht. Wir hatten uns gut eingelebt in Stettin, dienstlich und außerdienstlich war es mir gut gegangen, es ist mir schwer geworden, meinem vortrefflichen, bewährten⁵⁷⁾ Bataillon Lebewohl zu sagen. Da aber die Gründe meines Entschlusses doch ernste wohlbedachte waren, da es mir gelang eine Stellung zu bekommen nahe unsern Beziehungen, in den Landschaften, in welchen die Geschichte unserer Familie sich seit Jahrhunderten abspielt, so bedeutete dieser Schritt doch auch eine Rückkehr in die Heimat, ein Aufgeben des militärischen Wanderlebens, einen Entschluß, auch gefaßt im Interesse der Meinen. Das Schwere wurde überwunden, und mit Dankbarkeit für alles Gute, das ich in 30 Dienstjahren gefunden, verabschiedete ich mich am 24. November von meinem Bataillon und den Kameraden. Am 25. November 1900 abends zog ich ein in die freie Reichsstadt, zwar nicht zu frohem Waffenspiele, aber doch zu einer Tätigkeit, die der Armee nutzbringend und in vieler Hinsicht verantwortungreich ist.

Lübeck war mir nicht unbekannt. Im Jahre 1875 machte ich von Ploen aus der alten interessanten Stadt meinen ersten Besuch. Im Laufe der Jahre fand sich immer wieder Gelegenheit, dorthin zu kommen, z. B. 1891 gelegentlich des Regiments- und Brigade-Exerzierens drei Wochen lang. Auch verschiedene Bekannte aus den früheren Dienststellungen fand ich dort vor. Rahtgens,⁵⁸⁾ Düring,⁵⁹⁾ Drews,⁶⁰⁾ in Eutin mein Freund Haupt, aus der Ploener Zeit, Professor, Konservator der schleswig-holsteinischen Altertümer. Das in Lübeck stehende, neu gebildete 3. hanseatische Infanterie-Regiment Nr. 162 hatte das 3. Bataillon 76. Regiments in sich aufgenommen. Auch bei diesem Truppenteil standen manche bekannte Offiziere aus früherer Zeit. Nachdem ich meine Geschäfte übernommen, mich in Altona und Schwerin gemeldet hatte, ging ich am 12. Dezember nach Stettin zurück, um meine Familie zu holen und den Umzug zu bewerkstelligen. Das Wetter war unserer Unternehmung merkwürdig günstig. Es war vor allem nicht kalt und am 24. Dezember feierten wir in Lübeck in der eigenen Wohnung Weihnachten, nach den allerlei Unruhen, die jeden Umzug begleiten, die aber verschiedene Nebenumstände, in den letzten Wochen, ja Monaten ganz besonders gesteigert und aufregend gemacht hatten. Der Ort Lübeck hat erfüllt, was wir erhofften, ein angenehmer Wohnsitz in schöner Umgebung, in der Mitte unserer Beziehungen und mit freundschaftlichem Verkehr in der Stadt selbst. Ganz besonders muß ich hervorheben, außer andern Kameraden und Bekannten aus früheren Dienststellungen, daß mein durch 36 Jahre

⁵⁷⁾ Diesen vortrefflichen Leuten setze ich ein Denkmal auch hier in der Familiengeschichte durch eines der letzten Bilder aus meinem Feldleben. II/148. bei Gebersdorf i. P. am Abend eines Manövertages im Kaiser-Manöver 1900, kurz vor dem Einrücken in das Bivoual.

⁵⁸⁾ Carl Rahtgens, Hauptmann der Landwehr a. D. und Besitzer der großen Buchdruckerei H. G. Rahtgens in Lübeck war mit mir befreundet aus gemeinsamer Dienstzeit. Leider starb der vortreffliche Mann nach schwerem Leiden zu Lübeck am 19. Februar 1906, zu früh für seine Familie, zu früh für seine Freunde.

⁵⁹⁾ Ernst von Düring, Rittmeister a. D., Erbherr auf Nottensdorf bei Stade, starb 29. März 1904 zu Carlsfeld bei Brehna in Sachsen.

⁶⁰⁾ früher Hauptmann und Kompagniechef im 2. Hans. Infanterie-Regiment Nr. 76.

bewährter Freund U. von Einsingen, in der Familiengeschichte oft genannt, im Sommer 1901 die 81. Infanterie-Brigade hier in Lübeck bekam. Wir hatten also die Freude, mit ihm und seiner Familie bis zu seiner Versetzung nach Ulm als Divisions-Kommandeur vier Jahre hindurch zusammen zu sein. Wenn die ohnehin nicht große Zahl der Jugendfreunde in betrübender Weise zusammenschmilzt, so werden die Überlebenden immer teurer. Mit den Freunden sinken ins Grab die Zeugen gemeinsam verlebter Jahre. Daher ist diese Lücke oft größer als selbst bei dem Verluste von Geschwistern. Berufsgenossen, Feldzugs- und Regimentskameraden, in langen Jahren hielt man sich Treue und gab sich Zeichen der Unhänglichkeit und Zuneigung. Kommandeur des Landwehrbezirks Lübeck bin ich nicht ganz 5 1/2 Jahre gewesen. Der Bezirk umfaßt das Gebiet der freien und Hansestadt Lübeck und das Herzogtum Lauenburg. Er ist durch seine Lage, seine Verhältnisse und seine Bevölkerung ein sehr günstig zusammengesetzter Bezirk. Am 18. April 1903 erhielt ich den Charakter als Oberstleutnant, zum Ordensfest 1906 den Kronenorden III. Klasse und am 9. April desselben Jahres wurde mir in Genehmigung meines Gesuches der Abschied bewilligt mit Pension⁶¹⁾ und der Uniform des Infanterie-Regiments Bremen⁶²⁾ (1. Hanseatischen) Nr. 75. Um diese Uniform hatte ich gebeten, da der größere Teil meiner Dienstlaufbahn in diesem Regiment verlief. Die schwere Dienstbeschädigung im Jahre 1889 mit all ihren Komplikationen hatte sich im Laufe der Jahre sehr unangenehm bemerkbar gemacht und zwang mich zu allerlei Kuren am Orte und außerhalb desselben. Ich war 1903 und 1904 in Teplitz, 1905 in Wiesbaden und Teplitz, 1906 in Pyrmont. Solche Badekuren sind sehr langweilig durch die Schematisierung des Tages, auch angreifend. Ich verband mit ihnen dann wenigstens noch kleinere und größere Reisen, nach dem Süden, nach Mitteldeutschland und Österreich. Wenn man inmitten ausgedehnter und weitverzweigter Familien-Beziehungen und Verbindungen steht, so daß es mir vor Jahren ein leichtes war, in einer genealogischen Skizze⁶³⁾ durch die Esmarch die Beziehungen zu führen zu den Herzogen von Schleswig-Holstein und zu den Hohenzollern, durch die Stafemann zu Wellington und durch die Buff zu Solms und Welfen, durch die Sparre zu den alten nordischen Geschlechtern der Bonde, Bjelke, Sture, Wasa und Orenstierna, so ist es nur zu natürlich, daß man auf Reisen überall Beziehungen und Spuren trifft der Vorfahren und ihrer Sippen in Städten und Burgen, auf Schlachtfeldern und Kirchhöfen, in Museen und Sammlungen. Ich rede nicht von Niedersachsen, Dänemark, Schweden, von Frankfurt a. M. und Weimar und Jena, auch nicht von Weßlar, wo mich die Erinnerungen an die Vorfahren auf Schritt und Tritt umgaben,⁶⁴⁾ aber von Leipzig, Dresden, Königstein, dem Schlachtfeld von Leipzig und dem Denkmal der Völkerschlacht, Orte, in denen Vorfahren lebten, studierten, die sie als Soldaten betraten, wo sie auf den Kirchhöfen ruhen. Nürnberg, München, Speyer, die alte feste Pappenheim bei Treuchlingen, Prag, Karlsbad, Straßburg im Elsaß, kein Ort, der mir nicht ins Gedächtnis zurückrief die Beziehung auf irgendein Mitglied der Familie, wiederholte Beziehungen im Laufe der Generationen, und diese Beziehungen haben mich stets gelockt. München mit seinen ungezählten Schätzen barg in der Alten⁶⁵⁾ Pinakothek für mich ein wahres Kabinettstück: Adams, des alten Voyage pittoresque et militaire. Was ein beweglicher, begnadeter Künstler mit dem Stift auf dem Papier festhielt in Skizzenform aus dem intimen Leben der Großen Armee in Rußland, das zeigen diese 101 lithographierten Blätter. Wie vieles erinnert an unsere Kriegs- und Manöverbilder, und doch eine andere Zeit, andere Männer. Ich sah aber im Geiste inmitten dieser Schlachten, Flußübergänge, auf diesen Schneefeldern, in diesen Tannendickichten und russischen Bauernhäusern

⁶¹⁾ Das neue Pensionsgesetz vom 1. Juli 1906 läßt schon mit 35 Jahren die Höchstpension erwerben. Ich diente 36 Jahre und hatte außerdem zwei Kriegsjahre für 1870/71, also im ganzen 38 Jahre zur Verfügung.

⁶²⁾ Die hanseatischen Regimenter erhielten die Namen ihrer Städte nach dem Manöver 1905.

⁶³⁾ Siehe Vierteljahrschrift des Herold, Jahrgang 1884, Heft I.

⁶⁴⁾ So sind die Zimmer im Deutschordens-Hause und auch die Privatwohnung meines Urgroßvaters Kestner noch vollständig erhalten.

⁶⁵⁾ Der Alten Pinakothek übergab ich den bekannten Stich nach der Zeichnung Thorswaldsens, den ersten Reichsfreiherrn C. U. D. von Eggers darstellend. Ebenso dem Kupferstichkabinett der Kunsthalle in Hamburg.



Bataillon Eggers im Kaiser-Manöver 1900.

die Brüder⁶⁶⁾ meiner Großmutter, die diese Ereignisse mitmachten. Und nun zum Schluß.⁶⁷⁾ Der frühe Tod des Vaters hat uns Kinder, vor allen uns Söhne, nach glücklicher Kindheit und Jugend in Meinersen und Hannover bei der Verfolgung unserer Lebenswege und in unsern Berufen schwer getroffen. Mich beraubte er früh einer tatkräftigen Unterstützung, einflußreicher Beziehungen, die ich mir selbst suchen und schaffen mußte, somit habe ich im Leben nur eine Durchschnittskarriere gemacht. Dennoch hat der von mir gewählte Beruf für mich seine Anziehungskraft nie verloren. Hätte ich noch einmal zu wählen, ich würde wieder Soldat. Der Armee gehört mein Herz, so lange ich lebe. Mein Leben verlief glatt im Vergleich zu den wirren Lebenswegen der Brüder, die, da sie noch so jung waren, unter dem harten Verluste mehr litten. Früh hat mich der schwere Verlust selbständig gemacht und was der teure Vater früh in die Seele pflanzte des Knaben, seines ältesten Sohnes, den Sinn für die Familie, das Interesse für die Familie, die Pflicht des Ältesten, der Familie ein Halt zu sein, das habe ich versucht zu befolgen. Ich bin früh bestrebt gewesen, der verwitweten Mutter und den jüngeren Geschwistern zu helfen, ich habe für die Familie und die Familienehre große Opfer gebracht, die, wenn auch nicht überall, doch im allgemeinen gute Früchte trugen. Ich habe in diesem Sinne weiter gestrebt, auch bei den Kindern meiner Brüder, und werde darin fortfahren. Dieser Sinn, dieser Familiensinn, sich zuerst betätigend und entwickelnd im engsten Kreise, ist Ursache geworden für mich, auch der größern und weitem Familie zu nützen. So schrieb ich eine Familiengeschichte, aus Gründen der Pietät, aber auch im Hinblick auf den praktischen Nutzen. Stämme, die sich nicht kennen, können sich nicht stützen, müssen verloren gehen und verlieren ihre Art. Der Gedanke der Familienstiftung ist die Verkörperung alles dessen, was man der Familie wünscht an Halt, Hilfe, Zusammenschluß. Es ist der gemeinsame Besitz, wo Fideikommiss und Majorate fehlen. Auch die Feststellung der Beziehungen zu Stiftungen verwandter Familien, die verloren waren, gehört unter das allgemeine Streben, sich in den Dienst der Familie und der Familieninteressen zu stellen. So hoffe ich in der langen Linie der Eggers meinen Platz auch ausgefüllt zu haben, hoffe Beispiel gegeben zu haben, das Nachahrer finden möchte. Mein Leben gewann aus diesem Interesse oft Freude und Befriedigung und gern bekenne ich mich zu den Worten des Grafen Schack: Mag mir die Sonne sinken, nicht vergebens hat sie auf Erden mir gegläntzt.

Albrecht Eggers⁶⁸⁾ (Bd. I S. 89, Bd. II S. 71) verkaufte seine Buchhandlung in Halberstadt und erwarb im September 1890 in Hannover die Buchhandlung von Wolff & Hohorst am Agidientorplatz, welche ich als Vormund der Kinder am 1. Oktober 1897 wieder verkaufte. Er starb nach schweren Leiden zu Hildesheim am 5. September 1894 und ruht auf dem Lambertikirchhof neben den Tanten Luise, Friederike und Henriette. Die Wittwe Anna, geb. Heddenhausen lebt zu Hannover. Ihre Kinder sind:

- | | | |
|---|---|--|
| 1) Maria Elisabeth Auguste, | } | Zwillinge, geboren zu Halberstadt, am 16. Januar 1888, |
| 2) Agnes Emilie Minna, | | |
| 3) Eberhard Karl Hermann Georg Eduard, geboren zu Halberstadt am 26. März 1889, Kadett zu Groß-Lichterfelde bei Berlin, | | |
| 4) Konrad Otto Paul Wilhelm Ernst, geboren zu Hannover den 3. Juli 1891, Zögling der Königl. Landesschule zu Pforta. | | |

Ernst Eggers (Bd. I S. 89, Bd. II S. 71), Professor an der Staatsuniversität zu Columbus, Ohio, Nordamerika.⁶⁹⁾ Er vermählte sich zu Bremen am 30. Dezember 1891 mit Maria Kathinka

⁶⁶⁾ Siehe Anhang.

⁶⁷⁾ Mein Lebensabriß in Bd. II. hat einige Druckfehler: S. 41, Abreise von Hannover in's Feld nicht 14. Juli sondern 14. Oktober. S. 47 Note, Chanoy, siehe Kriegsgeschichtl. Einzelschriften des Großen Generalstabes, Heft 15 und Pohlmann, Gesch. des Infanterie-Regiments Graf Barfuß S. 171 unten. S. 58, nicht Point du Tour sondern Point du Jour.

⁶⁸⁾ Geboren zu Meinersen, 5. Dezember 1853.

⁶⁹⁾ Mein Bruder Ernst war zum Besuch in Europa allein in den Sommermonaten Juli bis September 1889 und 1891; mit Familie 1896 (Harzburg), 1899 (Nenndorf), 1902 (Lübeck, Hannover, Bremen, Pyrmont) und starb zu Columbus am 7. April 1903. Ein ungewöhnlich beliebter und geschätzter Lehrer, nahm er den Ruf mit in das Grab eines Mannes, der in Amerika stets rückhaltlos eingetreten war für das Deutschtum, trotz seines langen Aufenthaltes im fremden Lande, trotzdem er Sprache und Sitten des Adoptiv-Vaterlandes beherrschte und kannte wie selten einer.

Adami, geboren zu Bremen am 31. Mai 1867, der jüngern Schwester seiner Schwägerin Pauline Eggers, geb. Adami. Seiner Ehe entstammen:

- 1) Antonie Agnes, geboren zu Columbus 12. Januar 1893, in Hannover, Pension des Fräulein von Hinderfin,
- 2) Johann Adami, geboren zu Columbus am 21. Juni 1894, besucht das Realgymnasium zu Lübeck,
- 3) Paul Hermann, geboren 8. Juli 1895, gestorben 3. September 1895.

Die Witwe kehrte im Herbst 1905 in das Vaterland zurück und lebt in Bremen oder Hannover.

Eberhard Eggers (Bd. I S. 89, Bd. II S. 71) verlegte im Februar 1888 seinen Wohnsitz von Elkhorn auf die von ihm in Thayer County bei Kiowa, Nebraska, neu erworbene, erheblich größere Farm. Nach Verkauf dieser Farm im Jahre 1902 erwarb er eine andere Farm in Thayer County bei Byron, Nebraska, und verlegte dorthin seinen Wohnsitz Anfang des Jahres 1903. Im Jahre 1906 übergab er seine Farm seinem Sohne Hermann, um sich ganz den Angelegenheiten der Bank⁷⁰⁾ in Byron zu widmen, deren Präsident er schon seit 1905 war, und verlegte seinen Wohnsitz nach Byron selbst. Ihm und seiner Gattin Karoline, geb. Eggers, wurden geboren:

- 1) Maria Emilie Luise Frida, geboren 16. November 1879 zu Shelby, vermählt 1. März 1900 mit Johann Peters Hinrichs, geboren bei Hastings, Adams County, Nebraska, 1. März 1876, Farmer zu Glenville, Nebraska,
- 2) Hermann Karl, geboren 19. Juli 1888 zu Shelby, übernahm 1906 die Farm seines Vaters bei Byron,
- 3) Agnes Charlotte Katharina, geboren zu Elkhorn am 6. Oktober 1887, bei den Eltern.

Heinrich Eggers (Bd. II S. 35), geboren 5. Januar 1861, gestorben 5. Dezember 1899, Farmer zu Picade Catharina, Municipium Sao Antonio Estrella in der Kolonie Teutonia bei Porto Alegre, Brasilien, vermählt mit Christine, geb. Messer, geboren 1866. Deren Kinder:

- 1) Heinrich, geboren 21. August 1891,
- 2) Balduin, geboren 10. September 1893,
- 3) Lydia, geboren 13. Mai 1896,
- 4) Ulwine, geboren 6. Oktober 1897,
- 5) Hilda, geboren 20. August 1899.

Karl Eggers (Bd. II S. 35 und 143), geboren 17. April 1863, Farmer zu Picade Catharina, Municipium Sao Antonio Estrella bei Porto Alegre, Brasilien, vermählt mit Amalie, geb. Stahlhöfer, geboren 30. Juni 1869. Deren Kinder:

- 1) Friedrich, geboren 24. Februar 1887,
- 2) Karl, geboren 24. August 1888,
- 3) Albin, geboren 4. Juli 1889,
- 4) Adolf, geboren 18. Mai 1892,
- 5) Idalina, geboren 7. Februar 1894,
- 6) Florentine, geboren 11. Februar 1896,
- 7) Reinhold, geboren 8. Juli 1898,
- 8) Olinda, geboren 7. April 1903.

Friedrich Eggers (Bd. II S. 35), geboren 10. März 1870, Farmer zu Arroio Grande, Municipium Taquary, vermählt mit Christine, geb. Schüler, geboren 9. November 1874. Deren Kinder, außer drei früh verstorbenen:

- 1) Rosaline, geboren 30. Mai 1892,
- 2) Arthur, geboren 21. Januar 1896,
- 3) Luise, } geboren 2. April 1898.
- 4) Leopoldine }

⁷⁰⁾ Farmers and merchants Bank.

5) Lydia, geboren 1902,

6) Wilhelm, geboren 17. Oktober 1903.

Ernst Eggers (Bd. I S. 86, Bd. II S. 71) verließ das Domgymnasium zu Verden im August 1889 und trat am 1. September des Jahres in die Apothekerlehre beim Apotheker Schelenz zu Rendsburg (Neustädter Apotheke) bis zum 1. Januar 1891, dann beim Apotheker Jacobi in Wittmund (Ostfriesland), diente als Einjährig-Freiwilliger von April 1892 bis April 1893 beim Braunschweigischen Infanterie-Regiment Nr. 92 zu Braunschweig. Am 10. Mai 1893 wanderte er aus nach Australien, wohnte zu Murwillumbah, dann zu Brisbane, kehrte 1901 in das Vaterland zurück und ist Buchhalter in Braunschweig. Ernst verlobte sich im August 1906 mit Alma Aldag, der Tochter des Rentners zu Wendorf in Hannover h. Aldag und der Mathilde, geb. Laes.

XVI. Generation.

Hermann Eggers (Bd. I S. 87, Bd. II S. 38), geboren am 18. April 1877 zu Hannover, also am Tage der Erstürmung der Düppeler Schanzen, besuchte die Gymnasien zu Hamm und Linden bei Hannover, welches letztere er 1896 mit dem Zeugnis der Reife verließ, wählte den Beruf des Vaters, bestand 1899 die Sekretärprüfung, wurde Postpraktikant, absolvierte 1903 die höhere Verwaltungsprüfung und wurde zum Ober-Postpraktikanten ernannt, stand in Konstanz, Zabrze in Oberschlesien und jetzt in Chemnitz in Sachsen. Hermann Eggers vermählte sich 25. Oktober 1904 zu Konstanz mit Emilie Alice (geboren 25. Mai 1884 zu Basel), der Tochter des schweizer. Zollamtsvorstandes zu Konstanz, Achilles Metthée und der Emilie, geb. Baumlin. In dieser Ehe wurde geboren:

Hermann Bruno, geboren zu Chemnitz 2. November 1905, gestorben daselbst 28. März 1906.

Bruno Eggers (Bd. I S. 87, Bd. II S. 38) absolvierte das Gymnasium zu Linden bei Hannover, erlernte die Kaufmannschaft in Hannover, diente als Einjährig-Freiwilliger in Berlin bei dem Garde-Füßli-Regiment und ging im Jahre 1901 nach Chile. Kaufmann in Concepcion und Valparaiso ist er jetzt in Punta Arenas in Costarica.

Richard Eggers (Bd. II S. 38) folgte der Karriere seines Bruders Bruno, absolvierte das Gymnasium in Linden, die Lehrzeit in Hannover und zuerst in Concepcion 1903 ist er jetzt auch Kaufmann in Punta Arenas. Sein Jahr diente er in Hildesheim beim Infanterie-Regiment von Voigts-Rhetz.



IV. Die Schleswig-Holstein-Dänische Linie.

Wo die Wälgans lärmt und die Woge brauß,
Wo die Måne lacht und der Sturmwind fauß,
Dort ist ihr Heimatland.

A. Die von Eggers.

Der besseren Übersicht halber scheidet ich in diesem dritten Bande die Schleswig-Holstein-Dänische Linie in die Zweige von Eggers und Freiherr von Eggers. Es erscheint dieses um so mehr gerechtfertigt, da die von Eggers den Schleswig-Holsteinischen Teil repräsentieren in Deutschland, die Freiherrn mit ihrem größeren Teile in Dänemark wohnen, also einen dänischen Zweig bilden.

Das Wappen der von Eggers¹⁾ nach dem Diplom²⁾ vom 3. Januar 1790.



¹⁾ Goth. genealog. Taschenbuch der briefadel. Häuser, Jahrgang 1, 1907.

²⁾ Das Diplom ist in Händen des Hauptmanns Theodor von Eggers in Wesel.

Schleswig-Holstein-Dänische Linie.¹⁾ v. Eggers.

IX.

X.

XI.

XII.

XIII.

XIV.

XV.

1. Johann Friedrich Eggers, 1658—1718, Pastor zu Kirchwalde in Hannover. Gem.: Anna Buchholz, 1659—1707.

1. Hermann Christoph Eggers, J. H. Licentiat zu Meldorf, 1687—1724.

2. Johann Wilhelm Eggers, Pastor, geb. 1694.

1. Henning Reinhold v. Eggers,²⁾ 1702—1768, Königl. dänischer Kapitän im Schleswig-Holsteinischen nationalen³⁾ Regiment 3. f. in Meldorf.

2. Sophia Elisabeth, 1704—1778. Gem.: Paul Christian Stemann, 1699—1770, Königl. dän. Etatsrat zu Segeberg.

3. Christian Siegfried Eggers, 1706—1790, Königl. dänischer Konferenzrat, Landvoigt von Süderdithmarschen, zu Meldorf. Gem.: Sophia Amalia Esmarck, 1727—1799.

4. Friederike Amalia, 1708—1709.

5. Friedrich Karl, † 1711.

6. Johann Georg Eggers, 1712—1777, Königl. dänischer Kantslei-Meffior, zu Segeberg.

7. Friederike Luise, geb. 1718. 1. Gem.: Johann Mathias Thießen, Königl. dänischer Kirchspielvoigt zu Marne, † 1772. 2. Gem.: Gottfried v. Helm, Königl. dänischer Oberlieutenant zu Marne, 1711—1775.

8. Johann Hinrich, 1715—1716.

9. Christiana Amalia, 1719—1765. Gem.: Hergen Karstens, Kön. dän. Kirchspielvoigt zu Meldorf, 1704—1775.

10. Hinrich Friedrich v. Eggers,⁴⁾ 1722—1798, Dr. phil., Königl. dänischer Konferenzrat, Großkreuz vom Dannebrog, Erbherr auf Sarkhusen, auf dem Schlosse zu Ranzau.

1. Gem.: Anna Kräger, † 1757. 2. Gem.: Johanna Schumann, verw. Dan,⁵⁾ 1727—1790.

11. Ludwig, † 1724.

E h f e r e t e r u n g

e h f e r e t e r u n g

E h f e r e t e r u n g

1. Siegfried Christian Matthias, 1750—1751.

2. Heinrich v. Eggers, 1751—1886, Königl. dänischer Etatsrat, Chef des Postamtes zu Hamburg.

1. Gem.: Helene Wulff, † 1818. 2. Gem.: Anna v. Eilert, † 1841.

3. Christian, Reichsfreiherr v. Eggers,⁶⁾ 1758—1813, Dr. jur., Königl. dänischer Konferenzrat, Kommandeur vom Dannebrog, Erbherr auf Gaarz und Rosenhof.

1. Gem.: Johanna Mänter, 1773—1797. 2. Gem.: Antoinette de Bang, 1774—1855.

1. Christian, Reichsfreiherr v. Eggers,⁶⁾ 1758—1813, Dr. jur., Königl. dänischer Konferenzrat, Kommandeur vom Dannebrog, Erbherr auf Gaarz und Rosenhof.

1. Gem.: Johanna Mänter, 1773—1797. 2. Gem.: Antoinette de Bang, 1774—1855.

1. Gem.: Johanna Mänter, 1773—1797. 2. Gem.: Antoinette de Bang, 1774—1855.

2. Friedrich v. Eggers, 1759—1827, Königl. dänischer Reglerungsrat, Erbherr auf Stilleben, zu Altona. Gem.: Sophia v. Levegow, 1760—1858.

3. Ludwig v. Eggers,⁷⁾ 1768—1812, Königl. dänischer Obergerichtsrat in Schleswig. Gem.: Elisabeth Bruyn.

4. Wilhelm v. Eggers, 1765—1816, Königl. dänischer Landvoigt von Sylt.

5. Luise, 1769—1816.

1. Eggersine, 1808—1852, Arroe.

2. Magdalene, 1804—1845, Kopenhagen.

3. Siegfried v. Eggers, 1806—1874, Königl. dän. Amtsverwalter auf Arroe.

1. Gem.: Joh. Hoch, 1818—1890. 2. Gem.: Christiane, 1807—1849, Kopenhagen.

3. Wenzelina, 1809—1897, Kopenhagen.

Nachkommen siehe Stammtafel IV A.

1. Wilh. v. Eggers, 1804—1826, Stud. jur.

2. Karl v. Eggers, 1805—1807.

3. Luise, geb. 1808, † zu Iphoe 1889.

4. Theob. v. Eggers, 1811—1901, schlesw.-holstein. Major a. D., zu Lübeck. Gem.: Mathilde v. Schirach, geb. 1822.

Andres, geb. 1847. Gem.: Nicolaj Peter Krag, geb. 1843, zu Verboel auf Sähnen.

1. Emil v. Eggers, 1853—1874, Stud. jur.

2. Meta Maria, 1858—1861.

3. Theob. v. Eggers,⁸⁾ geb. 1868, Königl. preussischer Hauptmann und Bezirks-Offizier zu Wesel.

1. Gem.: Dora Nagel, geb. 1872.

4. Wilh. Benedict v. Eggers, geb. 1864, Tempelhof bei Berlin. Gem.: Clara Hader, geb. 1874.

1. Theodor, geb. und † 1896.

2. Verona, geb. 1897.

3. Gustav, geb. 1898.

4. Alfred, geb. 1899.

5. Ewart, geb. 1908.

1. Theodor, 1896—1898.

2. Gerhard, geb. 1897.

3. Doris, geb. 1899.

4. Hildegard, geb. 1901.

M. Henning Eggers, 1626—1679, Pastor zu Sönderau in Holstein. Gem.: Jlsabe Kowling.

¹⁾ Siehe auch die vortrefflichen Porträts dieser Linie in „Danske malede Portraiter.“ Der hist. Landeshalle zu Kiel überwies ich verschiedene Bilder dieser Linie.
²⁾ Dänischer Offizier-Personaladel.
³⁾ Nationale Regimenter, aus Landeskindern bestehend, im Gegensatz zu den geworbenen. Uniform Knötel IX. 21.
⁴⁾ Reichsadel 8. Januar 1790. Siehe auch Goth. genealog. Taschenbuch der briefadel. Häuser Jahrgang 1, 1907.
⁵⁾ Johanna Benedicta v. Eggers geb. Schumann war Urenkelin des Residenten Steinmann, sie vererbte ihren Nachkommen das Recht auf die Vortelle der Steinmann-Schmidtschen Stiftung zu Iphoe (Kandratsamt) und der Jacob Steinmann'schen Stiftung daselbst (Kirchenpropst). Siehe Stammtafeln der Eggers'schen Familienstiftung zu Halberstadt a. 5.
⁶⁾ Reichsfreiherr 21. April 1806.
⁷⁾ Diese Ehe war kinderlos, darnach berichtigt sich der ärgerliche Druckfehler in Band II S. 78.
⁸⁾ Seine Ahnentafel in Stammtafeln der Eggers'schen Familienstiftung zu Halberstadt a. 5.

Helene Katharina von Eggers, geb. Wulff (Bd. I S. 119), starb 3. Juni 1813.

Emil August Friedrich von Eggers (Bd. I S. 135, Bd. II S. 95) soll nach andern Angaben am 1. Februar 1827 gestorben sein.

XIII. Generation.

Sara Johanna von Eggers, geb. Hoch (Bd. I S. 137, Bd. II S. 96), geboren zu Kopenhagen 23. März 1816 starb zu Derboef auf Fühnen bei ihrer Tochter Andrea Krag 26. Februar 1890.

Antonie Juliane Luise von Eggers (Bd. I S. 136, Bd. II S. 96), geboren zu Schleswig am 25. März 1808, lebte zu Ikehoe und beschloß dort ihr dem Wohlthun gewidmetes Leben am 18. Februar 1889. Bis in ihr hohes Alter eine lebendige, frische Zeugin der Vergangenheit, gab sie mir gern und oft aus ihrer lebhaften Erinnerung Aufschlüsse und Mitteilungen über die Personen und Verhältnisse in der Familie aus längst verflossener Zeit.

Theodor Leopold Sophus von Eggers (Bd. I S. 138, Bd. II S. 96), Schleswig-Holst. Major a. D., geboren zu Schleswig 19. Dezember 1811, verlegte seinen Wohnsitz 1884 von Glückstadt nach Lübeck, nachdem er das von dem Pflegevater und Onkel seiner Gattin, Geheimen Konferenzrat Wilhelm Benedict von Schirach ererbte große Haus in Glückstadt verkauft hatte. Hier in Lübeck beging er am 12. September 1899 mit seiner Gattin Mathilde, geb. von Schirach¹⁾ das Fest der goldenen Hochzeit. Bis in sein hohes Alter von seltener geistiger Frische, entschlief er sanft am 8. September 1901 nachmittags, nachdem er das Schicksal gehabt hatte, wenige Monate vor seinem Ende im Zimmer zu fallen und sich einen Bruch des rechten Beines zuzuziehen. Er wurde am 12. September auf dem allgemeinen Gottesacker vor dem Burgtor beigesetzt. Die Kugel von Uzhüll nahm er mit in das Grab. So ruht auch dieser Sohn des alten städtischen Geschlechts innerhalb des Weichbildes der alten freien und Hansestadt, die so lange das Haupt war der Hanse und deren alte, stolze Bauwerke erinnern an vergangenen Glanz und unvergessene Größe. Trotz seiner schweren Verwundung erreichte der Major von Eggers das selten hohe Alter von fast neunzig Jahren. Fleißig und arbeitsam in seiner Berufstätigkeit, mit größtem Interesse den Zeitereignissen folgend, treu in der Erinnerung an die Soldatenjahre und seine alten Kampfgenossen, gab der Entschlafene selbst in den letzten Monaten seines Lebens, an das Bett gefesselt und gezwungen, der selbstgewählten Tätigkeit zu entsagen, das Bild des willensstarken, ungebeugten, festen Charakters. Wie er bis in seine letzten gesunden Tage in seiner stattlichen, aufrechten Gestalt den alten Offizier verriet auf Schritt und Tritt, so kam keine Klage über seine Rippen, als er sich nicht verhehlte, daß seine Tage sich neigten. Bis zuletzt mit fester Hand seine Angelegenheiten leitend und ordnend, ging er heim als ein bis in das Mark fester, selbstbewußter, durch Leiden nicht gebeugter Mann, so den wetterfesten Eichen gleichend unseres Vaterlandes. Friede seiner Asche und Ehre seinem Andenken! Die Witwe Mathilde,²⁾ geb. von Schirach, lebt in Lübeck.

XIV. Generation.

Henriette Andrea Krag, geb. von Eggers' (Bd. I S. 137, Bd. II S. 96), geboren 14. Dezember 1847 als einzigste Tochter des Königl. dänischen Amtsverwalters Siegfried von Eggers und der Johanna, geb. Hoch, vermählt seit dem 28. Oktober 1870 mit Nicolaj Peter Krag, geboren 22. Juli 1843, lebt zu Derboef bei Nyborg auf Fühnen.

Theodor Wilhelm Ludwig von Eggers (Bd. I S. 147, Bd. II S. 98), geboren zu Halle in Westfalen am 2. März 1863 als Sohn des Majors a. D. Theodor von Eggers und der Mathilde, geb. von Schirach, wurde zum Premier-Lieutenant befördert im 1. Hanseatischen Infanterie-Regiment Nr. 75 am 16. September 1893, zum Hauptmann und Kompagnie-Chef am 22. Juli 1900.

¹⁾ Siehe über die von Schirach Goth. genealog. Taschenbuch der briefadel. Häuser, Jahrgang 1, 1907.

²⁾ Nach dem Taufschein lautet ihr voller Name: Friederike Amalie Charlotte Mathilde.

Er erhielt in Stade beim III. Bataillon die 9. Kompagnie, welche vor ihm vom 22. März 1888 bis 12. September 1896 der Vetter Hermann Eggers von der hannoverschen Linie geführt hatte. Am 26. April 1904 erfolgte seine Ernennung zum Bezirksoffizier in Wesel unter Stellung zur Disposition und Erteilung der Aussicht auf Anstellung in der Gendarmerie. Theodor vermählte sich zu Bremen am 30. Mai 1895 mit Dora Anna Henriette, geboren zu Bremen 7. februar 1872, ältesten Tochter des Dr. med. und prakt. Arztes zu Bremen Wilhelm Gustav Nagel und der 30. August 1903 zu Bremen verstorbenen Metta Verona, geb. Dittmer. Dieser Ehe entstammen:

- 1) Theodor Gustav Wilhelm, geboren zu Bremen 14. März 1896, gestorben daselbst 3. Dezember 1896,
- 2) Verona Auguste Mathilde, geboren zu Bremen 12. Mai 1897,
- 3) Gustav Karl, geboren zu Bremen 26. September 1898,
- 4) Alfred, geboren zu Stade 24. Oktober 1899,
- 5) Eckart Hermann Theodor, geboren zu Stade 2. Dezember 1903.

Wilhelm Benedict Alwin von Eggers, (Bd. I S. 147, Bd. II S. 98), der Bruder des vorigen, geboren zu Halle in Westfalen am 2. April 1864, war Besitzer einer Kunst- und Handlungsgärtnerei zu Mariendorf bei Berlin, gab diese wegen Unrentabilität auf und wohnte zu Mariendorf, jetzt zu Tempelhof bei Berlin. Er vermählte sich zu Lübeck 10. März 1896 mit Clara Selma Elisabeth, geboren zu Berlin 23. März 1874, Tochter des verstorbenen Fabrikbesizers Albert Hacker und der ebenfalls verstorbenen Auguste Mathilde, geb. Kasse. Dieser Ehe entstammen:

- 1) Theodor Wilhelm Albert Karl, geboren zu Steglitz 18. Dezember 1896, gestorben zu Mariendorf 17. februar 1898,
- 2) Gerhard Max Georg Ferdinand, geboren zu Mariendorf 2. November 1897,
- 3) Dorothea Hertha Clara, geboren zu Mariendorf 7. April 1899,
- 4) Hildegard Emma Gertrud, geboren zu Mariendorf 4. Mai 1901,
- 5) Elfriede Ida Emma, geboren 3. Mai 1904, gestorben 11. Juni 1904.





B. Die Freiherrn von Eggers.



God. og Kongem¹⁾

Reichsfreiherrn²⁾ vom 21. April 1806.



¹⁾ Gott und der König: Motto des Dannebrogordens.

²⁾ Das Diplom ist in Händen des Freiherrn Sophus von Eggers zu Odense.



CHRISTIAN ULRICH
DETLEV VON EGGERS



der Rechte Doctor und Professor auf der
Universität zu Copenhagen, Mitglied der
Königlich Dänischen Credit-Casse-Direction
und verschiedener Handels-Commissionen.
geb. den 11. May 1758.

gezeichnet von Thorvaldsen. 1798.

gestochen von S. Halle, Berlin. 1798.

Freiherrn v. Eggers.

XII.

XIII.

XIV.

XV.

XVI.

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100
101
102
103
104
105
106
107
108
109
110
111
112
113
114
115
116
117
118
119
120
121
122
123
124
125
126
127
128
129
130
131
132
133
134
135
136
137
138
139
140
141
142
143
144
145
146
147
148
149
150
151
152
153
154
155
156
157
158
159
160
161
162
163
164
165
166
167
168
169
170
171
172
173
174
175
176
177
178
179
180
181
182
183
184
185
186
187
188
189
190
191
192
193
194
195
196
197
198
199
200
201
202
203
204
205
206
207
208
209
210
211
212
213
214
215
216
217
218
219
220
221
222
223
224
225
226
227
228
229
230
231
232
233
234
235
236
237
238
239
240
241
242
243
244
245
246
247
248
249
250
251
252
253
254
255
256
257
258
259
260
261
262
263
264
265
266
267
268
269
270
271
272
273
274
275
276
277
278
279
280
281
282
283
284
285
286
287
288
289
290
291
292
293
294
295
296
297
298
299
300
301
302
303
304
305
306
307
308
309
310
311
312
313
314
315
316
317
318
319
320
321
322
323
324
325
326
327
328
329
330
331
332
333
334
335
336
337
338
339
340
341
342
343
344
345
346
347
348
349
350
351
352
353
354
355
356
357
358
359
360
361
362
363
364
365
366
367
368
369
370
371
372
373
374
375
376
377
378
379
380
381
382
383
384
385
386
387
388
389
390
391
392
393
394
395
396
397
398
399
400
401
402
403
404
405
406
407
408
409
410
411
412
413
414
415
416
417
418
419
420
421
422
423
424
425
426
427
428
429
430
431
432
433
434
435
436
437
438
439
440
441
442
443
444
445
446
447
448
449
450
451
452
453
454
455
456
457
458
459
460
461
462
463
464
465
466
467
468
469
470
471
472
473
474
475
476
477
478
479
480
481
482
483
484
485
486
487
488
489
490
491
492
493
494
495
496
497
498
499
500
501
502
503
504
505
506
507
508
509
510
511
512
513
514
515
516
517
518
519
520
521
522
523
524
525
526
527
528
529
530
531
532
533
534
535
536
537
538
539
540
541
542
543
544
545
546
547
548
549
550
551
552
553
554
555
556
557
558
559
560
561
562
563
564
565
566
567
568
569
570
571
572
573
574
575
576
577
578
579
580
581
582
583
584
585
586
587
588
589
590
591
592
593
594
595
596
597
598
599
600
601
602
603
604
605
606
607
608
609
610
611
612
613
614
615
616
617
618
619
620
621
622
623
624
625
626
627
628
629
630
631
632
633
634
635
636
637
638
639
640
641
642
643
644
645
646
647
648
649
650
651
652
653
654
655
656
657
658
659
660
661
662
663
664
665
666
667
668
669
670
671
672
673
674
675
676
677
678
679
680
681
682
683
684
685
686
687
688
689
690
691
692
693
694
695
696
697
698
699
700
701
702
703
704
705
706
707
708
709
710
711
712
713
714
715
716
717
718
719
720
721
722
723
724
725
726
727
728
729
730
731
732
733
734
735
736
737
738
739
740
741
742
743
744
745
746
747
748
749
750
751
752
753
754
755
756
757
758
759
760
761
762
763
764
765
766
767
768
769
770
771
772
773
774
775
776
777
778
779
780
781
782
783
784
785
786
787
788
789
790
791
792
793
794
795
796
797
798
799
800
801
802
803
804
805
806
807
808
809
810
811
812
813
814
815
816
817
818
819
820
821
822
823
824
825
826
827
828
829
830
831
832
833
834
835
836
837
838
839
840
841
842
843
844
845
846
847
848
849
850
851
852
853
854
855
856
857
858
859
860
861
862
863
864
865
866
867
868
869
870
871
872
873
874
875
876
877
878
879
880
881
882
883
884
885
886
887
888
889
890
891
892
893
894
895
896
897
898
899
900
901
902
903
904
905
906
907
908
909
910
911
912
913
914
915
916
917
918
919
920
921
922
923
924
925
926
927
928
929
930
931
932
933
934
935
936
937
938
939
940
941
942
943
944
945
946
947
948
949
950
951
952
953
954
955
956
957
958
959
960
961
962
963
964
965
966
967
968
969
970
971
972
973
974
975
976
977
978
979
980
981
982
983
984
985
986
987
988
989
990
991
992
993
994
995
996
997
998
999
1000

1.
Sopha Adelina,¹⁾ 1794—1850.
 Gem.:
 Königl. dänischer Konferenzrat
 und Pollzeimeister Schrader
 zu Altona.

2.
Constance, 1796—1869,
 zu Kopenhagen.

3.
Johanna, 1797—1844,
 zu Kopenhagen.

1.
Kauf, Freiherr v. Eggers, geb. 1836,
 Mitbesitzer des de Bang'schen
 Silberkommisses²⁾ zu Kopenhagen.

2.
Antoinette, 1887—1906.
 Gem.: Etatsrat Orsted, 1826—1905,
 Ritter vom Dannebrog,
 Dannebrogsmann, Velle.

3.
Hjalmar, Freiherr v. Eggers,
 1889—1906, Königl. dänischer
 Lieutenant a. D., Gärdredirektor der
 Aktiens-Ges. „Dän. Zuckerfabriken“
 zu Nöbbellegaard, Kaaland.
 Gem.: Katharina Lörseff, geb. 1848.

4.
Julie, geb. 1841.
 Gem.: Kaufmann Jørgen Herz
 zu Kopenhagen, 1840—1902.

5.
Otto Freiherr v. Eggers,
 1842—1899, Postbeamter
 zu New-York.
 Gem.: Julie Agnes Meng, † 1895.

Friedrich Ulrich
Freiherr v. Eggers, geb. 1878,
 Bank-Assistent zu New-York.
 Gem.: Jane Preston, geb. 1880.

1.
Kauf Freiherr v. Eggers,
 1874—1875.

2.
Olga, geb. 1876.
 Gem.: Ludwig Holenberg, geb. 1876,
 Cand phil., Mediziner, Kopenhagen.

3.
Friedrich, Freiherr v. Eggers,
 geb. 1877, Chemiker.

4.
Antoinette Marie Mathilde,
 geb. und † 1879.

5.
Magda, geb. 1881.

6.
Alice, 1883—1886.

7.
Antoinette, geb. 1884.

1.
Sigris, geb. 1875.
 Gem.: Wilgo Worsaae, Dr. med.,
 Helsingør, geb. 1870.

2.
Axel Freiherr v. Eggers,
 1877—1878.

3.
Arvid, geb. 1879.
 Gem.: Theodor Orin, geb. 1871,
 Näsja, Arneberga, Schweden.

4.
Kauf Freiherr v. Eggers,
 1881—1884.

5.
Otto Freiherr v. Eggers,
 1884—1890.

6.
Magdalis, geb. 1887.
 Gem.: Dr. med H. E. Christensen,
 Faaborg, Jähnen.

7.
Hermann Freiherr v. Eggers,
 geb. 1889.

8.
Agnes, geb. 1891.

9.
Hjalmar Freiherr v. Eggers,
 1893—1906.

10.
Sigurd Freiherr v. Eggers,
 geb. 1895.

11.
Gudrun, geb. 1897.

1.
Otto Freiherr v. Eggers,
 geb. 1874, Königl. dän. Pr.-Rt.
 der Artillerie. Gem.: Jørgen Haas,
 geb. 1878, Kopenhagen.

Sigis, geb. 1900.

2.
Karl Freiherr v. Eggers,
 geb. 1876, Ingenieur, Ritter des
 Mecklenburgischen Dienstkreuzes.

3.
Christian Freiherr v. Eggers,
 geb. 1878, Dr. jur., Kopenhagen.

4.
Otto Michael, geb. und † 1881.

Christian¹⁾ Ulrich Detlev
Freiherr v. Eggers,²⁾
 1758—1818,
 Dr. jur., Königl. dänischer
 Konferenzrat, Oberpräsident der
 Stadt Kiel, Kommandeur vom
 Dannebrog, Erbherr auf Gaarz,
 Rosenhof, Krisebye usw. usw.
 1. Gem.:
 Johanna Mänter, 1778—1797.
 2. Gem.:
 Antoinette³⁾ de Bang, 1774—1855.

1.
Friedrich Freiherr v. Eggers,
 1800—1856,
 Königl. dänischer Pollzeimeister
 zu Schleswig.
 Gem.:
 Magdalena Coers, 1815—1887,
 Hamburg.

2.
Maria Benedicte, 1802—1878,
 Stiftsdame des dänischen Klosters
 Demmetofte auf Seeland.

3.
Luisa Wilhelmine, 1804—1875,
 Stiftsdame zu Demmetofte.

7.
Johannes Freiherr v. Eggers,
 geb. 1846,
 Apotheker zu Odense auf Jähnen.
 Gem.:
 Christiane Clausen, geb. 1856.

8.
Friedrich Freiherr v. Eggers,
 1848—1887,
 Med. vet. zu Kopenhagen.
 Gem.:
 Ingeborg Nyholm, 1850—1887.

9.
Constance, geb. 1850.
 Gem.:
 William Schacht, geb. 1845,
 General-Sekretär der Versicherungs-
 Gesellschaft „Equitable“,
 Schlachtensee bei Berlin.

¹⁾ Siehe auch U. frits, die Bernstorffs.

²⁾ Das Motto des Titelblattes findet sich in seiner Schrift
 „Über den neuen französischen Erbadel.“

³⁾ Antoinette freifrau v. Eggers, geb. de Bang, war Enkelin
 der Justizrätin Antoinette Schjöd, geb. Boertmann, und vererbte ihren
 Nachkommen das Recht auf die Vorstele der Boertmann'schen Stiftungen
 (Kopenhagen, Magistrat, Abtheilung I). Siehe Stammtafeln der Eggers'schen
 Familienstiftung zu Halberstadt.

⁴⁾ Ihre Ahnentafel siehe Stammtafeln der Eggers'schen Familienstiftung zu Halberstadt.

⁵⁾ Siehe Gothisches Genealogisches Taschenbuch der freiherrlichen Häuser.

Anna Magdalena Freifrau von Eggers,¹⁾ geb. Evers (Bd. I S. 137, Bd. II S. 96), geboren zu Iſehoe den 15. Juli 1815, vermählt daſelbſt 17. Februar 1835, ſtarb zu Hamburg im Hauſe ihrer Tochter Conſtanze Schacht am 9. Auguſt 1887.

XIV. Generation.

Oluſ Chriſtian Tönnes Freiherr von Eggers (Bd. I S. 139, Bd. II S. 96), geboren zu Schleswig am 6. März 1836, lebt unvermählt zu Kopenhagen als Privatmann und Mitbeſitzer des de Bang'schen Fideikommiſſes.²⁾

Antoinette Chriſtine Wilhelmine Roſa Luife Örfſted, geb. Freiin von Eggers (Bd. I S. 137, Bd. II S. 96), geboren zu Schleswig den 26. Oktober 1837, vermählt zu Kopenhagen 5. Juni 1862 mit Anders Sandö Örfſted, geboren 17. März 1826, Bürgermeiſter von Veile in Jütland, Königl. dänischer Etatsrat, Ritter vom Dannebrog, auch Dannebrogsmann gelegentlich der goldenen Hochzeit des Königs Chriſtian IX. und der Königin Luife am 26. Mai 1892. Örfſted nahm ſeinen Abſchied im Jahre 1895 und ſtarb zu Veile 2. Februar 1905. Ihm folgte ſchon am 13. September 1906 zu Kopenhagen die Witwe Antoinette. Dieſe liebenswürdige und kluge Frau war trotz des berühmten Namens ihres Mannes ſtets dem alten Stamme treu geblieben, treu den Erinnerungen ihrer Familie und erfüllt vom wärmſten Intereſſe für alle Überlieferungen unſerer Vergangenheit.

Hjalmar Freiherr von Eggers (Bd. I S. 139, Bd. II S. 96), geboren zu Schleswig³⁾ am 14. Februar 1839, Königl. dänischer Lieutenant a. D., bekleidete ſeit 1884 die Stellung eines Direktors der Zuckerrfabrik zu Nykjöbing auf Falſter, gab 1894 die Stellung als Gutsinſpektor auf, pachtete die Domäne „Noiſomhed“⁴⁾ bei Nykjöbing. Seit September 1899 erhielt er die Stellung eines Direktors der Güter auf Laaland, welche der großen Aktiengeſellſchaft „die dänischen Zuckerrfabriken“ gehören und wohnte auf dem Gute Nöbböllegaard bei Holeby auf Laaland, geſtorben dort 2. September 1905. Er war vermählt in kinderloſer Ehe zu Randböl, Jütland, den 23. Mai 1870 mit Katharina, geboren 21. Februar 1848 zu Skive, Tochter des Landmanns zu Skive H. C. Törsleff und der Marie Katharina, geb. Nielsen. Seit ihrem vierten Lebensjahre weilte bei ihnen als Pfliegerochter Olga Antoinette, die älteſte Tochter des Bruders Reichsfreiherrn Heinrich von Eggers und der Mathilde Camilla, geb. Staſemann, welche ſich vermählte zu Buſſö bei Nöbböllegaard 24. Oktober 1901 mit Ludwig Roſenberg, geboren 24. Mai 1876, Cand. phil., Redakteur zu Kopenhagen. Die Witwe Hjalmar's wohnt zu Nykjöbing auf Falſter.

Julie Magdalena Conſtanze Hertz, geb. Freiin von Eggers (Bd. I S. 138, Bd. II S. 97), geboren zu Schleswig 15. April 1841, vermählt 8. April 1871 zu Kopenhagen mit Jörgen Hertz, geboren zu Uſſens auf Fühnen 18. Juli 1840, geſtorben zu Kopenhagen am 21. Januar 1902, Großkaufmann. Sie lebt zu Kopenhagen.

Otto Friedrich Johann Freiherr von Eggers (Bd. I S. 140, Bd. II S. 97), geboren zu Schleswig den 18. Oktober 1842, vermählt mit Julie Agnes, geb. Menz, geſtorben 5. November 1895 zu Halifax in Nordamerika, lebte als Poſtbeamter in New-York, Montreal in Kanada und ſtarb zu New-York am 18. Juni 1899. Der einzige Sohn dieſer Ehe:

Friedrich Ulrich, geboren 11. Juli 1878 zu New-York, iſt daſelbſt Bankbeamter, vermählt 10. Januar 1903 mit Jane Preſton, geboren St. John, Neu-Braunſchweig, Kanada, 27. Juli 1880.

Heinrich Franz Alexander Freiherr von Eggers⁵⁾ (Bd. I S. 140, Bd. II S. 97), geboren zu Schleswig den 4. Dezember 1844, kehrte, nachdem er ſeinen Abſchied genommen hatte, 1887 nach Dänemark zurück und widmete ſich von dieſem Zeitpunkt ab ganz ſeinen naturwiſſenſchaftlichen

¹⁾ Das Bild des Gatten von Jenſen iſt aus den Jahren 1848/49.

²⁾ Dieſes iſt hypotheziert zurzeit im Gute Petersgaard auf Umager bei Kopenhagen.

³⁾ Getauft Domkirche. ⁴⁾ Von 1878—1900.

⁵⁾ Seine Erinnerungen an Mexiko in deutſcher Überſetzung übergab ich dem Familienarchiv.

Studien und Arbeiten. Diese führten ihn, ausgerüstet mit einer vorzüglichen, überaus kräftigen Gesundheit und Konstitution, die englische, französische und spanische Sprache, wie die deutsche Muttersprache und das Dänische voll beherrschend, teils im eigenen Interesse, teils im Auftrage von Staaten und Gesellschaften, mit nur kurzen Unterbrechungen, zu vielen und interessanten Reisen. So ging er 1887 nach St. John, Tortola, Haiti, Jamaika und den Bahamainseln, 1889 nach Cuba und nach Westindien, zum Besuch der Inseln Tobago, Grenada, St. Vincent, Barbados. 1891 nach Tobago, Venezuela, Ecuador. Die Zwischenzeiten mit wissenschaftlichen Arbeiten und der Ordnung seiner Sammlungen ausfüllend, reiste er 1892 nach Venezuela, um die Asphaltlager am See von Maracatibo zu untersuchen. Im Juni 1893 nach Ecuador, um große Kaffeepflanzungen für ein spanisches Haus in Paris anzulegen. Dieser letzten Aufgabe widmete er den Zeitraum von 1893 bis 1897. Die Familie wohnte schon seit 1887 in Kopenhagen, seit Juni 1897 in Charlottenlund bei Kopenhagen. Dort lebte er mit den Seinen bis zum Oktober 1901, wo die Familie nach Leipzig übersiedelte, um der Tochter Antoinette Gelegenheit zu geben, auf dem dortigen Konservatorium ihre großen musikalischen Anlagen auszubilden. Dort voller Entwürfe für die Zukunft, in der zeitweisen Ruhe unausgesetzt bemüht, seine Kenntnisse zu erweitern und vor allem bestrebt, auch die russische Sprache sich zu eignen zu machen, befiel „den Vielgewanderten, der vieler Menschen Städte gesehen und Sitte gelernt hat“ die tödtliche Krankheit, welche nach schweren Leiden seinem Leben am 14. Mai 1903 ein Ziel setzte. Es war doch wohl schließlich der lange Aufenthalt in den Tropen, welcher ein schweres Herz- und Nierenleiden hervorgerufen hatte und diese deutsche Eiche untergrub, bevor sie es ahnte, und den Tod herbeiführte in den besten Mannesjahren. Sein Bild und Nekrologe brachten die gelesensten Zeitungen, dem bekannten Botaniker, dem gewandten Schriftsteller ehrende Worte widmend. So aufs neue des großen Dichters Worte bewahrheitend: „Von des Lebens Gütern allen ist der Ruhm das höchste doch.“ Die Familie beklagt in ihm einen stolzen Sohn, den liebenswürdigen Verwandten, der trotz der Ungunst seiner Jugendjahre im Leben sich Stellung und Anerkennung erwarb und den Namen zu Ehren brachte, im In- und Auslande. Er ruht auf dem neuen Johannisfriedhofe zu Leipzig. (VII. Abt. 6. E. 32.) Von Heinrichs⁹⁾ Schriften habe ich noch zu nennen:

- 1) Die Mahagoni-Schlägereien auf Santo Domingo im Globus, Band 57, Nr. 13.
- 2) Der Zuckerbau auf Cuba im Globus, Band 58, Nr. 4.
- 3) Die Manglares in Ecuador im Botanischen Centralblatt Nr. 41, 1892.
- 4) Marantaceae nonnullae Ecuadorienses, daselbst Nr. 10, 1893.
- 5) In der Heimath des Cacao in der Naturwissenschaftlichen Wochenschrift, VIII. Bd., Nr. 6.
- 6) Die Insel Tobago, Deutsche geographische Blätter, Bd. 16, Heft 1.
- 7) Das Küstengebiet von Ecuador, daselbst, Bd. 17, Heft 4.

Die Familie verlegte ihren Wohnsitz von Leipzig nach Kopenhagen im Herbst 1906, nachdem Antoinette ihre Ausbildung auf dem Konservatorium beendet. Heinrich war vermählt St. Croix den 7. Juni 1873 mit Mathilde Camilla, geboren St. Croix den 22. Februar 1848, jüngsten Tochter des weiland Etatsrats Johann August Staßmann, Vizegouverneurs der dänischen Inseln, Präsidenten der Insel St. Croix, und der Mary Jane, geb. Aarestrup. Dieser Ehe entstammen:

- 1) Oluf Friedrich Johann, geboren 24. Oktober 1874, gestorben 24. Februar 1875,
- 2) Olga Antoinette, geboren den 31. Dezember 1875 auf St. Thomas, vermählt Bursø bei Nöbböllegaard 24. Oktober 1901 mit Ludwig Rosenberg, geboren 24. Mai 1876, Cand. phil. zu Kopenhagen,
- 3) Friedrich Christian, geboren den 11. November 1877 zu Kopenhagen (Generation XV),
- 4) Antoinette Marie Mathilde, geboren zu Kopenhagen 9. Oktober 1879, gestorben daselbst 16. November 1879,

⁹⁾ Seine Sammlungen vermachte er der Universität Lund in Schweden, seine Familienpapiere, die er gerettet aus schmählicher Zersplitterung, wie er mir schrieb, hat der Sohn, hoffentlich der Mann darnach, sie zu erhalten. Daß er sich nicht entschließen konnte, sie dem Familienarchiv zu übergeben, beklagt niemand mehr, als der Verfasser dieses Buches.

- 5) Magda, geboren 9. Oktober 1881 auf St. Thomas,
- 6) Alice, geboren 13. März 1883 auf St. Thomas, gestorben 23. Mai 1886 daselbst,
- 7) Mathilde Antoinette, geboren auf St. Thomas den 8. September 1884.

Sophus Hermann Johann Freiherr von Eggers (Bd. I S. 146, Bd. II S. 97), geboren den 16. November 1846 zu Schleswig, seit 1. November 1902 Besitzer der St. Hans-Apothekē zu Odense auf Föhnen. Sophus vermählte sich Hoiien bei Veile 23. Februar 1875 mit Christiane, geboren Aldebertsminde 12. April 1856, Tochter des Grundbesitzers zu Aldebertsminde Christian Andreas Clausen und der Betty Marie Edele Julie, geb. Dalgas. Dieser Ehe entstammen:

- 1) Sigrid, geboren zu Uldum den 3. Dezember 1875, vermählt dort 3. April 1901 mit Wiggo Worsaae,⁷⁾ geboren 1. November 1870, Dr. med., Königl. Dän. Arzt der Reserve zu Helsingör,
- 2) Axel, geboren 2. April 1877, gestorben 14. April 1878,
- 3) Astrid, geboren 17. September 1879 zu Uldum, vermählt dort am 27. Dezember 1900 mit Karl Wilhelm Theodor Pring, geboren 17. April 1871, Gutsinspektor, Näfja bei Arneberga, Schweden,
- 4) Oluf, geboren 3. November 1881, gestorben 24. Juli 1884,
- 5) Otto, geboren 18. Februar 1884, gestorben 20. Januar 1890,
- 6) Ragnhild, geboren 16. Februar 1887, vermählt Odense 29. April 1906 mit Dr. med. Rasmus E. Christensen, geboren Faaborg auf Föhnen, prakt. Arzt zu Faaborg,
- 7) Hermann, geboren 9. Mai 1889,
- 8) Agnes, geboren 6. September 1891,
- 9) Hjalmar, geboren 15. April 1893 zu Uldum, gestorben zu Odense 9. September 1906,
- 10) Sigurd, geboren 5. März 1895,
- 11) Gudrun, geboren 19. April 1897. Alle geboren zu Uldum.

Friedrich Balthasar Nicolaus Andreas Freiherr von Eggers (Bd. I S. 147, Bd. II S. 98), geboren zu Igehoe am 5. September 1848, starb auf Orrupgaard bei seinem Bruder Hjalmar am 11. März 1887. Er war vermählt seit 15. Juni 1873 mit Ingeborg Nyholm, geboren in Kopenhagen den 18. Juni 1850, gestorben daselbst am 9. Oktober 1887. Dieser Ehe entstammen:

- 1) Otto Friedrich, geboren zu Hoboken den 22. Juni 1874. Siehe XV. Generation.
- 2) Karl Heinrich, geboren zu Hoboken den 9. Juli 1876. Siehe XV. Generation.
- 3) Christian Ulrich Detlev, geboren zu Kopenhagen 14. Dezember 1878. Siehe XV. Generation.

Constanze Justine Sophie Schacht, geb. freiin von Eggers (Bd. I S. 138, Bd. II S. 98), geboren 6. Juni 1850 zu Dyrhavegaard bei Kolding, vermählte sich zu New-York 14. Januar 1872 mit William Schacht, geboren 2. Juli 1845, Generalsekretär der Versicherungsgesellschaft „Equitable“ und lebt zu Schlachtensee bei Berlin, Villa Equitable.

XV. Generation.

Friedrich Ulrich Freiherr von Eggers (Bd. II S. 97), geboren zu New-York 11. Juli 1878, 7. North Grove-Str. East Orange, New-York, vermählt 10. Januar 1903 mit Jane Preston, geboren St. John, Neu-Braunschweig, Kanada, 27. Juli 1880.

Friedrich Christian Freiherr von Eggers (Bd. I S. 141, Bd. II S. 97), geboren zu Kopenhagen den 11. November 1877 gelegentlich einer Urlaubsreise seiner Eltern, verlebte seine Jugend auf St. Thomas, wo der Vater als Kompagnie-Chef stand und kam im Juli 1886 nach Kopenhagen mit der Familie, um dort die Schule zu besuchen. Er besuchte das Schneefloth'sche Gymnasium (mathemat.-histor. Abteilung) bis zur Sekunda und verließ daselbe nach beendeter Prüfung, um sich dem Studium

⁷⁾ Nefte des bekannten Archäologen Professors Kammerherrn Worsaae, Direktor der Sammlungen in Schloß Rosenborg, Sohn des Justizrats und Gerichtsschreibers Worsaae in Veile.



Sophus Freiherr von Eggers
Odense.



Antoinette Ørsted geb. Freiin von Eggers.



Otto, Pr. Lt. Karl, Ing. Christian, Dr. jur.
Freiherrn von Eggers.

der Chemie und Pharmacie zu widmen. Im Jahre 1898 legte er das erste und im Jahre 1901 das zweite Examen an der Pharmaceutischen Hochschule in Kopenhagen ab und ging dann nach Store Heddinge auf Seeland, um sich dort in der Gefe-Physiologie und der Bierbrauerei auszubilden. 1904 in Hörsholm bei Kopenhagen, ging er Ende 1904 nach San Salvador, nachdem er sich vorher verlobt hatte mit Rigmor Schröder, geboren 3. Mai 1881, Tochter des 9. September 1905 verstorbenen Fabrikbesizers John Schröder zu Charlottenlund bei Kopenhagen und einer geb. Dall. Friedrich kehrte im Juli 1906 von San Salvador zurück, war in Esbønderup bei Esrum und ist jetzt in Horsens, Jütland.

Otto Friedrich Freiherr von Eggers (Bd. I S. 147, Bd. II S. 98), geboren zu Hoboken den 22. Juni 1874, kehrte mit den Eltern im September 1876 nach Kopenhagen zurück, besuchte dort zuerst eine Privatschule, dann die Metropolitanschule. Mit dem frühen Tode beider Eltern 1887, kam er samt seinen Brüdern in das Haus seines Onkels Heinrich, der damals in Frederiksborg wohnte und besuchte dort die Lateinschule. Diese Schule absolvierte er 1892 mit erstem Charakter. Zum Offizier bestimmt, machte er sein Eintrittsexamen für die Offizierschule auf Frederiksberg⁹⁾ bei Kopenhagen, ebenfalls mit erstem Charakter; diente vom Juni bis Oktober 1893 bei der Seebefestigung und besuchte die Offizierschule vom Oktober 1893 bis März 1895. Seconde-Lieutenant vom März 1895 der Artillerie, April 1896 Premier-Lieutenant, stand Otto zwei Jahre beim 2. Artillerie-Regiment in Aarhus. Seit Oktober 1899 kommandiert zur ältesten Klasse (oberste oder Stabsabteilung) der Offizierschule auf Frederiksberg bis April 1902. Dann in Kopenhagen in Garnison ist Eggers zurzeit assistierender Artillerie-Offizier der Militär-Pulverfabrik zu Frederikswerk auf Seeland. Otto vermählte sich 16. Juli 1898 zu Kopenhagen mit Inger Marie Haas, geboren 17. Juli 1878 in Odense, Tochter des Peter Haas, Rentners zu Kopenhagen und der Martha Petrea Cäcilie Auguste, geb. Børresen. Dieser Ehe entstammt:

Fritz Henning Tønnes, geboren zu Kopenhagen 3. Juni 1900.

Karl Heinrich Freiherr von Eggers (Bd. I S. 147, Bd. II S. 98), geboren zu Hoboken 9. Juli 1876, besuchte von 1882—1887 zu Kopenhagen eine Vorbereitungsschule, dann die Lateinschule zu Frederiksborg von 1887—1889, bezog mit seinem jüngern Bruder Christian die Akademie zu Soroe 1889. Im Sommer 1892 machte er dort das Präliminir-Examen mit erstem Charakter und erhielt bei Professor C. P. Jürgensen in Kopenhagen seine erste Ausbildung als Elektriker. Im Jahre 1896 machte er sein erstes Examen als Schiffsmaschinist. Dann fuhr er zuerst als Assistent, dann als Maschinenmeister II. Klasse. Erfüllte seine Militärdienstzeit von April bis Oktober 1901 bei der Marine und wurde im Oktober 1901 zum Maschinenmeister I. Klasse ernannt. Er war vom Januar 1901 bis zum Sommer 1905 in belgischen Diensten am Congo, wurde vom König der Belgier mit dem Afrikanischen Dienststern dekoriert und ist jetzt in Kopenhagen engagiert bei einer großen Ingenieur-firma.

Christian Ulrich Detlev Freiherr von Eggers (Bd. II S. 98), geboren zu Kopenhagen 14. Dezember 1878, besuchte die Vorbereitungsschule des Fräulein Jessen daselbst vom 19. August 1883 bis Juli 1887; nach dem Tode der Eltern in Frederiksborg die Schule von August 1888 bis Juli 1889. Bezog dann die Akademie zu Soroe vom 19. August 1889 bis 12. Juli 1897, absolvierte diese Schule und ging nach Kopenhagen zum Studium der Jurisprudenz vom 1. September 1897 ab. Examen philosophicum im Juni 1898, Cand. phil. Im Mai 1902 erster Teil des juristischen Examins, 1903 zweiter Teil, dann Cand. jur. Zurzeit ist Christian Dr. jur., Gerichtsassessor und Vorstand eines Rechtsanwaltsbureaus zu Kopenhagen.

⁹⁾ Die dänische Armee hat nur die Offizierschule auf Frederiksberg. Während nun die Seconde-Lieutenants alle der Reserve angehören, in zwei Jahren vom Rekruten an durch verschiedene Schulen, aber stets bei den Abteilungen, ausgebildet werden und dann entweder beurlaubt werden, um nur noch zu den Manövern einberufen zu werden, oder auch noch auf Ansuchen ein, zwei, drei Jahre im Dienst zu bleiben, ohne Aussicht auf Avancement, so kann dieses letztere der Berufsoffizier nur erreichen, wenn er die Offizierschule durchmacht und sein Examen hier besteht. Zur Aufnahme wird ein recht schwieriges Examen verlangt. Nach zwei Jahren wird wieder ein Examen verlangt, welches, wenn bestanden, den Betreffenden gleich zum Premier-Lieutenant avancieren läßt. Avancement, Anciennetät, auch die Waffengattung zum Teil richten sich nach dem Ausfall des Examins. Bei der Artillerie zc. werden die meisten Premier-Lieutenants noch 2 1/2 Jahre in die älteste (Stabsabteilung) der Schule kommandiert, welche sie befähigen soll zu den höheren und Stabsdiensten.



V. Ahnentafeln.

Henning Eggers, 1600, Kaufmann zu Hamburg.
Gerdrut von Bergen.

Henrich Eggers, geb. 1623, Kaufmann zu Hamburg.
Margarethe Krogmann.

Henrich Eggers, 1653—1695, Kaufmann zu Hamburg.
Marie Becker, 1656—1695.

Nikolaus Eggers, 1689—1758,
Königl. großbrit., kurfürstl. braunschw.-lüneb. Con-
sistorialrat und Generalsuperintendent zu Klausthal.
Susanne Chappuzeau, 1702—1782.

Christoph Friedrich Bernhard Eggers, 1730—1805, verm.
Königl. großbrit.-hannov. Bergsekretär 1759
zu St. Andreasberg. mit

Konrad Nicolaus Ludwig Eggers,¹⁾ 1761—1841, Königl. hannoverscher Superintendent
zu Pattenfen.

Charles de Chappuzeau, Avocat au conseil privé
zu Paris,
Anne Poulet.

Samuel de Chappuzeau, 1625—1701,
Pagenhofmeister des Herzogs Georg Wilhelm zu Celle,
Maria Salteur de la Serra, † 1662.

Christoph Chappuzeau, Geh. Sekretär des Herzogs
Georg Wilhelm zu Celle.

Anna Katharina Pflaumbaum, 1661—1744.

Konrad Nikolaus Chappuzeau, 1693—1768,
Königl. großbrit., kurfürstl. braunschw.-lüneburg.
Amtmann zu Nienburg.

Katharina Lucia Kozebue, verm. 10. November 1722.

Friederike Maria Sophia Chappuzeau,
1732—1790.

¹⁾ Seine Ahnentafel siehe: H. K. Eggers, Stammtafeln der Eggers'schen Familienstiftung zu Halberstadt am Harz.

<p>Georg Eggersf, geb. zu Rostock 14. August 1828, Kaufmann zu Hamburg, dann Rentner zu Rostock. Senior der Familie seit 8. September 1901.</p>	<p>† 10. Juli 1854 zu Rostock, Großherzog. Hofrat zu Rostock,</p>	<p>Ernst Emil Eggersf, geb. 7. April 1788 zu Ludwigslust, verm. 27. Oktober 1814 mit</p>	<p>Georg Friedrich Eggersf, geb. 15. Oktober 1745, † 22. August 1810, Herzogl. mecklenb. Stallmeister zu Rostock, verm. 23. Februar 1779 mit</p>	<p>Ulrich Friedrich Eggers, geb. 1699, † 16. April 1765, Herzogl. mecklenb. Stallmeister, verm. 15. Juni 1735 mit Christine Mencke, geb. 18. August 1712, † Februar 1768.</p>	<p>Nicolaus Eggers, geb. 1655, † März 1716, beigelegt in der Kirche zu Doberan, Leibbüchsenpanner des Herzogs Karl Leopold, verm. mit Catharina Dorothea . . . † 1741.</p>
	<p>† 27. Oktober 1814 mit</p>	<p>Sophie Nussbaum, geb. 24. November 1763, † 11. August 1823.</p>	<p>Geh. Kabinetsekretär Jakob Ehrenreich Nussbaum,²⁾ geb. 5. Dezember 1726 zu Ceterow i. M., † zu Ludwigslust 16. März 1821, verm. 15. Februar 1759 mit Johanna Agneta Magdalene Schauer, getauft zu Schwerin i. M. 13. Febr. 1729, † zu Ludwigslust 11. Februar 1777.</p>	<p>Levin Otto Mencke, beerdigt zu Jabel 15. September 1733, Herzogl. mecklenburg. Stuterei-Inspektor zu Redefin i. M., verm. mit Elisabeth, geb. Menfing, beerdigt in Jabel 20. April 1747.</p>	
<p>† 27. Oktober 1814 mit</p>	<p>Dr. jur. Bürgermeister zu Rostock Johann Jakob Andreas Caddel, geb. 27. Juni 1766, † 15. April 1830, verm. mit</p>	<p>Prediger zu St. Petri und Pastor zu St. Katharinen in Rostock Johann Jacob Andreas Caddel, geb. 4. Januar 1738, † 5. November 1768.</p>	<p>Georg Ernst Nussbaum, geb. 1689, † zu Ceterow 9. November 1739, Chirurg und Rathsherr zu Ceterow, verm. 25. Juli 1721 mit Dorothea Elisabeth Jahn, geb. 20. November 1705 zu Ceterow, † daselbst 5. Januar 1794, Tochter von Andreas Jahn, † nach 1744 zu Ceterow und der Margarethe Magdalene Dick, † nach 1734.</p>		
<p>† 15. November 1792, † 9. April 1862 zu Rostock.</p>	<p>Wendola Sophia Dorothea, geb. Burchard, geb. 4. Novbr. 1769, † 9. April 1838.</p>	<p>verm. 1764 mit Christina Sophie Caddel, † 24. Dez. 1819, (verm. in zweiter Ehe mit Hofrat Richelmann, † zu Rostock 3. November 1805).</p>	<p>Georg Schauer,³⁾ † 1745, Hofgärtner zu Schwerin i. M., verm. 12. April 1712 zu Neustadt i. M. mit Anna Sophie Tesmer, des Bürgermeisters zu Neustadt i. M. Christian Tesmer Tochter.</p>		
		<p>Dr. jur. Senator zu Rostock Julius Ludwig Burchard, geb. 4. März 1723, † 1. März 1771, verm. April 1766 mit Sophie Dorothea, geb. Caddel, geb. 3. September 1739, † nach 1789, Witwe des Senators Dr. Wilhelm Gottfr. Heinr. Petersen zu Rostock, † 25. Juli 1759.</p>	<p>Landsyndikus der mecklenb. Ritter- und Landschaft zu Rostock Dr. jur. Joachim Friedrich Caddel, geb. 21. August 1707, † 5. Juni 1789, verm. 23. September 1734 mit Isabe Dorothea, geb. Michelsen, geb. 2. Januar 1718, † 16. Juni 1745.</p>		
			<p>Direktor der Herzogl. mecklenb. Justiz-Kanzlei Dr. jur. Christian Ludwig Caddel zu Rostock, geb. 11. April 1706, † 12. Juni 1775, verm. 9. Mai 1738 mit Charl. Sophie Ritter,⁴⁾ † 25. März 1795, 77 Jahre alt.</p>		
			<p>Ord. Professor der Medizin zu Rostock Dr. med. Christoph Martin Burchard,⁵⁾ geb. 1. April 1680 zu Kiel, † 14. Febr. 1742, verm. 10. Februar 1721 in zweiter Ehe mit Catharina, geb. Bourgundien (geb. 29. Nov. 1692 zu Tönning, † 28. April 1740), Witwe des Apothekers Michael Wassenberg zu Tönning.</p>		
			<p>Landsyndikus Dr. jur. Joachim Friedrich Caddel⁶⁾ zu Rostock (geb. 21. August 1707, † 5. Juni 1789, verm. 23. September 1734 mit Isabe Dorothea, geb. Michelsen, geb. 2. Januar 1718, † 16. Juni 1745.</p>		

¹⁾ Nussbaum heiratete 19. November 1779 nach dem Tode der Frau deren Schwester Anna Magdalene, getauft Schwerin i. M. 18. April 1739, † Ludwigslust 29. August 1808.

²⁾ Mitteilung des Großherzog. Geh. und Hauptarchivs zu Schwerin.

³⁾ Siehe auch genealog. Handbuch bürgerl. Familien Bd. XII. S. 40 ff.

⁴⁾ Mitteilung der Superintendentur zu Rostock.

Konrad Johann Eggers, geb. 6. Juni 1741, † 19. Aug. 1814, Kön. großbrit. hannov. General- superintendent und Konfistorialrat zu Celle verm. mit Katharina Sophie Blauel, † 16. Dezember 1831.	Nicolaus Eggers, geb. 25. April 1689, † 13. August 1758, Kön. großbrit. Kurfürstl. braunschw.-lüneburg. Generalsuperintendent u. Kon- fistorialrat zu Klausthal, verm. 10. Februar 1726 mit Susanna Chappuzeau, geb. 15. Juni 1702, † 30. Oktober 1782.
Konrad Johann Ludwig Eggers, geb. 18. Januar 1783, † 9. Mai 1863, Kön. hann. Oberamtmann auf dem Schlosse zu Giffhorn, Ritter vom Guelphenorden, verm. 3. September 1812 mit Anna Justine Friederike Bollmeyer, geb. 22. Januar 1793, † 9. Juli 1834.	Johann Konrad Blauel, Hoffaktor zu Hannover, verm. mit Justine Friederike Buch, des Bürgermeisters zu Rodenberg im Heffischen Tochter.
Konrad Johann Georg Eggers, geb. 2. Dezember 1813, † 21. Februar 1871, Kön. preuß. Amtshauptmann von Meinersen, Ritter vom Guelphenorden, verm. 23. Jan. 1851 mit Marie Clara Kestner, 1826—1903, zu Hannover.	Johann Friedrich Bollmeyer, † 22. Sept. 1765, Kaufmann und Kirchengeschworener zu Nienburg, verm. mit Anna Gertrud Holdorf, † 20. Januar 1776.
Hans Ernst Hermann Septimus Kestner, geb. 11. August 1786, † 31. Januar 1871, Kön. hannov. Geh. Kammerrat, Kommandeur vom Guelphen- orden, Herr auf Langenhagen, verm. 25. Juni 1817 mit Maria Katharina Regina Eippert, geb. zu Frankfurt a. M. 12. Dezember 1796, † 9. Februar 1871 zu Hannover.	Johann Andreas Lange, † 24. Juli 1795, Pfarrer zu Mfendorf bei Nienburg, verm. mit Hanna Marie Gause, des Pastors zu Dissen und der Dorothea Maria geb. Grünenberg Tochter.
Christian Kestner, geb. 28. August 1741, † 24. Mai 1800, Kön. großbrit. Kur- fürstl. hannov. Hofrat, Dize-Archivar und Lehnsskalk zu Hannover, verm. 4. April 1773 mit Charlotte Sophie Henriette Buff, geb. 11. Januar 1753, † 16. Januar 1828.	Johann Hermann Kestner, † 13. Juli 1772, Geh. Kanzlei-Registrator zu Hannover, verm. mit Dorothea Gertrud Colle, † 1. Oktober 1792, des Amtmannes zu Fredesloh bei Einbeck Christian Colle Tochter.
Johann Christoph Eippert, geb. 13. Dezember 1751, † 17. März 1897, Besitzer des engl. Hofes zu Frank- furt a. M., des Schloßschens zu Boden- heim 2c., verm. 30. Oktober 1787 mit Maria Katharina Toll, getauft 21. Okt. 1766, † 22. Nov. 1813.	Heinrich Adam Buff, geb. 20. September 1711, † 3. Januar 1795, Deutsch-Ordens-Amtmann zu Wexlar, verm. 1750 mit Magdalene Ernestine Seyler, geb. 23. Mai 1731, † 13. März 1771, des Majors in Hessen-darmst. Diensten Peter Ernst Seyler und der Dorothea Charlotte Klumpp Tochter.
Ernst August Nicolaus Eggers, Professor an der Staatsuniversität zu Columbus, Ohio, Nordamerika, 1855—1903, ver- Antonie Eggers, geboren Columbus 12. Januar 1893.	Johann Peter Eippert, hochfürstlich birkenfeldischer Küchenmeister, verm. mit Anna Seidler.

Ernst August Nicolaus Eggers, Professor an der Staatsuniversität zu Columbus, Ohio, Nordamerika, 1855—1903, ver-

Antonie Eggers, geboren Columbus 12. Januar 1893.

Johann Hefrich Adami, geb. 14. April 1792, † 4. April 1864, Senator der freien Hansestadt Bremen, Domherr und Kauf- mann dafelbst, verm. 8. März 1825 mit	Johann Anton Adami, geb. 22. Mai 1760, † 28. Mai 1804, Dr. med., prakt. Arzt zu Quatenbrück in Hannover, verm. mit	Johann Anton Adami, geb. 14. Febr. 1725, † 25. Sept. 1780, Besitzer der Apotheke zu Quatenbrück, verm. 10. Juli 1759 mit Maria Elisabeth Schröder, geb. 19. November 1736, † 13. Oktober 1819.
Johanne Pauline Albers, geb. 12. Dezember 1804, † 12. September 1868.	Marie Lucie Elisabeth Heye, geb. 14. Juni 1773, † 29. Sept. 1833.	Johann Hefrich Heye, Pastor prim. zu Quatenbrück, verm. mit Lucie Elisabeth, geb. Gerding.
Wilhelm Caesar, geb. 31. August 1795, † 20. März 1872, Kaufmann, Kön. dän. Konjul, Ritter vom Dannebrog, zu Bremen, verm. 1825 mit	Johann Christoph Albers, geb. 12. Nov. 1776, † 3. Jan. 1828, Kaufmann zu Bremen, verm. mit	Johann Christoph Albers, geb. 6. Januar 1744, † 14. Dezember 1800, Kaufmann und Ältermann zu Bremen, verm. mit Maria Katharina Reiberg, geb. 29. Dezember 1738, † 6. Dezember 1817.
Elisabeth Adele Luise Caesar, geb. 24. April 1833, mit	Anna Katharina Elisabeth Reiberg geb. 31. Juli 1780, † 20. Februar 1852.	Johann Abraham Reiberg, geb. 26. Juli 1744, † 13. Mai 1813, Kaufmann zu Bremen, verm. mit Katharina Pauline Margarethe Bierbaum aus Braunichweig, geb. 6. Oktober 1757, † 24. Januar 1803.
Luise Elisabeth Henriette von Scholten, geb. 17. März 1804, † 15. August 1847.	Siegmund Tobias Caesar, geb. 28. Aug. 1763, † 10. März 1838, Senator der freien Hansestadt Bremen, verm. 1. Oktober 1788 mit	Clemens Albert Caesar, ²⁾ geb. 29. Mai 1724, † 24. September 1803, Kaufmann zu Bremen, Bürgerlieutenant und Ältermann, verm. 13. Sep- tember 1761 mit Metta Meyerhoff, geb. 7. Juli 1736, † 10. Januar 1795.
Elisabeth Adele Luise Caesar, geb. 24. April 1833.	Johanna Elisabeth von dem Busch, geb. 2. Juni 1769, † 29. November 1853.	Berhard von dem Busch, geb. 22. Februar 1725, † 14. Februar 1799, Dr. jur., Bürgermeister der freien Hansestadt Bremen, verm. 29. April 1755 mit Katharina Elisabeth Masverus, geb. 21. April 1737, † 26. November 1805.
	Casimir Wilhelm von Scholten, geb. 19. September 1752, † 13. Mai 1810, Kön. dän. Oberst und Gouverneur der dänisch-ameindischen Inseln, verm. 17. Mai 1782 mit	Josef Gerhard von Scholten, ³⁾ geb. 1. Oktober 1723, † 11. August 1786, Kön. dän. Generalmajor, Chef des Viborg'schen Regiments, verm. im Oktober 1748 mit Adalgunde Amalia von Kleist, des Kön. dän. Oberst Andreas Wilhelm von Kleist a. d. H. Tychow, geb. 14. Januar 1697, † 1758, und der Adalgunde Elisabeth, geb. von Prätorius, geb. 1701, † 24. September 1725, Tochter.
	Katharina Elisabeth de Moldrup, geb. 5. Februar 1764, † im März 1804.	Peter de Moldrup, ⁴⁾ Kön. dän. Etatsrat und Kammer- herr auf Desterwigkloster in Jütland, geb. 27. April 1735, † 30. Dez. 1787, verm. 8. Mai 1762 mit Metta Marie Lucia de Moldrup, geb. 10. Apr. 1738, † 24. Dez. 1776.

Bremen 30. Dezember 1891 mit Marie Kathinka Adami, geb. 31. Mai 1867 zu Bremen.

Johann Eggers, geb. Columbus 21. Juni 1894.

¹⁾ Nachrichten über die Familie Caesar und ihre Verbindungen finden sich in den Stammtafeln zur Reiberg'schen Familienstiftung und zur Caesar'schen Familienstiftung.

²⁾ von Scholten siehe „Der deutsche Herold,“ Jahrg. XIV., S. 148 ff.

³⁾ de Moldrup siehe „Vierteljahrsschrift des Herold,“ Jahrg. 1887, Heft 1.“

<p>Christoph Eggers, geb. 10. Januar 1781 zu Giffhorn, † 25. September 1857 zu Eickow, Königl. hannov. Probst zu Eickow,</p>	<p>Konrad Eggers, geb. zu Eickow 6. Juni 1741, † zu Celle 19. Aug. 1814, Königl. großbrit., kurf. braunsch.- lüneburg. Generalsuperintendent und Konfistorialrat zu Celle, verm. zu Hannover den 2. Mai 1775</p>	<p>Nicolaus Eggers, geb. zu Hamburg 25. April 1689, † zu Klausthal 13. August 1758, Königl. großbrit., kurf. braunsch.-lüneb. General- superintendent u. Konfistorialrat, verm. zu Celle 10. Febr. 1726, mit Susanna Chappuzeau, geb. zu Celle 15. Juni 1702, † zu Giffhorn 30. Oktober 1782.</p>	<p>Hinrich Eggers, 1653—1695, Kaufherr zu Hamburg, verm. mit Marie Becker, 1656—1695.</p> <p>Christoph Chappuzeau, 1656—1732, Geh. Sekretär des Herzogs Georg Wilhelm zu Celle, verm. 1680 mit Anna Katharina Pflaumbaum, geb. 26. Febr. 1661, † 11. Oktober 1744.</p>
<p>Arnold Eggers, Rentner zu Schwerin in Medtenburg, geb. zu Bledde 30. September 1830.</p>	<p>Katharina Sophia Blanel, geb. zu Hannover 1752, † zu Celle 16. Dezember 1831.</p> <p>Georg Carstens, geb. 16. Okt. 1754 zu Celle, † zu Celle 31. Oktober 1835, Bürgermeister zu Celle,</p> <p>Sophia Katharina Winkelmann Eggeling, geb. zu Celle 24. Juni 1769, † zu Celle im April 1798.</p>	<p>Johann Konrad Blanel, geb. zu Bremen 1. Dez. 1719, † zu Hannover 4. Juni 1772, Hoffaktor zu Hannover, verm. mit Justine Friederike Buch, geb. zu Rodenberg 5. Oktober 1735, † Hannover.</p> <p>Georg Heinrich Carstens, † 1782 zu Celle, Bürgermeister zu Celle, verm. 23. April 1749 zu Celle mit Anna Elisabeth Eisewitz, geb. Celle 23. März 1718, †</p> <p>Anton Johann Georg Eggeling,¹⁾ Kaufmann zu Celle, getauft 25. Mai 1718, verm. mit Anna Sophia Winkelmann.</p>	<p>Johann Frieder. Blanel, des kurfürstlichen Hoffellermeisters zu Heidelberg Sohn, Kaufmann in Bremen, † 25. November 1766 daselbst, verm. mit geb. Peppers, † 4. Mai 1763.</p> <p>Hans Henrich Buch, Bürgermeister zu Roden- berg bei Bad Nenndorf, Kreis Rinteln, † vor 1752, verm. mit Sophia Maria Hieronimy, wiederverm. 13. April 1752 mit Pastor zu Rodenberg Faber († 1753).</p> <p>Stattus Ludwig Carstens, Pastor zu Witzendorf bei Celle, verm. mit Anna Eleonora Alberti, des Stadtphysici Dr. med. Julius Gottfried Alberti zu Hannover Tochter.</p> <p>Johann Rudolf Eisewitz, Bürgermeister zu Celle, geb. 9. Februar 1689 zu Celle, † 11. Mai 1761 zu Celle, verm. 1. Juni 1717 mit Marie Elisabeth Meyer, Tochter des Ratsverwandten Johann Arnd Meyer in Hildesheim.</p> <p>Jörgen Ludolf Eggeling¹⁾ Bürger und Braucher zu Celle, vermählt 1712 mit Sophie Juliane Busmann (Bussmann).</p> <p>Casten Winkelmann aus Münden, Bürger und Brauer, Korn- und Malzhändler zu Celle, verm. 1722 mit Sophie Juliane Bussmann, des weil. Bürgers und Brauers Jochim Wilhelm Busmann Tochter und Witwe von Jörgen Ludolf Eggeling.</p>

¹⁾ Siehe Collectaneen des Herrn Theodor Sprenger in Celle; Herold, Jahrgang 22 (1891), S. 126. Wappenfenster im vaterländischen Museum zu Celle.



VI. Verzeichnisse.

A. Namentliches Verzeichniss der Familienmitglieder.

I. Männliche.	Band			II. Weibliche.	Band		
	III	II	I		III	II	I
	Seite				Seite		
Adolf Theodor, Dr. med., Hofrat	8	20	17	Agathe Konradine Hermine Luise	43	38	77
Adolf	66			Agnese Elisabeth	33	33	58
Adolf Paul Karl Hans, Kaufmann	29	30	45	Agnes	76		
Albert August Eduard Hermann, D. Distkt.	67	38	87	Agnes Cäcilie	62		
Albin	66			Agnes Charlotte Katharina	66		
Albrecht Friedrich August, Buchhändler	65	71	89	Agnes Emilie Minna	65		
Albrecht Ferdinand Georg, Dr. med., Ober-Stabsarzt	9	21	21	Agnes Henriette	36	36	59
Albrecht Victor, Leutnant	12	22	22	Agnes Amalia Johanna	43	38	77
Alexander Johann Richard, Kaufmann	30	31	47	Agnes Julie Anna Luise	25	28	41
Alfred	71			Agnes Sophie Marie	41	35	85
Andreas Hans Karl Otto	19	26	45	Alice	76	97	
Anton Jacob Friedrich	36			Allwine	66		
Antonius	2	6	151	Amanda Marie	33	36	77
Anthony	2	7	152	Amalie Julie Luise	44	38	79
Arnold Konrad Ludwig, Rentner	39	35	80	Anna Charlotte Dorothea	17	24	33
Arnold Friedrich Ludwig	34	39	87	Anna Hedwig Emma	26	28	41
Arthur	66			Anna Margarethe Friederike Justine	27	31	43
August Georg Wilhelm, Amtsgerichtsrat	42	35	85	Anna Franziska Julie Johanna	30	30	46
August Franz Heinrich, Kaufmann	44	38	86	Anna	2	7	152
August Ludwig, Pastor	36	34	59	Anne Marie	29		
August Johann Heinrich Ludwig, Fabrikant	26	29	42	Anne Marie Dorothea Friederike Wilhelmine	45		
Axel	76	97	147	Antonie Agnes	66		
				Antonie Juliane Luise	70	96	136
				Antoinette Christine Wilhelmine Rosa Luise	74	96	137
				Antoinette Marie Mathilde	75	97	
				Astrid	76	97	
				Auguste Amalia Friederike	7	19	17
				Auguste Henriette Jacobine	22	28	33
				Auguste Elisabeth Georgine	25	28	41
				Auguste Eifette Karoline Helene	29	30	45
				Auguste Clara Marie Antonie	29	30	46

	Band			Band			
	III	II	I	III	II	I	
	Seite			Seite			
Balduin	66			69	73	119	
Berend, Kaufmann	4	5	13	33	34	58	
				69	73	119	
				19	26	45	
Carlos Alfredo	44			Charlotte	8	19	17
Chauncey Arnold	25			Charlotte Christine	16	23	26
Christian Gottfried Conrad, Pastor	36	36	59	Charlotte Katharina Sophia	16	23	24
Christian Siegfried, Konferenzrat	69	76	95	Charlotte Margarethe Albertine	26		
Christian Ulrich Detlev, Konferenzrat	73	78	119	Charlotte Pauline	44	36	86
Christian Ulrich Detlev, Dr. jur.	77	98		Christine	2	6	11
Christoph Friedrich Bernh., Bergsekretär	33	33	58	Christiane Amalia	69	76	95
Christoph Heinrich	36			Christiane Ulrike Detlevine Henriette	69	73	119
Christoph Julius, Landwirt	36	36	59	Christiane Friederike	16	28	26
Christoph Johann August, Dr. jur.	38	36	76	Christine	16	23	24
Christoph Gustav Wilhelm, Kaufmann	45	38	87	Clara Christiane Margarethe	33	33	58
Conrado	44			Clara Katharina	36	36	59
Cyriacus, Vikar	2	3	7	Clara Emma Johanne Henriette	28	31	43
				Constanze	73	74	130
				Constanze Josephine	7	22	
				Constanze Justine Sophia	76	98	138
				Cornelia Elisabeth Emma	14	22	166
David	3			Dorothea Charlotte Karoline	7	20	17
				Dorothea Hertha Clara	71		
				Dorothee	3	5	12
Eberhard Karl Wilhelm, Farmer	66	71	89	Eleonore Katharina	16	23	26
Eberhard Karl Hermann Georg Eduard	65			Elfriede Ida Emma	71		
Eckart Hermann Theodor	71			Elisabeth Maria	2	5	13
Emil Ernst Karl Hans, Kaufmann	29	32	48	Elisabeth Molly Gotholde	30	30	46
Emil August Friedrich, Regierungsrat	70	95	135	Elisabeth Christine	23	30	40
Erich Karl Friedrich	21	31		Elisabeth Johanna Hermine Caroline Katharina	29		
Ernst August, Apotheker	43	35	86	Elisabeth Wilhelmine	7	22	
Ernst Friedrich Ludwig, Pächter	34	35	79	Elisabeth Erna Carola	28	31	
Ernst August Nicolaus, Professor	65	71	89	Elisabeth Wilhelmine Franziska	28	32	
Ernst, Buchhalter	67	71	86	Elise	42	35	
Ernst Emil, Hofrat	19	27	37	Emilie Henriette Friederike	41	35	85
Ernst Jacob	27			Emilie Henriette Dorothea	16	23	35
				Emma Friederike Sophia	39	35	65
				Emma Wilhelmine Sophia Maria	16	23	35
				Emma Elisabeth Anna Theodore Wilhelmine	29	29	45
				Erica Erna Pauline Meta	29		
				Ernestine Bertha	19		44
				Esther	2	6	151
				Esther	2	7	152
				Eva Betty Julie	28	32	

	Band				Band		
	III	II	I		III	II	I
	Seite				Seite		
Franz Karl August Paul	21		47	Florentine	66		
Franz Ernst	33	36	58	Frida Marie Luise	17	28	41
Franz, Advokat und Bürgermeister	38	34	78	Friederike	8	19	17
Friedrich	66	35		Friederike	38	36	63
Friedrich	66			Friederike Agnes Luise	34	37	63
Friedrich Konrad Christian	34	37	76	Friederike Elisabeth Georgine	8	20	166
Friedrich Wilhelm Erich, Ob.-Postmstr. a. D.	38	34	77	Friederike Sophie Luise	8	20	17
Friedrich Georg Arnold, Baudirektor	45	38	87	Friederike Sophia Dorothea	41	35	76
Friedrich Karl	69	73	94	Friederike Amalia	69	73	94
Friedrich Ludwig, Obergerichtsrat	69	73	136	Friederike Sophia Elise	18	29	36
Friedrich Balthasar Nicolaus Andreas, med. vet.	76	98	147	Friederike Christina Luise	7	19	17
Friedrich Ludwig Franz, Stallmeister	17	24	30	Friederike Luise	69	75	95
Friedrich Wilhelm Karl Johann, Farmer	22	28	40				
Friedrich Ludwig Franz	17		42				
Friedrich Christian Ludwig, Hofapotheker	8	21	17				
Friedrich Karl Hans, Kaufmann	23	28	41				
Friedrich, Chemiker	76	97	141				
Friedrich Ulrich, Bankassistent	76	97					
Fritz Franz, Seemann	21	36	79				
Fritz Henning Tonnies	77						
Fritz Johann Paul	25						
Georg, Kaufmann, Konsul	39	36	77	Georgine	16	23	30
Georg Ehrenreich Karl	17	24	33	Gertrud	2	6	11
Georg Wilhelm, Landvogt	69	73	136	Gertrud Auguste Theodore Hermine	10	21	21
Georg Friedrich, Stallmeister	16	27	28	Gertrud Elsa Konradine Christa Mar- garetha	28		
Georg	39	36	77	Gertrud Ina Pauline	16	23	46
Georg Wilhelm Johannes	27			Gudrun	76		
Gerhard Max Georg Ferdinand	71						
Gerhard Max Hermann	28						
Gottlieb	16	23	30				
Gustav Karl Hermann Bruno, Kaufmann	67	38	87				
Gustav Karl	71						
Hans, Oberalter	3	6	8	Hedwig Wilhelmine Elisabeth Martha Helene	18	31	
Hans, Oberalter	2	6	10	Hedwig Maria Betty	27	31	43
Hans Adolf Karl Wilhelm	21		47	Henriette Dorothea Wilhelmine	16	23	26
Hans, Beretter	13	18	15	Henriette Andrea	70	96	137
Hans Christian Ludwig Wilhelm Theodor, Hauptmann	29	32	48	Henriette Johanne Theodora Luise Felicie	45	38	79
Hans Herbert Otto Heinrich	31			Henriette Amalia Luise	44	38	78
Hans Herbert Ludwig Eckart	28			Henriette Johanna	41	35	76
Hans Hinrich, Justizrat	69	75	94	Hermine Luise Mathilde Henriette	44	38	78
Hans Ludwig Christian Wilhelm, stud. jur.	69	73	136	Hilda	66		
Hans Jürgen Waldemar	28			Hildegard Emma Gertrud	71		
Hans Christian, Oberlandforstmeister	16	27	33	Hildegard Marie Johanna Theodora	28	32	
Hans Friedrich Adolf, Rentier	22	29	43	Huberta Georgine Maria Ludolfine	43	38	77
Hans Friedrich Adolf, Gutsbesitzer	27	31	47				

	Band				Band		
	III	II	I		III	II	I
	Seite				Seite		
Hans Christian Ludwig Georg, Farmer	25	28	41				
Hans Karl Justus Elias, Landwirt . . .	31	31					
Hans Wolfgang Werner	28						
Hans	2	6	151				
Heino Adolf Karl August, Landwirt . .	31	31					
Heinrich	66	35					
Heinrich	2	5	13				
Heinrich	66						
Heinrich Peter, Etatsrat	69	73	118				
Heinrich Franz Alexander, Kapitän a. D.	74	97	140				
Heinrich Justus Friedrich			39				
Heinrich Adolf, Wachtmeister	22	27	39				
Heinrich Karl Wilhelm Robert Julius, Domänenpächter	30	31	47				
Heinrich Karl Friedrich, Rentier . . .	18	29	42				
Heinrich Konrad	36						
Henning, Kaufmann	2	6	11				
Henning, Pastor	2	75	92				
Henning Reinhold, Kapitän	69	75	94				
Hermann August Friedrich	7	21	21				
Hermann Konrad, Oberstleutnant a. D.	45	39	87				
Hermann Karl, Farmer	66	71					
Hermann	76						
Hermann Bruno	67						
Hermann Christoph, J. U. Lic.	69	75	94				
Hermann Karl Julius	25						
Heyno	2	3					
Hinrich, Kaufmann	3	7	12				
Hinrich Friedrich, Konferenzrat . . .	69	76	116				
Hinricus, Domvikar	2	3	7				
Hinrik, Kaufmann	2	4	12				
Hjalmar, Leutnant a. D.	74	96	139				
Hjalmar	76						
Hugo Karl Ebert	7	22	22				
Jacob, Oberalter	2	6	11	Idalina	66		
Jacob	2	7	151	Ida Luise Ulrike	8	19	17
Jacob	2	7	152	Ida Elise	33	36	77
Jacob, General	2	7	152	Ilfabe Anna	37	36	59
Johann Adami	66			Ilfabe	2	7	152
Johann, Ratsherr	2	3	6	Johanna Maria Dorothea	44	38	78
Johann, Kaufmann	2	3	7	Johanna	73	74	130
Johann Friedrich, Pastor	69	73	93	Johanna Ulrike Elisabeth	16	27	26
Johann Konrad, Generalsuperintendent	37	34	59	Johanna Franziska Karoline	22	29	33
Johann Konrad Ludwig, Oberamtmann	38	34	65	Isabella	39	36	77
Johann Wilhelm, Pastor	69	75	94	Juliana Christine	33	36	58
Johann Georg, Kanzleiaffessor	69	73	115	Julie Magdalena Constanze	74	97	138
Johann Georg, Prem.-Lieutenant a. D.	9	21	21	Julie Sophia Luise	17	24	33
Johann Dietrich Christian, Kammerat	8	21	17	Julie Karoline Dorothea Friederike Henriette	22	29	33

	Band				Band		
	III	II	I		III	II	I
	Seite				Seite		
Johann Friedrich Wilhelm			39	Julie Auguste Johanna	22	29	37
Johann Friedrich Wilhelm	26			Julie Luise Karoline	26	29	42
Johann Hinrich	69	73	95	Justine Luise	37	36	59
Johann Joachim Christoph, Hofapotheker	8	20	16				
Johann Otto, Gerichtsassessor	9	19	21				
Johann Karl Adolf, Professor und Historienmaler	9	19	18				
Johann Heinrich Wilhelm	16	23	26				
Johann Friedrich Ernst, Rentier	22	29	45				
Johann Christoph, Apotheker	7	18	16				
Johannes, Propst	3	3	7				
Johannes, Vikar	2	4	11				
Johannes August Friedrich	26						
Karl	66	35		Gäthe Johanne Pauline Wilhelmine Kosalie	27	31	
Karl	69	73	136	Karoline	41	35	
Karl	66			Karoline	39	36	77
Karl, Chirurg	16	23	27	Karoline Juliane	8	21	17
Karl August, Amtsrichter	38	34	78	Karoline Auguste Sophie	10	21	21
Karl Albrecht Peter Heinrich Julius	30			Karoline Anna Friederike	7	19	17
Karl Christoph Wilhelm	33	36	79	Karoline Friederike Wilhelmine	25	28	41
Karl Hans Wilhelm	25			Karoline Theodore Friederike	44	38	78
Karl Heinrich, Ingenieur	77	98	147	Karoline Friederike Luise Adolfine	22	28	33
Karl Cornelius, Pächter	18	27	36	Karoline Luise	16	23	26
Karl Leopold, Amtmann	16	27	27	Karoline Maria Katharine	16	23	26
Karl Ernst Ludwig, Farmer	22	29	41	Karoline Elizabeth Nancy	25		
Karl Ernst Ludwig Georg, Fabrikant	26	29	42	Katharina Dorothea Elisabeth	33	36	58
Karl Ernst Ludwig Heinrich, Amtsrat	27	30	46	Katharina Elisabeth Friederike	41	35	85
Karl Friedrich Emil Albrecht, Kaufmann	22	29	44	Katharina Elisabeth	4		
Karl Julius	36			Katharina Friederike	37	36	59
Karl Wilhelm Ernst	26			Katharina Ida Julie	29	30	46
Karl Friedrich August	24	28	41	Katharina Rudolfine Wilhelmine Auguste	29	29	44
Karl Adolf Heinrich Waldemar, Major	28	31	48				
Karl Heinrich Wilhelm Otto, Landwirt	30	32	47				
Karl Ferdinand Hermann	19	26	44				
Konrad, Vikar	3	4	11				
Konrad Nicolaus Ludwig, Superintendent	38	36	63				
Konrad Christoph Adolf, Farmer	41	35	85				
Konrad Johann Georg, Amtshauptmann	40	35	80				
Konrad Friedrich Julius, Postdirektor	44	38	87				
Konrad Estevan, Kaufmann	44	38	86				
Konrad Otto Paul Wilhelm Ernst	65						
Kurt Ludolf Friedrich Heinrich	29						
Leonhard Hans Georg Ludwig, Rentier	29	29	44	Leopoldine	66		
Ludwig	69	73	95	Lucia	3	5	12
Ludolf Wilhelm Karl, Landwirt	29	32	48	Luise	38	36	63
Ludolf Karl Theodor	29			Luise	42	35	

	Band				Band		
	III	II	I		III	II	I
	Seite				Seite		
Ludwig Ulbrecht, Rentier	16	28	39	Luiſe	66		
Ludwig Karl Richard, Kaufmann	67	38		Luiſe Auguſte Friederike	23	28	41
				Luiſe Dorothea Brigitta	69	73	118
				Luiſe Wilhelmine	73	74	130
				Luiſe Julie Karoline	19	26	45
				Lydia	66		
				Lydia	67		
Magmilian Julius Ulrich, Landwirt	30	32	47	Magda	76	97	
Merlyn Karl Ludwig	25			Magdalena Sophia Friederike	34	37	63
				Magdalena Friederike Eginharde	69	73	119
				Magdalene	41	35	85
				Margarethe Emma Johanne Auguſte	45		
				Margarethe Hedw. Henr. Karol. Juliane	21	31	47
				Margarethe Henriette Friederike Elife	27	29	42
				Margarethe Jeannette Chriſtine	29	30	46
				Margarethe	2	6	151
				Margarethe	2	7	152
				Maria Agnes Auguſte Henriette	26	28	41
				Maria Johanna	33	36	77
				Maria Katharina Charlotte Clara	41	35	85
				Maria Benedicte	73	74	130
				Maria Caroline Friederike	25		
				Maria Georgine	34	35	86
				Maria Elifabeth Clara	62	70	
				Marie Elifabeth Auguſte	65		
				Marie Emilie Luiſe Frida	66	71	
				Marie Luiſe Wilhelmine	22	29	33
				Marie Magdalene Henriette Antoinette	36		
				Marie Julia Johanna	23	30	40
				Marie Clara Georgine Magdalene	29	29	45
				Mathilde Antoinette	76		
				Meta Agnes Luiſe Wilhelmine	41	35	76
				Meta Marie Emma Theodore	69	73	139
Nicolaus, Ratsherr	2	3	7				
Nicolaus, Kaufmann	2	4	8				
Nicolaus, Generalſuperintendent	37	33	54				
Nicolaus Berend, Kaufmann	4	5	13				
Nicolaus, Büchſenſpanner	7	18	22				
Nicolaus Chriſtoph, Propſt.	38	34	64				
Nicolaus, Leutnant	37	36	59				
Nicolaus	2	3	150				
Oluſ Friedrich, Polizeimeiſter	74	96	137	Olga Antoinette	75	97	141
Oluſ Chriſtian Tönnies	74	96	139	Olga Wilhelmine Henriette Adolſine	28	32	43
Oluſ Friedrich Johann	75	97	141	Olinda	66		
Oluſ	76	97		Ottilie Elifabeth Minna Wendola	29	30	45
Otto, Kaufmann	33	36	78				

	Band				Band		
	III	II	I		III	II	I
	Seite				Seite		
Otto Friedrich Johann, Postbeamter	74	97	140				
Otto Friedrich, Premier-Lieutenant	77	98	147				
Otto Eduard, Hauptmann	30	30	46				
Otto Admer, Oberleutnant	10	22	22				
Otto Michael	76	98					
Otto	76	97					
Paul Fritz Karl	25						
Paul Moritz Ludwig Karl, Mustflehrer	24	28	41				
Paul Friedrich Julius Eduard, Rittergutsbes.	27	31	47				
Paul Friedrich Hans Karl, Kaufmann	31	31					
Paul Hermann	66						
Reinhold	66			Magnhild	76		
Richard Hans Ludwig, Amtsrat	28	32	48	Rosaline	66		
Rudolf, Generalmajor 3. D.	9	21	22				
Servatius, Dr. Kapellan	3	4	10	Sigrid	76	97	147
Siegfried Christian Matthias	69	73	118	Sophia Friederike Susanne	34	35	76
Sigurd	76			Sophia Elisabeth	18	25	37
Sophus Wilhelm Siegfried, Amtsverwalter	70	96	136	Sophia	19		39
Sophus Hermann Johann, Apotheker	76	97	146	Sophia Wilhelmine Friederike Franziska	44	38	78
				Sophia Henriette Adeline	73	96	130
				Sophia Elisabeth Christine	16	23	30
				Sophia Charlotte Friederike	22	28	33
				Sophia Elisabeth	69	75	94
				Sophia Karoline Ferdinandine Helene	26	29	42
				Sophie	36		
				Susanne Marie Sophie	36	36	59
				Susanne Katharina	37	36	59
				Susanne Friederike	34	37	62
Theodor Gustav Wilhelm	71			Theodore Henriette	43	38	77
Theodor Leopold Sophus, Major a. D.	70	96	138	Theodore Luise Meta	33	36	79
Theodor Wilhelm Ludwig, Hauptmann	70	98	147				
Theodor Wilhelm Albert Karl	71						
Theodor Ludwig Georg, Kaufmann	22	30	45				
Theodor Heinrich Ludolf, Gutsbesitzer	23	30	46				
Theodor Albert Friedrich, Kaufmann	29	29	44				
Tonnies	2	6	151				
Ulrich Adolf Wilhelm Karl Emil, Kaufm.	31	31					
Ulrich Friedrich, Stallmeister	16	23	24				
Ulrich Friedrich Franz Wilhelm, Univer- sitätsstallmeister	27	31	47				
Ulrich Otto Gottfried Hans Karl	28						
Victor August, Kaufmann	44	38	86	Berona Auguste Mathilde	71		
Vollrath Christian Karl, Rentier	22	29	44				

	Band				Band		
	III	II	I		III	II	I
	Seite				Seite		
Waldemar Karl Friedrich	21	31	47	Wendola Elise Friederike Marie	23	30	39
Walter Arnold Ludwig Karl Fritz	45			Wendola Agneta Charlotte Gustave	19	29	44
Walther Paul Richard	28			Wilhelmine	16	23	30
Werner Gustav Heinrich Karl, Bereiter	31	31		Wilhelmine Henriette Johanne	7	21	17
Wilhelm	39	36	77				
Wilhelm	67						
Wilhelm, Ingenieur	44	38	86				
Wilhelm Johannes, Kaufmann	44	38	86				
Wilhelm Emil Karl Sophus, stud. jur.	69	73	147				
Wilhelm Benedict Uwin	71	98	147				
Wilhelm Karl Leopold, Domänenrat	23	30	46				
Wilhelm Karl Hermann	25						
Wilhelm Adolf Ludwig Friedrich, Farmer	25	28	41				
Wilhelm Otto	44	38					

B. Die Eggers nach Ständen geordnet.

	Band				Band		
	III	II	I		III	II	I
	Seite				Seite		
1. Ämter in Hamburg.							
Eggers, Johann, Ratsherr und Vogt	2	3	6	Johann Georg, Kanzleiaffessor	69	73	115
Nicolaus, Ratsherr	2	3	7	Hinrich Friedrich von, Konferenzrat	69	76	115
Hans, Oberalter	3	6	8	Christian, Freiherr von, Konferenzrat	69	78	119
Hans, Oberalter	2	6	10	Friedrich von, Regierungsrat	70	95	135
Jacob, Oberalter	2	6	11	Ludwig von, Obergerichtsrat	69	73	136
2. Ärzte.							
Eggers, Adolf Theodor, Dr. med., Hofrat	8	20	17	Christian, Freiherr von, Dr. jur.	77	98	
Albrecht, Dr. med., Oberstabsarzt	9	21	21	Wilhelm von, Landvogt	69	73	136
Karl, Chirurg	16	23	27	Siegfried von, Amtsverwalter	70	96	136
3. Bankbeamte.							
Eggers, Friedrich Ulrich, Freiherr von	76	97		Friedrich, Freiherr von, Polizeimeister	73	96	137
4. Beamte, Juristen u.							
Eggers, Johann Dietrich Christian,				5. Fabrikanten.			
Kammerrat	8	21	17	Eggersf, Karl	26	29	42
Otto, Gerichtsassessor, Dr. jur.	9	19	21	August	26	29	42
Karl Leopold, Amtmann	16	27	27	6. Forstleute, Berg- und Baubeamte.			
Eggersf, Ernst Emil, Hofrat	19	27	37	Eggers, Nicolaus, Büchsenspanner	16	18	22
Eggers, Konrad, Oberamtmann	38	34	65	Eggersf, Hans Christian, Oberland-			
Christoph, Dr. jur.	38	36	76	forstmeister	16	27	33
Franz, Advokat	33	34	78	Eggers, Christoph, Bergsekretär	33	33	58
August, Amtsrichter	33	34	78	Arnold, Baudirektor	45	38	87
Konrad, Amtshauptmann	40	35	80	7. Gutsbesitzer resp. Pächter, Landwirte.			
August, Amtsgerichtsrat	42	35	85	Eggersf, Karl Cornelius, Pächter	18	27	36
Hermann Christoph, J. U. Lic.	69	75	94	Friedrich, Farmer	22	28	40
Hans Hinrich, Justizrat	69	75	94	Karl, Farmer	22	29	41
Christian Siegfried, Konferenzrat	69	76	95	Wilhelm, Farmer	25	28	41
				Hans, Farmer	25	28	41
				Wilhelm, Domänenrat	23	30	46
				Theodor, Rittergutsbesitzer	23	30	46

	Band				Band		
	III	II Seite	I		III	II Seite	I
Karl, Amtsrat	27	30	46	Wilhelm	44	38	86
Udolf, Rittergutsbesitzer	27	31	47	Wilhelm	45	38	87
Paul, Rittergutsbesitzer	27	31	47	Albrecht, Buchhändler	65	71	89
Richard, Amtsrat	28	32	48	August	44	36	86
Eudolf, Landwirt	29	32	48	Konrad	44	36	86
Heinrich, Domänenpächter	30	31	47	Willy	44	38	
Hans, Landwirt	31	31		Bruno	67	38	87
Karl Heinrich, Landwirt	30	31	47	Richard	67	38	
Maximilian,	30	31	47	Ernst, Buchhalter	67	71	86
Heino,	31	31					
Eudolf,	29			10. Maler.			
Eggers, Ludwig, Pächter	34	35	79	Eggers, Karl, Professor	9	19	18
Udolf, Farmer	41	35	85				
Eberhard, Farmer	66	71	89	11. Offiziere.			
Wilhelm,	39	36	77	Eggers, Jacob, freiherr von, General	2	7	152
Georg,	39	36	77	Georg, Premier-Lieutenant a. D.	9	21	21
Heinrich,	66	37		Rudolf, Generalmajor 3. D.	9	21	22
Karl,	66	37		Otto, Oberleutnant	10	22	22
Friedrich,	66	37		Albrecht, Leutnant	12	22	22
Christoph Julius, Hofbesitzer	36	36	59	Eggers, Heinrich Udolf, Wachtmeister	22	27	39
Hermann Karl, Farmer	66	71		Waldemar, Major	28	31	48
				Hans, Hauptmann	29	32	48
8. Ingenieure.				Otto, Hauptmann	30	30	46
Eggers, Wilhelm	44	36	86	Eggers, Nicolaus, Leutnant	37	36	50
Karl, freiherr von	77	98	147	Christoph, Premier-Lieutenant a. D.	38	36	76
				Georg, Leutnant a. D.	39	36	77
9. Kaufleute.				Hermann, Oberstleutnant a. D.	45	39	87
Eggers, Johann	2	3	7	Eberhard, Kadett	65		
Nicolaus	2	4	7	Henning Reinhold von, Kapitän	69	75	94
Henning	2	6	11	Theodor von, Major a. D.	70	96	138
Hinrik	2	4	12	Theodor von, Hauptmann	70	98	147
Hinrich	3	7	12	Hjalmar, freiherr von, Leutnant a. D.	74	96	139
Berend	4	5	13	Heinrich, freiherr von, Kapitän und			
Nicolaus Berend	4	5	13	Kompagnie-Chef a. D.	74	97	140
Eggers, Karl	22	29	44	Otto, freiherr von, Premier-Lieutenant	77	98	147
Georg	22	30	45				
Emil	29	32	48	12. Pharmaceuten.			
Friedrich	23	28	41	Eggers, Johann Christoph	7	18	16
Paul	24	28	41	Johann Joachim Christoph, Hofapoth.	8	20	16
Ulrich	31	31		Friedrich Christian Ludwig, Hofapoth.	8	21	17
Hans Herbert	31			Ernst	34	35	86
Theodor	29	29	44	Sophus, freiherr von	76	97	146
Hans	29	30	45	Friedrich, freiherr von	76	97	141
Alexander	30	31	47				
Paul Friedrich	31	31		13. Postbeamte.			
Eggers, Georg	39	36	77	Eggers, Wilhelm, Oberpostmeister a. D.	33	34	77
August	44	38	86	Julius, Postdirektor a. D.	44	38	87
Otto	33	36	78	Hermann, Oberpostpraktikant	67	38	87
				Heinrich von, Postmeister	69	73	118
				Otto, frhr. von, Postbeamter	74	97	140

14. Privatleute, Rentiers, Stellung unbekannt.	Band			17. Studenten.	Band		
	III	II Seite	I		III	II Seite	I
Eggers, Heyno	2	3		Eggers, Wilhelm von, stud. jur.	69	73	136
Heinrich	2	5	13	Emil von, stud. jur.	69	73	147
Nicolaus	2	3		18. Theologen und Lehrer.			
Tonnies	2	6	151	Eggers, Johannes, Propst zu Reinbeck	3	3	7
Jacob	2	7	151	Hinricus, Domvikar	2	3	7
Antonius	2	6	151	Cyriacus, Vikar	2	3	7
Hans	2	6	151	Servatius, Kapellan, Dr.	3	4	10
Anthoni	2	7	152	David, Pastor	3		
Jacob	2	7	152	Johannes, Vikar	2	4	11
Arnold, Rentner	39	35	80	Konrad, Vikar	3	4	11
Eggers, Ludwig, Rentier	16	28	39	M. Henning, Pastor	2	75	92
Heinrich, Rentier	18	29	42	Johann Friedrich, Pastor	69	73	93
Karl, Rentier	22	29	44	Johann Wilhelm, Pastor	69	75	94
Ernst, Rentier	22	29	45	Nicolaus, Generalsuperintendent	37	33	54
Adolf, Rentier	22	29	43	Ludwig, Pastor	36	34	59
Ludwig, Rentier	29	29	44	Konrad, Generalsuperintendent	37	34	59
Eggers, Wilhelm von	71	98	139	Konrad, Superintendent	38	36	63
Olaf, Freiherr von	74	96	139	Christian Gottfried Konrad, Pastor	36	36	59
15. Seeleute.				Christoph, Propst	38	34	64
Eggers, Franz	33	36	79	Ernst, Professor	65	71	89
16. Stallmeister.				Eggers, Karl, Lehrer der Musik	24	28	41
Eggers, Hans, Bereiter	13	18	15	19. Veterinärärzte.			
Ulrich, Stallmeister	16	23	24	Eggers, Friedrich, Freiherr von	76	98	147
Eggers, Georg Friedrich, Stallmeister	16	27	28				
Friedrich Ludwig Franz, Stallmeister	17	24	30				
Ulrich, Universitätsstallmeister	27	31	47				
Werner, Bereiter	31	31					

C. Familien und Personen, mit welchen die Eggers durch Heirat sich verbanden.

	Band				Band		
	III	II Seite	I		III	II Seite	I
Adami, Pauline	62	70		Boldt, Julie	16	30	35
Adami, Marie	66			Bollmeyer, Friederike	37	34	68
Bang, Antoinette de	69	89	129	Borgeest, Katharine Elisabeth	4	5	13
Bangel, Ernst	39			Borkenstein, Johanna Dorothea	33	36	63
Becker, Marie	2	7	12	Bosselmann, Rentier	29		
Becker, Kirchenrat	7	21	17	Bourwieg, Else	28		
Bergen, Gerdrut von	2	6		Brandt, Eva	7	19	16
Becke, Kaufmann	23	30	39	Braune, Anna	23	30	46
Becke, Mathilde	22	29	45	Breslach, Auguste	17	24	33
Bierwirth, Fabrikant	26			Brüning, Malwine	22	29	44
Birkenstedt, Marie	36			Brüßow, Elisabeth	29		
Blauel, Katharina Sophia	37	37	62	Bruyn, Elisabeth Marg.	69	73	136
Bloch, Apotheker	7	21	17	Buchholz, Anna Marg.	69	73	93
Bode, Pastor	37			Büttner, Marie	44	38	87
Böhme, Kaufmann	22	28	33	Burret, Constanze	10	22	22

	Band				Band		
	III	II	I		III	II	I
	Seite				Seite		
Galderon, José, Dr. jur., Minister	44			Hadley, Mabel	25		
Carstens, Friederike	38	34	64	Hagemann, Pastor	33	36	63
Chappuzeau, Susanne	37	33	55	Hartmann, Baumeister	3		12
Chappuzeau, Friederike Marg. Sophia	33	33	58	Hatje, Heinrich	41	35	
Christensen, Dr. med.	76			Haub, Oberpostsekretär a. D.	45	38	79
Clausen, Christiane	76	97	147	Heddenhausen, Anna	65	71	
Cogho, Christiane	7	21	17	Heine, Susanne	30		
Conrad, Justine	18	27	37	Held, Wilhelmine	9	21	21
Detmering, Stallmeister	22	28	33	Helm, Oberstleutnant von	69	75	
Detmering, Auguste	16	23	46	Hertz, Kaufmann	74	97	138
Dockhorn, Margarethe	41	35	85	Hespen, Farmer	26		
Döfel, Fabrikant	44	38	78	Hinrichs, Farmer	66		
Doinet, Anna	30			Hinze, Präpositus	16	23	24
Drews, Dr. phil.	27			Hoch, Sarah Johanna	70	96	137
Eberhard, August	39			Holmer, Anna Dorothea	36	36	55
Eichel, Professor	29			Horn, Bernhardine	8	21	166
Eilert, Anna von	69	73	119	Hudtwalker, Kaufmann	44	38	78
Engelhausen, Dr. med.	41			Hüser, Amtsrichter	41	35	76
Erythropel, Superintendent	37	33	58	Jähns, Senator	7		16
Esmarch, Sophia Amalia	69	76	96	Jessel, Amalia	33	34	78
Evers, Magdalene	74	96	137	Jürgensen, Kaufmann	29	30	
Fahning, Elisabeth	9	21	21	Käufer, Sophia	36	34	59
Falk, Karl von	25	28		Kaphengst, Luise	17	24	41
Fehmel, Susanne	8			Karstens, Kirchspielvogt	69	76	
Fensch, Martha	45			Kels, Stabsarzt	33	36	77
Fick, Elise	43	35	86	Kestner, Maria Clara	40	35	81
Fietense, Elise	28	32	48	Kleinschmit, Kapitän	33	38	77
Fietense, Johanna	28			Kobbe, Oberamtsrichter	33	34	78
Florschütz, Karoline	22	29	43	Koch, Gutsbesitzer	7	20	17
Fuhrmann, Elisabeth	27	31		Koch, Maria	39	36	77
Gädt, Kaufmann	29	29		Köster, Ferdinand	22	24	33
Gärthe, Meta	27	31	47	Krag, Peter Nicolaj	70	96	137
Gerling, Pastor	9	19	17	Kramer, Margarethe	36		
Giffenig, Emmy	40	35	80	Krochmann, Margarethe	2	4	12
Gleim, Charlotte	8			Krüger, Anna Magdalena	69	76	118
Glöckler, Superintendent	16	23	26	Krüger, Kaufmann	17	24	33
Gravenhorst, Hermine	39	34	79	Krüger, Marie	17	28	41
Gremlin, Hofapotheker	7	19	17	Krüger, Sophie Margarethe	2	7	152
Groote, N. N.	3			Küster, Pastor	44	38	78
Gröning, Henriette Hedwig	33	36	59	Lecour, Maria	44		
Grupe, Superintendent	37	33	58	Leincke, Stallmeister	16	27	26
Grünwald, Klosteramtman	34	35	76	Levegow, Sophia von	69	95	135
Günther, Luise	44	38		Leindebohm, Leonhard, Stadtkapitän	2	6	
Gaas, Inger	77			Eisf, Karoline	22	30	45
Gaccius, Pastor	37	34	58	Lorenz, Emmy	29	32	
Gacker, Clara	71			Loße, Pastor	43		
				Louwing, Ilse	2	73	92

	Band				Band		
	III	II Seite	I		III	II Seite	I
Lucassen, Rittergutsbesitzer	22	29	33	Scheele, Major von	8	21	17
Lübcke, Minna	27	31		Schirach, Mathilde von	70	96	139
Lühe, Major von der	28	32		Schlüter, Büchsenspanner	16	23	23
Martinez, Carlota	44	36	86	Schmidt, Kaufmann	29	29	
Matte, Karoline	39			Schmidt, Obersteuerinspektor	29	29	44
Meier, Diakonus	2	6	11	Schneider, Karl	42	35	
Meier, Friederike Amalie	69	75	94	Schöttler, Auguste	43	35	86
Meier, Pastor	33	36	58	Schrader, Konferenzrat	73	96	130
Meitzen, Susanne	26			Schreiber, Professor	7	19	17
Meitzen, Margarethe	27			Schröder, Joh. Juliane	18	25	43
Mende, Christine Marie	16	23	26	Schumann, Johanna	73	76	118
Menz, Julie	74	97		Schüler, Christine	66		
Messer, Christine	66			Schüler, Jakob	42		
Metthée, Alice	67			Seizer, Elisabeth	7	19	18
Michaelis, Hauptmann	38	36	63	Siemerling, Dorothea	7	20	17
Mühlenbruch, Pauline	23	30	46	Sparre, Knut, Freiherr	2	8	153
Müller, Nicolaus	41	35		Sprewitz, Wilhelmine von	27	30	46
Münter, Johanna Ernestine	73	85	128	Stahlhöfer, Amalie	66		
Nagel, Dora	71			Stafemann, Mathilde	75	97	141
Nieber, General von	10	21		Stemann, Etatsrat	69	75	94
Nordhoff, Mathilde	33	36	77	Stender, Auguste	25	28	
Nussbaum, Sophia	16	27	29	Stubbendorf, Gutspächter	17	24	33
Nyholm, Ingeborg	76	98	147	Suares, Astelmia	44		
Ochs, Major a. D.	28	31	43	Suderow, Friederike Margarethe	18	27	36
Orsted, Etatsrat	74	96	137	Taddel, Sophia Katharina	19	27	39
Odenburg, Gutsbesitzer	17	24	33	Thiessen, Kirchspielvogt	69	75	
Otte, Margarethe Elisabeth	4	5	13	Thormann, Ingenieur	28		
Peterfen, Johanna	16	28	40	Tiede, Geh. Kammerkanzlist	16	23	26
Peters, Amandus	26			Törsleff, Katharina	74	96	140
Peters, Minna	22	29	42	Ulzen, Rentier	39	35	65
Pralle, Mathilde	34	35	86	Wisbeck, Ober-Konfistorialrat	7	19	17
Preston, Jane	76			Watters, Dr. med.	23	28	
Prinz, Theodor	76			Wedemann, Anna	7	18	16
Putenfen, A.	2	6	151	Weidener, Münzmeister	16	23	26
Reddelien, Christian	17	28	41	Weinhagen, Karl, Fabrikant	27		
Rietschier, Hauptmann	27			Weinhagen, Georg, Fabrikant	26	29	
Robert, Dr. und Konsul.	22	29	37	Westphal, Otto	43	38	
Rosenberg, Cand. phil.	75			Wiggers, Advokat	22	29	33
Roscher, Belmira	39			Wilhelm, Luise	33	34	78
Rudolph, August	25			Woempner, Medizinalrat	22	28	33
Satow, Domänenrat	18	29	36	Wohlfahrt, Kaufmann	29		
Satow, Heinrich	27	31	43	Worsaae, Wiggo, Arzt	76		
Satow, Domänenrat	27	31	43	Wulff, Helene	70	73	119
Schacht, William	76	98	138	Wyneken, Amtshauptmann	33	36	79
Schall, Marie	39	35	79				

D. Feldzüge, Belagerungen, Schlachten, denen Eggers beiwohnten.¹⁾

1733 Belagerung von Danzig durch die Russen	}	Jacob Freiherr von Eggers (Bd. II S. 7).
1737 Krieg Österreichs gegen die Türken		
1741/48 Österreichischer Erbfolgekrieg (Erfürmung von Prag)		
1742/43 Krieg der Schweden gegen die Russen		
1744/45 Zweiter schlesischer Krieg		
1756/58 Dritter schlesischer Krieg (Siebenjähriger Krieg)		
1813/15 Befreiungskriege (Schlacht bei Waterloo)	}	Heinrich Eggers (Bd. I S. 39). Nicolaus Eggers (Bd. III S. 37). Christoph Eggers (Bd. I S. 76). Georg Eggers (Bd. I S. 77).
1848 Krieg gegen Dänemark	}	Rudolf Eggers (Bd. I S. 22). Albrecht Eggers (Bd. I S. 21). Theodor von Eggers (Bd. I S. 138).
1861/65 Nordamerikanischer Bürgerkrieg		Otto Freiherr von Eggers (Bd. I S. 140).
1864 Deutsch-Dänischer Krieg	}	Olof Freiherr von Eggers (Bd. I S. 139). Hjalmar Freiherr von Eggers (Bd. I S. 140). Heinrich Freiherr von Eggers (Bd. I S. 140).
1864/67 Krieg in Mexiko		Heinrich Freiherr von Eggers (Bd. I S. 140).
1866 Deutscher Krieg	}	Rudolf Eggers (Bd. I S. 22). Albrecht Eggers (Bd. I S. 21).
1870/71 Deutsch-französischer Krieg	}	Rudolf Eggers (Bd. I S. 22). Albrecht Eggers (Bd. I S. 21). Ulrich Eggers (Bd. I S. 47). Hermann Eggers (Bd. II S. 39).
1895/96, 1901, 1904 Kämpfe in den deutschen Kolonien (Südwestafrika)	}	Otto Eggers (Bd. III S. 10). Albrecht Eggers (Bd. III S. 12).
1898 Amerikanisch-Spanischer Krieg		Paul Eggers (Bd. III S. 24).

¹⁾ Wenn auch keine Soldaten-familie im ausschließlichen Sinne, so haben doch an den meisten Kriegen des 18. und 19. Jahrhunderts Mitglieder der familie teilgenommen.





VII. Anhang.

A. Dem Andenken von Otto Eggers.

Unter den am 13. März bei Dwikokorero Gefallenen befindet sich auch einer der bekanntesten Südwestafrikaner, der Oberleutnant Otto Eggers. Er und der Hauptmann v. François waren die einzigen erfahrenen Südwestafrikaner der Kolonne des Majors v. Glasenapp. Wie es möglich gewesen ist, daß dieser Kolonne der Schlag von Dwikokorero zugefügt worden ist, ist noch rätselhaft.

Daß ihm sogar zwei alt erprobte und erfahrene Südwestafrikaner haben zum Opfer fallen können, beweist die außerordentlich schwierige militärische Situation.

Otto Eggers ist einer von denen, dem sich die ganze Sympathie nicht nur seiner nächsten Freunde, sondern auch der ferner Stehenden zuwendet. Als Sohn einer alten Offiziersfamilie (sein Vater war früher hannoverscher, nach 1866 preussischer Offizier, hatte sich 1870 das Eiserne Kreuz erster Klasse erworben und starb als Generalmajor 3. D. zu Hannover am 30. November 1896) war Otto Eggers nach Beendigung der Gymnasialzeit, in der sich seine glänzende Begabung schon gezeigt hatte, im Februar 1891 als Junker beim feldartillerie-Regiment Nr. 15 eingetreten, im Mai 1892 zum Offizier befördert und im August 1893 als Zwanzigjähriger bereits der Schutztruppe von Deutsch-Südwestafrika zugeteilt worden. Ihm war die deutsche Heimat zu eng, seinem weiten Weltfönn behagte der kleine und geregelte Garnisonsdienst nicht. Sein Vater hatte ihn mit Besorgnis nach Afrika gehen sehen und meinte wohl auch, daß die heutige Generation der jungen Leute anders geartet, nicht von demselben alten Schrot und Korn sei, wie die Alten von 1866 und 1870. — Trotz seiner Jugend fand sich aber Eggers auffallend schnell in die eigenartigen Verhältnisse Südwestafrikas hinein und machte sich bald nicht nur bei den Weißen, sondern auch bei den Eingeborenen außerordentlich beliebt. Er gehörte zu den Menschen, die in der Friedenszeit die Dinge mehr gehen lassen, die den anderen Menschen ein großes Maß individueller Freiheit gewähren und die deshalb in einer Kolonie als Verwaltungsbeamte von unschätzbarem Werte sind. Er war nichts weniger als pedantisch am Buchstaben hängend und kleinlich. Er war eine groß angelegte Natur. Dazu kam eine angeborene Ruhe, vornehme Gelassenheit und kühle Reserve, verbunden mit einer besonders scharfen Beobachtungsgabe, die sich in vertrautem Kreise in köstlichem Humor oder auch feiner Ironie äußerte. Still und abwartend hörte er sonst mehr zu, als daß er sprach, konnte aber, wenn etwas gegen seine innere Überzeugung ging, mit leidenschaftlicher Schärfe opponieren und mit einem Schlage seiner Meinung Geltung verschaffen. Und wenn das Sprichwort „Bleib' Dir selber treu“ überhaupt auf einen Menschen Anwendung finden kann, so darf es auf Otto Eggers angewandt werden. Seine feine Beob-

achtungsgabe und sein Sprachtalent ließen ihn mit staunenswerter Schnelligkeit die Eingeborenen Sprachen erlernen. Abgesehen von Englisch und Holländisch, beherrschte er das Djiherero, fast ebenso fließend die Sprache der Ova-Herero, und das Namaqua, die Sprache der Hottentotten, und konnte sich sogar mit den Buschmännern der Kalahari in ihrem eigenartigen Idiom verständlich machen. Es gab wohl keinen Offizier der Schutztruppe, wie überhaupt keinen Weißen des Schutzgebiets, der so viel Sprachkenntnisse besaß wie Otto Eggers. Dazu kamen hervorragende körperliche Eigenschaften. Er war ein guter Reiter und vorzüglicher Schütze. Er wetteiferte mit den besten Schützen der Buren und tat es in bezug auf das Ertragen der größten körperlichen Strapazen mit Leichtigkeit jedem Eingeborenen gleich. Deshalb war ihm Südwestafrika eine zweite Heimat geworden, er kannte diese Steppennatur wie kein zweiter und fühlte sich gleich dem Buschmann als Herr derselben. Es war bekannt, daß er sich nie verproviantierte, wenn er große Strecken zu reiten hatte. Wie der Buschmann lebte er von der Hand in den Mund. Er rechnete auf seine Büchse, die ihm das Wild lieferte, oder auf den Zufall, der ihm immer günstig zu Hülfe kam und ihn im Falle der größten Not in die Nähe von Menschen führte. Selbst die Buschmänner der Kalahari betrachteten ihn mit stillem Respekt und verhaltener Bewunderung. Mit einer gewissen souveränen Überlegenheit betrachtete und behandelte er die südwestafrikanische Steppe und ihre Bewohner. So stand er überhaupt dem Leben gegenüber.

Kurz nach seiner Ankunft im Jahre 1893 nahm er an dem Witbooi-Feldzug teil, der gerade damals am heftigsten tobte. An den Gefechten in der Dorisib-Schlucht am 27. Dezember 1893 und 2. Januar 1894, an dem Gefecht bei Nomtsas am 20. Januar 1894 und in der Nauklust am 30. und 31. Januar 1894 hatte er hervorragenden Anteil, und wurde mit dem Kronenorden mit Schwertern belohnt. Bereits Ende des Jahres 1894 finden wir ihn auf dem Feldzug gegen die Khauas-Hottentotten begriffen, bei dem er ebenfalls erfolgreich beteiligt ist. Im April 1896 eilt er mit dem damaligen Hauptmann v. Estorff und einer kleinen Truppe bei dem plötzlichen Ausbruch des damaligen Herero-Aufstandes dem hartbedrängten Gobabis zu Hülfe. Mit stürmender Hand werden die belagernden Hereros zerprengt. Es ist das erste Mal, daß berittene Infanterie mit aufgepflanztem Seitengewehr mit großem Erfolg Sturm geritten ist. Dieser Keulenschlag Estorffs mit seiner kleinen Heldenschar wirkte damals wie betäubend auf die Horden der Hereros und rettete das Schutzgebiet vor einer großen Katastrophe. Wie befreit atmete damals alles auf, als diese Tat durchs ganze Land eilte von Stamm zu Stamm, von Werst zu Werst und von einer Weißen-Niederlassung zur andern. Eggers erhielt dabei einen Fleischschuß durchs Bein, machte aber das Gefecht bis zu Ende mit und ließ sich erst nach dem Gefecht in Gobabis verbinden. Genau einen Monat später sehen wir ihn bereits wieder im Gefecht von Djiunda, wo er bei dem Sturm auf das Hauptlager durch einen Schuß quer durch die Brust schwer verwundet wurde. Als tot wurde er vom Schlachtfeld getragen, seine Todesnachricht traf damals auch hier in der Heimat ein und beugte das Haupt seines Vaters, der schon längst seine Meinung geändert hatte, daß es die Jungen den Alten nicht mehr leichtun könnten. Sein altes Regiment widmete ihm damals einen ehrenden Nachruf. Wie groß war aber die Freude, als der Totgeglaubte noch als lebend, zwar schwer verwundet, aber in der Besserung begriffen, gemeldet wurde.

Als Anerkennung erhielt er den Roten Adlerorden mit Schwertern. Als er wieder hergestellt war, fuhr er auf Urlaub in die Heimat zu seinem Vater. Leider traf er letzteren nicht mehr lebend an. Der ihm durch die Todesnachricht zugefügte Schlag war zu heftig gewesen, nur wenige Tage vor der Ankunft seines Sohnes erlag der Vater einem Influenza-Anfall und Otto Eggers konnte statt mit stolzer Freude seinem Vater die Hand zu drücken, nur mit tiefer Trauer an sein frisches Grab treten.

Nicht lange hielt es ihn in der Heimat. Nachdem er sich von seiner schweren Verwundung erholt, kehrte er noch 1896 ins Schutzgebiet zurück, verwaltete mit seinem Freunde Stabsarzt Kuhn zusammen den nordöstlichsten Distrikt von Grootfontein und fand nach seiner Rückkehr von dem Olavango, wohin er eine der schwierigsten Expeditionen ausgeführt hatte, sofort Verwendung im Kaokofeld in dem Feldzug gegen die Zwartbooi und Coppnaars. In dem Gefecht bei Klein-Tsaob tat er sich besonders

hervor. Noch ehe er seinen Heimatsurlaub 1898 antrat, konnte er seinen Bruder Albrecht im Schutzgebiet begrüßen, der als Offiziersersatz herausgekommen war. Es war zugleich der Abschied für immer, denn Albrecht Eggers wurde das Opfer eines heftigen Typhusanfalls, der den kräftigen Körper nach wochenlangen schweren Leiden dahinraffte.

In der Heimat trat Otto Eggers in das Feldartillerie-Regiment Nr. 46 ein und hatte wohl anfangs die Idee gehabt, das verhängnisvolle Land Deutsch-Südwestafrika nicht wieder zu betreten. Da erreichte ihn Ende 1903 der Ruf des Gouverneurs, seine Sprachkenntnisse bei der beabsichtigten Bildung von Eingeborenen-Kompagnien dem Gouvernement zur Verfügung zu stellen. Zu dieser Aufgabe ist er nicht mehr verwendet worden. Sie ist überhaupt hinfällig geworden bei der unerwarteten Erhebung der Eingeborenen. Eggers kam mitten in den Aufstand hinein. Eine glückliche Refugiosierung nach Epukiro meldete noch der Draht. Am 13. März fiel er bei Dwifokorero. Es war der tragische Abschluß eines jungen und ungemein schicksalsreichen Lebens, doppelt tragisch, weil ohne Erfolg für die deutschen Waffen. In Eggers ist einer von den Jungen dahingegangen, die ihre Pflicht getan haben bis zum letzten Atemzug und die den Beweis erbracht haben, daß in den Jungen noch der alte Geist steckt der Väter von 1866 und 1870 und der Großväter aus der Zeit der Befreiungskriege. Treu bis in den Tod, sich selbst getreu, so ist Eggers als einer der leuchtendsten Beispiele deutscher Soldatentreue aus dem Leben geschieden. Unser deutsches Vaterland kann ruhig sein, denn noch lebt der alte Geist der Treue auch in den Jungen.

Dr. Georg Hartmann.

B. Gedichte¹⁾ von Arnold Eggers.

Windeck-Lied.

Ragt der Fels umkränzt von Reben,
Und als Kron' Burg „Windeck“ drauf,
Altverklung'ne Sagen weben
Weiter in der Welten Lauf.
All' die kühnen starken Recken,
Die vor Zeiten hier gehaust,
Mussten mit dem Grab sich decken
Trotz der Schwertgeübten Faust.

Doch aufs neu' ist hier erstanden
Wackerer Streiter Ziel und Hort.
Alle Jahr' — aus allen Länden
Kommen sie — ziehn wieder fort.
Jeder Lenz grüßt immer Neue,
Um die Brust das Burschenband,
Hört den alten Schwur der Treue
Hier für Ehr' und Vaterland.

Ewig jung auf solche Weise
Wächst die Schar, die jetzt hier thront,
Denn sie zieht wie Stern' im Kreise
Jung getan — wie altgewohnt.
Dieser Strom wird nie versagen,
Dessen Quell im Herzen ruht;
Bleibt nur in den fernsten Tagen
In den Adern „deutsch“ das Blut.

Schützen mög' solch Tun und Hoffen
Guter Geist und blanke Wehr!
Frei und mutig — stolz und offen
Bleib der Bursch und seine Ehr'!
Und ob's Wert hat? fragt die Alten,
Die vor Jahren hier geschafft.
Wer treu seinen Schwur gehalten
Kennt Burg Windecks Zauberkraft.

Diese Kraft, sie wirkt in denen,
Die im Ernst des Lebens stehn',
Und sie wirkt auch in jenen,
Die dem Ernst entgegengehn.
Jeder schaff' zu seinem Teile!
Fördre so des Ganzen Ruhm,
Dann gedeiht zu Aller Heile
W. S. C. und Burschentum.

Zur akademischen Freiheit.

Ein Geisteshauch erstarrt zum Föhn,
Braust durch das Vaterland;
O Deutscher, mögst darin du seh'n
Allgüt'gen Schöpfers Hand!

Der Föhn bringt neues Leben,
Den Frühling führt er ein.
O mög' dies Freiheitsstreben
Deutschlands Erwachen sein!

Den Ambos traf der Hammer,
Es tönte scharfer Klang,
Und aus der Eisenkammer
Ein heller Funke sprang.

Heil Dir, Du deutsche Jugendschar,
Daß Du den Schlag geführt!
Du schaffst damit dem deutschen Nar
Das Feld, das ihm gebührt.

Hab' Dank, daß Du nicht Ambos nur,
Daß Hammer Du gewesen!
Du gehst damit auf Bismarck's Spur,
Schaffst neue Luthertheßen.

O mög' dies Wetterleuchten schon
Zum Frührot sich gestalten,
Dann hast Du Deines Strebens Lohn
Und Segen von uns Alten.

Bleib' treu dem Geist, der nun erwacht!
Gestalte Dir Dein Werden!
Dann wird der Dunkelmänner Nacht
Verweh'n auf Deutschland's Erden!

¹⁾ Diese Gedichte erschienen in den Korpsstudentischen Monatsheften des Weinheimer S. C. Verbandes. Arnold Eggers erhielt für das Windeck-Lied einen Preis auf Grund eines Preisausschreibens des W. S. C.

C. Familientage, Familienstatut, Familienstiftung.

Als im Jahre 1890 die Familienstiftung entstand, erließ ich folgendes Rundschreiben:

Stade, im Oktober 1890.

P. P.

In der Unlage überreiche ich die Urkunde der Eggersschen Familienstiftung und die notwendig gewordene Neuaufstellung des Familienstatuts. Der Gedanke einer Familienstiftung wurde auf dem Familientage am 1. Juni 1879 zu Hamburg gefaßt und die Stiftung trat am 14. Juli 1890 ins Leben, nach also 11 Jahren mit der immerhin bescheidenen Stiftungssumme^{*)} von 5000 Mark. Möchte die endlich herbeigeführte Existenz der Stiftung in der Familie offene Hände für dieselbe erwecken. Leider ist die Lässigkeit manches Familien-Mitgliedes in Zahlung selbst eines geringen Beitrages mit Ursache geworden, daß erst nach 11 Jahren der gut gemeinte Plan zur Ausführung gelangen konnte. Ein Verzeichniß der Geber, der eigentlichen Stifter, ist diesem Anschreiben beigelegt.

Noch eine Erklärung muß ich über die Wahl des Sitzes der Stiftung und den weiteren Inhalt des § 1 der Stiftungsurkunde geben. Meine Bemühungen, der Stiftung in Hamburg, Hannover, Mecklenburg oder Schleswig-Holstein Sitz und Rechte zu verschaffen, scheiterten an den Sonder-Bestimmungen jener Staaten oder Provinzen über Familienstiftungen. Meistens wurden höhere Beträge oder ein Vermögen, fundiert auf Grundbesitz, gefordert. Beides war nicht zu leisten. Auch erschien mir notwendig, die Errichtung der Stiftung zu beschleunigen, dieselbe endlich zu verwirklichen. So blieb nur das Königreich Preußen, dessen Bestimmungen für vorliegenden Zweck leicht ausführbare sind. Halberstadt mußte ich wählen als den einzigen Ort Preußens, in welchem ein Mitglied der Familie angefaßen lebte. Auch die Form einer Schenkung der angesammelten Summe durch mich an den Stifter wurde mir vorgeschrieben, um eine einfache Art des Geschäftsganges zu haben. Umgekehrt mußte ich mich beeilen mit Aufstellung der Statuten, ohne vorherige Einberufung des Familientages, weil mein Bruder im Begriff stand, seinen Wohnsitz von Halberstadt nach Hannover zu verlegen. Wieder hätte mir die Mittelsperson dann gefehlt und die Errichtung der Stiftung wäre auf unabschbare Zeit hinausgerückt. Das fast verflossene Jahr stellte dienstlich so hohe Ansprüche an meine eigene Zeit, daß ich nur mit Hilfe eines Rechtsanwalts in Halberstadt die Sache zu Ende führen konnte. Alles zusammengenommen hoffe ich, daß die Familien-Mitglieder nachträglich meinen Bestrebungen ihre Billigung zuteil werden lassen und sich mit mir freuen, daß wir so weit sind und eine kleine Grundlage geschaffen wurde für den beabsichtigten Zweck und hoffentlich weitere Ziele.

Verzeichniß der Beiträge,

aus welchen das Grundkapital der Stiftung sich bildet.

A. Mecklenburgische Linie.

	<i>M</i>	<i>§</i>
Frau Oberstabsarzt Dr. Eggers—Neustrelitz	305	—
General Eggers—Hannover	275	—
Wilhelm Eggersf—Gorow	350	—
Theodor Eggersf—Warnemünde	345	—
Karl Eggersf—Wien	5	—
Georg Eggersf—Hamburg	125	—
Adolf Eggersf—Landsdorf	90	—

^{*)} Die erste Einlieferung bei der Hauptverwaltung der Staatsschulden, Berlin SW., Oranienstraße 92/94 (4 %) Abteilung V., Konto Nr. 981, betrug 5400 Mark Schuldverschreibungen der 4prozentigen konsolidierten Staatsanleihe des Königreichs Preußen, da nach dem 1. Juli Zinsen und freiwillige Beiträge von Familienmitgliedern die Summe von 5000 Mark auf 5400 Mark erhöhten.

	<i>M</i>	<i>3</i>
Alrich Eggers—Kostock	30	—
Paul Eggers—Copenhagen	10	—
Premier-Lieutenant Eggers—Bromberg	25	—
Ludolf Eggers—Gerdshagen	30	—

B. Hannoversche Linie.

frau Propst Eggers—Schwerin	300	—
Oberpostmeister Eggers—Hamburg	95	—
frau Amtsrichter Eggers—Hannover	50	—
Arnold Eggers—Münster	305	—
Amtsgerichtsrat Eggers—Wenigsen	305	—
Ernst Eggers—Wederkesa	15	—
Agathe Eggers—Bonn	220	—
Wilhelm Eggers—Hamburg	90	—
Postdirektor Eggers—Hamm	40	—
Luise Eggers—Bremen	520	—
Wilhelm Eggers—Schwerin	305	—
Baumeister Eggers—Güfrow	305	—
Hauptmann Eggers—Stade	305	—
Albrecht Eggers—Hannover	140	—

C. Schleswig-Holstein-Dänische Linie.

Major von Eggers—Lübek	160	—
frau Oberauditeur Ørsted—Weile	10	—
Seinrich Freiherr von Eggers—Frederiksborg	150	—
Sophus Freiherr von Eggers—Aldum	125	—
Friedrich Freiherr von Eggers—Kopenhagen	44	—

Stiftungsurkunde⁹⁾

der Eggersschen Familienstiftung zu Halberstadt a. S.

Mein vollbürtiger Bruder, der Hauptmann und Kompagnie-Chef Hermann Konrad Eggers in Stade, hat mir, dem Buchhändler Albrecht Eggers in Halberstadt, den Betrag von 5000 Mark mit der Auflage geschenkt, diesen Betrag zur Begründung einer Familienstiftung zu verwenden.

A.
Einrichtung
und Zweck der
Stiftung.

In Nachstehendem errichte ich hierdurch diese Stiftung und bestimme in Übereinstimmung mit den Intentionen meines Bruders und in ernster und herzlichster Fürsorge für das Wohl der Eggersschen Familie, die Gottes Segen allezeit blühend erhalten möge, folgendes:

§ 1.

Die Stiftung führt den Namen: „Eggerssche Familienstiftung“. Sie hat ihren Sitz in Halberstadt am Harz und untersteht der Aufsicht des königlichen Amtsgerichts Halberstadt oder der Aufsicht desjenigen Gerichts, welches bei einer eventuellen Gerichtsreorganisation an dessen Stelle tritt.

§ 2.

Das Grundkapital der Familienstiftung wird gebildet:

a) Aus den eingangs erwähnten Schuldschreibungen der vierprozentigen konsolidierten preussischen

⁹⁾ Das Original ist niedergelegt im Familienarchiv zu Hannover.

Staatsanleihe im Nominalbetrage von 5000 (fünftausend) Mark, welche in Gemäßheit des Gesetzes vom 20. Juli 1883 in Buchschulden des Preussischen Staats auf den Namen der „**Eggersschen Familienstiftung zu Halberstadt a. Harz**“ umgewandelt werden sollen. Die Umwandlung wird sofort geschehen, sobald die vorliegende Stiftung die gerichtliche Bestätigung erhalten hat;

b) durch anfallende Vermächtnisse, Geschenke und freiwillige Beiträge von Familiengliedern;

Bemerkt wird, daß bereits von verschiedenen Familianten testamentarische Bestimmungen zu Gunsten der ins Leben zu rufenden Eggersschen Familienstiftung getroffen sind.

c) durch einen laufenden Jahresbeitrag derjenigen Familienmitglieder, welche sich hierzu dem bereits bestehenden Familienvorstande (cfr. § 8) gegenüber bereit erklärt haben;

d) durch Zuschlagung der ganzen Zinsen so lange, bis das Grundkapital fünfzigtausend Mark erreicht hat.

§ 3.

Wenn das Stiftungskapital den Betrag von 50 000 Mark erreicht hat, sollen die zur Hebung kommenden Einkünfte desselben zum Besten der Familienglieder verwandt werden, jedoch unter Beobachtung nachstehender Bestimmungen:

a) dem Stiftungskapitale sind zunächst aus den jährlichen Zinseinkünften 1 % zuzuschlagen, ebenso die nicht zur Verteilung an Familienglieder gelangenden Zinsen, und es sind diese Beträge im Staatsschuldbuche jährlich zuzuschreiben;

b) weiterhin werden die durch die Verwaltung der Stiftung entstandenen Auslagen und Kosten in Abzug gebracht;

c) sistiert wird die Gewährung von Benefizien, falls durch irgendwelche Zufälle der Grundstock von fünfzigtausend Mark vermindert ist, bis zum Zeitpunkte der Wiedererreichung dieses Betrages;

d) die nach Abzug des einen Prozent und der Verwaltungskosten verbleibenden Aufkünfte werden zum Besten der zur Stiftung berufenen Familienglieder verwendet, wie folgt:

§ 4.

Berechtigt zum Genuße der Stiftung sind die ehelichen Mitglieder der Familie Eggers beiderlei Geschlechts mit ihren verschiedenen Schreibweisen Eggers, Eggerss, Eggersf, von Eggers, Freiherr von Eggers, soweit sie ihren Wohnsitz in Europa haben.

Die Stammverwandtschaft und folgeweise die Zugehörigkeit als Familiant ergibt sich aus dem Werke des Anfangs der Urkunde genannten Hauptmanns Hermann Konrad Eggers:

„Geschichte des Geschlechtes Eggers, I. und II. Band, Plön 1879 und Harburg 1887.“

Aus den in den beiden Bänden enthaltenen, bis auf die Jetztzeit nachgeführten Stammtafeln ergeben sich die derzeitigen Mitglieder der drei Hauptlinien, nämlich der mecklenburgischen, der hannoverschen und der schleswig-holstein-dänischen Linie.

Die Fortführung der Stammtafeln erfolgt durch den unten im § 8 benannten Familienvorstand; vorläufig genügen die in den beiden Bänden des Geschlechtes Eggers enthaltenen Tafeln. Zwanzig Jahre nach Inkrafttreten der Stiftung hat der Familienvorstand Nachträge zu den Stammtafeln aufzustellen und hat sich dies alle zwanzig Jahre zu wiederholen. Diese Nachträge werden durch den Druck den Familianten bekannt gegeben.

Durch Verheiratung mit einem Familianten treten Frauen in die Familie ein; weibliche Familianten treten durch Verheiratung mit einem nicht zum Familienverbande Gehörigen aus der Familie aus und haben nur für sich persönlich ein Anrecht auf Benefizien.

§ 5.

Über die Verwendung und Verteilung der nach Abzug der Kapitalserhöhung und Verwaltungskosten übrig bleibenden Einkünfte beschließt der Familienvorstand.

Es lassen sich alle die Fälle, wo Beihülfe und Fortheftung künftig, nach der guten Stiftungsabsicht, stattfinden möchte, zum voraus nicht bestimmen. Es soll als leitender Grundsatz für die Verwendung nur hier bestimmt werden

einmal: daß nur an wirklich bedürftige Glieder der Familie Zuwendungen erfolgen sollen, und

zweitens, daß durch die Benefizien nicht der Faulheit Ruhebetten untergelegt werden, sondern Tätigkeit und Fleiß der Familianten befördert und ihnen fortgeholfen werde.

Es wird daher eine Bedürftigkeit in erster Linie als vorliegend anzunehmen sein:

- a) bei weiblichen Mitgliedern, falls solche nach vollendetem 21. Lebensjahre nicht verheiratet und nicht vermögend sind, ihren Unterhalt in standesgemäßer Weise zu bestreiten;
- b) bei männlichen ingleichen weiblichen Mitgliedern während der Zeit, wo solche in der Ausbildung für einen Lebensberuf begriffen sind, sie mögen sich auf der Schule, Universität, in der Lehre oder in einer sonstigen Stellung zu diesem Zwecke befinden, falls sie selbst oder ihre Eltern gar nicht oder nur schwer imstande sind, die Unkosten zu bestreiten;
- c) im Falle der Verheiratung weiblicher Mitglieder, wenn dieselben oder ihre Angehörigen zur Beschaffung einer standesgemäßen Ausstattung nicht vermögend genug sind.

Bei Konkurrenz bedürftiger Mitglieder sind die Angehörigen einer besonders kinderreichen und bedürftigen Familie zu bevorzugen.

§ 6.

Die zum Genuße der Stiftung berufenen Familianten, welche eine Unterstützung wünschen, haben sich in einer Eingabe — entweder persönlich, oder durch ihre Eltern, Vormünder oder sonstigen Vertreter — an ein Mitglied des Familienvorstandes zu wenden.

In der Eingabe ist zunächst der Nachweis zu führen:

daß Antragsteller zu den Familianten gehört, und sodann die Tatsache der Bedürftigkeit, sowie

die beabsichtigte Verwendung und Art der Unterstützung darzutun.

Es ist indes den einzelnen Familienvorstandsmitgliedern auch unbenommen, da von selbst einzuschreiten, wo sich im Kreise der Familie ein Bedürfnisfall ergibt.

§ 7.

für die Regel soll die Unterstützung nur für ein Jahr, und nicht über dreihundert Mark bewilligt werden.

Bei Fortdauer des Unterstützungsverhältnisses und Grundes, also namentlich bei § 5 a und b, kann sie von Jahr zu Jahr wiederholt werden.

Wenn das Stiftungskapital die Summe von 300 000 (dreihunderttausend) Mark erreicht hat, können vom Familienvorstande auch höhere jährliche Benefizien als dreihundert Mark gezahlt werden.

Welche Bewerber, in welcher Anzahl dieselben bei Verteilung der Aufkünfte zuzulassen und in welcher Höhe die einzelnen Beträge an diese Bewerber alljährlich verteilt werden sollen, wird endgültig durch Beschluß des Familienvorstandes festgesetzt.

§ 8.

Die Verwaltung der Stiftung führt ein Familienvorstand.

Derselbe wird gebildet aus fünf Gliedern der Familie nach folgenden Grundsätzen:

Es besteht bereits, wie sich aus dem oben bezeichneten Werke Band II Seite Seite 135 ff. ergibt, ein Familienvorstand des Geschlechtes Eggers, zusammengesetzt aus fünf dem Geschlechte Eggers angehörigen Personen, nämlich aus je einem Vertreter der drei Linien, außerdem dem Senior und dem Schriftführer.

Zurzeit sind die Glieder des Familienvorstandes:

1. Theodor von Eggers, Major a. D. zu Lübeck, Senior und Vorsitzender;

2. Theodor Eggers, früher Herr auf Rederank, jetzt Rentier in Warnemünde, Vertreter der mecklenburgischen Linie;
 3. Albrecht Eggers, Buchhändler in Halberstadt,⁴⁾ Vertreter der hannoverschen Linie;
 4. Heinrich Freiherr von Eggers, königlich dänischer Kapitän a. D. zu Frederiksborg bei Kopenhagen, Vertreter der schleswig-holstein-dänischen Linie;
 5. Hermann Konrad Eggers, königlich preussischer Hauptmann und Kompagnie-Chef im 1. Hanseatischen Infanterie-Regiment Nr. 75 in Stade, Schriftführer,
- und bilden diese fünf Personen auch den Familienvorstand der Familienstiftung.

Das Amt eines Mitgliedes des Familienvorstandes, welcher übrigens nur aus großjährigen männlichen Personen bestehen kann, ist ein lebenslängliches. Beim Ausscheiden eines Mitgliedes wählen die verbleibenden Mitglieder das oder die neuen Mitglieder mit einfacher Majorität; bei Stimmengleichheit gibt die Stimme des Seniors, bezugsweise des an Lebensalter ältesten Mitgliedes den Ausschlag. Bedingung ist, daß stets alle drei Linien im Familienvorstande vertreten sind. Besondere Formvorschriften bestehen nur insofern für die Wahl, als die Vornahme derselben sich aus einem von den Wählern unterschriebenen Protokolle ergeben muß.

Stirbt eine Linie vollständig aus, so hat diejenige Linie, welche die gliederreichste ist, das Vorrecht auf mehr Sitze im Familienvorstande.

§ 9.

Der Familienvorstand kommt alle zwei Jahre zu einer Sitzung zusammen; Ort und Zeit der Sitzung werden jedesmal in der vorhergehenden bestimmt. Den Vorsitz führt der Senior; derselbe wird vertreten durch das älteste Glied des Familienvorstandes.

§ 10.

Der Senior leitet die Sitzungen und bringt die Beschlüsse zur Ausführung, wobei er sich durch den Schriftführer vertreten lassen kann. Der Senior und der Schriftführer, jeder für sich vollberechtigt, führen die Korrespondenz, vertreten den Familienvorstand, also auch die Stiftung, den Behörden und den Privatpersonen gegenüber und werden zur Führung der Rechtsgeschäfte der Stiftung, sowie zur Führung von Prozessen für die Stiftung durch einen statutengemäßen Beschluß des Familienvorstandes berechtigt und verpflichtet.

Zu ihrer Legitimation genügt eine von einer öffentlichen Behörde beglaubigte Abschrift des Protokolls über die Verhandlung, in welcher der Beschluß des Familienvorstandes gefaßt ist. Beide Personen haben die Stammtafeln zu ergänzen und derart fortzuführen, daß aus denselben jederzeit die Mitglieder der Familie Eggers zu ersehen sind.

§ 11.

Zur Beschlussfähigkeit des Familienvorstandes ist die Anwesenheit von mindestens drei Personen erforderlich; die Beschlüsse werden nach einfacher Majorität gefaßt; bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Seniors oder dessen Vertreters.

§ 12.

In den Sitzungen wird zunächst dem Senior und Schriftführer für die verfloßene Rechnungsperiode Decharge erteilt, sodann wird über die Verwendung der disponiblen Aufkünfte Beschluß gefaßt, erforderlichenfalls der Familienvorstand durch Neuwahl ergänzt und endlich Zeit und Ort der nächsten Sitzung bestimmt.

Das vom Schriftführer abzufassende Protokoll wird vom Vorsitzenden und mindestens einem Mitgliede des Familienvorstandes unterschrieben.

Die Zugiehung eines beratenden Juristen, möglichst aus der Familie, bleibt dem Vorstande anheimgestellt.

⁴⁾ Seit September 1890 zu Hannover.

§ 13.

Jedes Glied des Familienvorstandes kann sich, wenn es durch dringende Gründe verhindert ist, an einer Sitzung teil zu nehmen, durch ein anderes mündiges männliches Glied der Familie auf Grund schriftlicher Vollmacht vertreten lassen.

§ 14.

Es kann der Fall eintreten, daß zwischen den einzelnen Sitzungen (§ 9) die Fassung und Ausführung eines Beschlusses erforderlich wird.

Über das Vorliegen eines solchen dringenden Falles entscheiden Vorsitzender und Schriftführer, und sollen auch beide allein gegebenenfalls den Beschluß durch schriftliche oder mündliche Übereinkunft fassen und ausführen können. Es ist in ihr Belieben gestellt, ein oder das andere Vorstandsmitglied zuzuziehen.

§ 15.

Es ist wünschenswert, wenn stets im Anschluß an die Sitzung des Familienvorstandes ein Familientag veranstaltet wird. Für die Bekanntmachung dieses Tages an die einzelnen Familienglieder, für die Verbreitung und Kenntnissnahme dieses Statuts, sowie für jeweilige Veröffentlichung der Stammlisten durch den Druck oder in sonst geeigneter Weise hat der Schriftführer Sorge zu tragen.

§ 16.

Die „Eggersche Familienstiftung zu Halberstadt am Harz“ soll nur aufhören:

1. mit dem Untergange des Vermögens,
2. mit dem Aussterben der drei Linien der Familie.

Unzulässig ist die Auflösung der Stiftung durch einen Familienschluß in Gemäßheit des Preussischen Gesetzes vom 15. Februar 1840.

§ 17.

Das im Falle der Auflösung noch vorhandene Stiftungskapital nebst Aufkünften geht in die Verwaltung des Königreichs Preußen über. Die Staatsverwaltung hat unter Entnahme der betreffenden Kosten aus den Stiftungsrevenueu — zwanzig Jahre lang — einen Aufruf an Nachkommen der Familie jährlich einmal in zweien der gelesensten Zeitungen zu veröffentlichen. Hat sich innerhalb dieser zwanzig Jahre kein Nachkomme ausgewiesen, so geht das ganze Vermögen in das Eigentum des Staates über, welcher unter Beibehaltung des Namens „Eggersche Familienstiftung“ die Zinsen desselben zu milden und gemeinnützigen Zwecken, vornehmlich zur Unterstützung von Witwen und Waisen solcher Männer aus dem Staate Preußen, welche im Dienste des Vaterlandes oder ihrer Mitmenschen das Leben verloren haben, zu verwenden hat.

Sollte der Staat die Annahme weigern, so wird die Stadt Halberstadt, vertreten durch ihren Magistrat, ihm substituiert unter den gleichen in diesem Paragraphen festgesetzten Bedingungen mit der Ausnahme, daß zunächst Bewohner von Halberstadt zu berücksichtigen sind.

Verlautbart, genehmigt und vollzogen laut gerichtlicher Verhandlung de dato Halberstadt, den 14. Juli 1890.

Albrecht Eggers.

a. u. s.

Schilling,
Amtsgerichtsrat.

Die vorstehende Stiftungsurkunde wird hiermit nach geschehener gerichtlicher Verlautbarung bestätigt. Urkundlich unter Gerichtssiegel und Unterschrift ausgefertigt.

Halberstadt, den 14. Juli 1890.

(L. S.)

Königliches Amtsgericht, Abt. III.

Schilling.

C.
Ende der
Stiftung und
Grundsätze
über Verwen-
dung der
Stiftungs-
gelder bei
Auflösung der
Stiftung.

Nachstehende Verhandlung:

Verhandelt

Halberstadt, den 14. Juli 1890.

In der Eggersschen Familienstiftungssache erschienen in dem heute behufs Verlautbarung der Stiftungsurkunde anstehenden Termine:

der Buchhändler Herr Albrecht Eggers von hier, bekannt und verfügungsfähig. Denselben wurde die mittels Eingabe des Rechtsanwalts Frorath vom 26. Juni cr. eingereichte Stiftungsurkunde

„der Eggersschen Familienstiftung zu Halberstadt am Harz“

vorgelegt und erklärte er demnächst: Ich habe die mir soeben vorgelegte Stiftungsurkunde durchgelesen, bekenne mich zu deren Inhalt, genehmige dieselbe durchweg und habe solche zum Zeichen dessen soeben im Originale vollzogen. Der Oberraufsicht in dieser Stiftung seitens des betreffenden Gerichts bedarf es nach dem Inhalte der Urkunde nicht. Ich beantrage, diese überreichte Urkunde unter Anhängung einer Ausfertigung dieser Verhandlung gemäß § 29 II. 4 U. L. R. zu bestätigen und mir sodann nach zurückbehaltener Abschrift der Urkunde das Original mit den beiden überreichten Bänden der Geschichte des Geschlechtes Eggers zurückzugeben.

v. g. u.

gez. Albrecht Eggers.

a. u. s.

gez. Schilling,
Amtsgerichtsrat.

wird hiermit unter Gerichtssiegel und Unterschrift urkundlich ausgefertigt.

Halberstadt, den 14. Juli 1890.

(L. S.)

Königliches Amtsgericht, Abt. III.

Schilling.

III. Gen. XI. 27./3.

Familienstatut.

§ 1.

Um unter den räumlich getrennten Gliedern des weitverzweigten und alten Geschlechtes Eggers eine Verbindung herzustellen, die verwandtschaftlichen Beziehungen zu pflegen, die Geschichte der Familie zu erhalten und etwaige Stiftungen im Interesse derselben für die Zukunft zu erleichtern, soll von Zeit zu Zeit eine Familienvereinigung (Familientag) stattfinden, an welcher sämtliche Mitglieder des Geschlechtes sich beteiligen dürfen, während beschlußfähig nur die volljährigen Männer sind, die als solche der Genossenschaft angehören.

§ 2.

Unnachlässliche Bedingung der Zulassung zu den Familientagen ist ein guter Ruf und Anerkennung der bestehenden Ordnung, in die das neu eintretende Glied aufgenommen wird.

§ 3.

Der Familienvorstand besteht aus fünf dem Geschlechte Eggers angehörigen Personen, nämlich aus je einem Vertreter der drei Linien — der mecklenburgischen, der hannoverschen und der schleswig-holstein-dänischen Linie —, ferner dem Senior und als fünften dem Schriftführer.

Zurzeit bekleiden das Amt:

1. Theodor von Eggers, Major a. D. zu Lübeck, als Senior und Vorsitzender,
2. Theodor Eggers, Rentier zu Warnemünde, Vertreter der mecklenburgischen Linie,
3. Albrecht Eggers, Buchhändler zu Halberstadt, Vertreter der hannoverschen Linie,
4. Heinrich Freiherr von Eggers, königlich dänischer Kapitän a. D. zu Frederiksborg bei Kopenhagen, Vertreter der schleswig-holstein-dänischen Linie,
5. Hermann Eggers, königlich preussischer Hauptmann und Kompagnie-Chef im 1. Hanseatischen Infanterie-Regiment Nr. 75 zu Stade, Schriftführer.

Die Mitglieder, welche übrigens männliche großjährige Personen sein müssen, führen ihr Amt unentgeltlich und lebenslänglich.

Beim Ausscheiden eines Mitgliedes wählen die verbleibenden Mitglieder das oder die neuen Mitglieder mit einfacher Majorität, bei Stimmgleichheit gibt die Stimme des Seniors, beziehungsweise des an Lebensalter ältesten Mitglieds den Ausschlag. Bedingung ist, daß stets alle drei Linien im Familienvorstande vertreten sind. Besondere Formvorschriften bestehen nur insofern für die Wahl, als die Vornahme derselben sich aus einem von den Wählern unterschriebenen Protokoll ergeben muß.

Stirbt eine Linie vollständig aus, so hat diejenige Linie, welche die gliederreichste ist, das Vorrecht auf mehr Sitze im Familienvorstande.

§ 4.

Der Senior der familie, sofern Alter und Gesundheit es ihm gestatten, ist Vorsitzender der familientage. Bei der Wahl der Mitglieder des Familienvorstandes ist auf Unbescholtenheit und Unabhängigkeit der Stellung und besonderes Familieninteresse Rücksicht zu nehmen. Die Mitglieder des Familienvorstandes sind im Falle der Abwesenheit des Seniors zu seiner Vertretung im Voritze berechtigt, und zwar gebührt dem an Lebensalter Ältesten das Vorrecht. Die Beschlüsse werden nach einfacher Majorität gefaßt. Der Vorstand muß durch mindestens drei Personen vertreten sein. Eine Vertretung jedes Vorstandsmitgliedes durch ein anderes würdiges männliches Mitglied der familie auf Grund schriftlicher Vollmacht ist gestattet.

Der Schriftführer, zugleich Archivar der familie, führt die Protokolle der familientage, ferner ein Register über alle Angehörigen des Geschlechts, sammelt die ihm zugänglichen familiennachrichten, insbesondere über Geburten, Vermählungen, Sterbefälle, Veränderungen im Grundbesitz, Anstellungen, Beförderungen usw. usw., und berichtet über diese Vorkommnisse auf dem Geschlechtstage. Ihm liegt, kurz gesagt, die Pflicht ob, das Material zur Familiengeschichte zu sammeln, zu bearbeiten, an den geeigneten Stellen zu publizieren, eventuell die Fortführung der Familiengeschichte zu besorgen. Die Ausführung der Beschlüsse liegt ihm, für seinen Behinderungsfall dem Vorsitzenden ob.

§ 5.

Es wird erwartet, daß der Schriftführer bei der Sammlung der familiennachrichten durch regelmäßige Mitteilungen der Geschlechtsgenossen über die in ihrem Kreise vorgekommenen Ereignisse bereitwilligst unterstützt werde. Die vom Schriftführer angelegten Akten sind Eigentum des Geschlechtsverbandes.

§ 6.

Ort und Jahreszeit der nächsten Zusammenkunft werden auf dem Geschlechtstage, Tag und Stunde derselben von den Bevollmächtigten gemeinschaftlich, bei mangelndem Einverständnis von dem Vorsitzenden bestimmt. Die Bevollmächtigten erlassen gemeinschaftlich an alle, dem Aufenthalt nach ihnen bekannte Verbandsmitglieder wenigstens vier Wochen vorher Einladungen zu dem Geschlechtstage und können dessen Zusammentritt in zweckdienlicher Weise durch Zeitungen bekannt machen.

§ 7.

Die auf einem Geschlechtstage durch Stimmenmehrheit etwa beliebten Zusätze und Veränderungen zu dem Familienstatute treten sofort in Kraft und werden den nicht anwesenden Mitgliedern der familie mitgeteilt.

Die Protokolle werden vom Schriftführer aufgestellt und von ihm und dem Vorsitzenden (Senior) unterschrieben.

§ 8.

Jedem Mitgliede des Familienverbandes wird ein Exemplar des Statuts und die Abschrift des Protokolls zugesandt.

Beschlossen zu Hamburg, Sonntag den 1. Juni 1879.

Ergänzt Juni/Juli 1890.

Der Familienvorstand.

Theodor von Eggers, Major a. D., Senior und Vorsitzender.

Theodor Eggersf.

Albrecht Eggers.

Heinrich Freiherr von Eggers, königlich dänischer Kapitän a. D.

Hermann Eggers, königlich preussischer Hauptmann und Kompagnie-Chef im 1. Hanseatischen Infanterie-Regiment Nr. 75, Schriftführer.

Zurzeit besteht das Vermögen der Stiftung aus \mathcal{M} 12000. Die Konvertierung der preussischen Konsols von 4 prozentigen in $3\frac{1}{2}$ prozentige hat naturgemäß die Einnahmen und das Unwachsen beeinträchtigt. Leider läßt das geringe Interesse der Familienmitglieder und vor allen der jüngeren, die noch nichts getan haben, den Zeitpunkt der Wirkung der Stiftung (§ 3 der Stiftungsurkunde) noch in weiter ferne erscheinen. Der Familienvorstand hat mich beauftragt, mit Erscheinen dieses Buches, noch einmal dringend die Familienangehörigen zu bitten, auch mit dem kleinsten Beitrage dieses der Familie gewidmete, von ihren Stiftern in bester Absicht gegründete Unternehmen zu unterstützen und einer baldigen Wirksamkeit entgegen zu führen.

Der verwaltende Familienvorstand unseres Geschlechtes besteht zurzeit aus folgenden Familienmitgliedern:⁵⁾

1. **Georg Eggersf.**, Rentner zu Rostock, Senior und Vorsitzender,
2. **Theodor Eggersf.**, Rentner zu Warnemünde, Vertreter der mecklenburgischen Linie,
3. **Arnold Eggers**, Baudirektor in Güstrow i. M., Vertreter der hannoverschen Linie,
4. **Sophus Freiherr von Eggers** zu Odense auf Fühnen, Vertreter der schleswig-holstein-dänischen Linie,
5. **Hermann Konrad Eggers**, Oberstleutnant a. D. zu Lübeck, Schrift- und Kassensührer.

Das Vermögen besteht in Buchschulden des Preussischen Staates gemäß § 2a der Stiftungsurkunde. Überweisung von Zinsen, Ansammlung von Beiträgen erfolgt bei der Direktion der Diskonto-Gesellschaft in Bremen. Der glänzende Ruf dieser Bank bürgt für die Sicherheit und ohne Bankbeziehung⁶⁾ empfiehlt es sich nicht zu arbeiten, um nicht die Zinsen auch für den kleinsten Eingang zu verlieren. Ich habe im allgemeinen jede angesammelten \mathcal{M} 1000 bei der Verwaltung der Staatsschulden zur Eintragung gebracht.

⁵⁾ Es empfiehlt sich, den Familienvorstand so zusammenzusetzen (nicht zu weit auseinander Wohnende), daß sie zusammenkommen können. Neuwahlen, Vertretung der Verwaltung der Staatsschulden gegenüber.

⁶⁾ Es ist notwendig, daß man ein sicheres Bankhaus hat zur Ausnahme der Zinsen, denn die Reichsbank und das Schuldbuch verzinsen nicht liegende Gelder. Notwendig auch später für Auszahlung der Benefizien und Unterstützungen. Reichsbank und Schuldbuch sind sicher, aber sehr umständlich und weitläufig. So kann einfach verfügt werden, eventuell auf Grund einer Vollmacht: „die Zinsen erhält Diskonto.“ Dorthin gehen Ordres für Auszahlung an die einzelnen Unterstützungsempfänger usw. usw.

D. Familienarchiv.

Daselbe ist im Laufe der Jahre sehr angewachsen. Ich habe doch aus der Familie eine große Anzahl von wichtigen Papieren bekommen, welche die alten ererbten Schätze in umfassender Weise ergänzen. Es sind mir auch von den verwandten Familien eine stattliche Reihe von Nachrichten zuteil geworden, teils Originalia, teils Abschriften. Es versteht sich von selbst, daß alle Mitteilungen der lebenden Eggers über Veränderungen in der Familie dem Archiv einverleibt sind. Hätten unsere Vorfahren schon ähnlich gehandelt, oder die Möglichkeit gehabt, in einem Staatsarchive ihre Familienschätze unterzubringen, ein Verhältnis, für das nicht oft genug den maßgebenden Stellen gedankt werden kann, und das so recht ein Gewinn ist aus der geklärten Auffassung unserer fortgeschrittenen Zeit, welch' interessante Funde hätte man aus den vergangenen Tagen. Und doch gibt es leider noch immer ängstliche Seelen, die dem großen Ganzen das Opfer nicht bringen mögen, sich von ihren Papieren zu trennen, die der Täuschung leben, sie könnten ihre Schätze hüten, vor dem Verderben schützen, besser als die Archive, staatliche Anstalten in eigens dazu mit allen Sicherheiten hergestellten Gebäuden. Abgesehen von der größeren Gefahr, vernichtet und zerstreut zu werden, nützen die so verschlossenen, unzugänglichen Papiere ebensowenig wie das vergrabene Geld.

E. Vertrag.¹⁾

Zwischen dem Vaterländischen Museum zu Celle und dem Oberstleutnant a. D. Konrad Hermann Eggers zu Lüneburg, als Vertreter seiner Familie, wird folgender Vertrag abgeschlossen:

§ 1.

Der Oberstleutnant a. D. Konrad Hermann Eggers für sich und seine Nachkommen übergibt dem Vaterländischen Museum zu Celle die in beiliegendem Verzeichnisse aufgeführten Familienbilder ad depositum.

§ 2.

Diese Bilder verbleiben im Eigentum der Familie Eggers, das Vaterländische Museum übernimmt ihre Aufbewahrung und Erhaltung und die Verpflichtung, jene Bilder in guten Räumen, an sichtbarer Stelle (jetzt in dem sogenannten Balkonzimmer) aufzuhängen.

§ 3.

Die Familie Eggers hat das Recht, die Bilder zurückzufordern, wenn die Aufbewahrung im Laufe der Zeit nicht der im § 2 festgesetzten Art entspricht, die Bilder vielleicht leiden durch Feuchtigkeit, oder in Räumen untergebracht werden, die nicht als gute zu bezeichnen, schwer zugänglich, oder so beschaffen sind, daß die Bilder nicht gesehen werden können.

Diese Rücknahme hat zu erfolgen durch den Vorsitzenden (Senior) der Eggersschen Familienstiftung zu Halberstadt am Harz. Eine besondere Versicherung der Bilder gegen Feuergefahr erfolgt nicht. Dieselben unterliegen den allgemeinen Bestimmungen, die das Museum für die Erhaltung seiner Schätze gegeben hat.

§ 4.

Solange die Bilder im Museum einen ihrem Werte entsprechenden würdigen Platz innehaben, dürfen sie nicht zurückgefordert werden.

Wohl hat die Familie Eggers ein Recht, sich Kopien oder Photographien pp. anfertigen zu lassen, aber nur an Ort und Stelle in Celle selbst. Ein Transport zu diesem Zwecke ist ausgeschlossen. So geschehen Celle den 3. September 1906.

Vaterländisches Museum in Celle, eingetragener Verein.

gez. Bomann.

Lüneburg, den 30. August 1906.

Hermann Eggers, Oberstleutnant a. D.

¹⁾ Original in der Akta III. 1906, hannoversche Linie im Familienarchiv.

Verzeichnis der Bilder.

1. Christoph Chappuzeau, Geh. Sekretär des Herzogs Georg Wilhelm zu Celle.
2. Tochter von Nr. 1.
Susanne Chappuzeau, vermählt mit Nicolaus Eggers, General-Superintendent und Konsistorialrat zu Clausthal.
3. Mann von Nr. 2.
Nicolaus Eggers.
4. Sohn von Nr. 3.
Johann Konrad Eggers, General-Superintendent und Konsistorialrat zu Celle. Gründer der Kaiserin-Auguste-Viktoriafschule.
5. Sohn von Nr. 4.
Konrad Eggers, Amtmann zu Celle, gestorben 1863 als Oberamtman zu Gifhorn.
6. Sohn von Nr. 5.
Konrad Eggers, gestorben 1871. Amtshauptmann zu Meinersen.
7. Frau Geh. Rat Kestner geb. Eippert, Schwiegermutter von Nr. 6, Gattin des siebenten Sohnes von Werthers Lotte.
8. Heinrich Peter von Eggers, königlich dänischer Staatsrat, Vetter von Nr. 4.

F. Personen und Familien des Namens „Eggers“,
welche nicht verwandt sind oder deren eventuelle Verwandtschaft nicht
nachzuweisen ist.

1. Bartholomäus Eggers, Bildhauer aus Amsterdam. (Künstler-Lexikon von Dr. G. K. Nagler. IV. Band.)
2. Friedrich Wilhelm Theodor Eggers, Prokurator beim Oberpräsidium und beim Niedergericht zu Altona. (Neuer Nekrolog der Deutschen, von B. f. Voigt in Weimar.)
3. dessen Vater Johann Hans Cord Eggers, Professor und Direktor am Gymnasium zu Altona. (Ebendasselbst.)
4. Friedrich von Egger, Unterlieutenant in Groß-Köllebach, Landgericht Landau, gestorben 29. Juni 1829. (Ebendasselbst.)
5. Oberamtman Eggers zu Gugelwitz in Schlessen, gestorben den 28. September 1839. (Ebendasselbst.)
6. Harald Eggers, Sohn des Katecheten Carsten Eggers in Altona. (Ebendasselbst.)

G. Kestner-Eippert.

Die teuern Großeltern, der Geheime Kammerrat Hermann Kestner ⁹⁾ und seine Gattin Katharine (Kätchen) geb. Eippert ¹⁰⁾ aus Frankfurt a. Main, haben in meinem und meiner Geschwister Leben eine große Rolle gespielt. Sie waren uns der Inbegriff alles Guten und Edlen, erschienen uns als Wesen aus einer bessern Welt. Tadellos in Haltung und Kleidung bis zum Tode im hohen Alter, vernahm man nie aus ihrem Munde ein absprechendes, tadelndes Wort über den Mitmenschen, nie eine erregte, heftige Rede. Würdig, voll Güte, wohlthuend, helfend, voll Interesse für ihre Umgebung, genossen sie Verehrung und Ansehen nicht nur in ihrer Familie, sondern auch in dem großen Kreise der Jungen und Alten, die ihr gastfreies Haus besuchten, mit ihnen verkehrten, bis an das Ende ihrer Tage.

Dieses herrliche Paar guter, edler Menschen hat trotz der hohen Jahre, die ihm ein günstiges Schicksal gewährte, nie die Einsamkeit des Alters kennen gelernt, kaum seine Beschwerden, wenn auch Sohn und Tochter nicht mit ihnen an einem Orte lebten.

Und doch waren beide grundverschieden. Der Großvater, von dem die eigene Mutter in irgend-einem ihrer Briefe sagt: Hermann gehört zu denen Sterblichen, welche immer die guten Lose im Leben ziehen, hatte trotz seiner großen Geschwisterschar ein glückliches, sorgenloses, auch von äußern Glücksgütern reich ausgestattetes Leben geführt dadurch, daß sein Pathe, der Geh. Kammerrat Hermann Flebbe¹⁰⁾ zu Hannover, ihn an Kindesstatt annahm und ihn zum Erben¹¹⁾ einsetzte. So war dem jungen Manne, der neben der Berufstätigkeit ein großes Interesse hegte für Kunst und Wissenschaft, eine reiche Gelegenheit geboten, auch diesen Liebhabereien, die das Leben verschönern, gerecht zu werden.

Sein Ordnungssinn, seine edle Denkungsart, sein vornehmer Sinn wurden ihm Veranlassung, daß er die frühe Unabhängigkeit nur in der besten Richtung ausnützte und genoß. Seine Karriere, die sich früh in gesicherter Bahn bewegte und ihn zu angesehener Stellung gelangen ließ, gab ihm die besten Beziehungen und der Verkehr auf der Menschheit Höhen, die Art des Mannes, der nur gewohnt ist, sich in ersten Kreisen zu bewegen. So war er etwas reserviert in Haltung und Sprache. Seine große Sicherheit im Verkehr, seine feinen Formen, seine Sprache, seine Beherrschung verschiedener Sprachen ließen immer den Mann erkennen, bewußt sich seiner Stellung im Leben, gewohnt, Achtung entgegenzunehmen. Immer gelang es ihm, in der Unterhaltung derselben die Richtung zu geben, die ihm erwünscht schien, dabei hatte der Verkehr mit ihm für niemanden etwas Bedrückendes. Aus dem langen, reichen Leben, das hinter ihm lag, seinen vielen Interessen, der Bekanntschaft mit vielen ausgezeichneten Männern, waren seine Mitteilungen unterhaltend und anregend; der Verkehr mit ihm interessant und zugleich erhebend.

Die Großmutter, eine Süddeutsche aus Frankfurt a. Main, hatte nicht die glückliche, sorgenlose Jugend durchlebt wie ihr Gatte. Eine zarte Mutter, ein energischer, überaus tatkräftiger Vater, dessen Verdienste in der Betätigung eines auf die Praxis gerichteten Lebens wurzelten, der nicht immer ein Verständnis hatte für die Neigungen seiner Gattin, hatten wohl nicht immer nur Sonnenschein gebracht der reichen Kinderschar. Als dann die Mutter kränkelte und starb, war das Verhältnis zum Vater nicht gerade innig. Schwere Zeiten hatte das Haus Eippert erlebt in den Kriegen des ersten Napoleon, durch Todesfälle und wohl auch geschäftliche Erschütterungen, wenn auch die Energie und das Geschick des Vaters seine Familie sicher leitete und nach allen Stürmen zu sichern, ja glänzendem Ende führte.

⁹⁾ Seinen Orden, Kommandeurkreuz des Guelphenordens, übergab ich dem vaterländischen Museum zu Hannover.

¹⁰⁾ Bilder aus der Blüte ihrer Jahre finden sich: H. K. Eggers, Stammtafeln der Eggersschen Familienstiftung zu Halberstadt am Harz nebst Mitteilungen, Familienbildern und einer Wappentafel. Lünebd 1904. (Nicht in der Familie verbreitet, aber auf allen großen Bibliotheken.) Dort finden sich auch Angaben über die Kestnersche Familienstiftung zu Hannover. Andere Bilder der Familie Kestner erscheinen im Bd. 13 des Genealogischen Taschenbuchs bürgerlicher Familien, zugleich mit einem Neuabdruck der Kestnerschen Genealogie.

¹⁰⁾ Archiv des Vereins für die Geschichte des Herzogtums Lauenburg Band 8 Heft 1 S. 21 nennt einen Amtmann flebbe zu Neuhaus 1722.

¹¹⁾ Das große flebbesche Haus, meinem Großvater vermacht, von ihm bewohnt, dann verkauft, steht noch Kl.-Wallstraße Nr. 2 in Hannover. Friedrichstraße Nr. 3

Nicht leicht wurde vielleicht der lebhaften Süddeutschen, dem ernstesten Manne aus Hannover die Hand zu reichen, „zumal er einen so wenig schönen Titel (Kammersekretär) führte.“ Daß schon die ältere Schwester mit dem Professor Dr. med. Th. Kestner vermählt war, hat wohl diese zweite Verbindung Lippert-Kestner mit befördern helfen.

Und wie glücklich ist der Ehebund ausgefallen, in einem langen Leben hat er sich bewährt, 54 Jahre lang. Zuerst das Frankfurter Idiom. Ja, das mußte in dem formenstrengen Hannover abgelegt werden, und es ist der teuern Großmutter gelungen, wenn auch so manche kleine Frankfurter Wendung ihr blieb bis zum Ende.

Wenn aber dem fest gegründeten Hause Kestner noch neben dem Ansehn das Behagliche, Wohnliche gegeben werden sollte, so war niemand dazu geeigneter, als diese junge Frau. Mit ihrem warmen Herzen, ihrem freundlichen Sinn, ihrer reizenden Gabe zu unterhalten und allem Interesse entgegenzubringen. Niemand aber liebte das Mädchen mehr, als die Mutter des Mannes, die wohl selbst in der süddeutschen Art und Lebhaftigkeit an die eigene frohe Jugendzeit in Wezlar sich erinnert fühlte.

Ein wirklich glückliches Leben führten die so Vereinten in den behaglichen althannoverschen Verhältnissen im Winter in der Stadtwohnung, im Sommer auf dem behaglichen Garten vor den Toren. Doch auch ihnen hatte das Schicksal ernste Stunden beschert. Der Verlust teurer, schöner Kinder ist nie ganz überwunden worden. Um so inniger gestaltete sich das Verhältnis der Eltern zu den ihnen gebliebenen, einem Sohn und einer Tochter. Zu den eigenen Kindern kamen im Laufe der Jahre ins Haus ein Fräulein Mathilde Appuhn, die später den Konsistorialrat und Generalsuperintendenten Küster (zuletzt in Stade) heiratete, und die früh verwaisten Kinder eines Bruders der Großmutter, Karl und Marie Lippert aus Frankfurt. Der Sohn Karl entschied sich für den Soldatenstand. Der Onkel riet ihm zum Eintritt in das preussische Heer, sah wohl der erfahrene Mann schon damals trotz zeitweise unglücklicher, schwächerer Regierung in dem aufstrebenden Staate den Halt und Kern Deutschlands? Doch der junge Sohn der freien Reichsstadt fühlte sich mehr nach Österreich hingezogen. Aus seinem eigenen Munde habe ich dies oft gehört. Die alten, stolzen Reiterregimenter, ihre ununterbrochene lange und ehrenvolle kriegerische Vergangenheit, ihre glänzenden Uniformen, das Leben im Süden mit all seiner Anziehungskraft, noch ein Stück Romantik, waren für den wohlhabenden Jüngling entscheidend. Auch fielen von der Sonne Radezky's Strahlen des Glanzes auf dieses Heer, während die erbärmlichen politischen Verhältnisse in Preußen (1848) nur abschreckend wirkten. So trat er denn in das österreichische 8. Kürassierregiment Graf Ignaz Hardegg, dann Graf Karl Auersperg und seit 19. Dezember 1848 Prinz Karl von Preußen, die alten berühmten Dampierre-Kürassiere.¹²⁾ Schon 1848/49 stand er im Felde und focht im Kriege gegen die aufständischen Ungarn, in Zeiten, die das Kaiserreich erschütterten bis ins Mark. Dem Frieden folgten schöne und sonnige Jahre in Österreich und der Bundesfestung Mainz. Dort verband ihn treue Freundschaft mit preussischen Kameraden, mit denen die Waffen zu kreuzen ihm vorbehalten war im Kriege des Jahres 1866. Die Schlacht bei Königgrätz und das Reiter-

¹²⁾ Dieses älteste Reiter-Regiment des K. und K. Heeres, errichtet 1617, jetzt Dragoner-Regiment Nr. 8 Graf Montecuccoli, focht in allen großen Schlachten des dreißigjährigen Krieges, in den Kämpfen gegen Napoleon, gegen Türken, Ungarn und schließlich 1866 gegen Preußen. Octavio Piccolomini stand als Rittmeister im Regiment, Johann von Werth war sein Chef und das Brüderpaar der Grafen Dampierre nacheinander, es war ein Teil von Pappenheims Kürassieren. Zahllos ist die Reihe glänzender Namen der österreichischen Kriegsgeschichte, die durch seine Listen ziehen. Welche Anziehungskraft mußte solch' ein altes herrliches Regiment mit seiner großen Vergangenheit auf die Jugend ausüben! Hinzukam, daß Österreich keine Gardien kannte, daß von unsern rückständigen Gebräuchen, für den Adel gewisse Regimenter zu reservieren, in Österreich nie die Rede war. Können überhaupt die häufigen Adelsverleihungen unserer Tage vor der Kritik bestehen? Sie entwerten jedenfalls diese Art der Dekoration. Und doch kann man es einem Vater kaum verdenken bei solanen Zuständen, dessen Söhne für bestimmte Regimenter Neigung haben, zu fragen, was kostet die Geschichte, meinen Sohn, den Abkömmling eines uralten Bürgergeschlechtes durch das Wörtchen „von“ für solch' ein Regiment zurechtzustufen, in dem vielleicht er selbst oder der Großvater noch ohne Adel ganz vergnügt gedient haben. Leider ist Österreich kein aufstrebender Staat, und die Neigung, in österreichische Kriegsdienste zu gehen, hat wohl sehr abgenommen. Siehe auch E. Freiherr von Tomaschek, Geschichte des K. K. Dragoner-Regiments Nr. 8, Wien 1889. Die Uniformen der verschiedenen Zeiten siehe Knötel, Uniform-Kunde V. 30 und IV. 1.



Karl Lippert
Oblt. im 1. f. Kürassier-Regiment
Prinz Karl von Preußen.



Königsgrätz.

gefehrt¹³⁾ am Abend dieses Schlachttages, wo die Regimenter Prinz Karl von Preußen und Graf Wrangel (Brigade Fürst Alfred Windisch-Grätz) wohl die Waffenehre retteten, aber trotz großer Verluste das Schicksal des Tages nicht wenden konnten, entschied auch über das Schicksal von Karl Eppert. Wie oft

¹⁴⁾ Das dem Buche beigefügte Bild des Reiterkampfes bei Strefetitz (Königrätz) ist eine Reproduktion des berühmten Kolossalgemäldes von V. Sochor (Prag, Chorgasse 15) im Besitze Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph I. Über dieses Bild, das die Porträts verschiedener Offiziere bringt und sich auszeichnet durch große Naturtreue und genaue Detail-Ausführung, schreibt Oscar Tenber in der Wiener Zeitung: Ja, das sind sie, die Reiter von Strefetitz, so war es damals, so ritten sie an in jener späten Stunde der Schlacht, da alles verloren war, da die Banner Österreichs sanken und diese ganze herrliche Armee zurückstutete, zerschellt an den Massen des Feindes, verblutend unter dem Schnellfeuer der Bataillone, denen unsere Muskete träge Antwort bot und das Eisen unserer Bajonnette nicht mehr nahekommen konnte. Hat sie der Maler gesehen, diese weißen Kürassreiter, ist er unter ihnen gewesen, wie sie die Klinge aus der Passafscheide rissen, wie sie den Schwadronen des Feindes jubelnd entgegenflogen, um noch einmal das Unheil zu bannen, den Kameraden vom Fußvolke und den eisernen Kanonieren Rettung vor dem drohenden Verderben zu bieten? Fast glauben wir es, denn sein Bild ist Leben, ist Wahrheit, blutige und lebendige Wahrheit. Wie heißt er doch, der Künstler, der diese Vergangenheit, diese furchtbare und doch so glorreiche Stunde am Tage des Unglücks zur Gegenwart gemacht, der die Männer von damals, die längst hinabgesunken sind oder den Schnee des Alters auf ihre Häupter gelagert haben, vor uns stellt, durchglüht von dem Feuerhauche der Jugend, stehend in kriegsrischer Kraft, zu Riesen anwachsend im Verzweiflungskampfe um des Tages Ehre?

Ein Name ohne leuchtenden Ruhm, ohne tönenden Klang, ein Mann von schlichter Herkunft: V. Sochor. Und dennoch nennt man ihn heute, den Künstler aus Böhmen, als Sensation des Künstlerhauses, dennoch drängen sich vor seinem Werke die Blasierten und Nicht-Blasierten und sind gebannt von der Kraft dieser dramatischen Kunst im Bilde. Und schwerer als das Datum des Kenners wiegt uns in diesem Falle das Wort des Graubarts, der nachdenklich vor der Riesenleinwand steht und seinen Blick nicht trennen will von diesem wildwogenden Kampfe. In seinem Auge leuchtet es; ein Wort des Grußes drängt sich ihm über die Lippen, er möchte es hinüberrufen den Reitern, in ihre Reihen zieht es ihn gewaltig, denn auch er ist Kenner, er war dabei und findet sie wieder, alle wieder, die ihm damals zur Seite stritten und die er niemals wiederfindet, außer auf dieser Leinwand . . .

Das war um die fünfte Stunde — 1/5 Uhr sagen die ganz Genauen. Vorbei war alles, gebrochen alle Hoffnung, zertrümmert Bataillone, die nie gewankt, nie gewichen waren auf einem Kampfesfelde, verloren Chlum und Kobieritz, umsonst gekostet das kostbare Blut um jene Stätten; das Verhängnis hat sich erfüllt, und Abend wird es am 3. Juli 1866, Abend für Österreichs Heer. Ingrimig folgen die Befehle dem traurigsten aller Befehle; sie führen die dezimierten Regimenter vom aufgegebenen Schlachtfelde. Aber stumm und still ist es noch nicht auf diesem Felde des Schreckens. Noch sprechen die österreichischen Kanonen ihre furchtbar berebete Sprache; dem triumphierenden Sieger senden sie niederschmetternde Grüße; ihr Mund will sich nicht schließen, es sei denn, das Leben wäre aus ihren Linten gewichen und einsam würde es da und dort um eine — Batterie der Toten.

Noch andere aber sind da, die den Tag nicht beschloffen haben, die dem eilenden Laufe des Schicksals steuern wollen — das sind die Regimenter der Reserve-Kavallerie Österreichs. Eisenfest stehen ihre Divisionen; eisenfest steht die III. seit vier vollen, bangen Stunden hinter jener gewaltigen Linie der 160 Kanonen, die mit den preussischen Geschützen von Höhe zu Höhe tödliche Zwiesprache halten. Kürassiere sind's; die weißen weiten Mäntel heben sich ab von dem nassen Grün der Wiesen und dem braunen, zerwühlten Ackergrunde, Alanen ihnen zur Seite. Die Kugeln des Feindes finden ihre Reihen und trennen sie mit verderbenbringenden Geschossen. Und sie schließen sich wieder, immer wieder. Murren möchten die Alten und die Jungen, aber die eiserne Disziplin lebt auch im Donner der Schlacht, und nur die Offiziere vorn gestatten sich ein Wörtlein der — Ungeduld in diesen kritischen Stunden. „Warten, bis ihr daran kommt,“ tröstet der Chef, und doch prickelt es auch in den Adern des kühnen, schneidigen Generals, der nun die Front seiner Brigade — Preußen- und Wrangel-Kürassiere — abreitet. „Bravo, Kürassiere! Wie am Egerzierplatz steht das Regiment!“ sagt er und betrachtet die Reiter mit den scharlachroten Aufschlägen. Ein altes Regiment, „uralt,“ und das reichste an Kriegsrühm und Privilegien in Österreich! Die Nachfolger jener Urkämpfer und Kürassiere Dampierres, die einst Kaiser Ferdinand II. in der Burg zu Wien Leben und Krone gerettet haben und deshalb allzeit frei passieren dürfen im Hause der Kaiser aus Habsburgs Stamme.

Das wissen die strammen Reiter, die all diesen Kaiserdank geerbt haben, und deshalb sind sie von Eisen geblieben, auch als man ihnen das schwarze Panzerkleid genommen und sie modern gemacht hatte, zu Kürassieren ohne Kürass. Darum wollen sie es nicht begreifen, daß man eine Schlacht schlägt ohne sie, daß sie sich mit Kugeln bewerfen und die Klängen in den Scheiden rosten lassen sollen, ohne einen guten Hieb zu tun nach der Väter Weise. Warten! Auch an euch kommt die Reihe . . . Nun endlich, in der Stunde des Unterganges. Schon ist auch Gablenz abgezogen mit dem 10. Korps, die 3. Reserve-Kavallerie-Division soll seinen Rückzug decken. Starke preussische Kavallerie-Massen tauchen im Zentrum und auf dem linken Flügel der Österreicher auf; sie wollen die Früchte des Sieges pflücken, die Weichenden vernichten. Und sie könnten es, wenn es keine österreichischen Reiter gäbe, den Kanonieren gleich an Heldenblut und Opfermut. Schon sind die Kürassiere von Dampierre — sie tragen an diesem Tage den Namen eines edlen Feindes, des Prinzen Karl von Preußen, der ihnen gegenübersteht — fast Klinge an Klinge mit ihnen, im Kreuzfeuer der preussischen Batterien zwischen Probus und Strefetitz. Neue Lücken reißen die Projektile des Gegners ins Regiment; es rührt sich nicht; ein Granatsplitter reißt einem Leutnant, dem Lustigsten von allen, die Eßschale vom Mantelsacke. „Schaut's, Kürassiere,“ meint er lachend, „nicht einmal das Essen gönnen einem die da drüben“ — es war sein letzter Scherz; die nächste Granate schließt ihm den Mund.

hat er mir erzählt: Als ich mit dem Reste meiner Reiter dem Schlachtfelde den Rücken wenden mußte, als das vernichtende Feuer der feindlichen Infanterie, nicht Säbel und Lanze des Gegners, unsere Schwadronen dezimierte, da verfaß vor mir alles, was ich durch lange Jahre in meiner schönen Waffe

Der Divisionsärztl. Graf Coudenhove will die Regimenter aus der kritischen Nähe der feindlichen Batterien bringen; langsam reiten sie ab. Da zeigen sich zwei Kavallerie-Divisionen des Gegners, und noch mehr, Bataillone und Batterien — denen darf man nicht entrinnen, man muß sie packen. „Umkehrt-Schwenken und Attaque!“ ist das Kommando, Hurra! Das ist Erlösung; nun kommen sie doch daran, des Kaisers Kürassiere. Preußen Nr. 8 vorwärts, Wrangel, die Schwarzen von Nr. 2 im zweiten Treffen, Baiern und Meißner Nr. 10 und 12, alles Kürassiere, rückwärts, Alexander-Ulanen Nr. 11 seitwärts und in Reserve, so gehts zur Attaque.

Blauröcke drüben: das sind die neumärkischen Dragoner von Nr. 3, die Spitze der preussischen Kavallerie-Division Hann. Sie sehen verwundert die Weißmäntel heranbrausen. Ist das ein geschlagenes Heer? Vorsichtig weichen sie, nur drei Schwadronen stark, dem Anpralle aus, aber schon sind die brandenburgischen Ulanen nahe. Infanterie und Kanonen nicht weit: da dürfen sie's riskieren. An der Spitze der Kürassiere von Nr. 8 reitet ihr Brigadier Gm. Alfred fürst zu Windisch-Grätz, von gutem Soldatengeschlechte also, ein alter Eisenreiter vom 8. Regiment, Rittmeister damals. Nun ist er ihr Führer; sein wehender grüner Federbusch, sein blinkender Säbel weist den Reitern die Bahn. Suchen ihn auch des Feindes Kugeln und Klingen, er will der Erste sein, der Erste am Feinde. Dreißig Schritt vor der Front ist er, allen sichtbar, allen ein leuchtend Exempel. Sein Blick wendet sich prüfend zurück. Werden diese Schwadronen die blutige Probe bestehen? Abgetriebene Säule, aber frische Reiter mit blitzenden Augen und blitzenden Pallaschen — mit diesen Reitern kann er's wagen.

Über eine ebene Wiese führt der Weg. „Prächtiger Galoppierboden,“ meint der Fürst, und Major Seales, sein Nachbar, glaubt es gern. „Marsch, Marsch!“ donnert es nun, und „Hurra, Hurra!“ antwortet es aus allen Reiterkehlen. Die gute oder böse, nein, wir möchten dennoch sagen: die gute „romantische,“ alte Zeit! General und Offiziere voran, keine Klugheit, kein Decken und Überlegen, nichts als flammender, versengender Reitergeist. Aug' in Aug' mit dem Feinde, Säbel an Säbel, die schnaubenden Köpfe hart aneinander. Schon grüßen die letzten, versprengten Jäger die anbrausenden Brüder zu Pferde. Wer noch kann, hebt den Kolben und läßt ihn niederfaulen auf den feindlichen Reiter — wer aber da unten liegt auf dem bebenden, feuchtkalten, blutgetränkten Boden, den tausend, zweitausend Hufschläge treffen, der hebt schirmend die Hand über das Auge und blickt angstvoll dem sicheren Ende entgegen. Furchtbar ist der blutige Ernst des Kampfes, der einzelne ist nichts in der Stunde der Entscheidung. Seid barmherzig, ihr rasenden Köpfe, der Sturm trage euch hinweg über die blutenden Kameraden.

Wir sehen sie alle vor uns, im Bilde, in der neubelebten Gegenwart: den ersten mächtigen Stoß der Weißen gilt's gegen die Blauen! Kopf und Reiter, sie treten heraus aus der toten Leinwand ins volle, wild wogende Leben. Das ist der Fürst; im Sattel hebt er sich, hoch auf zeigt sein Säbel, niemand übersteht ihn, alle kennen das Ziel, die Ehre der österreichischen Reiter. Ein Husar hinter ihm; im braunen Mantel ist er nicht zu verkennen, es ist das markante Kleid der Jazygier von Nr. 13: Rittmeister zur Helle ist's vom Brigadestabe; noch ein Husar, ein lichtblauer, im Hintergrunde — alles andere besorgen die weißen Kürassiere. Doch halt, ein „Fremder“ noch: der junge Oberst mit den dunkelroten Paroli und der breiten Feldbinde über der Brust, „unpraktisch“ nach unserer aufgeklärten Zeit, im Angesichte des gut treffenden Todes! Das ist Prinz Hohenlohe, Ordonnanzoffizier des Grafen Clam, den es unwiderstehlich hierher gezogen hat zu den kämpfenden Kameraden. Dort links, der schneidige Leutnant, der den Pallasch hochschwenkt, Stephan Ritter von Nachodsky, ist heute General und erkennt sich sicher wieder in der Jugend seines Reiterlebens. Ein blutjunger Kamerad vor ihm rast auf blutendem Kopfe vorwärts: Leutnant (nun Oberst) Graf Kostig. Den Rittmeister dort, der den Pallasch dem tapferen Neumärker tief ins Herz stößt, kennt man als schneidigen Reitersmann: Theobald Graf Czernin ist sein Name. Mitten unter den Blauen, den Seinen weit voran, kreuzt Oberst James Baertling, der Kommandant der jungen Dampierres, die Klinge mit einem erlesenen Gegner: Major von Schleinitz. Hart an ihm reitet Oberstleutnant von Willisen, der Führer der Neumärker, vor; er zeigt den Schwadronen den würdigen Feind, dem sie am Abend des Sieges staunend begegnen — ein Kampf, Mann gegen Mann, wie es einst war, als die Ritter noch ihre Speere und Schwerter zerbrachen im männlichen Streite. Die flatternden, zerrissenen Standarten hoch über dem Kampfesgewoge, Wahrzeichen des Vaterlandes, für das sie streiten, diese Krieger ruhmreicher Heere!

Man nennt sie uns alle, die Namen, die noch heute klingen oder die verklungen sind für immer: Alfred von Remiz (heute Generalmajor), Ernst Graf Wurmbrand (wenn wir nicht irren, Rittmeister der „Arcieren“), Georg Prinz von Churn und Taxis, Wenzel Freiherr von Koh — aber auch die, die man uns nicht nennt, die aber zu diesen Reitern und Rittern von damals gehören, der Gemeinde, wie sein ritterlicher Führer, ihnen allen gilt dies Bild!

. . . . Bilder bauen kein Drama auf, sie malen nur eine, die größte Szene. Diese sehen wir hier: das Melee der Weißmäntel von unseren 8. Kürassieren mit den Dragonern der Neumark. Mächtig ist der Stoß unserer Reiter; er trifft und zersplittert die Front der Blauen. Und vorwärts jagen die 8., gefolgt von Wrangel (heute Paar) Nr. 2, vorwärts am Abend des 3. Juli. Da donnern des Feindes Batterien, da knattern die Zündnadelsalven, und in der linken Flanke flattern die schwarz-weißen Fähnlein der brandenburgischen Ulanen. Kanonen haben unsere Reiter nicht mehr zur Hilfe; sie sind längst verbraucht in früherer Stunde. Der Pallasch also muß wieder allein entscheiden. Hier die Säbel der Kürassiere, dort die Piken der feindlichen Ulanen, und mitten hinein in dieses wogende Meer des Kampfes senden die preussischen Batterien, Freund und Feind tödlich, ihre Geschosse. Da löst sich das Gefüge des Regiments; in seine Teile

gesucht und gefunden hatte. Die Vergangenheit schloß ab, die Zukunft war leer. Welch ein Wandel im Wechsel der Zeiten, als wir 1849 bei Kapolna und Komorn siegend attackierten und jetzt vernichtet durch die Kugeln der feindlichen Schützen! Er langte auf seinem treuen Pferde¹⁴⁾ Eismore, durch die Elbe schwimmend, beim Sammelplatz des Regiments in Holic an. Dort ralliierten sich die Trümmer der einst so stolzen Geschwader.

Die weitere Teilnahme am Kampfe war nicht nennenswert, zumal ein rascher Friede den Krieg beendete.

In der ersten niedergedrückten Stimmung nach dem verlorenen Kriege, die Zukunft seiner Waffe als aussichtslos betrachtend, waren die Reduktion der Armee und ungünstige Avancementsverhältnisse schließlich nur die äußere Veranlassung, daß K. Eippert den Abschied erbat. So schied der Rittmeister und Eskadronskommandant vielleicht zu früh als Major mit dem Militärverdienstkreuz mit der Kriegsfelddekoration aus der Armee, der sein Herz gehört hatte. Er¹⁵⁾ lebte in Einz und dann in Frankfurt a. Main, wo er am 13. November 1902 seine Tage beschloß.

Seine Schwester Marie hatte sich im Jahre 1853 mit dem Kaufmann zu Frankfurt a. Main Friedrich Leykauff vermählt.

Diese Beziehungen nach Frankfurt, zu den Verwandten im Elsaß und der Schweiz, waren den Großeltern oft Veranlassung, Reisen in jene Gegenden zu unternehmen. Ihre Frische und Beweglichkeit hat beide aus dem trauten Heim in Hannover oft zu Reisen geführt. Kamen dann in spätern Jahren für den Großvater die Verpflichtung hinzu, das Bad Ems aufzusuchen seiner Gesundheit wegen, für die Großmutter Reisen nach Karlsbad, so haben beide doch nur ihrer Gesundheit genügt. Denn noch vom 29. Juni des Jahres 1869 her fand ich im Fremdenbuche des Deutschordenshauses zu Weßlar den Sohn der Lotte, Geh. Kammererrat Kestner aus Hannover mit Frau und Sohn verzeichnet, als ich, der Urenkel, im Jahre 1904 diese Stätte besuchte.

Dieser Sohn, Dr. med. Hermann Kestner, gelangte auch durch die Familienbeziehungen (Nachkommen der Brüder seines Vaters lebten in Thann und Neuchâtel, die Schwester des Vaters, Charlotte, in Basel) nach dem Elsaß und nahm seinen Wohnsitz in Mülhausen. Er vermählte sich mit einer Elsässerin, Fanny Köchlin. Die Entfernung von Hannover erschwerte, bei aller Reiselust der Alten und Jungen, naturgemäß den Verkehr. So war es ganz natürlich, daß für unsere Großeltern das leicht erreichbare Meinersen, das kinderreiche Haus der Tochter, erhöhte Anziehungskraft gewann. Wie wir im großelterlichen Hause zu Hannover willkommene Gäste waren, so führte der Sommer die Teuern

muß es sich trennen — hier ein Häuflein Tapferer, und dort, umringt vom Gegner, ein zweites, und dennoch brechen sie durch, wo immer es geht, durch Säbel, Piken und Bajonnette.

Alles ist im Streite, Mann an Mann. Noch flattert hoch die Standarte, ja, das Banner der Brandenburger ist bereits zwei Kürassieren zur Beute geworden — aber von ihren Rossen sinken Beide blutend, sie müssen ihre kostbare Beute lassen. Es geht ums Leben! General und Oberst sind im dichtesten Schlachtgewoge — schwer verwundet trägt man Alfred Windisch-Graetz zurück zum Verbandsplatze Endlich löst sich der Knäuel, die brandenburgischen Lanzenreiter selbst ziehen sich aus dem Kreuzfeuer ihrer Kameraden, bei der teuern Standarte rallieren sich, von den „schwarzen“ Brüdern des 2. Regiments gestützt, die Trümmer der 8. Kürassiere. 200 sind übrig von den 580 Reitern, welche die Blutarbeit des Tages begonnen haben, 23 von 28 Offizieren sitzen nicht mehr im Sattel, 3 sind tot, 20 verwundet, dazu 269 Mann und 368 Pferde — so viel Opfer hat kein Reiterregiment der Armee zu beklagen, der Rest aber zieht, nach vollbrachter Pflicht, ernst und ehern ab; Schritt für Schritt, Ehrfurcht gebietend dem Feinde, ein Schutzwall den gebrochenen Bataillonen

Das war der Reiterkampf bei Stresetitg; so endete das Drama, dem des Malers Kunst die bewegteste Szene entnommen. Er hat sie als Meister getroffen; der Geist jener Eisenreiter flammt in den Männern seines Bildes, und den Pinsel lenkte ihm das Herz, nicht des Künstlers Herz allein, auch das des alten Reiters. Und es war wohlgetan, daß er festgehalten hat, was jene Krieger am Tage des Unheils an Ehre erworben: sein Bild wird es der Gegenwart und kommenden Geschlechtern sagen, daß die Kürassiere von Dampierre auch damals blieben, was sie in denkwürdiger Stunde waren, die treuen und eisernen Reiter ihres Kaisers.

¹⁴⁾ Die Diener mit den Handpferden gingen beim Rückzug zugrunde. Wie hat er wieder von ihnen gehört.

¹⁵⁾ Außer dem Jugendbilde dieses Buches, findet sich ein sehr gutes Bild als Major in Bd. 12 des genealogischen Handbuches bürgerl. Familien.

regelmäßig zu langem Aufenthalt in unser Elternhaus. Wie verstanden es diese herrlichen alten Leute, mit uns Kindern zu leben und zu verkehren. Der rüstige Großvater führte uns auf Spaziergängen, die Großmutter hatte stets Zeit für uns im Hause, und ihr Talent zu erzählen verschönte besonders die Zeit ihres Aufenthalts. Als Augenzeugin der kriegerischen Zeiten Napoleons hatte sie in der Vaterstadt Frankfurt ja Heerführer und Truppen aller Mächte gesehen. Franzosen, Russen, Hessen und Preußen. Mit jugendlichem Feuer schilderte sie die Leiden der Stadt und mancherlei Züge von verfolgten Franzosen und gutmütigen Kosaken mußte sie immer und immer wieder erzählen. Stand doch die Familie Lippert, das eigene Vaterhaus durch zwei Söhne mit ihren Interessen inmitten der Ereignisse.

Der älteste Sohn, Georg Lippert, war in französische Dienste gegangen, lange und ruhmreiche Kämpfe hatte er mitgemacht im französischen Heere und war ein glühender Verehrer seines Kaisers. Als kaiserlicher Kapitän erlag er den Strapazen seiner Feldzüge am 31. Juli 1816, nachdem auch der Stern seines Helden gesunken war.

Der jüngere Bruder, Johann, diente als Oberleutnant im hessischen Regiment Garde-Chevaulegers zu Bessungen. Deutsch in seiner Gesinnung, mußte auch er dem Gebote seines Landesherrn folgen und erst in Rußland und Sachsen auf französischer Seite kämpfen. Bei der Passion und der leidenschaftlichen Neigung für ihre Fahnen war das Verhältnis der Brüder getrübt.

So trafen sie sich vorübergehend im Elternhause und schieden unversöhnt, bis auch den Jüngern am 29. Juni 1818 ein früher Tod dahinraffte. Hatte er mit Auszeichnung alle Affären in Rußland mitgemacht, hatte er, einer der wenigen Überlebenden seines Regiments, den Heldentag von Studienka an der Berezina mit durchfochten, wird sein Name bei Dennewitz, Großbeeren und Leipzig in der Geschichte seines Regiments¹⁶⁾ oft und mit Auszeichnung genannt, so war doch ihm ein besseres Los beschieden als dem Bruder. Noch konnte er auf deutscher Seite 1814 zwar gegen alte bewährte Kampfgenossen, aber für des Vaterlandes Rettung streiten. So sank der eine ins Grab und nahm zerstörte Hoffnungen mit, der andere¹⁷⁾ schied mit dem Blick auf endlichen Sieg der vaterländischen Sache.

¹⁶⁾ Geschichte des 1. Großherzogl. Hessischen Dragoner-Regiments (Garde-Dragoner-Regiments) Nr. 23. Siehe Uniformen Knüttel VI. 55, VIII. 13.

¹⁷⁾ Seine Personalien: Johann Berthold Lippert, geboren 31. März 1782 zu Frankfurt am Main, trat am 14. Mai 1810 als Korporal in das Großherzogl. hess. Regiment „Garde-Chevaulegers“ zu Bessungen bei Darmstadt. Am 22. Januar 1812 berichtet der Prinz Emil von Hessen, Regimentskommandeur, daß der Korporal Lippert zum Offizier geeignet und würdig sei. Ernennung zum Seconde-Lieutenant 27. Januar 1812. Abmarsch des Regiments zum Feldzuge nach Rußland 18. Februar. 1. März in und bei Wolfenbüttel, 8. März die Elbe passiert bei Dömitz, am 13. in Rostock, am 22. in Stettin. Über Cöslin, Schlawa am 27. Juni in Marienburg, dann über Elbing, Braunsberg, Königsberg nach Tilsit, 14. August. Am 30. August ging die leichte Kavallerie-Division des Generals Fournier, bei welcher das Regiment stand, längs dem rechten Ufer des Niemen über Wilna, Minsk nach Smolensk, 29. September.

Feldzug gegen Rußland. Gefecht bei Tschaschniki a. d. Ula 29. Oktober 1812, am 6. und 7. November bei Lufomlja. Hier zeichnete sich das Regiment Garde-Chevaulegers besonders aus und vor allen die 2. Schwadron, bei welcher Lippert stand. Am 14. November Gefecht bei Smoliany, am 23. und 24. November bei Starosjziska, am 24. November bei Doknirza und am 28. November bei Studienka an der Berezina. Der Tag von Studienka bedeutet in der Geschichte des Regiments einen hohen Ruhmestag. Zur Arrieregarde gehörend, die bestimmt war, den Übergang über die Berezina zu decken, schlugen sich einen ganzen Tag 4000 Mann gegen 30000 Feinde. Der geschicktesten Anführung und der ganz außerordentlichen Tapferkeit der Truppen gelang es, zum ewigen Ruhm des Korps, diese Aufgabe zu lösen. Als aber am Abend auch die Arrieregarde den Rückzug über die Berezina antreten wollte, fanden nur Trümmer sich zusammen.

Das Regiment „Garde-Chevaulegers“ hatte nur noch 25–30 kampffähige Reiter. Der Leutnant Lippert, von flankenpatrouille zurückkehrend, fand die Brücken besetzt, verstopft durch flüchtende und Material. Er stürzte sich mit 12 seiner Reiter ohne Besinnen in die Fluten der Berezina (das dem Buche beigegebene Bild des Berezinaüberganges habe ich unter andern ausgewählt, weil man auf der vorderen Brücke zwei hessische Reiter sieht in ihren weißen Mänteln und mit den charakteristischen Helmen, Kasquet ohne Hofschweif mit Raupe) und entkam, wie der Bericht sagt, mit Pferd und Zeug der Gefangenschaft, indem er sich durch Eischollen und Trümmer aller Art eine Bahn brach. Ende Januar 1813 oder Anfang Februar des Jahres trafen die Trümmer des braven Regiments in Darmstadt ein. Lippert erhielt am 13. Februar 1813 einen Urlaub von 14 Tagen zum Besuche der Eltern in Frankfurt.

Schon am 17. Februar 1813 erfolgte der Befehl, das Regiment in kürzester Frist so wieder aufzustellen, wie es im Februar 1812 ausmarschiert war. Am 23. April marschierte ein Teil des Regiments von Darmstadt ab zur Armee des Kaisers Napoleon nach Dresden.



Die Kriegsgeschichte aller Zeiten hat für heranwachsende Knaben einen unendlichen Reiz; eine Erbschaft aller deutschen Stämme aus der kriegerischen Vergangenheit unseres Volkes, wenn diese auch nicht immer glückliche Resultate dem einst zerrissenen Vaterlande brachte. Wie viel deutsches Blut, wie viel deutscher Heldenmut ist auf den verschiedensten Kriegsschauplätzen vergeudet für die Interessen andrer Völker. Ein Kapital, das anscheinend verloren, aber doch der Zukunft Nutzen bringt, wenn aus der Neigung der Väter heraus sich die militärischen Tugenden und kriegerischen Anlagen in unserm Volke erhalten. Sind aber die Erzählungen kriegerischer Ereignisse gar gruppiert um einzelne Personen der Verwandtschaft, so erhöht sich das Interesse an ihnen und die Personen werden Vorbilder. So sind auch diese lebhaften, oft gehörten Erzählungen der Großmutter nicht ohne Einfluß gewesen auf die Wahl meines Lebensberufes. Wenn das Verhältnis zu den Großeltern noch näher und inniger sich gestalten konnte, so war es durch die Entscheidung, mit dem Besuche des Lyceums in Hannover, der Aufnahme in das großelterliche Haus für uns Söhne. Mein Vater hatte nur die Befürchtung einer zu großen Verwöhnung für uns. Ein Beweis der Frische aber der Großeltern war, daß sie alle Bedenken zu zerstreuen wußten und erst mich, dann schließlich alle vier Söhne bei sich aufnahmen.

In diesem behaglichen Heim mögen wir wohl verwöhnt worden sein durch ihre Liebe und Güte, daneben aber wurde uns eine mustergültige Aufsicht zuteil in unsern Arbeiten, unsern Sitten und Manieren, so daß ich diese Jahre nicht nur als sehr glückliche für uns bezeichnen muß, sondern auch in Erziehung und Entwicklung des Charakters und der Verkehrsformen sehr einflußreiche. Dabei war der Großvater achtzig und die Großmutter siebzig Jahr, jedenfalls ein Beweis, welche Frische sie sich erhalten hatten und wie sie hervortraten unter ihren Zeitgenossen.

Außerdem hatte der Aufenthalt in ihrem Hause andere große Vorzüge. Die große Stadt Hannover mit ihren neuen Eindrücken, Sehenswürdigkeiten, dem lebhaften Verkehr nahm den Landkindern die Scheu, sich in größern Kreisen zu bewegen. Der ausgesuchte Verkehr des großelterlichen Hauses schuf Bekanntschaften, zwang zur Betätigung guter Formen und stärkte den Familiensinn. Verkehrten doch bei ihnen alle noch lebenden Geschwister des Großvaters, diese feinen alten Leute mit ihrem langen Leben und ihren reichen Erfahrungen, ihre Nachkommen und die weiten Verzweigungen der Kestner und deren Beziehungen; war doch dieses Haus so recht ein Mittelpunkt für die ganze Familie Kestner, ihren verwandtschaftlichen und befreundeten Anhang. So muß ich diese Jahre zu den glücklichsten zählen meines Lebens bis zum Augenblicke, wo die Scheidestunde schlug. Mir schlug sie mit dem Eintritt in den Dienst, mit dem Ausmarsch in den deutsch-französischen Krieg. Als ich die letzte Nacht im großelterlichen Hause zugebracht hatte und Abschied nahm, ahnte ich nicht, daß ich diese teuern Lieben nicht wiedersehen sollte, denn sie waren frisch und täuschten durch ihre Rüstigkeit über ihre hohen Jahre. Mit

feldzug in Brandenburg und Sachsen 1813 gegen die Verbündeten. Gefechte: 25. Mai bei Großenhain, 27. Mai bei Hoyerswerda, 4. Juni bei Luckau, 16. und 17. August bei Jesch (Baruth), 19. August bei Jachzenbrück, 22. August bei Gr. Schulzendorf, 23. August Schlacht bei Großbeeren, 2. September Gefecht am Osnizbach. Bei der Verteidigung der Furten wird Eippert besonders genannt. 5. September bei Zahna, 6. September Schlacht bei Dennewitz, 9. September Gefecht bei Zwethau, 27. und 29. September bei Wartenburg, 3. Oktober Schlacht bei Wartenburg. Nach schweren Verlusten ging die Division Beaumont, bei der die Garde-Chevaulegers standen, zurück. Ein an der Queue marschierendes westfälisches Reiterregiment wich dem Angriff preussischer schwarzer Husaren aus und nur der Geistesgegenwart des Leutnants Eippert, der ohne Rücksicht auf die fliehenden Westfalen sich den Husaren mit seinem Zuge entgegenwarf, war es zu danken, daß sein tapferes Regiment nicht allein Zeit gewann zur Entwicklung, sondern auch die Feinde zurückwarf und den Rückzug der Division gelingen ließ. 18. Oktober Schlacht bei Leipzig. Die französische Armee trat den Rückzug an zum Rhein. Hessen trat zurück vom Rheinbunde und so konnte endlich das nur noch 150 Pferde starke Regiment im Jahre 1814 auf deutscher Seite gegen Frankreich kämpfen. Eippert machte mit die Farnierung von Mainz, 18. Januar bis 29. März 1814. Nach Rückkehr in die Garnison erfolgte am 14. April 1814 seine Ernennung zum Premierlieutenant. Die Strapazen der Feldzüge mußten sich bald sehr bemerkbar gemacht haben.

Am 16. März 1817 findet sich ein Bericht über den Gesundheitszustand des Premierlieutenants Eippert (Sicht aus dem russischen Feldzug). Ihm folgte ein Badeurlaub nach Wiesbaden und dann meldet das Sterberegister der evangelischen Militärgemeinde zu Darmstadt: Am 28. Juni 1818 mittags um 12 Uhr starb zu Befungen Herr Johann Eippert, Oberleutnant im Großherzogl. Garde-Chevaulegers-Regiment aus Frankfurt gebürtig, alt 36 Jahre, wurde den 30. desselben mit den militärischen Ehren beerdigt. Dies die kurze aber inhaltsreiche Diensteslaufbahn eines deutschen Reiteroffiziers.

ihnen hatte ich das unwälzende Jahr 1866 zusammen verlebt. Sie waren erschüttert, hatten sich gefunden, hatten Einquartierung und Fremde mit Güte und Interesse kommen und gehen sehen und waren dieselben geblieben, nur daß auch diese preussischen Krieger sich ihren Verehrern zugesellten.

Die erhebende Zeit 1870/71 machte ihnen nicht den gleichen Eindruck wie uns. Sie hatten ja 55 Jahre früher schon einmal die Franzosen kennen gelernt, und neben der Sorge um den Ausfall des Riesenkampfes kam die Sorge um den Enkel, der mit hinauszog. Und diese Sorge lastete schwer auf ihnen, trübte ihren Sinn und zehrte an ihrer Kraft. Der Sommer ging dahin und die großen Siege kamen, der Winterfeldzug begann. Rührend sind die Beweise und zahlreich ihrer Liebe und Treue während der ganzen Zeit. Sendungen an Nahrungsmitteln und Geld folgten sich ohne Ende und Zahl; und doch klingt jetzt zum erstenmal durch ihre Briefe die Sorge: Wenn ich noch lebe dann, und ob ich noch lebe.

Sie lebten noch bis zum glorreichen Ende, aber nicht so lange, daß sie den Heimkehrenden empfangen konnten.

Ruhig und ohne Krankheit entschlief der teure Großvater am 31. Januar 1871 und am 9. Februar folgte ihm die Gattin.

Sie hatten ihr schönes Leben ausgelebt und traten hinüber in die Ewigkeit, ohne Kampf, ohne Schmerz, nicht getrennt, sondern vereint, wie es der Wunsch ihrer Herzen war. Erst vierzehn Tage später, als nach dem Siege von Le Mans die kriegerischen Ereignisse dem Ende sich zuneigten, erhielt ich die Kunde ihres Scheidens. Sie ließen eine tiefe Lücke trotz ihres hohen Alters zurück, und viele vereinten sich mit der Familie in des großen Dichters Worten: „Sie waren unser,“ so der berechtigten Trauer den würdigsten Ausdruck leihend. Unvergessen für die, so sie kannten und liebten, schlummern sie in ihrem Erbbegräbnis auf dem Kirchhof am Engesohderberge. Das edle Menschenpaar nahm seinen Namen mit hinab, der mit der Tochter als der letzten ihres Stammes in Hannover erlosch.

Und als diese Teure zu den Eltern gestellt wurde im Sarge, war es mir eine Freude, an die Stätte provisorischer Leichensteine das Erbbegräbnis stellen zu dürfen, das einst sich der Großvater selbst erbaut hatte auf dem Gartenkirchhof, bevor die Stadt diesen schloß.

H. Gedenkblatt

zur Feier der 150. Wiederkehr des Hochzeitstages von Heinrich Adam Buff, Deutsch-Ordens-Untmann, und Magdalena Ernestine Feyler zu Weßlar

am 6. September $\left\{ \begin{array}{l} 1750. \\ 1900.^{19)} \end{array} \right.$

Nach Urkunden und handschriftlichen Aufzeichnungen aus dem Nachlasse des bekannten Goetheforschers Dr. G. H. Otto Volger († 18. Oktober 1897 zu Sulzbach am Taunus), zusammengestellt von dessen Tochter.¹⁹⁾

Am 6. September des Jahres 1750 ward Heinrich Adam Buff,²⁰⁾ der Vater von „Werthers Lotte,“ der Zeit „Castnerey Verwalter des teutschen Hauses zu Weßlar,“ der dritte Sohn von Christoph Buff, „bestelltem Pfarrer des Deutschen Ordens zu Steinbach auch Schiffenberg,“²¹⁾ mit Magdalena Ernestine Feyler, Tochter des Hessen-Darmstädtischen Majors Feyler zu Weßlar, zu Schiffenberg durch seinen Vater copulirt.

Dieser Vorgang, welcher auf die innigsten Beziehungen in der Familie des späteren Untmannes schließen läßt, ergibt sich aus zwei amtlichen Zuschriften des Consistoriums zu Gießen d. d. 6. October 1750 und 14. May 1751 „An Pfarrer Buff zu Steinbach,“ die wie folgt lauten:

„Unsern günstigen Gruß zuvor,
Würdiger guter Freund!

Nachdem uns die beglaubte Anzeige beschehen, wasmaßen von Euch Euer ältester Sohn der Teutsche Hausß Verwalter zu Weßlar mit des fürstl. Capitaine Feylers Tochter daselbst vor einig Wochen auf dem Haus Schiffenberg ohne vorher gegangene ordnungsmäßige proclamation und erhaltene obrigkeitl. Concession ehelich copulirt worden, So befehlen in des Durchl. unseres gnädigsten fürsten und Herrn Nahmen wir hiermit, von uns günstig gefinnende, daß uns Ihr desfalls Euren umständl. Bericht mit Vermeldung des ganzen Vorgangs und Verantwortung auf Eure pastoral-Pflichte erstattet, und allfordersamst anhero einsendet. Versehens uns, und seynd euch günstig geneigt.

Gießen, d. 6. Oct. 1750.

fürstl. Hess. Geheimder Rath und Consistorii Director auch
übrige darzu verordnete Geist- und Weltl. Richter u. Rätthe dess.

J. f. Kayser. M. Schwarzenau.“

(Zusammengefalteter folio-Bogen, mit Hessischem Canzlei-Siegel geschlossen, auf der vierten Seite die Aufschrift: „Dem würdigen unserm guten Freund . . . Buff, fürstl. Hess. Pfarrer zu Steinbach.“)

Unter obiger Ortsangabe findet sich von der Hand des Pfarrers der Vermerk: „prs. d. 8. 7. 9. Bd.“ Die Antwort liegt nicht vor, wohl aber der auf dieselbe ergangene Bescheid „An Pfarrer Buff zu Steinbach“:

¹⁹⁾ Das Datum entnehmen wir einem Briefwechsel Dr. Volgers mit dem 1872 verstorbenen frankfurter Lehrer Gg. Mandel, welcher f. S. dem freien deutschen Hochstifte ein Kapital zur Unterstützung der Goetheforschung schenkte und persönlich im Jahre 1871 den Ankauf verschiedener Werther-Lotte-Andenken betrieb, die ein Enkel des Untmanns Buff in Weßlar vor seiner Auswanderung nach Amerika in Mainz feil hielt. Die betreffenden Gegenstände befinden sich in den Sammlungen des f. d. H.

¹⁹⁾ frl. Agnes Volger, die würdige Tochter des verdienstvollen Vaters, starb zu Frankfurt a. M. 19. Juni 1905. Dieses Gedenkblatt erschien im Hannov. Unterhaltungsblatt Nr. 36 (9. September 1900), der Beilage zum Hannoverschen Tageblatt. (Anm. d. Verfassers.)

²⁰⁾ Der Untmann des Deutschen Ordens zu Weßlar, welchen die Welt gewöhnlich nur als „Vater von Werthers Lotte“ kennt, bietet ein so lebendiges Bild eines biedereren deutschen Bürgers aus dem 18. Jahrhundert, daß ohne Zweifel auch Nicht-Goetheforscher dessen Schicksale mit warmer Theilnahme begleiten werden.

²¹⁾ S. Bestallungsurkunde vom 11. Oktober 1705.

„Unsern günstigen Gruß zuvor,
Würdiger guter Freund!

Nachdem Unsers gnädigsten Fürsten und Herrn Hochfürstl. Durchl. gnädigst Verordnet, daß, wegen der, zwischen Eurem Sohn, dem Teutschen Ordens Verwalter zu Weßlar, und des jetzigen Majors Feylers Tochter, von Euch zu Schiftenberg, ohne Vorhergegangene proclamation, vorgenommene eheliche Copulation, Euch fünfzehn Gulden und denen beyden jungen Eheleuthen hingegen Sechzehn Gulden zur respective Straff und dispensation angesetzt werden solle; so haben Wir Euch solches zur Eurer Gelobung hiermit beandt machen wollen und seynd übrighen Euch günstig geneigt.

Gießen d. 4. May 1751.

fürstl. Hessisch. Geheimer Rath und Consistorii-Direktor auch übrige dazu verordnete Geist- und Weltl. Richter und Rätthe desselben.

J. f. Kayser. M. Schwarzenaw.

(Neuzere Aufschrift des zusammengefalt und versiegelt ohne Briefhülle versandten folio-Bogens: „Dem würdigen unserm guten Freund N. N. Buff fürstl. Hessisch. Pfarrer zu Steinbach.“)

Der unter sothanen Umständen vermählte Heinrich Adam Buff war geboren am 23. September 1711 zu Steinbach als dritter Sohn erster Ehe des Deutsch-Ordens-Pfarrers Christoph Buff zu Steinbach bei Gießen ²³⁾. Im dritten Lebensjahre verlor er die Mutter (geborene Haberkorn, † 1714), welche bereits im Jahre darauf eine Nachfolgerin fand in M. M. Seipp, die dem Pfarrer Buff zu den fünf Kindern erster Ehe noch vier Söhne und drei Töchter schenkte.

Heinrich Adam Buff studirte Jura und erhielt auf Ansuchen seines Vaters ²³⁾ im Jahre 1740 die Stelle als „Castnerey Verwalter des Teutschen Hauses“ zu Weßlar. ²⁴⁾

Daß der junge Beamte nicht sofort zum Philister geworden, macht ein auf „Weßlar — Stadt-Cantzley“ aufgenommenes Protokoll wahrscheinlich, in welchem zu lesen:

Actum Mercurii d. 28. December 1740.

Nachdem des T. O. Verwalter Heinrich Adam Buff und ein Studiosus juris Rieß den 22ten dieses gegen Mitternacht um eilff uhr wegen Vorübten Nacht-lermens von denen hiesigen Stadt-Soldaten arrestiret und Tages hernach auf geziemendes ansuchen wiederum dimittiret worden; jener aber coram Senatu sich über der Patrouille verfahren als eine angethane Beleydigung und injurie beschweret, ²⁵⁾ und nach geschעהner Untersuchung der Sache um genugsahme Satisfaction und Bestrafung der Soldaten imploriret. Als wurden die umstände des Vorgegangenen Handels desto genauer zu erforschen, die unterofficiers und mousquetiers, welche obbemeldte Beyde angehalten, Vorgefordert, und an Eydesstatt auszusagen erinnert: warum Sie den T. O. Verwalter und den Studiosum Rieß in Verhaft genommen und wodurch diese Solches veranlasset.

Sergeant Jost Büßer sagte hierauf stipulata manu an eydesstatt aus: gegen eilff uhr seye er mit denen Soldaten aus dem Wald, wohin sie commandiret worden, gekommen, und, als sie bey D. Hands Hauße gewesen, schon den Lermen auf dem Markte wahrgenommen, und bey näherem Anrücken gehöret, daß der Rieß den andern provociret, und gefragt, ob er etwas gegen ihn habe, worauf der Verwalter mit Ja geantwortet. Mit solchem Tumult hätten sich diese Beyde biß an des Herrn assessoris von Beurieux Thür retiriret, allwo der Rieß den Degen gezogen und entseßlich gelermet; daher, weilen sie beyde trunken gewesen und mit dem Nachtlermen continuiret,

²³⁾ S. Genealog. Mitteilungen über „die Buff“ von Lt. Eggers (nunm. Major und Kommandeur in Stettin).

²⁴⁾ S. Entwurf d. d. „Steinbach 29. Juny 1739.“

²⁵⁾ Handschriftl. Mitt. v. H. Ad. Buff: „1740 d. 4. July bin ich in des H. T. Ordens Dienste allhier zu Weßlar eingetreten.“

²⁶⁾ Der „Verwalter“ stand unter der Gerichtsbarkeit des Deutschen Ordens und war ausdrücklich verpflichtet, keine andere Gerichtsbarkeit über sich anzuerkennen (s. Instruktion für Gg. Kd. Buff).

sie sich genöthiget gesehen, dem Rieß in den Degen zu fallen und beyde nach Vielem wiederstreben in arrest zu führen, wie sie auch, weilten beyde ausreißen wollen, dem Rieß einige schläge Versetzt, den Verwalter aber mit fortgenommen.“

Des weiteren enthält das Protokoll noch die im wesentlichen ebenso lautenden Aussagen eines Corporals und dreier Musketiere. Ein Bescheid liegt nicht vor, indessen läßt sich annehmen, daß der Vorfall den Deutsch-Ordens-Verwalter nicht beeinträchtigt habe. Es spricht hierfür nicht nur seine Vermählung mit des Majors Feyler Tochter, über deren rühmliche Eigenschaften wir die glaubwürdigsten Zeugnisse besitzen (ebenso wie für das Ansehen der Eltern), es erhellt dies auch aus dem Patente, mit welchem unterm 8. April 1755 der „bisherige Verwalter der Castnerey Wehlar,²⁶⁾ Adam Buff, wegen Seines in des hohen Ordens Dienst bezeigten Eifers und Fleißes den Character als Amtmann beygelegt“ erhält.

Diese anerkennende Beförderung legt die Frage nahe, worin wohl die Obliegenheiten des Verwalters bezw. Amtmannes möchten bestanden haben. Die Antwort würde aus dem Bestallungs-decrete sich ergeben; da dieses indessen nicht vorliegt, darf wohl einiger Ersatz in der am 5. Januar 1796 für des Amtmanns Sohn Georg Conrad Buff ausgefertigten Instructionsurkunde gesucht werden. Georg Conrad Buff war, wie daselbst zu lesen, dem Amtmann Heinrich Adam Buff, seinem Vater, wegen dessen hohen Alters als Verwalter der Castnerey mit der Hoffnung auf Nachfolge beigegeben gewesen.

Aus den achtzehn Paragraphen obenbezeichneter Schrift geht hervor, daß der „Verwalter“ die Rechte und Gerechtfame des Deutschen Ordens zu Wehlar²⁷⁾ wahren, insbesondere alle Gefälle einziehen und ausgedehnten Ländereibesitz hüten sollte. Ihm war auferlegt, allmonatlich Rechnung zu stellen, Bücher und Karten über das Inventar zu führen, die eingelieferten Früchte zu controliren und unter Verschluss zu halten und für Instandhaltung der Gebäude zu sorgen. Als Besoldung empfing der Beamte „Ein Hundert Gulden Frankfurter Währung an Geld“ neben bedeutendem Deputat an Feldfrüchten und Federvieh, sowie „freye Wohnung in dem Amtshaus nebst Scheuer und Stallung,“ Diäten und Schreibgebühren. „Dann werden ihm die zum Castnerey-Haus gehörigen Güther an Gärten, Wiesen und Aeckern als Besoldung zu benutzen gegeben.

An Gärten ohngefähr 1 $\frac{1}{2}$ Morgen.

An Wiesen ohngefähr 14 Morgen.

An Aeckerland ohngefähr 44 $\frac{1}{2}$ Morgen.“

Endlich empfängt der Verwalter Procente vom Verkaufe des Speichergutes.

Der Vertrag behält das Recht vierteljährlicher Aufkündigung für den Deutschen Orden vor und bedingt die Stellung einer gerichtlichen Caution von Ein Tausend Gulden.²⁸⁾

Wie sich aus Obigem ein Bild des ausgedehnten geschäftlichen Wirkungskreises des Deutsch-Ordens-Amtmannes ergibt, so überliefern uns eigenhändig von demselben beschriebene Blätter die wichtigsten Daten seines Familienlebens. Da finden wir gleich am Eingange:

„1751 den 9ten Juny ist meine älteste Tochter Morgends zwischen 1 und 2 Uhr gebohren d. 10 ejusdem getaufft und ihr die Nahmen Carolina Wilhelmina Maria beygelegt worden“ . . .

ferner:

„1753 d. 11 January Morgends zwischen 4 und 5 Uhr ist meine 2te Tochter gebohren, d. 13ten ejusdem getaufft und ihr die Namen Charlotte Sophia Henriette beygelegt worden.“²⁹⁾ Die Patthen waren, Hr. Verwalter Bodenburg zu Schiffenberg Frau Eheliebste, meine Jungfr. Schwägerin als meiner Frau Schwester, und meine 2te Schwester, Hr. Capplan Crecelii zu Reichelsheim Frau Liebste.“

²⁶⁾ Die Castnerey Wehlar gehörte zur „Balley Hessen,“ einer der ursprünglich 12, später nur noch 9 Provinzen der Ordensbesitzungen in Deutschland.

²⁷⁾ Zu diesen gehörte auch die Gerichtsbarkeit über das Gefinde.

²⁸⁾ Auch der Amtmann Hch. Ad. Buff hatte solche Kautio gestellt bezw. hatten dessen nächste Anverwandte hypothekarisch sicher gestellte Bürgschaft für ihn geleistet (lt. Entw. e. Urf.).

²⁹⁾ Eine Anmerkung von fremder Hand am Rande geschrieben besagt: „† 1828 d. 16. Januar zu Hannover.“

Sechzehn Geburtsanzeigen folgen sich, die letzte vom Jahre 1770:

„1770 d. 12ten März Morgens um 6 Uhr ist mein 8ter Sohn geboren, den 13ten ejusdem getauft und ihm der Name Christian Friedrich Julius beygelegt worden. Die Taufpathen sind, 1. Fräulein Caroline Friderica des Königl. Preussischen Chur-Brandenburgisch. geheimbden Tribunals Rath und bey dermahlig Cammer Gerichts Disitation Gesandten v. Reuther filia. 2. Fräul. Juliana Elisabetha Margaretha Sybilla, des Weyl. Hochfürstl. Hess. Cassellischen Geheimbden Rath Hr. von Hein filia. 3. Hr. Christian Frhr. v. Ulmenstein, Königl. Großbritannischer Chur Braunschweig Lüneburgischer wirkl. Hofrath zu Celle. 4. Hr. Christian Wilhelm Böhmer, Königl. Preussischer Chur Brandenburgischer Legations-Secretarius alhier. 5. Hr. Joh. Friedrich Wilhelm Gotter Herzogl. Gothaischer Geheimbder Archivarius. D. B.“

Am Rande schreibt der Vater:

„† Seelig d. 25ten Juny 1771 Vormittags zwischen 10 und 11 Uhr das liebe und schöne Kind.“

Auch bei mehreren der früheren Kinder ist von des Vaters Hand der Todestag am Rande verzeichnet und mahnt an die Schwierigkeit, eine so zahlreiche Kinderschaar glücklich groß zu ziehen.

Die vornehme Pathenschaft des achten Sohnes bezeugt hingegen, welche Beziehungen dem Herrn Amtmann nahe standen und daß sein häusliches Glück wohl den Gipfelpunkt erreicht hatte. Um so lebhafter ist die Theilnahme, mit welcher wir die nächste Aufzeichnung in dem Familientagebuche lesen:

„1771 den 13 März Abends zwischen 11 und 12 Uhr starb eines recht sanft und Seel. Todtes meine herzlich geliebte Frau Magdalena Ernestina weil. des Hochfürstl. Hess. Darmstädtischen Major und Commandant Hiesig. Hochf. Garnison Feyler und Charlotte Dorothea einer gebornen Klumppin ehel. Tochter. Sie war geboren 1731 d. 23t. May und hat also ihr 40tes Jahr nicht völlig erreicht, d. 14. Octob. 1770 wurde sie von einem heftig. Brustfieber befallen, welches ein Geschwür in der Lunge verurfsachet, woraus endlich eine Auszehrung entstanden.

Sie ruhet nun Seel. in Herrn.“

Die schlichten Worte dieser Eintragung lassen wenig ermessen, was der Amtmann Buff und dessen familie in einer Frau verloren, der noch zwei Jahre vorher ein Vetter ⁸⁰⁾ begeistert zugefungen:

Noch prangt Dein Antlitz mit des Sommers Jugend
So, wie Dein Herz mit himmlisch hoher Eugend;
Du zeigst, was Menschen Lieb und freundschaft ist
Und daß Du stets der Schmuß der frauen bist. —

Indessen lebt der Verewigten das schönste Zeugniß aus der Feder des nachmaligen Gatten von deren Tochter Charlotte, mitgetheilt in der von „Kottens“ viertem Sohne, dem Königl. Hannoverischen Legationsrathe Herrn A. Kestner, veröffentlichten Brieffammlung „Goethe und Werther.“ ⁸¹⁾ Den Schluß besagten Buches bildet unter Nr. 142 das Bruchstück eines Schreibens von Joh. Christ. Kestner an Hennings, dessen Datirung offenbar nach ungenauer Kunde vom Herausgeber auf „Weglar, 1770 vermuthlich im Herbst“ gestellt wurde; in diesem Schriftstücke heißt es wörtlich:

„Ich habe Ihnen schon vor einigen Jahren eine Beschreibung der familie meines Mädgens ⁸²⁾ gemacht. Sie erinnern sich noch, daß ihre Mutter eine Hauptperson darin war; ich sage war, denn ach! sie ist es nicht mehr. Ich glaube Ihnen gesagt zu haben, daß sie die beste Frau, die beste Mutter und das vollkommenste weibliche Geschöpf war, das ich kenne. Sanft ihr Charakter, weich, gefühlvoll ihr Herz, zugleich munter und heiter. (Ich zähle ihre Eigenschaften her, wie sie mir einfallen.) In ihrer Jugend war sie eine Schönheit und noch am 40sten Jahr, nachdem sie 14 oder 15 Kinder gehabt, versah man sie zu Zeiten für eine ihrer Töchter. Ihre Miene war einnehmend und ganz Bescheidenheit, fittsam und jungfräulich. Sie erröthete noch wie

⁸⁰⁾ Ernst Christoph Dresler (s. Wilh. Herbst „Goethe in Weglar,“ pag. 102 u. 107).

⁸¹⁾ „Goethe und Werther.“ Briefe Goethes, meistens aus seiner Jugendzeit, mit erläuternden Dokumenten. Stuttg. u. Tüb. J. G. Cotta'scher Verlag. 1854.

⁸²⁾ „Mädgen“ wird in Süddeutschland im Volksmunde in der Bedeutung von „Braut“ angewendet.

das unerfahrenste Frauenzimmer für einen freien Ausdruck. Ihr Körper war weiblich, schwach und zart; auch ihre Seele war weiblich, aber sie dachte auch wie ein Mann, groß, edel und war oft heldenmüthig. Ohne piquant witzig zu sein, konnte sie aufmuntern, anderer Mienen aufheitern, wie sie wollte und war sehr unterhaltend. Sie redete viel ohne Weibergeschwätz. Ihre Kinder waren ihr vornehmstes Geschäft; für diese sorgte sie unaufhörlich; sie hatte sie immer um sich und bildete ihre jungen Seelen, ohne daß die Kinder es selbst wußten, ohne Strenge, ohne Furcht, durch lauter Liebe und Zärtlichkeit; doch gestattete sie ihnen auch keine Unart. . . . Sie war jedermann wenigstens unter dem Namen „die Frau mit den vielen schönen Kindern“ bekannt. Von den Geringeren verehrt, denn gegen jedermann war sie freundlich und gefällig, jedermann war ihr Nächster; ohne Reichthum that sie viel Gutes, entweder durch reellen Beystand, oder guten Rath, durch Zureden, trösten und aufmuntern, alles mit einem Anstande, der zugleich ihr gutes Herz und ihren Verstand verrieth; ich meine ihre Wohlthaten ertheilte sie mit einer solchen Leichtigkeit, woraus man sah, daß eine wahre innere Empfindung sie dazu veranlaßte, und doch mit einer Art, welche den Wohlthaten noch einen Werth mehr beylegte; gar vieles that sie heimlich, denn ihr Mann, zwar rechtschaffen und gut, und selbst gutthätig, machte gern ökonomische Anmerkungen“

Nach diesen Mittheilungen läßt sich annehmen, daß des Amtmanns Gattin die wohlgeartete Tochter ihrer nur drei Jahre ihr vorausgegangenen Mutter gewesen, derer hier um so mehr gedacht werden muß, als dieselbe offenbar in ihren letzten Lebenstagen (verwitwet) eine treue Stütze des ausgedehnten Buff'schen Hausstandes gewesen. Letzteres besagt folgender Brief, der auf folioschreibpapier geschrieben, zusammengefaltet und gesiegelt ohne Briefhülle versandt, auf der vierten Seite des Bogens die Aufschrift trägt:

A Monsieur
Monsieur Buff.
Amtmann de l'Ordre Teutonique ³³⁾
à Wetzlar.

Dieser Brief ist verfaßt von des Amtmanns ältestem Halbbruder ³⁴⁾ und lautet:

„Herzlieber Bruder!

Ich nehme billig allen Antheil an dem Trauerfall, da die nunmehr in Gott ruhende Frau Majorin Feilerin, als des lieben Bruders liebgewesene Frau Schwieger-Mutter, von dem Herrn über Leben und Todt von dieser Welt abgefordert worden. Ich kann mir leicht vorstellen, daß das Ende des abgewichenen Jahres dem lieben Bruder und dessen Frau Ehe-Liebsten um so rührender gewesen, da eine große Stütze der Kinderzucht dahin gefallen. Der gnädige Gott wolle in diesem und vielen folgenden Jahren den lieben Bruder, dessen Frau Liebste und liebe Kinder und an diesen die Erziehung mit dem besten Wohlergehen segnen, und Stamm und Aeste in dem schönsten Flor erhalten!

Die liebe Kinder haben auch die 3te Mutter verlohren. Wir genießen dermalen Gott Lob! einer guten Gesundheit.

Ich beharre unter herzl. Salutation

Des lieben Bruders Treuergeb. Bruder

J. G. Buff.

Queckborn, d. 2t. Jan: 1768.

vertatur.

³³⁾ Ein beredtes Zeugnis der Zeit!

³⁴⁾ Joh. Gg. Buff, geb. 10. Jannar 1716, † 9. August 1773, damals Geistlicher zu Queckborn, später 1768 bis 1773 Metropolitan zu Gladenbach, Reg.-Bez. Wiesbaden (s.: Eggert „Die Buff,“ pag. 7 und 28).

Es ist ein besonderer merkwürdiger Umstand, daß die zwei alte Teutsch-Haus Mütter neben einander auf dem Gottesacker den Leibern nach ruhen.⁸⁵⁾ Ich hoffe und wünsche, daß sie auch den Seelen nach bei einander vor dem Gnaden-Thron des Landes stehen werden.

Der Segen der sel. Frau Majorin wird sich noch lange an ihren Kindern und Enkeln zeigen.“

Dieser Ausspruch sollte sich schönstens erfüllen, denn von den Kindern, welche Ernestine Feyler ihrem Gatten in zwanzigjähriger Ehe geschenkt, überlebten eilff den Vater,⁸⁶⁾ meist selber in angesehenener Stellung, und keines der Frühverstorbenen war je mißrathen.

Eine im Jahre 1779 unterm 13. August an „Römisch Kaiserlicher Majestät Kammerrichter“ eingereichte „unterthänigste Anzeige“ über des Amtmanns Kindern von einem K. Ger. Pedellen Ußmann zugesetzte rohe Mißhandlung läßt wohl erkennen, wie schwierig es sein mochte, die muntere Schaar jederzeit genugsam zu schützen und zu beaufsichtigen, zugleich giebt dieselbe beredtes Zeugniß für den Biederfinn des Verfassers zumal in dem Schlusssatze:

„Ich verlange auch keine privat Satisfaction vor mich, sondern erachte mich verbunden, der Menschheit zum Besten diese unterthänigste Anzeige zu thun, und gebe dahero Euer Hochgräfl. Excellenz und hiesigem höchsten Reichsgericht nur unthst. anheim, ob dergleichen Barbarische Handlung⁸⁷⁾ nicht eine fiscalische Ahndung verdiene, damit Eltern und Kinder vor dergleichen unmenschlichem Verfahren sicher gestellt werden.“

Die Familiennachrichten des Amtmannes melden zunächst vom Jahre 1773:

„1773 d. 4. April ist meine 2te Tochter Charlotte Sophie Henriette mit Herrn Johann Christian Kestner, bisherigen Churbraunschweigischen Legations-Secretario alhier, aber nunmehrigen Archiv-Secretario zu Hannover, von Herrn Pfarrer Machenhauer alhier ehel. getrauet worden.

Der Herr Segne dieses Ehe-Paar!“

und es folgen noch weitere derartige Nachrichten von den Jahren 1777, 1781, 1790 und 1791, welche sämmtlich erwünschte Verbindungen mit angesehenen Familien bezeichnen.

Ein Freund (die Unterschrift giebt nur den Familiennamen „Creuzer“) widmet folgenden Festgruß:

An
Herrn Amtmann Buff
bey
seinem 73. Geburtstage 1783.

Sieh, Edler Mann, ich dränge mich
Heut unter Deine Kinder.
Wie sollt' ich nicht? Ich liebe Dich
Ja wahrlich auch nicht minder.

Denn einen deutschen Mann, wie Du
So redlich und so bieder,
So weis' und noch so froh dazu
Sind ich so leicht nicht wieder.

Du bist nicht weis' aus Büchern nur,
Du bist es aus Erfahrung,
Und jeder Blick in die Natur
Ist Deinem Geiste Nahrung.

Bist so viel älter schon als wir
Und kannst Dich doch noch freuen;
O möchte sich die Freude Dir
Mit jedem Tag erneuen.

Laß andre Greise mütterlich sein
Und trübe Sauerthöpfe,
Sie können leider sich nicht freuen,
Die ärmlichen Geschöpfe.

Denn öfters schreckt ein jeder Blick
In ihr verstoffnes Leben
Die Freude wieder schnell zurück
Und macht sie ängstlich Beben.

⁸⁵⁾ Diese Nachschrift scheint darauf hinzuweisen, daß eine Mutter des Amtmanns, vielleicht die bisher unermittelte dritte Frau des Pfr. Christoph Buff († 1756) gleichfalls im Amtshause C. O. zu Wehlar ihre Tage beschloffen habe.

⁸⁶⁾ Gg. Cd. Buff meldet unterm 5. Januar 1795 dem Comthur H. D. O. den Tod des Amtmanns mit folgenden Worten: „ich halte es demnach für meine erste Pflicht, Ewer Hochwürden Excellenz diesen für mich und meine noch lebende 10 Geschwister äußerst schmerzhaften Todesfall unterthänigst bekannt zu machen.“

⁸⁷⁾ Einer der Söhne des Amtmanns war um einer Subenbalgerei willen von dem Pedellen verfolgt und vor dem Mühlenwehr in die Lahn gestoßen worden, so daß er in großer Gefahr schwebte, zu ertrinken.

Allein wer so gelebt wie Du,
Ein warmer Freund der Tugend,
Dem schmeckt nun auch sein Stündgen Ruh;
Sein Alter ist noch Jugend.

Mit freuden blickt er hinterwärts
Auf ein unsträflich Leben,
Ihn labt Gesang und froher Scherz
und Saft der rhein'schen Reben.

Und weil Du denn so wacker bist,
So muß Dich jeder lieben,
Und Liebe hat mich, wie Du siehst,
Auch heute hergetrieben.

Mit einem feinen Glückwunsch Dich
Recht stattlich zu begrüßen,
Dies wäre zwar so was für mich;
Allein es will nicht stessen.

Mir fehlt es wo's von Herzen geht
Gemeiniglich an Worten;
Doch wo es nur pro forma steht
Da strömt es in Kohorten.

Allein zum Glück kann ich bey Dir
Den Wunsch gar füglich sparen,
Ich seh, Dein Schutzgeist winket mir
In Frieden heimzufahren.

Des bin ich nun von Herzen froh
Und gar zu gern erbötig;
Und denn im Grunde hast Du so
Auch keinen Segen nöthig.

Dir blüht gleich Hoffnungsvoller Saat
Nach mildem frühlingsregen
In Deinem Patriarchen Staat
Des Himmels schönster Seegen.⁸⁹⁾

Sieh, lieber guter Mann, darum
Wünsch ich — ich will nicht sparen —
Dir noch ein halbes Sekulum
Zu den vergangenen Jahren.

An Munterkeit, an Kräften gleich,
Die Freude zu genießen
Muß es Dir, wie im Himmelreich
So froh vorüberfließen.

Und ich, ich mögte dann mit Dir
Dies Leben so verleben,
Und — doch der Himmel wird auch mir,
Was mir bescheert ist, geben.

Creuzer.

Doch alle guten Wünsche konnten nicht hindern, daß die Last der Jahre sich auch bei dem biederen Amtmann fühlbar machte. Im Jahre 1787 verfaßte derselbe eine im Entwurf vorliegende Eingabe an den Comthur des Deutschen Ordens, welcher zu entnehmen, daß dem Amtmanne längst zugesagt war, ihm seinen „2ten Sohn als Beyhülfe zu geben, daß dieser Sohn nun Aussicht zu anderweitiger Beförderung bekam.“ Es heißt dann weiter:

„Da nun meiner Jahren aber immer mehr werden, indeme ich schon im 77sten stehe, und dem hohen Orden bereits über 47 Jahre nach meinen Kräften unthgft. gedient habe, so wünsche ich in meinen noch übrigen Tagen einige Erleichterung und Ruhe, und zu dem Ende meinen 4ten Sohn Georg Conrad wegen seiner guten Eigenschaften bey mir zu behalten.“

Nach eingezogener sorgfältiger Erkundigung über Alter, Fähigkeiten und Kenntnisse benannten Sohnes bewilligt der „Land-Comthur der Land-Commende Altshausen,“ Freiherr Reuttner de Weyl unterm „28 Martii 1788“ in einem „Adjunctions und Expectantz Decret“:

„In Hinsicht auf die vieljährige des hohen Ordens Valley Hessen bei der Castnerey Wezlar vom Amtmann Buff geleistete treue und fleißige Dienste zu Bezeugung meiner Zufriedenheit und Erkenntlichkeit seinen Sohn Georg Conrad Buff die Adjunction und Anwartschaft auf die bekleidende Beamten Stelle cum spe succedendi“ u. s. w.

Hiernach mochten des Greises fernere Tage unter seinen Kindern und Enkeln zu einem genugsreichen, frohen Lebensabende sich gestalten.

Das Familientagebuch findet erst 1795 seine Fortsetzung von Georg Conrads Hand durch die Nachricht:

„1795 d. 2. Januar ist unser geliebter Vater Abends zwischen 5 und 6 Uhr ohne vorheriges Krankenlager, bey einem sich diesmal besonders hartnäckig eingestellten Katharr — ganz sanft entschlummert, ohne vorherige Zeichen eines Nahen Todes, welchen er auf eine beneidenswerthe Weise als wahrer Christ und edler Mann im 85ten lebens Jahre erlitten hat.“

⁸⁹⁾ Der Amtmann erfreute sich eines Nachwuchses von 29 Enkeln, wovon 25 ihn überlebten, lt. Aufz. von Gg. Cd. Buff.

Einem von Georg Conrad Buff entworfenen Briefe an „Hr. G. R. Buff zu Fahrenbach“

9. Januar 1795 ³⁹⁾ entnehmen wir diese Nachricht, mit folgenden Worten:

„Ich halte es für Trauriche Pflicht mit innigster Rührung Ihnen den schmerzhaftesten größten Verlust, der hienieden uns Treffen konnte hierdurch mitzutheilen. Unser guter Vater ist nicht mehr; wir verlohren ihn am 2ten dieses durch eine Entkräftung an einem 4 Tage mit wenig Fieber verbundenen Husten. Seine Unpäßlichkeit war mit gar keinen Schmerzen verbunden, er entschlief sanft im eigentliche Verstande des Wortes in der Abendstunde nachdem er bis zur letzten Minute seines edlen Lebens, sich mit uns über mancherley Dinge unterhalten hatte.“

Eine Zuschrift der „Land Commende Marburg den 12 Januar 1795“ besagt:

„Wir nehmen aufrichtigen Antheil an dem Verlust Eures nunmehr seligen Vaters, wodurch dem hohen Orden ein würdiger Verdienter Beamte und seinen Kindern ein geliebter treuer Vater entzogen worden ist.“

Des Weiteren fordert die Schrift Georg Conrad Buff auf, sich zur Bestätigung der ihm seiner Zeit zugesicherten Nachfolge seines Vaters im Dienste des Deutschen Ordens zu melden; ⁴⁰⁾ und bereits am 10. September 1795 erfolgt aus Utschhausen die Bestallung Georg Conrad Buffs als Amtmann. ⁴¹⁾

Noch meldet uns ein Päckchen, überschrieben: „Das Begräbntz unsers seel. Vaters betreffd.“ ein Verzeichniß der versandten Traueranzeigen, die specificirten „Kosten für das Leichenbegängniß,“ die Ordnung des Trauererfolges, sowie eine Nota über 4. Jan. 1795 gelieferte 12³/₄ Pfund fein Engl. Melis, 2 Pfund prima Java-Kaffee, 18 Citronen und 1 Pfund AB-Torbäck nebst Zurückrechnung von 8 Stück Citronen. ⁴²⁾

So begleiteten wir bis zum letzten Schlusse ⁴³⁾ ein Leben, welches in seiner vollausflingenden Würde jedem Freunde deutscher Art und Bildung erfreulichsten Anblick gewährt.

³⁹⁾ Näh. Mittheilungen über den Adressaten fehlen.

⁴⁰⁾ Dieses in Erwiderung folgender Stelle in der von Gg. Ed. Buff unterm 5. Jan. 1795 an den Comthur gerichteten Todesanzeige: „Wenn es ein süßes Vergnügen gewähret, derjenigen Andenken, welche wir innigst verehrten da sie wandelten zu segnen und im Gegentheil es sehr schmerzhaft sein muß diese Stätte fremden Händen überlassen zu sehen, so verdanke ich nebst zwei jungen noch unverorgten Geschwister Ewer Menschenfreundlicher Milde und Gnade nach dem Verlust des besten Vaters den ersten Trost, in die Stelle meines seeligen Vaters treten zu dürfen“ usw..

⁴¹⁾ Der also Bestallte sollte weder sein Amt noch sein Dasein so lange führen wie sein Vater. Die Herrlichkeit des Deutschen Ordens ward selber zu Grabe getragen, da 1809 Napoleon von Regensburg aus dessen Auflösung dekretierte und die Besitzungen den Fürsten zumies, in deren Gebiete dieselben lagen. — Gg. Ed. Buff ward pensioniert lt. Urk. „Sibrid, 14. Dez. 1814“ von „Friedrich August souverainem Herzog zu Nassau und Friedrich Wilhelm souverainem Fürst zu Nassau.“ — Donnerstag, den 26. April 1821, meldet „Wehlarisches wöchentliches Intelligenz Blatt“ unter „Beerdigte den 23. Herr Georg Conrad Buff des vormaligen Deutschen Ritter Ordens Amtmann, alt 56 Jahre 10 Monate und 13 Tage.“

⁴²⁾ Melis, Caffee und Torbäck (Taback?) deuten auf die den Leichenträgern zu spendende Erquickung, für deren früher allgemeine Üblichkeit die Erzählung bürgt, daß Frau Kat Goethe vor ihrem Ableben ausdrücklich ihre Umgebung ermahnt habe, die Breteln für die Träger ihrer Leiche ja nicht zu klein zu backen. In ländlichen Gemeinden, wo nicht bezahlte Träger, sondern gutwillige Nachbarn dem Verstorbenen den letzten Dienst erweisen, erquickten sich diese nach der Beerdigung im Sterbehause mit Kaffee und Weißbrod noch heutigen Tages. — Zitronen, welche die Eigenschaft haben, aus überreifen Früchten zu keimen, galten als Sinnbild der Auferstehung und des ewigen Lebens und werden z. B. im Aschaffenburgischen bei Konfirmationen mitgetragen. In Frankfurt a. M. war es nach Mitteil. d. † Hrn. Kanzleirat Adolf Müller vormalis Sitte, daß vornehme Herrschaften bei einem Begräbniß ihre Kutschen im Gefolge der Leiche mitfahren ließen. Auf dem Kutschentritt stand ein Diener, der in der Hand eine Zitrone trug, in welche an Stelle des Keimlings ein Myrtenreis gesteckt war. Ob die oben verzeichneten Zitronen ähnlichem Zwecke dienten? U. D.

⁴³⁾ Hch. U. Buff wurde am 5. Jan. 1795 morgens 7¹/₂ Uhr in der Stille begraben. — Aufz. v. Gg. Ed. Buff.

J. Stammtafel

Buff — Kestner — Laves — Bischoff — Eppert — Eggers.

Heinrich Adam Buff,⁴⁴⁾ 1711—1795, Deutsch-Ordens-Nichtmann zu Weßlar,
 verm. 6. September 1750 mit Magdalene Ernestine Seyler, 1731—1770, des Majors in Hesse-Darmstadt. Diensten Peter Ernst Seyler Tochter.
 Charlotte Buff, 1753—1828, verm. 4. April 1773 mit Christian Kestner, Johann Eppert, 1751—1837, Rentner zu Frankfurt a. Main, verm. mit
 1741—1800, Kgl. hannov. Hofrat zu Hannover. 1. Marie Fröhlich, 1756—1786, 2. Marie Toll, 1766—1813.

<p>Georg Kestner, Hermann Kestner, 1786 1774—1867, Kgl. hann. 1776—1846, Fabrikant Archivar, verm. Hannover zu Thann im Elsaß, verm. 15. Juli 1802 mit Henriette Parß, 1784—1867. mit Salomé Françoise Daultein († 1804).</p> <p>Wilhelmine Kestner, Karoline Kestner, 1803—1880, verm. Hannover 1802—1872, verm. 1822 novor mit Ludwig Laves, mit Johann Jacob 1788—1864, Kgl. hann. Bischoff⁴⁵⁾, 1797—1865, nov. Oberhofbaudirektor Fabrikant zu Basel. zu Hannover.</p> <p>Karl Laves, Kgl. hannov. Emanuel Bischoff, 1826— Hauptmann u. Batterie. 1882, Lieutnant bei den Chef, † im Lazarett zu Kaiserl. Guden⁴⁶⁾ zu Paris, Mergleben an der am 27. dann Kapitän bei den afri- Juni 1866 bei Langensalza kan. Jägern zu Pferde, zu- empfangenen Wunde. leßt Chef d'escadrons⁴⁷⁾ im französischen 19. Regt. Oberfleutnant a. D. zu Lübeck Jäger zu Pferde in Eile</p>	<p>Karl Kestner, 1786 —1871, Kgl. hannov. Katharina Ober, verm. 25. Juni 1817 Eppert, zu Frankfurt a. M. mit 1796—1871.</p> <p>Marie Kestner, 1826— 1903, verm. zu Hannover 23. Januar 1851 mit Konrad Eggers, 1813—1871, Kgl. preuß. Amtshauptmann zu Meinerßen.</p> <p>Hermann Eggers, Leutnant im Infanterie-Regiment Graf Barfuß, Hauptm. und Komp.- Chef im Infanterie-Regt. Bremen, Major und Bataillons-Kommandeur im Infanterie-Regiment Nr. 148, Oberfleutnant a. D. zu Lübeck</p>
<p>Karl Eppert, 1802—1835, Besitzer des engl. Hofes zu Frankfurt a. M., verm. 25. Mai 1829 mit Katharina Zimmermann, 1810—1844.</p> <p>Karl Eppert, 1830—1902, Hiltmeister u. Eskadrons-Kommandant im K. K. Kürassier-Regiment Prinz Karl von Preußen, Major a. D. zu Frankfurt a. Main, verm. mit Marie Auguste Zimmermann, 1843—1873.</p> <p>Elisabeth Eppert Marie Eppert zu zu Frankfurt a. Main. Frankfurt a. Main.</p>	<p>Georg Eppert, 1781—1816, Kaiserl. franz. Kapitän a. D. zu Frankfurt a. M.</p> <p>Johann Eppert, 1782—1818, Oberleutnant im Groß- herzogl. hess. Regiment Garde-Chevaulegers zu Besungen.</p>

standen sich im deutsch-französischen Kriege 1870/71 an der Loire gegenüber.

⁴⁴⁾ Siehe über die Buff Vierteljahrschrift des Herold, Berlin 1881 S. 431, und O. von Dassel, Familiengeschichtl. Blätter Dresden-Chemnitz, 2. Jahrg. 1904 S. 123.
⁴⁵⁾ Kais- und Reichs-Kavallerie, welches die Uniform der Garde-Chasseurs des ersten Kaiserreichs wieder aufleben ließ.
⁴⁶⁾ Leichtes Regiment der Garde-Kavallerie, welches die Uniform der Garde-Chasseurs des ersten Kaiserreichs wieder aufleben ließ.
⁴⁷⁾ Träger dieses Titels zählen als Befehlshaber mehrerer Escadrons zu den Stabsoffizieren und rangieren zwischen dem Oberleutnant und dem Major.

K. Bibliotheken,⁴⁸⁾ denen ein vollständiges Exemplar (3 Bände)
der Familiengeschichte überwiesen wurde:

1. Stadtbibliothek zu Hamburg.
2. „ „ Lübeck.
3. „ „ Bremen.
4. Großherzogl. Regierungsbibliothek zu Schwerin.
5. Großherzogl. Bibliothek zu Neustrelitz.
6. Bibliothek der Ritter- und Landschaft zu Rostock.
7. Großherzogl. Universitätsbibliothek zu Rostock.
8. Kgl. und Provinzialbibliothek zu Hannover.
9. Kgl. Staatsarchiv zu Hannover.
10. Stadtbibliothek zu Hannover.
11. Stadtarchiv zu Hannover.
12. Vaterländisches Museum zu Lüneburg.
13. Kgl. Universitätsbibliothek zu Kiel.
14. Landesbibliothek für Schleswig-Holstein zu Kiel.
15. Vaterländisches Museum zu Altona.
16. Kgl. Bibliothek zu Berlin.
17. Kgl. Universitätsbibliothek zu Berlin.
18. Bibliothek deutscher Privat- und Manuskriptdrucke (Gesellschaft für deutsche Literatur) Berlin.
19. Bibliothek des Vereins Deutscher Herold zu Berlin.
20. Kgl. Heroldsamt zu Berlin.
21. Bibliothek des Stadtarchivs zu Danzig.
22. Große Kgl. Bibliothek zu Kopenhagen.
23. Kgl. Universitätsbibliothek zu Kopenhagen.
24. Kgl. Geheimes Archiv daselbst.
25. Bibliothek des Kgl. Staatsarchivs zu Dresden.
26. Kgl. Universitätsbibliothek zu Leipzig.
27. Kgl. Universitätsbibliothek zu Greifswald.
28. Kongressbibliothek zu Washington.
29. Bibliothek des Kgl. Domgymnasiums zu Halberstadt.
30. Bibliothek der Kgl. schwedischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Stockholm.
31. Museum dithmarscher Altertümer zu Meldorf.
32. Archiv des Kgl. schwedischen Ritterhauses zu Stockholm.
33. Landesbibliothek zu Detmold.
34. Bibliothek des k. k. heraldischen Vereins Adler zu Wien.
35. Germanisches National-Museum zu Nürnberg.
36. Herzoglich braunschweig-lüneburgische Bibliothek zu Wolfenbüttel.
37. Landesbibliothek zu Cassel.
38. Kgl. Universitätsbibliothek zu Göttingen.
39. Kaiserl. Landes- und Universitätsbibliothek zu Straßburg i. E.
40. Stadtbibliothek zu Frankfurt am Main.

⁴⁸⁾ Band II und III resp. III allein übergab ich noch einer Anzahl anderer Bibliotheken, da Band I vergriffen und von Band II nur eine beschränkte Anzahl zur Verfügung stand.

L. Berichtigungen und Zusätze.

Seite 4 oben:

Nicolaus Berend Eggers hatte nach Mitteilung des Staatsarchivs zu Hamburg folgende Töchter:

1. Margarethe Cäcilia, getauft am 29. Juni 1753 zu St. Michaelis,
2. Christine Elisabeth, getauft ebenda am 17. April 1755,
3. Maria Elisabeth, getauft ebenda am 5. Oktober 1756,
4. Katharina Elisabeth, getauft am 3. Dezember 1761 zu St. Jakobi.

Von diesen vier Töchtern überlebte ihn nur eine, welche vermählt war. Welche vermählt war und mit wem haben die angestellten Nachforschungen des Staatsarchivs bis dato noch nicht ergeben, auch eine Nachsuche, ob die Schwester von Nicolaus Berend, Elisabeth Marie, vermählt war, verlief bis jetzt ohne Resultat.

Seite 27 oben:

Ulrich Eggers trat seine Stellung zu Greifswald an 1. Januar 1902.

Sein Sohn Werner besuchte die Realschule in Rostock. Sein zweiter Sohn Ulrich besuchte das Gymnasium zu Rostock, erlernte die Kaufmannschaft zu Rostock bei C. f. Regenstein vom 1. Juli 1903 bis Mitte Februar 1906 und ist jetzt angestellt in dem Exporthause Massey Harris & Co. in Berlin.

Seite 29 oben:

Hans Eggers, Hauptmann und Kompagnie-Chef im Jägerbataillon Graf York wurde unter dem 17. November 1906 mit einem Patent vom 13. September 1895 versetzt in das Infanterie-Regiment von Grolman (1. Posen.) Nr. 18 nach Osterode.

